

# Das schweizerische Bankwesen im Jahre 1919.

Bearbeitet im Statistischen Bureau der Schweizerischen Nationalbank.

(Berichterstatter: Hermann Schneebeli.)

## Inhaltsübersicht.

I. *Einleitung und Gruppierung des Materials*, S. 427. — II. *Die Passivkapitalien*: 1. Gesamtbetrag und Gliederung der Passiva, S. 431; 2. Die eigenen (Garantie-) Mittel, S. 432; 3. Die fremden Gelder, S. 433; 4. Der Tratten- und Akzeptumlauf, S. 438; 5. Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern, S. 438. — III. *Die Aktivkapitalien*: 1. Gesamtbetrag und Gliederung der Aktiva, S. 439; 2. Die leicht greifbaren Mittel, S. 439; 3. Die übrigen Aktiva, S. 441. — IV. *Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt. Liquidität*, S. 450. — V. *Die Rentabilität*, S. 451. — *Anhang*: 1. Verzeichnis der in der schweizerischen Bankstatistik im Jahre 1919 behandelten Institute, S. 459. 2. Tabellen, S. 465—508.

## I. Einleitung und Gruppierung des Materials.

(Tabellen 1 bis 3.)

Das Jahr 1919 hat uns hinsichtlich der Bearbeitung unserer Bankstatistik vor eine ganze Reihe von Schwierigkeiten gestellt. Wohl bildet die gegenwärtige Untersuchung die gewohnte Fortsetzung jener über das Jahr 1918, veröffentlicht in der «Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft», Jahrgang 1919, S. 325. Infolge verschiedener Umstände aber, auf die wir noch näher eintreten, sind 1919 in den einzelnen Gruppen starke Verschiebungen notwendig geworden, welche die Vergleichung der betreffenden Gruppenergebnisse mit denjenigen der Vorjahre für diesmal unmöglich machen.

Der Hauptfaktor, der störend in unsere Bankstatistik eingriff, liegt in der auf 1. Januar 1919 erfolgten Fusion der Aargauischen Creditanstalt mit der Schweizerischen Bankgesellschaft. Er gab uns Veranlassung, zu untersuchen, ob in dem Moment, wo die Zahlenvergleichung der beiden Gruppen Lokal- und Mittelbanken und Grossbanken mit den Vorjahren ohnehin unterbrochen ist, unsere Statistik nach Umfang und Anlage nicht überhaupt einer Revision unterzogen werden sollte. In der Tat erwies es sich als zweckmässig, in der Gruppierung der Institute einige Änderungen vorzunehmen. Sodann hatten wir einige Gruppen mit neu in die Statistik aufgenommenen Banken und Kassen zu ergänzen. Auch die allgemeine Anlage der Statistik wurde da und dort geändert.

Von den zahlreichen Umgruppierungen sind von grösserer Bedeutung lediglich die des Comptoir d'Escompte de Genève, der Société Suisse de Banque et de Dépôts in Lausanne und der Spar- und Leihkasse in Bern. Erstere zwei Institute sind von den Lokal- und Mittelbanken zu den Grossbanken übertragen, letzteres von den Spar- und Leihkassen zu den Lokal- und Mittelbanken.

Beim Comptoir d'Escompte de Genève fällt in Betracht, dass es im Jahre 1919 in das Kartell schweizerischer Banken eingetreten ist. Schon hierdurch ist dargetan, dass es sich um eine kräftige, für die Übernahme grösserer Emissionen geeignete Finanzorganisation handelt. Mit ihrem gesamten Eigenkapital präsentiert sie sich als eine der grössten Handelsbanken der französischen Schweiz. Das Institut hat in den letzten Jahren namhafte Kapitalerhöhungen vorgenommen. Ende 1919 betrug das Kapital 30 Millionen Franken; 1920 ist es auf 45 Millionen gebracht worden. Für den Charakter einer Grossbank spricht auch ihre räumliche Tätigkeitsexpansion durch Errichtung von Filialen in verschiedenen Schweizerstädten.

Die Société Suisse de Banque et de Dépôts in Lausanne haben wir deswegen in die Grossbanken hinübergenommen, weil uns im Augenblick der Erstellung der Bankstatistik 1919 bekannt war, dass die Gesellschaft in der Schweizerischen Creditanstalt aufgehen werde, und wir vermeiden wollten, dass 1920 die Ergebnisse der Gruppe Grossbanken mit den Ergebnissen von 1919 wiederum nicht vergleichbar sein sollten. Wir konnten die vorzeitige Einfügung der Zahlen in die Gruppe Grossbanken um so unbedenklicher vornehmen, als die Bank in unserer Statistik mit grössern Bilanzposten aufgeführt ist, welche die analogen Posten der meisten übrigen Lokal- und Mittelbanken um ein bedeutendes überragen (Kapital Ende 1919 25 Millionen, davon allerdings nur die Hälfte einbezahlt).

Für die Eingruppierung der Spar- und Leihkasse in Bern in unsere Bankstatistik war seinerzeit die Firma ausschlaggebend. Tatsächlich übertrifft aber ihr Geschäftsumfang alle andern Kassen der Gruppe Spar- und Leihkassen weit. Ende 1919 betrug ihre Bilanzsumme 115 Millionen, womit sie die der zweitgrössten Kasse in der Gruppe Spar- und Leihkassen um nicht weniger als 75 Millionen übersteigt. Wenn wir die Spar- und Leihkasse in Bern zu den Lokal- und Mittelbanken versetzt haben, so geschah dies vor allem im Hinblick

auf die Art ihrer Tätigkeit, die sich von der Arbeits- und Betriebsweise der übrigen Lokal- und Mittelbanken auf dem Platze Bern und in andern Städten in keiner Weise unterscheidet.

Im August 1919 ist die Hypothekarkasse des Kantons Bern in den Verband der Schweizerischen Kantonalbanken aufgenommen worden. Wir mussten uns die Frage vorlegen, ob wir zur Übereinstimmung unserer bankstatistischen Gruppe Kantonalbanken mit dem genannten Verbands die Hypothekarkasse aus der Gruppe Hypothekbanken herausnehmen und ebenfalls zu den Kantonalbanken versetzen sollten. *Ein* Grund namentlich würde dafür sprechen. Im Kanton Bern wird das Hypothekergeschäft, im Gegensatz zu den meisten Kantonen, von der Kantonalbank nur in sehr engem Rahmen betrieben; dieses Geschäft wird fast ausschliesslich von der Hypothekarkasse besorgt. Insofern erscheint die Kantonalbank mit einer Bilanz in unserer Gruppe, welche nicht als die typische Bilanz einer Kantonalbank angesprochen werden kann. Die Hypothekarkasse gleicht somit mit ihren Zahlen den Fehler gewissermassen aus. In diesem Falle müsste aber auch der *Crédit Foncier Vaudois* zu den Kantonalbanken eingereiht werden, da im Kanton Waadt die Verhältnisse ähnlich liegen wie im Kanton Bern.

Wenn wir die Versetzung der Hypothekarkasse unterlassen haben, so gingen wir dabei von der bankstatistischen Erwägung aus, dass in die Gruppe Kantonalbanken nur diejenigen Institute gehören, welche das typische Merkmal der Kantonalbank an sich tragen, welche mit andern Worten in ihrer ganzen Geschäftsgemarung, speziell nach ihrem Ausbau, den sie im Laufe ihres Bestehens, besonders auch nach der handelsbankgeschäftlichen Seite, erfahren haben, und nach ihrem Verhältnis zum Staat die Erfüllung einer ganzen Reihe spezifischer Aufgaben zum Ziele haben. Die Hypothekarkasse widmet sich aber nur *einer* Aufgabe, der Pflege des Hypothekarkredits. Die Struktur ihrer Bilanz ist von der einer Kantonalbank ganz verschieden.

Allerdings stimmt jetzt die Zahl der in unserer Gruppe Kantonalbanken behandelten Institute mit der Zahl der Mitglieder des Kantonalbankenverbandes nicht mehr überein. Ein Hemmnis für die Bankstatistik ist dies aber nicht. Zwar stellten wir uns früher auf den Standpunkt (vgl. Bankstatistik 1909), durch die Anpassung der Bankstatistik an den Verband sei es der Statistik möglich, ihre Bearbeitung der Jahresberichte der Kantonalbanken anhand der Jahrespublikation des Verbandes zu kontrollieren. Nun erfolgt aber die Aufstellung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Verbandes nach ganz andern Grundsätzen. Abgesehen davon, dass sich das Bilanzschema des Verbandes schon rein äusserlich mit dem unserigen nicht

deckt, ergeben sich selbst in jenen Rubriken, bei denen man eine Übereinstimmung der Summen erwarten dürfte, grössere oder kleinere Differenzen. Vor allem aber ist nicht ausser acht zu lassen, dass die Herausnahme der Hypothekarkasse aus der Hypothekbanken-Gruppe diese ohne Not beeinträchtigen würde; denn die Hypothekarkasse ist gerade der Typus einer reinen Hypothekbank, der mithilfe, der ganzen Gruppe den spezifischen Stempel aufzudrücken.

Im Berichtsjahr sind sechs Fusionen zu melden. Es sind aufgegangen: die Spar- und Leihkasse Neuhausen in der Schaffhauser Kantonalbank, die Caisse Mutuelle pour l'Épargne, Genève, im Comptoir d'Escompte de Genève, die Aargauische Creditanstalt, Aarau, und die Banque William Cuénod & Cie., S. A., Vevey, in der Schweizerischen Bankgesellschaft, die Banque du Locle im Schweizerischen Bankverein und die St. Moritzer Bank A.-G., St. Moritz, in der Schweizerischen Volksbank. Ein Institut, die Leihkasse Enge, Zürich, fällt infolge gänzlicher Liquidation aus unserer Statistik weg.

Die drei thurgauischen Spar- und Leihkassen Ermatingen, Eschenz und Diessenhofen sowie das Schaffhauser Institut, die Spar- und Leihkasse Stein am Rhein, welche in der zweiten Hälfte 1919 und zu Anfang des folgenden Jahres wegen der Entwertung ihrer Markgut haben ihren Betrieb einstellen mussten, haben wir vorläufig noch nicht aus der Bankstatistik ausgeschaltet. Für die drei ersten Institute hat der Regierungsrat des Kantons Thurgau am 1. Juni 1920 an den Grossen Rat zum Zwecke der Einleitung einer Hilfsaktion eine Botschaft gerichtet, von der Absicht ausgehend, auf dem Wege eines Nachlassvertrages, an dem auch die Kantonalbank mitwirken würde, die Liquidation der Kassen aufzuschieben, damit dieselben von einer Steigerung des Markkurses profitieren können. Die Botschaft enthält die bereinigte Bilanz eines jeden Institutes. Diejenige von Diessenhofen ist datiert vom 15. Oktober 1919, die der beiden andern Banken vom 31. Dezember 1919. Diese Bilanzen sind von uns in die Bankstatistik übernommen worden. Geschäftsberichte lagen einzig noch von Diessenhofen und Eschenz vor. Verwendbar für unsere Zwecke war aber nur der Bericht von Eschenz. Der von Diessenhofen, der schon mit dem 30. Juni 1919 abschliesst, trägt mit den darin niedergelegten Abschlusszahlen den spätern Tatsachen noch nicht Rechnung. Von der Spar- und Leihkasse Stein am Rhein benutzten wir den bereinigten Status vom 20. April 1920. In allen vier Bilanzen sind die eigenen Mittel (Kapital + Reserven + Gewinnsaldo) bereits abgeschrieben, im ganzen 5.<sup>58</sup> Millionen Franken. Soweit sie zur Deckung der Währungsverluste nicht ausreichen, haben wir die betreffenden Fehlbeträge, insgesamt 17.<sup>35</sup> Millionen, auf der Aktivseite als Währungsausfall

gebucht. Jedenfalls ist unserer Statistik mit der Aufnahme der vier Bilanzen besser gedient als mit deren vollständigen Weglassung. Von Diessenhofen und Eschenz ist bekannt, dass sie dem Nachlassvertrag zugestimmt haben, sie werden somit in der Statistik ohnehin wieder erscheinen. Ermatingen wird nicht nur die Annahme des Nachlassabkommens beschliessen, sondern dessen Verwaltungsrat hat Anstalten getroffen, dieses Institut mit teilweise neuem Kapital weiterzuführen. Die Spar- und Leihkasse Stein am Rhein geht an die Schaffhauser Kantonalbank über, welche in Stein am Rhein eine Filiale errichtet hat. Ihre Aktiva und Passiva werden also zur Hauptsache in der Bilanz des kantonalen Institutes ihren Ausdruck finden. Auf eine Gewinn- und Verlustrechnung, die als Unterlage für unsere Ertragsrechnung hätte dienen können, musste unter den obwaltenden Verhältnissen verzichtet werden.

Wie schon erwähnt, haben wir im Berichtsjahre eine grössere Anzahl von freien Banken und Kassen neu in die Bankstatistik aufgenommen. Es sind im ganzen 40 Institute, wovon 5 auf die Lokal- und Mittelbanken, 4 auf die Spar- und Leihkassen und 31 auf die Sparkassen entfallen. Infolge dieser starken Zunahme der behandelten Institute erachteten wir es für zweckmässig, unserer Untersuchung wie vor einigen Jahren wieder ein vollständiges Verzeichnis der in der Statistik berücksichtigten Banken und Kassen beizufügen. Die 1919 zum ersten Male behandelten Institute sind mit einem \* versehen.

Eine Erweiterung hat die Statistik auch dadurch erfahren, dass wir darin die schweizerischen Darlehenskassen nach System Raiffeisen als eigene Gruppe aufgenommen haben. Wir haben allerdings davon abgesehen, in unserm Urmaterial die einzelnen Kassen zu verarbeiten; wir hielten uns vielmehr der Einfachheit halber an die vom Schweizerischen Raiffeisenverband alljährlich herausgegebene statistische Tabelle, aus der die Bilanzposten aller Kassen zusammen sehr gut herauszulesen sind. Ende 1919 gehörten dem Verbandsverbande, der 1920 seinen Namen in «Verband Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)» abgeändert hat, 250 Darlehenskassen mit 18,976 Einzelmitgliedern an. Wir schalten hier orientierend ein, dass wir zur Vermeidung einer unnatürlichen Erhöhung der Zahl der in unserer Bankstatistik behandelten Institute im statistischen Anhang den Verband nur als *ein* Institut aufführen, immerhin, wenigstens in den Haupttabellen, die Zahl der Verbandskassen angeben. Die augenfällige Entwicklung, welche die Raiffeisen'schen Darlehens- und gemeinnützigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften seit einer Reihe von Jahren, namentlich während des Krieges, in der Schweiz genommen haben, lässt es wünsch-

bar erscheinen, in der Statistik die Verhältnisse dieser speziellen Art ländlicher Spar- und Darlehenskassen ebenfalls festzuhalten und von Jahr zu Jahr zu verfolgen. Ihre Bilanzsumme ist von rund 30 Millionen Franken Ende 1914 auf rund 85 Millionen Ende 1919 gestiegen. Zwar hat in der gleichen Zeit die Zahl der dem Verbandsverbande angehörenden Kassen sich um 72 vermehrt. Indessen ist die Bilanzzunahme in der Hauptsache doch durch die Geschäftsumsatzvergrößerung der meisten Kassen verursacht. Im Jahre 1919 betrug der Gesamtumsatz 264 Millionen gegen bloss 47 Millionen 1914. Aber auch die einzelnen Posten der Aktiva und Passiva, die sich nunmehr in der Bankstatistik bis 1914 zurück verfolgen lassen, erzeugen bemerkenswerte Zunahmen.

Leider gibt die statistische Tabelle des Raiffeisenverbandes keine Auskunft über die Gewinn- und Verlustrechnung der angeschlossenen Kassen. Unsere Ertragsaufstellung bringt daher für die Gruppe Raiffeisenkassen ebenfalls keine Angaben. Nennenswerte Reinerträge sind übrigens nicht vorhanden. Die Kassen arbeiten mit einer kleinen Zinsspannung, die, selbst bei einfachster Betriebsverwaltung, keine grösseren Überschüsse erzielen lässt. Das Genossenschaftskapital ist nicht gross. Ende 1919 betrug es bloss 1.<sup>25</sup> Millionen Franken. Neben der Solidarhaft ist es nur von sekundärer Bedeutung. Die Verbandsleitung erstrebt immerhin einen Abbau der solidarischen Haftpflicht und eine wesentliche Stärkung des Eigenvermögens. Ende 1919 betrug die Reserven 1.<sup>42</sup> Millionen, die eigenen Mittel somit insgesamt 2.<sup>67</sup> Millionen. Durch den Wegfall der Ertragsrechnung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen wird das Gesamtbild der Rentabilität der schweizerischen Banken und Kassen nicht berührt.

Eine andere Erweiterung der Bankstatistik ist noch zu nennen. Wir glaubten in der Statistik neben der eidgenössischen Darlehenskasse noch zwei andere Institutionen, die aus der schweizerischen Kriegswirtschaft herausgewachsen sind, aufführen zu sollen, nämlich die Kohlenzentrale A.-G. in Basel, gegründet 1917, und die Schweizerische Finanzgesellschaft in Luzern, gegründet 1918. Der Kohlenzentrale A.-G. ist die Aufgabe gestellt, die bedeutenden Finanz- und Kreditoperationen, wie sie durch das deutsch-schweizerische Abkommen über den Ausfuhrverkehr vom 20. August 1917 bedingt waren, durchzuführen. Es handelt sich nicht um eine dauernde Organisation; darauf deutet schon der Umstand hin, dass die Kohlenzentrale A.-G. seit der Gründung der Schweizerischen Kohlengenossenschaft «in Liquidation» firmiert. Wegen der beträchtlichen eigenen Mittel jedoch, die ihr zur Finanzierung der Kreditforderungen zur Verfügung gehalten werden mussten, wodurch bis auf weiteres ein erheblicher

Teil der Finanzkraft unseres Landes gebunden ist, und wegen der damit verknüpften starken Inanspruchnahme der Banken erschienen uns ihre Zahlen als eine wertvolle Ergänzung unserer Untersuchung über das schweizerische Bankwesen. Das gleiche gilt von der Schweizerischen Finanzgesellschaft, deren Zweck die Obsorge für die finanziellen Leistungen ist, welche der Schweiz aus ihren Handelsabkommen mit Frankreich und England erwachsen sind.

Wir konnten uns jedoch nicht entschliessen, die beiden Finanzierungsinstitutionen in unserer Bankstatistik zur Gruppe Trustbanken einzureihen, weil es sich, wie schon gesagt, nur um vorübergehende Einrichtungen handelt, die während der Zeit, in der sie der Gruppe beigefügt wären, die Zahlenverhältnisse der übrigen, der Gruppe regulär angehörenden Banken beeinträchtigen würden. Mit Rücksicht auf den stark offiziellen Charakter der beiden Organisationen führen wir sie ausserhalb des Kreises der freien Banken gleich im Anschluss an die Darlehenskasse auf, und zwar einzeln, damit ein Einblick geschaffen ist, nicht nur in ihre Bilanz und Ertragsrechnung, sondern auch in ihren zahlenmässigen Abbau. Von Interesse ist besonders auch ihr Wechselportefeuille und die Summe der rückdiskontierten Abschnitte, welche letztere ja wieder im Inlandportefeuille der Nationalbank und der freien Banken enthalten sind. Die Schweizerische Finanzgesellschaft verzeichnet in ihrer ersten Bilanz von Ende Juni 1919 197.<sub>2</sub> Millionen Franken Auslandsvorschusswechsel. Davon lagen 115.<sub>1</sub> Millionen im Portefeuille und 82.<sub>1</sub> Millionen waren rückdiskontiert. Die Kohlenzentrale besass Ende Juli 1919 155.<sub>2</sub> Millionen Garantiewechsel, von welchen 5.<sub>6</sub> Millionen in Zirkulation gesetzt waren. Die Vergleichung des Wechselportefeuilles der beiden Gesellschaften mit dem Inlandportefeuille der freien Banken ist allerdings insofern mangelhaft, als erstere ihren Geschäftsabschluss mitten im Kalenderjahr vornehmen, während das Geschäftsjahr der meisten freien Banken mit dem 31. Dezember endigt.

Da uns nur daran liegt, irgendwo in der Bankstatistik die Zahlen der beiden Gesellschaften ihres historischen Interesses wegen festzuhalten, haben wir uns darauf beschränkt, die beiden Institutionen bloss in den drei Haupttabellen 4, 30 und 52 (Gliederung der Passiva und Aktiva und Ertragsrechnung) aufzuführen, in den Untertabellen aber nicht.

Eine besondere Aufmerksamkeit in der statistischen Behandlung erforderten diejenigen Banken, welche von den Bilanzerleichterungen gemäss dem Bundesratsbeschluss vom 26. Dezember 1919 betreffend die Folgen der Währungsentwertung für Aktiengesellschaften und Genossenschaften Gebrauch gemacht haben. Die veränderten Verhältnisse verlangten ihre Darstellung in

unserer Statistik. Wir haben deshalb in den Aktiva einen neuen Posten, mit «Währungsausfall» bezeichnet, eingefügt, um darin den Umfang der Valutaeinbussen, welche die betroffenen Institute erlitten haben, zum Ausdruck zu bringen. Der Posten wird sich entsprechend den allfällig neu hinzutretenden Valutaverlusten und den gesetzlichen Amortisationen, welche darauf vorgenommen werden müssen, von Jahr zu Jahr verschieben. Er dürfte somit grossem Interesse begegnen. Wir verweisen auf die einlässliche Besprechung des neuen Postens unten auf Seite 448 und auf die Tabelle Nr. 45 im statistischen Anhang.

Endlich die letzte grundsätzliche Neuerung in unserer Bankstatistik. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Trust- und Überseebanken wegen ihrer von den übrigen Banken abweichenden Geschäftsgebarung und der besondern Anlage ihrer Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, die Ergebnisse der das eigentliche, reguläre Bankgeschäft betreibenden Institute (Kantonalbanken, Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken, Spar- und Leihkassen, Raiffeisenkassen, Hypothekenbanken und Sparkassen) stark beeinflussen. Es geht nicht an, die Geschäftsergebnisse der beiden Gruppen ohne weiteres zusammen zu betrachten. Um die Möglichkeit offen zu lassen, die zahlenmässige Einwirkung der Finanzierungsgesellschaften auf die statistische Lage der übrigen Banken und Kassen sofort auszuschalten, haben wir die Statistik so angeordnet, dass sie Auskunft darüber gibt, wie die Verhältnisse mit oder ohne Einbeziehung der Trust- und Überseebanken liegen. Die Neuerung findet ihren deutlichsten Niederschlag in den drei Haupttabellen 4, 30 und 52, wo nach der Gruppe Sparkassen nun eine Zwischenaddition eingeschaltet ist. Dieser Zusammenschluss ist auch in den übrigen Tabellen, in denen er uns erspriesslich schien, durchgeführt.

Die angedeuteten Umgruppierungen lassen die Ergebnisse von 1919 mit den frühern nicht ohne weiteres vergleichen. Um eine Vergleichsbasis zu schaffen, waren wir genötigt, die Vorjahre 1918 und 1917 ebenfalls nach dem Gruppierungsschema von 1919 zu verarbeiten. Wir sind uns bewusst, dass diese Technik willkürlich Grundlagen supponiert, die mit der Wirklichkeit nicht genau übereinstimmen. Aber nur auf diesem Wege lässt sich die Entwicklung des schweizerischen Bankwesens in den letzten drei Jahren feststellen.

Um aber die Tabellen nicht mit Zahlen zu überlasten, haben wir die auf der Basis von 1919 neu herausgeschaffenen Zahlen der Jahre 1918 und 1917 nur in den Haupttabellen 4, 30 und 52 zur Vergleichung beigefügt, und zwar in schrägem Druck. Bei den übrigen Tabellen hingegen haben wir, um ihre Lesbarkeit nicht zu beeinträchtigen, davon abgesehen, die rekonstruier-

ten Ergebnisse einzuflechten. Wir unterliessen aber nicht, überall auf die Anmerkung im Eingang des statistischen Anhangs hinzuweisen, in welcher wir erklären, dass die Zahlen von 1919 sich mit denjenigen der Vorjahre nicht ohne weiteres vergleichen lassen. Sofern der Benutzer unserer Bankstatistik das Bedürfnis empfindet, auch in den Nebentabellen die Zahlen von 1919 mit den neu bearbeiteten von 1918 und 1917 zu vergleichen, so kann er die letztern in den eben zitierten Haupttabellen herausholen. Die Nichtvergleichbarkeit trifft auf alle Positionen der Gesamtbilanz und -ertragsrechnung aller freien Banken zusammen zu. Was die einzelnen Gruppen anbelangt, so können bei den folgenden die Zahlen von 1919 ebenfalls nicht mit den frühern Ergebnissen unserer Bankstatistik verglichen werden: Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken, Spar- und Leihkassen und Sparkassen. Eine ungestörte Vergleichung ist nur möglich bei den Raiffeisenkassen, Hypothekenbanken, Trust- und Überseebanken und vielleicht auch bei den Kantonalbanken, wenn man von der geringen Einwirkung der Fusion der Spar- und Leihkasse Neuhausen 1919 mit der Schaffhauser Kantonalbank absieht.

Das Jahr 1919 war das erste volle Friedensjahr. Aber es sah doch wesentlich anders aus, als die menschliche Friedenssehnsucht es im Kriege herbeigeträumt hatte. Diejenigen, die sich damals vorstellten, Handel und Wandel würden gleich nach der Einstellung der Feindseligkeiten in friedensgewohnter Übung von neuem auferstehen, sahen sich darin schwer getäuscht. Das erste Übergangsjahr hat uns bewusst werden lassen, mit welcher rauher Hand das aufs feinste verästelte internationale Creditsystem vom Krieg zerrissen worden ist und welche mühselige Entwicklung es bedarf, um die gelösten Fäden frisch zu knüpfen. Der Krieg und der Waffenstillstand hatten zu lange gedauert, um die Volkswirtschaft und den Handel wieder rasch aufleben zu lassen. Das Jahr 1919 befreite wohl die Schweiz von den lästigen Kontrolleinrichtungen der Kriegsparteien, legte dafür aber ihrem Handel nur andere schwere Fesseln an. Neue Enttäuschungen traten ein. Schuld daran war vor allem der katastrophale Zusammenbruch der meisten fremden Devisen, der unserer Volkswirtschaft grossen Schaden zugefügt hat. Der hohe Stand unserer Valuta hemmt unsern Export und unterbindet den Fremdenstrom. Was letzteres allein schon heissen will, sagt uns die Milliardeninvestierung in der Hotelindustrie und in den Touristenbahnen. Unter dem Einfluss der stetig höher steigenden Verzinsung wurden die besten und solidesten Wertschriften, mit Einschluss der goldgeränderten, entwertet. Die Kapitalbildung hat abgenommen. Die grossen Börsen stehen immer noch unter gewissen Erschwerungen.

Diese, unser wirtschaftliches Leben schwer bedrückenden Folgen des Krieges müssen auch unser Bankwesen beeinflussen. Sie finden bereits ihren deutlichen Niederschlag in der gegenwärtigen Bankstatistik.

## II. Die Passivkapitalien.

(Tabellen 4 bis 29.)

1. **Gesamtbetrag (Bilanzsumme) und Gliederung der Passiva** (Tabellen 4 bis 6). Die Entwicklung im schweizerischen Bankwesen hat im ersten Übergangsjahr 1919 ihre während des Krieges eingeschlagene Richtung einer raschen Zunahme der Bilanzsumme weiter verfolgt. Die diesmalige Steigerung ist jedoch um 140 Millionen hinter dem Rekordzuwachs von 1918 zurückgeblieben. Die *Bilanzsumme* erzeigt bei der Gesamtheit aller behandelten Banken (exklusive Nationalbank, Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kohlenzentrale A.-G. in Liquidation und Schweizerische Finanzgesellschaft) je am Jahresschluss den folgenden Stand. In den Zahlen sind die Kauttionen und Bürgschaftssummen, unserer Übung gemäss, nicht inbegriffen.

1917	Bilanzsumme		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
12,610	13,673	14,596	1,063	923

Die, an den vorkriegszeitlichen Jahresveränderungen gemessen, weitere enorme Zunahme der Bilanzsumme 1919 hat wiederum ihren Grund im Rückgang der Kaufkraft des Geldes. Parallel mit dem Schwund des Geldwertes hat sich auch der geldmässige Ausdruck der einzelnen Bilanzpositionen verschoben. Wenn die absolute Zunahme der Bilanzsumme 1919 die letztjährige nicht erreicht, so wird das dem Umstande zuzuschreiben sein, dass mit der Einstellung der Feindseligkeiten und dem Aufhören des Kriegsbedarfs die geschäftlichen Umsätze allgemein eine andere Unterlage bekamen, infolgedessen auch die Beziehungen von Handel, Industrie und Gewerbe zu den Banken und Kassen sich etwas anders gestalteten. Die ausserordentliche Entwertung fast aller fremden Valuten hat ebenfalls einzelne Positionen beeinflusst. Wir sehen das am besten bei den Trustbanken, deren Bilanzsumme zum ersten Male einen Rückgang aufweist.

Die einzelnen Bankgruppen haben zur Vermehrung der Bilanzsumme ganz ungleich beigetragen. Es mag dies von ihrer besondern Stellung abhängen, die sie innerhalb des gesamten schweizerischen Bankwesens einnehmen, wie auch von der allgemeinen Lage in den einzelnen Zweigen der schweizerischen Volkswirtschaft, mit denen jede Bankgruppe speziell verknüpft ist. Den

grössten Zuwachs haben, wie schon im Jahre zuvor, die Grossbanken (369 Millionen gegen 492 Millionen 1918). Hier kommen in der Zuwachsverminderung von 123 Millionen die gegenüber der Kriegszeit veränderten wirtschaftlichen Strukturen deutlich zur Geltung. Interessant ist demgegenüber die umgekehrte Entwicklung bei den Kantonalbanken, die ihre Bilanz um 275 Millionen vermehren konnten gegen 197 Millionen 1918. Gleichwohl will es scheinen, dass die 24 Kantonalbanken bilanzmässig von den 9 Grossbanken nunmehr endgültig überholt bleiben, steht doch jetzt ihre Bilanz (3940 Millionen) um nicht weniger als 724 Millionen der Grossbankenbilanz nach.

Mit dem drittgrössten Bilanzzuwachs folgen die Lokal- und Mittelbanken, nämlich mit 156 Millionen Franken (Vorjahr 180 Millionen), dann die Sparkassen mit 78 (81), die Spar- und Leihkassen mit 26 (43), die Raiffeisenkassen mit 19 (19) und als letzte Gruppe die Hypothekenbanken mit 19 (36) Millionen. Über den andauernden Geschäftsstillstand bei den Bodenkreditinstituten werden wir uns an anderer Stelle äussern. Sowohl die Hemmnisse auf dem Baumarkt als auch die Schwierigkeiten, die sich der Beschaffung billiger und stabiler Mittel für Grundpfanddarlehen entgegenstellen, hindern die Hypothekenbanken hartnäckig an der Durchführung ihrer Aufgabe.

**2. Die eigenen (Garantie-) Mittel** (Tabellen 4, 5 und 7 bis 12). Im Jahre 1918 hatten die effektiven Erhöhungen des *Nominalkapitals* der freien Banken insgesamt die Höchstsumme von 112 Millionen erreicht. Das Berichtsjahr brachte es nur auf etwas mehr als die Hälfte dieses Betrages, nämlich auf 66 Millionen, aber nicht etwa deswegen, weil sich das Bedürfnis nach einer Stärkung der eigenen Mittel vermindert hätte, sondern weil die Lage des Kapitalmarktes den Aktienemissionen im allgemeinen nicht günstig war. Die Geldentwertung, die sich namentlich in der ausserordentlichen Kreditbeanspruchung durch Handel und Industrie dokumentierte, hätte eigentlich eher eine gesteigerte Kapitalerhöhung verlangt. Denn die fortgesetzt an die Banken gestellten Ansprüche müssen sie ja direkt nötigen, darauf bedacht zu sein, sich den Verhältnissen durch entsprechende Vermehrung ihrer liquiden Mittel anzupassen.

Der Hauptanteil an der Kapitalhinaufsetzung 1919 (Tabelle 8) entfällt mit 41 Millionen auf die vier Grossbanken: Schweizerischer Bankverein (18 Millionen), Comptoir d'Escompte de Genève (10), Schweizerische Bankgesellschaft (10) und Schweizerische Volksbank (3.33 Millionen). An den 12 Millionen Erhöhungen der Lokal- und Mittelbanken nehmen 17 Institute teil. Die 1.20 Millionen der Hypothekenbanken beziehen sich auf die Caisse Hypothécaire du Canton de Genève. Die Erhöhungen der Sparkassen (1.97 Millionen) ver-

teilen sich auf 19 Institute und diejenigen der Trustbanken (8.50 Millionen) auf die «Motor», Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität (6 Millionen) und «Columbus», Aktiengesellschaft für elektrische Unternehmungen (2.50 Millionen). Weitere Mittel (5 Millionen) beschafften sich vier Trustbanken durch die Einforderung nicht einbezahlten Kapitals.

Wollen wir wissen, um wieviel sich der Bestand des Nominalkapitals von Ende 1918 bis Ende 1919 verschoben hat, so ist als Zunahme ausser den effektiven Erhöhungen noch der Kapitalzuwachs (8.53 Millionen) zu rechnen, der durch die neu in die Bankstatistik aufgenommenen Institute entstanden ist. Von beiden Summen zusammen (74.35 Millionen) geht die effektive Kapitalabnahme ab, die sich, wenn die rein statistischen Übertragungen von einer Gruppe zur andern (im ganzen 54.60 Millionen) unberücksichtigt gelassen werden, auf 22.45 Millionen beläuft. Diese Abnahme ist zur Hauptsache veranlasst durch sechs Fusionen (17.20 Millionen), fünf Kapitalabschreibungen (3.50 Millionen) und eine Liquidation (1.50 Millionen).

Ohne Kapitalsveränderung blieben nur zwei Gruppen: die Kantonalbanken und die Überseebanken.

Die *Reserven* (Tabelle 9) sind im Berichtsjahre saldomässig um bloss 4.24 Millionen Franken gestiegen gegenüber 28.07 Millionen 1918. Es wäre verwunderlich, wenn die gewaltigen Einbussen, die eine Reihe von Banken und Kassen auf ihren ausländischen Guthaben und Effektenbeständen 1919 erlitten hat, ohne grössere Einwirkung auf die Reserven geblieben wären. Eine ganze Anzahl von Instituten sah sich gezwungen, zur Deckung ihres ausserordentlichen Betriebsausfalls entweder auf die Reserven zu greifen, oder mindestens in der üblichen Reservendotierung sich eine Beschränkung aufzuerlegen. Das letztere geht daraus hervor, dass die Zuweisungen aus dem Jahreserträgnis diesmal nur 15.06 Millionen betragen gegen 25.74 Millionen ein Jahr vorher. An Agio aus Kapitalerhöhungen flossen den Reserven 6.35 Millionen zu gegen 5.27 Millionen, insgesamt also aus dem Jahreserträgnis und dem Agio 21.41 Millionen gegen 31.01 Millionen. Ausser diesen 21.41 Millionen fallen als Vermehrung des Reservenbestandes noch die 3.79 Millionen Reserven der im Berichtsjahre neu in die Statistik aufgenommenen Institute in Betracht.

Die effektive Abnahme der Reserven setzt sich, wenn wir die 15.36 Millionen, welche lediglich durch statistische Übertragungen von einer Gruppe zur andern veranlasst sind, unberücksichtigt lassen, in der Hauptsache zusammen aus 16.36 Millionen Abschreibungen und 3.95 Millionen, die wegen Fusionen und einer Liquidation in Wegfall kommen. Die übrigen Reservenentnahmen sind unbedeutender Natur und betreffen

u. a. die Auszahlung der Reserven bei der Umwandlung einer Kommanditgesellschaft in eine Aktiengesellschaft, die Auszahlung von Dividenden, Zuwendungen an Pensionsfonds und Verwendung von Baureserven. Zu den 16.36 Millionen Reserven, welche zu Abschreibungen herangezogen wurden, ist zu bemerken, dass dieser Betrag im Verhältnis zu den Verlusten, die die Banken und Kassen 1919 infolge Entwertung der fremden Valuten und Rückgang der Effektkurse rechnermässig erlitten haben, deswegen so niedrig ist, weil nicht nach Art. 656 OR bilanziert werden musste, sondern gemäss dem an andern Orte angeführten Bundesratsbeschluss vom 26. Dezember 1919 betreffend die Folgen der Währungsentwertung verfahren werden konnte.

Durchschnittlich entfallen auf die einzelne Bank an eigenen Mitteln (in 1000 Franken):

1917	1918	1919
5,820	6,197	6,313

Bei Ausrechnung dieser Beträge sind die 208 bzw. 224 und 250 Institute, die in den Jahren 1917 bzw. 1918 und 1919 im Verband Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen) zusammengeschlossen gewesen sind, nur als 1 Institut gezählt. Im weitem sind 71 Institute ohne Stammkapital mitberücksichtigt (nämlich 1 Staatsinstitut, 53 Genossenschaften und 17 übrige Institute). Ihre einzigen Eigenkapitalien, die Reserven, betragen Ende 1919:

	Zahl der Banken	Staatsinstitute	Genossenschaften	Übrige Institute	Zusammen
		In 1000 Franken			
Spar- und Leihkassen	7	—	492	467	959
Sparkassen	64	3,020	15,346	9,584	27,950
Zusammen	71	3,020	15,838	10,051	28,909

**3. Die fremden Gelder** (Tabellen 4, 13 und 16). Im ganzen bewegten sich die fremden Gelder bei der Gesamtheit der freien Banken wie folgt:

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
10,082	10,915	11,677	883	762

Ohne die Trust- und Überseebanken, die seit Kriegsausbruch in ihrer Entwicklung eigene Bahnen eingeschlagen haben, gestaltet sich das Bild folgendermassen:

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
9,400	10,271	11,034	871	763

Wie daraus ersichtlich ist, ist die starke Zunahme der fremden Mittel in den beiden letzten Jahren ausschliesslich durch die übrigen freien Banken ausgewiesen. Hier zeigt sich gerade der Wert der von uns unter Ausschluss der Finanzierungsgesellschaften in unsern Tabellen vorgenommenen Zwischenaddition.

Die tatsächliche Zunahme der fremden Gelder beträgt 1919 bei allen Instituten zusammen 762 Millionen. Sie bleibt hinter der Vorjahreszunahme um 121 Millionen zurück. Der Rückschlag ist vollständig auf Kosten der kurzfristigen Gelder geschehen, indem diese an den Zuwachs nur noch 389 Millionen beigetragen haben gegenüber 529 Millionen im Vorjahr. Die langfristigen Gelder dagegen sind von einem Zuwachs von 354 Millionen 1918 auf einen solchen von 373 1919 gestiegen. Eine Erklärung für diese auffallende Verschiebung findet sich einmal in der geringern Kapitalbildung, die Folge des Nachlassens der Konjunkturgewinne und des Steigens der Lebenskosten. Dann sind ohne Frage, trotz der andauernd unsichern Wirtschaftslage, wohl namhafte Kapitalbeträge in neu einsetzende, während der Kriegsjahre ganz oder teilweise unterbundene Produktionszweige abgeführt worden. Eine ganze Reihe von Unternehmungen wird jedenfalls auch in dem Moment, wo die staatlichen Einschränkungen weggefallen und die Transport- und allgemeinen Verkehrsverhältnisse wieder günstigere geworden sind, an die Auffüllung gelichteter Rohstoffbestände geschritten sein. Dies alles, verbunden mit der weitem Erscheinung des grossen Bedarfs von Kapitalien seitens des Bundes, der Kantone, Gemeinden und der grossen Verkehrsinstitutionen, wie der S.B.B. usw. begründen hinlänglich das Ausbleiben kurzfristiger fremder Gelder bei den Banken. Die von diesen Geldnehmern angebotene hohe Rendite lenkte stattdessen Beträge von den Banken ab. Es erhellt das am besten aus der nachfolgenden Aufstellung über den absoluten Anteil der einzelnen Bankgruppen am Zuwachs der fremden Gelder von 1918 auf 1919 und über die relative Bestandesveränderung in diesem Zeitraum bei der einzelnen Gruppe.

	Bestand Ende		Zu- u. Abnahme	
	1918	1919	in Mill. Fr.	in %
Raiffeisenkassen . . . . .	63	82	19	30.16
Lokal- und Mittelbanken . . . . .	1,094	1,222	128	11.70
Spar- und Leihkassen . . . . .	329	360	31	9.42
Kantonalbanken . . . . .	3,026	3,273	247	8.16
Sparkassen . . . . .	946	1,020	74	7.82
Grossbanken . . . . .	3,340	3,589	249	7.45
Hypothekenbanken . . . . .	1,470	1,487	17	1.16
Trustbanken . . . . .	596	600	4	0.67
Überseebanken . . . . .	48	44	-4	-8.33

Die Grossbanken beispielsweise erscheinen hier nur mit einer Zunahme von 249 Millionen = 7.45 %, währenddem sie in der Zeit von 1913 bis 1918 eine jahresdurchschnittliche Vermehrung von 19 % aufweisen. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass im Berichtsjahre bei zwei Grossbanken infolge besonderer Verhältnisse erhebliche Beträge abgehoben wurden, wogegen bei allen übrigen die fremden Mittel gestiegen sind. Die Hypothekenbanken sind neuerdings schlecht weggekommen. Verhältnismässig gut abgeschnitten haben die kleinen ländlichen Institute.

Der *Notenumlauf* ist in den Tabellen 4, 14 und 16 dargestellt. Eine Besprechung der dortigen Zahlen kann sich erübrigen, da in den Geschäftsberichten der Nationalbank und der Darlehenskasse ausführliche Mitteilungen darüber enthalten sind. Wir machen auch darauf aufmerksam, dass in den «Schweizerischen Blättern für Handel und Industrie» das Geschäftsjahr der Nationalbank vom Berichterstatter der Bankstatistik regelmässig besprochen wird. (Vgl. das Jahr 1919 im Jahrgang 1920, S. 108.) Weiteres findet sich im Schweizerischen Finanzjahrbuch.

Dagegen fügen wir hier unsere übliche Übersicht über die Gestaltung der Notenausgabe der Nationalbank und deren Metalldeckung in den Jahren 1914 bis 1919 (Stand am 31. Dezember) an:

1914	1915	1916	1917	1918	1919
<i>Notenumlauf</i> (in Millionen Franken):					
456	466	537	702	976	1036
Zunahme gegen das Vorjahr:					
+ 142	+ 10	+ 71	+ 165	+ 274	+ 60
<i>Metallbestand</i> (in Millionen Franken):					
263	301	397	409	473	591
Zunahme gegen das Vorjahr:					
+ 72	+ 38	+ 96	+ 12	+ 64	+ 118
<i>Metallisch nicht gedeckter Notenumlauf</i> :					
193	165	140	293	503	445
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:					
+ 70	— 28	— 25	+ 153	+ 210	— 58
<i>Metalldeckung des Notenumlaufs</i> (in Prozenten):					
57.65	64.72	74.07	58.30	48.49	57.00
Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr:					
— 3.14	+ 7.07	+ 9.35	— 15.77	— 9.81	+ 8.51

Die *Check- und Girogelder und Korrespondentenkreditoren* (Tabellen 4 und 15) haben im Berichtsjahre eine ungewöhnliche Vermehrung erfahren, indem sie um volle 197 Millionen hinaufschnellten gegen 61 Millionen 1918. Die Zunahme übertrifft sogar die bisher

höchste von 1917, die 190 Millionen betrug. Die Vermengung der verschiedenen Provenienzen der kurzfristigen Gelder, die hier in Frage kommen, erschwert die Deutung der neuerlichen Steigerung sehr. Auskunft ist in den Geschäftsberichten sozusagen keine zu finden. Zu vermuten ist, dass mit dem Zurückgehen des im Kriege in Handel und Wandel stark aufgekommenen Barzahlungsverkehrs wieder mehr die Zahlungsgewohnheiten der Friedenszeit zutage getreten sind, was zu einer Verlegung der Kassenhaltung in die Banken und zu einer Vermehrung der dort sofort verfügbaren Anlagen geführt haben mag. Zudem wird eine ganze Reihe von kleinern Instituten ihre Depots bei den Grossbanken noch verstärkt haben, sei es aus Gründen der Liquidität, sei es, dass die sofortige Verwendung einzelorts reichlich eingegangener Gelder mit Schwierigkeiten verbunden war. Vor allem aber wird, weil eigentlich nur einige wenige Grossbanken an der Steigerung dieses Bilanzpostens schuld sind, diese Zunahme darauf zurückgeführt werden müssen, dass von Korrespondenten im Ausland schweizerischen Banken für die Abwicklung von Geschäften grössere Depots überwiesen worden sind. An der Vermehrung der Check- und Girogelder und Korrespondentenkreditoren sind die Grossbanken mit 139 Millionen, die Kantonalbanken mit 38 und die Lokal- und Mittelbanken mit 11 Millionen beteiligt.

Die *Kontokorrentkreditoren* (Tabellen 4 und 17), die seit Anfang 1915 Jahr für Jahr ganz ausserordentlich zugenommen haben (bis Ende 1918 jahresdurchschnittlich um rund 380 Millionen), erzeugen nun plötzlich 1919 einen Abfall auf einen blossen Zuwachs von 192 Millionen, also auf genau die Hälfte jenes Jahresmittels. Noch grösser erscheint der Rückgang, wenn man ihn mit dem unmittelbar vorausgegangenen Jahr vergleicht. Es ergibt sich das aus den nachfolgenden Zahlen:

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
2,371	2,839	3,031	468	192

Bei Weglassung der Trust- und Überseebanken reduzierte sich die Zunahme 1919 auf 189 Millionen und die von 1918 auf 461 Millionen.

Über die interessanten Veränderungen im Zuwachs 1919 gegenüber jenem von 1918 in den drei Gruppen, welche für diese Bilanzposition hauptsächlich in Betracht kommen, geben die nachstehenden Beträge Aufschluss:

<i>Zuwachs</i> (in Millionen Franken):		
	1918	1919
Kantonalbanken . . . . .	41	23
Grossbanken . . . . .	310	68
Lokal- und Mittelbanken . . . . .	84	73

Auch wenn wir von dem bei zwei Grossbanken erfolgten, oben erwähnten Abzug fremder Gelder absehen, ist die Einbusse im Zuwachs der Kreditorengelder bei dieser Bankgruppe dermassen auffällig, dass besondere Gründe dafür bestanden haben müssen. Einige nannten wir bereits bei der Besprechung der fremden Gelder. Ein weiterer und vielleicht der gewichtigste Grund liegt in der Valutaentwertung. Sie war so katastrophal, dass die den Banken in den letzten Jahren von ihrer Kundschaft übergebenen, in grosse Summen sich belaufenden fremden Guthaben um ganz bedeutende Beträge abgeschrieben werden mussten, was eine entsprechende Verminderung des Frankenwertes nach sich zog. Es kommt dies einerseits in den Kontokorrentkreditoren, andererseits in den Bankguthaben zum Ausdruck. Bei einigen Instituten haben die Konten in fremder Währung der Nominalsumme nach 1919 eher noch eine Zunahme erfahren; wegen der tiefen Valutierung aber tritt dies in der Bilanz nicht in Erscheinung.

Beachtenswert sind die Bemühungen des Raiffeisenverbandes für die allgemeine Anwendung des Kontokorrents verbunden mit Scheckverkehr, um auch unter der Landbevölkerung die Zahlsitten zu verbessern, Zins- und Bargeldverluste auszuschalten und die private Hortung von Geldmitteln zu vermindern. Es wäre verdienstlich, wenn durch die fortwährenden Aufklärungen das nutzlos in Schatullen und Schlupfwinkeln aufgespeicherte Bargeld restlos nicht nur in den Verkehr gebracht, sondern auch produktiv verwendet würde.

Für die *befristeten fremden Gelder* (Tabellen 4 und 18 bis 24) lagen die Verhältnisse im allgemeinen etwas günstiger als im Vorjahre. Die *Obligationenbestände* bei der Gesamtheit der freien Banken beliefen sich auf:

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
4,894	4,507	4,648	113	141

Aus der Zunahme von 141 Millionen, welche jene von 1918 erfreulicherweise um 28 Millionen übersteigt, schliessen wir, dass das Interesse des Publikums für die Kassenobligation der Banken wieder grösser geworden ist. Dazu wird der für diese Schuldverschreibungen unter dem Drucke der Bedingungen des Kapitalmarktes allgemein hinaufgesetzte Zinsfuss beigetragen haben. Viele Banken, denen infolge der Konkurrenz seitens der vorweg herauskommenden Anleihs- und Kassenscheinemissionen ein Abgang ihrer Obligationengelder drohte, konnten sich dieser Gefahr nur durch eine liberale Konversionsofferte entziehen. Wir kommen auf die Gestaltung der Zinsfussverhältnisse noch zu sprechen. Das Interesse für die Bankobligationen dürfte aber auch durch

die Tatsache neu geweckt worden sein, dass die Zeichnung auf die in den letzten Jahren stattgefundenen Auflagen infolge des später einsetzenden Kursrückganges der betreffenden Titel oft enttäuschte. Man erinnerte sich der Wertbeständigkeit der Bankobligationen. In erster Linie profitierten davon die Obligationen der mit staatlicher Garantie ausgerüsteten Kantonalbanken, wiewohl diese mit dem Zinsfuss nicht immer schlank nachgegangen waren. Vom gesamten Obligationenzuwachs entfallen 81 Millionen, also mehr als die Hälfte, auf die Kantonalbanken (Vorjahr 34 Millionen), während die Statistik bei den Grossbanken und bei den Lokal- und Mittelbanken nur 37 (Vorjahr 46) bzw. 19 (19) Millionen aufzeigt. Jedenfalls haben die mit langfristigen Anlagen in kurrenten Wertpapieren gemachten ungünstigen Erfahrungen die seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz, die anlagereifen Kapitalien nur noch kurzfristig zu nutzen, verstärkt. Heute, in der Not, nehmen selbst jene Stellen kurzlaufende Gelder herein, die diese als Finanzierung für den Hypothekenmarkt früher als verfehlt bezeichneten.

Bei den Spar- und Leihkassen war der Neueingang von Obligationengeldern mit 4 Millionen um 1½ Millionen geringer als im Jahre zuvor. Umgekehrt stehen die Raiffeisenkassen mit einem Zuwachs von 5 Millionen 1½ Millionen über jenem von 1918. Ein Beweis, wie trotz den von allen Seiten angebotenen, höher verzinslichen Wertschriften die Wertschätzung der unbedingten Sicherheit der Anlage bei der eigenen Dorfkasse keine Schmälerung erlitten hat. Das nämliche ist auch bei den Sparkassen zu bemerken, die wie 1918 eine Vermehrung von rund 8 Millionen aufweisen. Der Obligationenrückgang bei den Trustbanken rührt von der Schweizerischen Gesellschaft für nordamerikanische Werte her, die im Berichtsjahre die Hälfte ihres Obligationenkapitals (7.43 Millionen) den Titelinhabern ausbezahlt hat.

Missliche Verhältnisse bestehen nach wie vor bei den Hypothekenbanken. Die Rücksichtnahme auf ihre Darlehensnehmer verhinderte viele Institute, den von den Geldgebern verlangten hohen Zinsfuss zu bewilligen. Die Folge zeigt sich darin, dass, wie bereits 1917 und 1918, auch diesmal die Obligationengelder der Gruppe abgenommen haben (— 5.56 Millionen). Der Rückgang in den letzten drei Jahren macht nun rund 27 Millionen aus. Ein Ausgleich scheint nicht darin zu liegen, dass die Spargelder bei den Hypothekenbanken in der gleichen Zeit um den nämlichen Betrag zugenommen haben; denn tatsächlich ist auch der Hypothekenbestand zurückgegangen, im Berichtsjahre allein um 22 Millionen. Für einzelne Banken wird der Zustand nachgerade kritisch. Wenn eine Besserung im Zufluss fremder Gelder nicht in Bälde möglich ist, wird sich das eine und andere

Institut zu Darlehenskündigungen gezwungen sehen. Es ist höchst bedauerlich, dass ausgerechnet in dem Moment, wo sich alle finanziellen Kräfte eigentlich auf die Hebung der Wohnungsnot konzentrieren sollten, die meisten Bodenkreditinstitute über keine Fonds verfügen. Es werden wohl allernächstens Mittel und Wege zur Abhilfe ernstlich gesucht werden müssen.

Die Wirkung der Vorliebe des Kapitalistenpublikums für kurzfristige Anlagen äussert sich namentlich darin, dass der Bestand fester Anleihen, der vor dem Kriege und auch noch im ersten Kriegsjahre so stark gestiegen ist, in der Folgezeit keinen Aufschwung von Belang mehr zu verzeichnen hat. In den letzten beiden Jahren ist er eher rückgängig, besonders bei den Hypothekenbanken, die die langfristigen Geldmittel gerade am nötigsten hätten. Dass die festen Anleihen bei den Trustbanken, wo sie sonst in besonderer Übung waren, nicht weiter vorwärts gekommen sind, hängt ausser mit der gegenwärtigen Verfassung des Kapitalmarktes noch mit den bekannten Einflüssen der Kriegszeit und Nachkriegszeit auf die Finanzierungsgesellschaften zusammen. Der Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand der für diese festen Anleihen in Frage kommenden Institute ist von 26.48 % 1916 (höchst) auf 25.32 % 1918 und weiter auf 24.35 % 1919 gesunken.

Über die *Obligationenverzinsung* haben wir uns in der letztjährigen Bankstatistik ausführlich ausgesprochen. Die Gründe, welche den Banken den Zinsfuss für diesen Teil ihrer Passiva hartnäckig in die Höhe schrauben, waren 1919 im grossen ganzen die gleichen, wie wir sie dort darlegten. Die Obligationenverzinsung hat sich seit Kriegsausbruch so eigenartig verschoben, dass wir unsere frühere Tabelle 25 über die «Entwicklung der Obligationenverzinsung gemessen am 4 % Zinsfuss» nunmehr fallen gelassen haben. Wir beschränken uns fernerhin auf die Tabelle 23 betreffend die prozentuale Verteilung der Obligationen auf die verschiedenen Zinsfüsse. Die Bestände, die immer noch unter oder zu 4 % verzinslich sind, sind nur noch geringfügig. Vom Obligationenbestande Ende 1919, für den sich die Verzinsung feststellen lässt (er macht 85.46 % des gesamten Obligationenbestandes aus), entfallen auf einen Zinsfuss von 4 % und darunter bloss noch 8.94 %, auf einen Zinsfuss über 4 % bis und mit 5 % aber 89.01 % und auf einen solchen über 5 % 2.05 %. Für über neun Zehntel des Obligationenbestandes ist also der 4 % Zinsfuss ein entschwundenes Faktum.

Das Jahr 1919 brachte den Geldnehmern erneute Enttäuschungen. Die Bedingungen des schweizerischen Kapitalmarktes verschärften sich. Während 1918 5 % Anleihen meist noch ungefähr zu pari placiert werden konnten, musste im Berichtsjahre bei diesem Typ auch für bestfundierte Obligationen ein Disagio zugestanden

werden. Für Anleihen von Industriegesellschaften kam der Satz von 5½ und 6 % zur Anwendung, auch für ein Kantonsanleihen wurden, allerdings bei einem Ausgabekurs von 100 %, bereits 5½ % bewilligt. Zu den mit günstigen Renditen für den Zeichner ausgerüsteten, langfristigen Anleihen gesellten sich die den Freunden kurzfristiger Kapitalanlage besonders genehmen Kassenscheine des Bundes, der Kantone und Gemeinden, die mithalfen, die Ansichten über den Zinsfuss auf der Geldgeberseite im Sinne einer Verteuerung des Kapitals zu ändern. Zwar muss darauf hingewiesen werden, dass die Verteuerung in dem Masse, wie sie eingetreten ist, kaum hätte Fuss fassen können, wenn nicht gleichzeitig die Kapitalbildung infolge reduzierter Einnahmen aus der Verzinsung fremder Wertpapiere, infolge verteuerter Lebenshaltung und wachsender öffentlicher Abgaben zurückgegangen und ferner eine Stützung der Renditenansprüche des Kapitals nicht durch jene Werte erstanden wäre, welche das Ausland mit notleidender Valuta abzustossen fortgesetzt bemüht war, um den hohen Stand der Schweizerwährung auszunutzen. Deutlich tritt in Erscheinung, dass der schweizerische Kapitalmarkt seine frühere Elastizität verloren hat. Entschieden trägt der Valutarückgang viel Schuld daran, dann aber auch die infolge des Einflusses gewisser kapitalfeindlicher Strömungen aufgekommene Zurückhaltung der Besitzer von Kapitalien allen Zeichnungseinladungen gegenüber. Während das Ergebnis der schweizerischen Emissionen im Jahre 1918 mit 929 Millionen (Aktien und Obligationen zusammengerechnet) sich um 311 Millionen grösser zeigt als das von 1917, ist es 1919 nur noch um 69 Millionen weiter gestiegen, erreichte also 998 Millionen. An sich bedeutet natürlich dieser Betrag eine ganz immense Beanspruchung des heimischen Kapitalmarktes. Es ist leicht auszudenken, dass auch die letzten verfügbaren Mittel, wenn der Appell an diesen Markt weiterhin so stark sein sollte — und dazu hat es ja allen Anschein, — bald genug erschöpft sein werden.

Notgedrungen mussten die Banken und Kassen in ihrer Passivzinsfussgebarung sich entsprechend den Verhältnissen des Kapitalmarktes zu weitem Konzessionen bequemen. Den Instituten mit starkem Handelbankgeschäft mochte dies weniger schwer gefallen sein als den reinen Hypothekenbanken, welche ihre Gelder nicht für hochverzinsliche Anlagen oder zu gewinnbringenden Geschäften verwenden können. Ihre Lage wird angesichts der Geldteuerung immer ungünstiger. Die Zinsmargen werden stets kleiner, die Verdienstmöglichkeiten geringer. Von 1913 bis 1919 ist die durchschnittliche Obligationenverzinsung bei den Hypothekenbanken von 4.12 auf 4.56 %, somit um 0.44 % gestiegen. Der Versuch der meisten Institute, den Passivsatz im Interesse ihrer Darlehensnehmer so tief als möglich zu

halten, ist nicht geglückt. Das nämliche ist der Fall bei den Kantonalbanken, bei denen sich in der gleichen Zeit der mittlere Satz von 4.21 auf 4.69 % erhöhte, d. h. um 0.48 % gegenüber einer mittlern Verteuerung von 0.49 % bei allen Banken ohne Trust- und Überseebanken. Die grösste Steigerung ist bei den Grossbanken zu beobachten: von 4.28 auf 4.87 %, also um 0.59 %. Am kleinsten ist die Verteuerung bei den Trustbanken, bloss 0.14 %. Es hängt dies mit der Langfristigkeit ihrer fremden Gelder zusammen. Im Berichtsjahre ist der Verzinsungssatz aller Banken ineinandergerechnet um 0.08 % hinaufgegangen. Diesem Mittel entspricht genau die Erhöhung bei den Kantonalbanken, Hypothekenbanken und Sparkassen. Um eine Kleinigkeit darunter bewegen sich die Grossbanken, und nur mit einer Zunahme um 0.01 % erscheinen die Lokal- und Mittelbanken und Trustbanken. Am stärksten ist 1919 die Obligationenverzinsung der Spar- und Leihkassen aufwärts gegangen (0.13 %), ein Beweis, dass auch auf dem Lande einzelorts die Abwanderung der fremden Mittel nur durch einen merklich erhöhten Zinsfuss hat aufgehalten werden können. Von 1906 bis 1919 ist der durchschnittliche Obligationenzinsfuss aller Banken zusammen um 0.88 % auf 4.69 % hinaufgegangen.

In den Geschäftsberichten der Banken wird wiederholt dem Wunsche Ausdruck verliehen, das Kapital möchte etwas mehr Solidaritätsgefühl bekunden und nicht, wie es oft gedankenlos geschehe, ohne Not den höchsten Zinssätzen nachjagen. Diesem Vorwurfe kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Denn es ist keine Frage, dass die Preistreiberei auf dem Kapitalmarkt indirekt auf den Stand der Lebenskosten zurückwirkt, und auf dem Umweg über teurere Bankdarlehen, höhere Mietzinse, Löhne usw. nur zu neuen Renditenansprüchen des Kapitals Anlass gibt.

Bei den *sonstigen Depositen* hat sich der letztjährige Rückschlag in einen Zuwachs verwandelt. Es betragen die Bestände aller freien Banken:

Bestand			Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
488	465	476	- 23	+ 11

Wir haben es bei dieser Zunahme nicht mit einer Erscheinung zu tun, welche bei allen Banken einheitlich zu beobachten wäre. Vielmehr hat bei einer ganzen Anzahl von Instituten der schon 1918 eingetretene Rückgang angehalten wie zum Beispiel bei den Hypothekenbanken, die diesmal einen Abgang von 2 Millionen aufweisen gegen 3½ Millionen 1918. Bei allen übrigen Gruppen — die Finanzierungsgesellschaften fallen für diese Bilanzposition nicht in Betracht — haben sich die Depositen vergrössert, so bei den Kantonalbanken um

2.90 Millionen (Vorjahr — 8.36 Millionen), bei den Grossbanken um 4.41 (— 19.45) Millionen und bei den Lokal- und Mittelbanken um 2.19 (+ 3.81) Millionen.

Wir gaben in unserer Bankstatistik von 1918 der Meinung Ausdruck, es sei mit Sicherheit mit einem starken Abfluss der *Spargelder* (Tabellen 4 und 26) zu rechnen. Inwieweit diese Voraussicht in der tatsächlichen Spargelderbewegung ihre Bestätigung gefunden hat, erhellt aus den nachfolgenden Zahlen:

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
2,136	2,400	2,621	264	221

Der Spargelderzuwachs blieb um volle 43 Millionen hinter dem des Vorjahres zurück. Dies dürfte dem geringern Geldzufluss auf dem Lande zuzuschreiben sein, wo eben die Einnahmen wegen Sinkens der Preise für die Bodenprodukte zurückgegangen waren und sich die Folgen der gegen Ende des Jahres aufgetretenen Maul- und Klauenseuche bemerkbar machten. Der Wegfall der bedeutenden Viehmärkte und die Einstellung des Viehhandels bewirkten eine fühlbare Einschränkung der Umsätze. Mit der Nichtabhaltung der Märkte ist auch das Wegbleiben der kaufkräftigen Landbevölkerung zu verzeichnen. Voraussichtlich wird die Abnahme in der Spargeldervermehrung, soweit ländliche Kassen in Frage kommen, anhalten; denn die Gründe dafür — wir legten sie in unserer letztjährigen Besprechung dar — bestehen zumeist weiter. Es erhebt sich auch die bange Zweifelsfrage, ob und inwieweit viele Landwirte, welche heute auf überzahlten Heimwesen arbeiten, ihren finanziellen Verpflichtungen werden nachkommen können. Von dieser Seite dürften sich erhebliche Spargelderabhebungen geltend machen.

Wenn die Abnahme im Spargelderzuwachs 1919 nicht so stark gewesen ist, wie wir sie glaubten erwarten zu sollen, so rührt dies vom bewährten Sparsamkeitssinn eines grossen Teils der Bevölkerung her. Trotz der Verteuerung des Lebens wanderte manches Fränklein in den Sparhafen. Eine gewisse Anziehungskraft lag vielleicht auch im erhöhten Zinsfuss und in der da und dort vorgenommenen Hinaufsetzung des Höchstbetrages des einzelnen Sparguthabens.

Vom Rückgang im Spargelderzufluss sind alle Gruppen mehr oder weniger betroffen worden. Aus den Geschäftsberichten geht hervor, dass an vielen Orten, wo der Eingang von Obligationengeldern zur Befriedigung der eingehenden Darlehensbegehren für Hypothekarzwecke nicht genügte, die Spargelder mehr als bisher für diesen Zweck herangezogen wurden.

Ungeachtet der im Berichtsjahre in die Gruppe der Sparkassen neu aufgenommenen 31 Institute bleibt der Spargelderbestand dieser Gruppe, der nun 115

Kassen angehören, hinter dem der Kantonalbankengruppe zurück. Es scheint also, dass das Sparkassengeschäft der Kantonalbanken, das Ende 1916 erstmals dasjenige der von uns erfassten Sparkassen überstieg, die Überlegenheit endgültig beibehalten will.

4. Der **Tratten- und Akzeptumlauf** (Tabellen 4, 27 und 28) hat im Übergangsjahr 1919 um 71 Millionen zugenommen. Er betrug bei der Gesamtheit der freien Banken:

Bestand Ende			Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
277	267	338	- 10	+ 71

Diese Zahlen bieten uns ein gutes Spiegelbild der von 1918 auf 1919 eingetretenen wirtschaftlichen Veränderung. Handel und Industrie versuchen, sich wieder der vorkrieglichen Kreditbeschaffungsmethoden zu bedienen und mit der langsamen Neuerstehung des Remboursgeschäftes auch den Akzeptverkehr etwas mehr zu pflegen. Es ergibt sich dies aus der Steigerung der Position um 71 Millionen bei den grossen Handelsbanken, gegenüber einem Rückgang von 17 Millionen im vorausgegangenen Jahre. Eine gewisse Zeit wird schon noch verstreichen, bis der Tratten- und Akzeptumlauf den frühern Friedensumfang erreicht haben wird. Bei den Lokal- und Mittelbanken ist die Zunahme 1919 mit 7.10 Millionen um einige Hunderttausend grösser als 1918, wiewohl einige Banken sich von dieser Art Geldbeschaffung anscheinend freigemacht haben. Andere allerdings mussten sich die Mittel mangels Zustrom von fremden Geldern weiterhin auf dem Wege von Eigenwechseln beschaffen. Bei den Hypothekenbanken ist in dieser Beziehung im Gegensatz zum Vorjahr eine Entlastung festzustellen. Die Position hat auch bei den Kantonalbanken einen Abfall erfahren.

Das prozentuale Verhältnis des Akzeptumlaufs zum Inlandwechselbestand ist neuerdings gesunken, hingegen zu den Kontokorrentdebtoren etwas gestiegen.

Am Nominalkapital gemessen, betrug der Akzeptumlauf am Jahresende, in Prozenten, bei den

Kantonalbanken			Grossbanken			Lokal- und Mittelbanken		
1917	1918	1919	1917	1918	1919	1917	1918	1919
9	7	6	48	39	50	14	17	19

5. **Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern** (Tabellen 29 und 25). Im Berichtsjahre sind die eigenen Mittel der freien Banken (ohne Trust- und Überseebanken) um 55 auf 1684 Millionen oder um 3.38 % gestiegen, die fremden Gelder dagegen um 763 auf 11,034 Millionen gleich 7.43 %. Die Folge war, dass sich das Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern von 15.86 % 1918 auf 15.26 % 1919 senkte. Es

zeigen sich alle Gruppen rückgängig, sogar die Grossbanken, von denen einzelne 1919 doch ganz beträchtliche Kapitalvermehrungen vorgenommen hatten. Bei den Kantonalbanken hat der Rückgang weiter nichts zu bedeuten, da hinter den Dotierungen des Staates in der Regel noch dessen Garantie steht. Anders die Lokal- und Mittelbanken und Spar- und Leihkassen. Die Relation der erstern Gruppe ist auf 20.16 % gesunken, die der zweiten auf 10.25 %. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, dass bei beiden Gruppen das Verhältnis sich nun doch zu sehr unter der Proportion befindet, die wir glauben bei ihnen fordern zu dürfen. Wir begreifen, dass viele Institute von der ausserordentlichen Vermehrung ihrer fremden Gelder förmlich überrascht worden sind. Das schliesst aber die Sorge um die Herstellung eines richtigen Verhältnisses der eigenen zu den anvertrauten fremden Mitteln nicht aus. Bei den Lokal- und Mittelbanken stellte sich die bisher beste Relation (im Jahre 1914) auf 32.20 % und bei den Spar- und Leihkassen (im gleichen Jahre) auf 15.17 %. Somit hat sich bei jenen das Verhältnis um 12 %, bei diesen um 5 % verschlechtert.

Die Hypothekenbanken bewegen sich mit ihrem Verhältnis im bisherigen Rahmen. Man kann sich fragen, ob eine Relation von 13.90 % im Hinblick auf den grossen Betrag der fremden Gelder dieser Gruppe, von welchen Geldern ein beträchtlicher Teil kurzfällig ist und durch welchen Teil die Banken bekanntlich fortwährend wegen Kündigungen behindert sind, weiterhin als bankmässig angesehen werden darf. Wir stellten uns bisher auf den Standpunkt, dass dem so sei. Indessen wird doch beim einen oder andern Institut, da es sich bei der genannten Verhältniszahl ja um einen Durchschnitt handelt, geprüft werden dürfen, ob es mit Rücksicht auf die durch den Krieg veränderten Verhältnisse nicht an der Zeit wäre, die eigenen Mittel zu verstärken. Wir geben zu, wobei wir dies auch auf die Lokal- und Mittelbanken und Spar- und Leihkassen beziehen, dass momentan weder die Lage des Kapitalmarktes so ist, dass eine Erhöhung des Kapitals leicht und billig durchzuführen wäre, noch die Jahreserträge der betreffenden Institute in der nächsten Zeit so gross ausfallen werden, dass sie eine reichlichere Dotierung der Reserven gestatteten. Nichtsdestoweniger erheischt die Sache alle Aufmerksamkeit.

Mit der niedrigsten Verhältniszahl (3.24 %) müssen wir die Raiffeisenkassen aufführen. Es hängt dies einerseits mit der solidarischen Haftbarkeit zusammen, zu der die Mitglieder der einzelnen Genossenschaft verpflichtet sind, welche Haftbarkeit die Notwendigkeit des Haltens eines eigenen grössern Kapitals gewissermassen ausschaltet, andererseits mit dem geringen Alter der meisten Genossenschaften, weshalb die Ansammlung

eines unteilbaren Vereinsvermögens aus dem Geschäftsgewinn, die die Statuten bis zum Betrage von wenigstens 20 % der Bilanzsumme vorschreiben, bis jetzt nur zum Teil möglich gewesen ist.

### III. Die Aktivkapitalien.

**1. Gesamtbetrag (Bilanzsumme) und Gliederung der Aktiva** (Tabellen 30, 31 und 35). Wie wir gesehen haben, beläuft sich der Bilanzzuwachs bei der Gesamtheit der freien Banken 1919 auf 923 Millionen. Nach Tabelle 31 verteilt sich dieser Zuwachs auf der Passivseite u. a. folgendermassen: Eigene Gelder 6 % (Vorjahr 14 %), Check- und Girorechnungen und Korrespondenten 21 (5) %, Kontokorrentkreditoren 21 (45) %, Obligationen 15 (11) % und Sparkassengelder 24 (24) %. Die Gründe für die einzelnen starken Verschiebungen gegenüber dem Vorjahre haben wir oben bei den betreffenden Passivpositionen bereits mitgeteilt. Der Zufluss von Betriebsmitteln in Form erhöhter Kapitalien war diesmal wesentlich geringer. Aber auch an fremden Geldern sind ineinandergerechnet relativ etwas weniger als 1918 hereingekommen. Dafür hat sich der Anteil der Tratten und Akzente am Bilanzzuwachs um 9 % erhöht.

Die Wiederanlage der neuen Mittel erfolgte in der Hauptsache langfristig, indem 54 % (Vorjahr 50 %) den Debitoren zugeführt wurden. Doch ist zugleich auch eine Zunahme der leicht greifbaren Anlagen zu bemerken von 27 auf 33 %, veranlasst vor allem durch die interessante Steigerung der Relation des Wechselportefeuilles von - 3 % 1918 auf + 37 % 1919, während in der gleichen Zeit die Verhältniszahl der Kassa, Girogelder und Korrespondentendebitoren von + 32 % auf - 4 % gesunken ist. Über beide Positionen werden wir uns noch äussern. Dass auf die Hypothekenanlage von Jahr zu Jahr verhältnismässig weniger entfällt, macht uns im Hinblick auf den andauernd geringen Eingang neuer Mittel bei den Hypothekenbanken, im Hinblick auch auf die Lage des Wohnungsmarktes und die bilanzmässigen Einbussen auf ausländischen Beständen nicht erstaunen. Die Abnahme von 20 % bei den Effekten ist durch den Währungsausfall und den Kursrückgang des Titelpreises selber hervorgerufen.

**2. Die leicht greifbaren Mittel.** Die *Kassa und Giroguthaben* aller freien Banken zusammen, mit Ausnahme der Trust- und Überseebanken, die für ihren Verkehr nur geringfügige Barbestände benötigen (Tabellen 30 und 32), stellten sich am Jahresende wie folgt:

1917	Bestand		Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
224	325	269	+ 101	- 56

Wie 1918 die Zunahme, so entfällt im Berichtsjahre die Abnahme grösstenteils auf die Grossbanken. Die Position ist bei diesen um 55 Millionen gefallen und zwar ist die Bewegung wiederum dem Schweizerischen Bankverein zuzuschreiben. Von 1917 auf 1918 hatten sich dessen Barmittel infolge eines Guthabens, das er sich bei der Bank von England geschaffen hatte, um 100 Millionen erhöht. Das englische Noteninstitut zahlte damals für fremdländische Guthaben den Vorzugszins von 4½ %. Im Laufe des Jahres 1919 hob es diese Begünstigung wieder auf. Wir hatten deshalb mit unserer Vermutung in unserer letzten Besprechung, es handle sich nur um eine vorübergehende Erhöhung des Kassa- und Giropostens, recht. Denn von 1918 auf 1919 ist die Kassa des Bankvereins um ziemlich genau denselben Betrag wieder gesunken. Da das Institut dafür Anlage in Wechseln gesucht hat, erklärt sich die Steigerung des Wechselportefeuilles der Grossbanken. Die Kassa der übrigen Grossbanken ist 1919 beträchtlich gestiegen. Zu erwähnen ist noch ein Kassenrückgang von 5 Millionen bei den Kantonalbanken und eine Zunahme von 4 Millionen bei den Lokal- und Mittelbanken.

Im allgemeinen lässt sich beobachten, dass die Banken mehr und mehr dazu übergehen, die reine Kassa zusammen mit ihrem Giroguthaben bei der Nationalbank und bei der Postcheckrechnung als einen einzigen Posten in die Bilanz einzustellen, sei es, dass dieser Zusammenschluss dort als solcher ersichtlich gemacht oder nur mit der blossen Bezeichnung Kassa aufgeführt wird. Sie betrachten jene Guthaben, weil jederzeit abhebbar, als der baren Kassa gleichgestellt. Deshalb hat auch die Übung nachgelassen, der Nationalbank auf den Jahresabschluss hin Noten abzuziehen, um diese zum Zwecke der Liquiditätsverbesserung in die eigene Kasse zu legen. Vom Standpunkt der Notenbank aus, deren Notenumlauf in den letzten Jahren auf das Jahresende hin regelmässig gewaltig anschwellt, ist diese Art Bilanzierung zu begrüssen. Es ist nur zu wünschen, dass alle jene Banken, die noch immer zu Bilanzzwecken Notenbestände häufen, dies unterlassen und die für den Verkehr nicht erforderlichen Notenmengen der Nationalbank einliefern würden. In diesem Zusammenhang darf wohl ausgesprochen werden, dass die Haltung eines vielfach noch über die wirklichen Bedürfnisse hinausgehenden Notenbestandes, und zwar nicht nur an den bekannten Zahlungsepochen, sondern auch im Laufe des Jahres, sich leicht erübrigen liesse, wenn dem bargeldlosen Zahlungsverkehr allgemein mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Die Kassenabnahme bei eben erwähntem Institute hatte bei den Grossbanken eine Senkung des prozentualen Verhältnisses der Kassa und Giroguthaben zu den fremden

Geldern von 7.20 % 1918 auf 5.02 % 1919, also auf genau den Stand von 1917 zur Folge. Im allgemeinen zeigt die Kassenliquidität, wenn die von 1918 übergangen wird, seit einigen Jahren eine gewisse Stabilität, betrug sie doch bei allen Banken zusammen 1915 2.15 %, 1916 2.35 %, 1917 2.27 % und 1919 2.31 %.

Bei den *Korrespondentendebitoren* machte sich der Einfluss des Kursstandes der ausländischen Währungen geltend, figurieren doch darunter bedeutende ausländische Guthaben, reserviert für Rechnung der Bankkundschaft und auf deren Risiko. Diese Guthaben mussten in den Büchern auf die stark gesunkenen Tageskurse von Ende 1919 reduziert werden. Die Wirkung äussert sich in den folgenden Zahlen:

Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr		
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
974	1,205	1,226	231	21

Die Grossbanken hatten 1919 nur eine Vermehrung von 7 Millionen gegenüber einer solchen von 160 Millionen im vorangegangenen Jahre. Eine ähnliche Bewegung ist bei den Lokal- und Mittelbanken zu sehen: 9 bzw. 56 Millionen. Diese Veränderungen können uns natürlich keine rechte Vorstellung davon geben, was von der schweizerischen Bankkundschaft auf ihrem Besitz an ausländischen Valuten eingeüsst worden ist, weil die hier in Frage stehenden ausländischen Guthaben nur einen verschwindend kleinen Teil jenes Besitzes darstellt.

Die Kantonalbanken haben diesmal eine Zunahme von 13 Millionen zu verzeichnen. Um soviel hatten die Korrespondentendebitoren bei ihnen gerade abgenommen. Umgekehrt ist die Position bei den Spar- und Leihkassen im Berichtsjahre um 10 Millionen abgefallen, gegenüber einer Steigerung von 9 Millionen 1918. Einigen Instituten — es trifft das auch für die Lokal- und Mittelbanken zu — genügte die neuzugeflossenen Gelder nicht, um den vielen begründeten Kreditbegehren, namentlich im Debitorenkonto, zu entsprechen. Sie mussten einen Teil der besonders 1918 stark geäußerten Bankguthaben und auch das Portefeuille zur Aushilfe verwenden.

Der *Wechselbestand* (Tabellen 30, 33 und 34) weist 1919 eine Bewegung auf, die im grellen Gegensatz zum Vorjahre steht. Er hat nämlich um nicht weniger als 27 % zugenommen gegenüber einer Verminderung von 2 %. Nachstehend die absoluten Summen der sämtlichen freien Banken, mit Ausnahme der Trust- und Überseebanken:

	Bestand			Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
	1917	1918	1919	1918	1919
Gesamter Wechselbestand . . . . .	1,295	1,262	1,601	-33	+339
Davon:					
Inlandportefeuille . . . . .	1,265	1,244	1,574	-21	+330
Auslandportefeuille . . . . .	30	18	27	-12	+9

Aus der vorstehenden Zahlenreihe ist ersichtlich, dass die Jahresveränderungen in erster Linie auf die Bewegung des *Inlandportefeuilles* zurückzuführen sind. Auch hier haben die ausserordentlichen Ergebnisse des Berichtsjahres ihren Grund in der Bestandesveränderung bei den Grossbanken, die ihren inländischen Wechselvorrat um 226 Millionen steigerten, während sie ihn 1918 um 38 Millionen reduzierten. Wir machten soeben eine Bemerkung bei der Besprechung der Kassa und Giroguthaben und deuteten an, dass der Schweizerische Bankverein seine bei der Bank von England flüssig gemachten Guthaben in Wechseln angelegt hätte. Dieses Guthaben machte Ende 1918 rund 100 Millionen aus. Inwieweit es in englische Akzente des Londoner Sitzes umgewandelt worden ist, ersieht man aus dem Geschäftsbericht des Bankvereins nicht. Die gesamte Portefeuillevermehrung dieses Institutes, In- und Auslandwechsel zusammengezogen, beträgt 1919 142 Millionen.

Ebenfalls einen ganz ansehnlichen Inlandportefeuillezuwachs hatten 1919 die Kantonalbanken (88 Millionen, Vorjahr + 8 Millionen), desgleichen die Lokal- und Mittelbanken (15 Millionen, — 0.2 Millionen). Dagegen sind die Inlandwechsel bei den Spar- und Leihkassen, im Einklang mit dem, was wir vorhin sagten, um 2 Millionen geringer (Vorjahr + 5 Millionen).

In das Material, das im Inlandportefeuille liegt, hat der Aussenstehende keinen Einblick. Man kann sich nur in Mutmassungen ergehen. Angenommen werden darf, dass im ersten Übergangsjahr überall langsam begonnen worden ist, den alten Handelswechsel wieder zu Ehren zu ziehen. Indessen ist die allgemeine Rückkehr zu den vorkriegszeitlichen Zahlungsmethoden immer noch verschiedentlich gehemmt. Ausser dem Kommerzpapier rechnen die meisten Banken auch die Inkassowechsel zum Inlandportefeuille. Neben diesen beiden Kategorien spielen, wenigstens bei den grösseren und mittlern Banken, die Schatzwechsel des Bundes und der Bundesbahnen, dann Wechsel von Städten und Gemeinden, sowie diejenigen Wechsel, die den Anteil der betreffenden Bank an den während des Krieges auf Veranlassung der Bundesbehörden gewährten Auslandskredite darstellen, eine grosse, wenn nicht sogar vereinzelt die wichtigste Rolle. Am Inlandportefeuille einer mittlern Kantonalbank, die zufällig Aufschluss

gibt, können wir feststellen, dass von seinem Gesamtbetrag von rund 45 Millionen 18½ Millionen auf Schatzanweisungen des Bundes und 10¾ Millionen auf Reskriptionen der Bundesbahnen, von Kantonen und Städten entfallen.

Im Jahre 1919 hatte die Nationalbank 1808 Millionen Franken (Vorjahr 1529 Millionen) Reskriptionen des Bundes diskontiert und davon 1215 (998.6) im Laufe des Jahres auf dem offenen Markt rückdiskontiert; von den Bundesbahnen nahm sie 557½ (433½) Millionen herein und gab davon 115.3 (287.4) Millionen an den offenen Markt weiter. Im gesamten hatte also der offene Markt 1919 etwas mehr als im Jahre zuvor aufgenommen. Dazu sind noch die Rückdiskontierungen der Schweizerischen Finanzgesellschaft und der Schweizerischen Kohlenzentrale A.-G. in Liquidation zu rechnen. Ende 1919 waren an Schatzanweisungen ausgestellt: Vom Bund 360 Millionen (Ende 1918 357 Millionen), von den Bundesbahnen 176 (140) Millionen, zusammen 536 (497) Millionen. Hiervon lagen im Portefeuille der Nationalbank 290 (312) Millionen, somit waren zu diesem Termin an den offenen Markt begeben 246 (185) Millionen.

Das *Auslandportefeuille* hält sich weiterhin ziemlich unter dem vorkriegszeitlichen Niveau. Man erkennt an den magern Beständen, die wir oben angeführt haben, sofort, dass die zahlungswirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zum Ausland noch immer nicht so sind, wie sie ehemals waren. Ohne Zweifel bilden die Valutaschwierigkeiten und die daherige Abneigung der Bankwelt gegen die Risiken eines grösseren Auslandwechselbestandes eine Hauptursache der geringen Höhe des Postens. Einen nennenswerten vermehrten Bestand weisen eigentlich nur die Grossbanken auf (+ 8½ Millionen gegen — 7 Millionen 1918). Ihr Anteil an der gesamten Wechselanlage der Gruppe hat sich deshalb von 4.27 % auf 10.20 % gehoben. Auch bei den Lokal- und Mittelbanken ist der Bestand um 1½ Millionen erhöht (1918 — 3½ Millionen). Relativ gross ist diesmal der Anteil der Lokal- und Mittelbanken (38.32 %, 1918 20.74 %). Alle Gruppen ineinandergerechnet, stellt sich die Relation auf 4.71 % (Vorjahr 3.63 %).

Nach langem Unterbruch findet sich Ende 1919 bei den Hypothekenbanken wieder ein Auslandwechselposten. Es handelt sich um durch Dritte kursgesicherte Diskontowechsel eines baslerischen Institutes. Sie hätten schon 1918 in unserer Statistik figurieren sollen, waren aber damals als Auslandwechsel nicht erkennbar, weshalb sie von uns den Inlandwechseln einverleibt wurden.

*Lombardvorschüsse und Reports* (Tabellen 30 und 36). Der Liquidationsprozess, der seit 1909 ununterbrochen angehalten hat, scheint 1919 zum Stillstand gekommen zu sein. Es erhellt dies aus nachfolgender Zahlenreihe:

1917	Bestand		Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
188	120	121	— 18	+ 1

Die Bewegung in den hierfür in Betracht fallenden Gruppen war freilich nicht einheitlich. So erscheinen die Kantonalbanken mit einem Rückgang von 7 Millionen, die Grossbanken dagegen mit einer Zunahme von 5 Millionen, die Lokal- und Mittelbanken und Hypothekbanken mit je 1 Million. An eine rasche Steigerung der Position, bis zum vorkriegszeitlichen Umfang, ist im Hinblick auf die nur gegen Kassa gestatteten Abschlüsse nicht zu denken. Es ist wahrscheinlich, dass die Kantonalbanken, die vor dem Kriege nur rund ein Viertel aller Lombardvorschüsse aufzeigten, 1918 hingegen 48 %, ihren jetzigen Vorsprung gegenüber den Grossbanken einbüßen werden, sobald das reguläre Börsengeschäft wieder im Schwung ist. Schon jetzt zeigen die Grossbanken, deren Anteil an den gesamten Lombardvorschüssen und Reports zur Friedenszeit 54 % und Ende 1918 noch bloss 36 % betrug, Ansätze zur erneuten Vergrösserung der Position, indem ihr Anteil sich nunmehr auf 40.47 % stellt gegen nur noch 42.35 % bei den Kantonalbanken. Die Erhöhung bei den Hypothekbanken ist u. a. einer westschweizerischen Bank zuzuschreiben, welche die Lombardierung von Wertschriften als neuen Geschäftszweig zur Verbesserung des Betriebsergebnisses aufgenommen hat.

**3. Die übrigen Aktiva.** Die *Kontokorrentdebitoren*, gedeckte und ungedeckte zusammengezogen (Tabellen 30 und 37 bis 39), veränderten sich folgendermassen:

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
2,964	3,502	4,000	538	498

Das Kontokorrentgeschäft hat sich also um eine weitere halbe Milliarde ausgedehnt, innert zwei Jahren demnach um mehr als eine Milliarde. Das sind, besonders wenn die Höhe der Jahresbewegung zur Friedenszeit in Anschlag gebracht wird, für unsere verhältnismässig kleine Volkswirtschaft dermassen gewaltige Summen, dass ihren Entstehungsgründen schon etwas nachgegangen werden muss. Es ist klar, und wir haben das in der letzten Bankstatistik bereits gesagt, dass in erster Linie die allgemeine Geldentwertung, der umgekehrt eine zunehmende Verteuerung aller Bedürfnisse entspricht, an diesem einzigartigen Debitorenzuwachs schuld ist. Die Kaufkraft der Münzeinheiten aller Länder hat so enorm eingebüsst, dass die Kreditbeanspruchung von Handel und Industrie notwendigerweise steigen musste. Aber das ist nur das eine.

Das andere ist die Tatsache, dass die Debitorenvermehrung überwiegend legitimen schweizerischen Bedarf darstellt. Und dieser war in der Tat nicht gering. Hervorgerufen war er durch den regen Aussenhandel im zweiten Halbjahr, durch die infolgeder stärkeren Beschäftigung der Fabriken erforderlichen grossen Lohnsummen, nicht weniger aber auch durch die ganz bedeutende Beträge verlangenden Rohstoffe und durch den erschwerten Export und deshalb den Zwang, auf Lager zu arbeiten. In Ansehung des volkswirtschaftlichen Nutzens einer ungestörten Betriebsamkeit glaubten die Banken gerade im ersten Übergangsjahr mit ihren Mitteln nicht hinter dem Berge halten zu dürfen, vielmehr die benötigten höhern Betriebskredite schlank zur Verfügung stellen zu sollen. Für die Banken bildete diese lebhaft beanspruchung im Kontokorrentgeschäft naturgemäss eine gute Einnahmenquelle.

Selbstredend erheischt die allgemeine volkswirtschaftliche Lage unseres Landes von seiten der Kreditinstitute die denkbar grösste Aufmerksamkeit. Es hat sich, wie eine erste Handelsbank in ihrem Geschäftsbericht bemerkt, gezeigt, dass man vielerorts für den Übergang aus der Kriegs- in die Friedenszeit nicht genügend Vorsorge getroffen hat.

Am Zuwachs 1919 sind, wie schon 1918, sämtliche Bankgruppen beteiligt. Allen voraus schreiten die Grossbanken mit einer Vermehrung von 249 Millionen (Vorjahr 300 Millionen), dann folgen die Lokal- und Mittelbanken mit 112 (102) Millionen. Die Kantonalbanken und die Hypothekenbanken haben ihren Debitorenbestand ziemlich genau wie im Vorjahr erhöhen können, erstere um 87, letztere um 18 Millionen. Was die Kontokorrentdebitoren der Hypothekenbanken anbelangt, erinnern wir daran, dass von 1912 bis 1917, mit Ausnahme des Jahres 1916, wo die Debitoren um rund 6 Millionen stiegen, jedes Jahr kleinere oder grössere Rückgänge gebracht hat. Es muss deshalb die plötzliche starke Zunahme 1918 und 1919 auffallen. Wir haben bei der Besprechung der Lombardvorschüsse eine Hypothekenbank erwähnt, welche diese Art Vorschüsse als neuen Geschäftszweig aufgenommen hat, und wir fragen uns, ob nicht auch die Ausdehnung des Kontokorrentgeschäftes der Hypothekenbanken zu dem Schlusse berechtigt, dass von einzelnen Instituten hier eine neue Einnahmequelle direkt gesucht wird. Von weiterem Interesse ist die Debitorenzunahme von 16 Millionen gegenüber 7 Millionen im vorhergehenden Jahre bei den Spar- und Leihkassen. Sie spiegelt die handelsbankgeschäftlichen Ausdehnungsbestrebungen dieser Gruppe, welche Tendenzen wir schon früher gelegentlich erwähnt, deutlich wieder.

Wenn wir uns soeben dahin aussprachen, die Kreditgebarung der Banken erfordere bei der heutigen

Wirtschaftslage grosse Aufmerksamkeit, so begründen wir dies mit der Tatsache, dass die Blankokredite im Berichtsjahre um volle 183 Millionen auf 609 Millionen angestiegen sind, also bereits eine Höhe erreicht haben, welche den höchsten Stand vor dem Kriege noch um 239 Millionen übertrifft. Es liegt auf der Hand, dass auch diese Anlagerichtung unter dem Gesichtspunkte der Geldentwertung betrachtet werden und ihr eine gewisse Ausdehnungsmarge zugestanden werden muss.

Beachtenswert ist die ungleiche Bewegung der gedeckten und ungedeckten Kredite bei den Grossbanken in den letzten zwei Jahren. Es nahmen zu

	1918	1919	
die gedeckten Kredite um .	221. <sup>60</sup>	82. <sup>24</sup>	Millionen
die ungedeckten Kredite um	78. <sup>00</sup>	166. <sup>92</sup>	»

Infolge dieser Verschiebungen in den Zunahmen ist das Verhältnis der Blankokredite zu den gesamten Kontokorrentdebitoren bei den Grossbanken von 28.<sup>02</sup> % 1918 auf 34.<sup>50</sup> % gestiegen und desgleichen das Verhältnis der Blankokredite zu den eigenen Mitteln von 84.<sup>25</sup> auf 118.<sup>60</sup> %. So hoch hat das letztere Verhältnis bisher noch nie gestanden. Bei den Lokal- und Mittelbanken sind die Blankokredite ungefähr im Umfang von 1918 angewachsen, nämlich um 15 Millionen gegen 13½ Millionen. Hier bleiben die eben angeführten Verhältniszahlen 1919 unter denen des Vorjahres. Die ungedeckten Kontokorrentkredite der Hypothekenbanken nehmen sich gegenüber denen der beiden vorgenannten Gruppen bescheiden aus. Auch bei den Kleinbanken macht sich anscheinend da und dort die Tendenz geltend, die Gewährung von Blankokrediten als Geschäftszweig zu betreiben.

Untersuchen wir noch die innere Bankökonomie, indem wir das Verhältnis der Kontokorrentkreditoren zu den Kontokorrentdebitoren feststellen (Tabelle 39), so finden wir bei drei dort behandelten Gruppen eine Verschlechterung, so bei den Kantonalbanken von 84.<sup>42</sup> auf 77.<sup>54</sup> %, bei den Grossbanken von 86.<sup>85</sup> auf 80.<sup>09</sup> %, bei den Lokal- und Mittelbanken von 74.<sup>13</sup> auf 72.<sup>51</sup> % und bei den Spar- und Leihkassen von 66.<sup>66</sup> auf 56.<sup>95</sup> %. Alle vier Gruppen ineinander gerechnet erzeigen einen Rückgang von 84.<sup>11</sup> auf 77.<sup>81</sup> %.

Die *Vorschüsse auf Termin* (Tabellen 30 und 40) erscheinen in unserer Statistik mit folgenden Ergebnissen:

1917	Bestand		Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
605	608	606	+ 3	— 2

Die Verschiebungen dieses Bilanzpostens von einem Jahr zum andern geben, wenn wir sie im gesamten, also gemäss der vorstehenden Übersicht beurteilen, kein richtiges Bild über das terminierte Vorschussgeschäft. Die meisten Gruppen sind 1918 und 1919 so verschieden marschiert, dass es schwer hält, aus der Zahlenbewegung auf irgendeine Geschäftstendenz zu schliessen. Es will uns überhaupt dünken, die Banken seien in der Einbuchung ihrer Geschäfte in bestimmte Bilanzrubriken nicht immer konsequent. Gewisse Schlüsse lassen die Gruppenergebnisse immerhin zu. So kann angenommen werden — wir fassen auf einigen Andeutungen in den Bankberichten —, dass die Landwirtschaft sich wieder mit grössern Bedürfnissen eingestellt hat. Es war das auch nicht anders zu erwarten. Ein guter Teil der Ersparnisse, die in diesem Gewerbe in den Kriegsjahren gemacht werden konnten, repräsentiert entweder bloss Realisationen von Werten, die bei günstigen Kaufverhältnissen wieder ersetzt werden müssen, oder temporär unterdrückte Verwendungen. Infolgedessen sind im Berichtsjahre nicht nur die so flüssig gemachten Vermögen teilweise wieder als Betriebskapital herangezogen worden, sondern es musste auch, schon wegen der Geldentwertung, vermehrter Betriebskredit angefordert werden. Wir belegen dies mit den Zunahmen der terminierten Vorschüsse bei den Lokal- und Mittelbanken, vor allem aber bei den Sparkassen und Raiffeisenkassen. Gerade letztere Gruppe ist in dieser Beziehung symptomatisch. Es haben sich die Vorschüsse bei ihnen 1919 um 13 Millionen erhöht gegen 11 Millionen 1918. Die Kantonalbanken verzeichnen diesmal einen schwächern Zuwachs (3 Millionen gegen 6 Millionen 1918). Der starke Abfall von 23 Millionen bei den Grossbanken ist durch die Abtragung einiger grösserer Posten bei der Schweizerischen Kreditanstalt veranlasst, bei welchem Institut das Vorschussgeschäft um 22 Millionen zurückgegangen ist.

Mit der *Hypothekaranlage* (Tabellen 30 und 41) hat es diesmal seine eigene Bewandnis. Aus unserer Statistik lassen sich für sämtliche Banken die folgenden Zahlen herauslesen. Die Trust- und Überseebanken sind darin nicht berücksichtigt. Erstere weisen eine solche Anlage überhaupt nicht aus, und die Schweizerisch-Argentinische Bank betreibt ihr Darlehensgeschäft Übersee.

1917	Bestand		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
	(in Millionen Franken)			
4,226	4,327	4,382	101	55

Der Zuwachs im Berichtsjahre von 55 Millionen bedarf einiger Erklärungen. Wenn nämlich die Ergebnisse der einzelnen Gruppen durchgegangen werden,

so zeigen sich von 1918 auf 1919 die nachstehenden Verschiebungen (in tausend Franken):

	Zunahme	Abnahme
Kantonalbanken . . . . .	61,218	—
Grossbanken . . . . .	—	21,867
Lokal- und Mittelbanken . . . . .	—	1,698
Spar- und Leihkassen . . . . .	—	1,022
Raiffeisenkassen . . . . .	—	—
Hypothekenbanken . . . . .	—	21,763
Sparkassen . . . . .	39,964	—
	<hr/>	<hr/>
	101,182	46,850
Statistische Zunahme . . . . .	54,832	

Wird gefragt, in welchem Ausmass die Hypothekentätigkeit der Banken 1919 gegenüber dem Vorjahre sich verändert habe, so darf nicht auf den Saldozuwachs von 55 Millionen abgestellt werden, vielmehr liegt die Beantwortung in der Bruttozunahme von 101 Millionen. Wie wir bereits einleitend bemerkt haben, sind infolge der ausserordentlichen Entwertung fremder Valuten auf diejenigen Aktiva, die ausländische Guthaben und Forderungen enthalten, namhafte Abschreibungen nötig geworden, die von uns nun in die neue Bilanzposition Währungsausfall eingebucht sind. Unter den durch die Valutaentwertung in Mitleidenschaft gezogenen Aktiva befinden sich auch die Hypotheken. Diese erscheinen somit Ende 1919 von vornherein um jene Beträge gekürzt, welche wir in besagte neue Bilanzposition haben übertragen müssen. Es handelt sich, wie die vorstehenden Abnahmen es dartun, um ganz erhebliche Summen. Bei den Grossbanken kommt nur ein einziges Institut in Betracht, das auf seinem Hypothekenbestand einen Währungsausfall von 11½ Millionen abgebucht hat. Weitere 11 Millionen Abnahmen beim nämlichen Institut sind veranlasst aus dessen Bestreben heraus, den Bestand seiner hypothekarischen Forderungen, vornehmlich durch anderweitige Placierung der Schuldbriefe, zu vermindern. Bei zwei andern Grossbanken hat sich die Hypothekaranlage etwas vergrössert.

In der Abnahme von 1 Million bei den Spar- und Leihkassen ist der Valutaverlust von rund 9 Millionen bei sechs Instituten enthalten, ferner etwa 4 Millionen, die von deutschen Schuldnern zurückbezahlt worden sind. Die übrigen Kassen weisen zumeist einen mehr oder weniger grossen Zuwachs aus. Es sei darauf hingewiesen, dass viele kleine Institute, die mit ihrer Anlage in Wertschriften in den letzten Jahren schlechte Erfahrungen gemacht haben, wieder mehr für die Hypothekaranlage eingenommen sind. Dann ist zu bemerken, dass das neue bernische Steuergesetz, worauf wir voriges Jahr schon zu sprechen kamen, für die Kassen, die nicht 75 % ihrer Spareinlagen in bernischen Hypotheken angelegt haben, die erhöhte Progression und die Gemeinde-

steuerpflicht eingeführt hat. Die Kassen sind deshalb fortgesetzt bemüht, ihren Hypothekenbestand über dieses Minimum hinauszubringen, und sehen sich, um dieses Ziel zu erreichen, vielfach gezwungen, Hypotheken ausserhalb ihres eigentlichen Geschäftsrays, u. a. auch auf städtische Pfandobjekte, zu erwerben. Diese Geschäftstaktik hat auch zu dem ansehnlichen Hypothekenzuwachs bei den Sparkassen beigetragen. Interessant ist noch der Abgang von 22 Millionen bei den Hypothekenbanken. Er setzt sich zusammen aus Währungsausfällen, Abzahlung von deutschen Markhypotheken und sonstigen Hypothekentilgungen, welchen Verminderungen die regulären Neuausleihungen gegenüberstehen.

Ein reges Hypothekengeschäft hatten die Kantonalbanken und Sparkassen. Die Kantonalbanken erhöhten ihre Anlage um 61 Millionen gegen 45 Millionen im Jahre vorher. Die Ursache liegt im wesentlichen in den starken Hypothekenkündigungen seitens Privater, die für ihre Gelder heute mit Leichtigkeit eine rentablere Anlage finden. Besonders zahlreich waren die Kündigungen in den Kantonen mit Maximalzinsfuss, so im Kanton St. Gallen, wo nicht nur Private, sondern auch Banken und Versicherungsgesellschaften die Ausleihungen zurückforderten. Da die Debitoren ihre Schuldtitel anderswo nicht unterbringen konnten, mussten meistens die Kantonalbanken einspringen. Auch für die Finanzierung des gemeinnützigen Wohnungsbaues und die sonstigen Subventionsbauten wurden die staatlichen Institute in einem starken Masse herangezogen. Die grosse hypothekarische Inanspruchnahme der Sparkassen rührt zu einem guten Teile von dem allgemeinen Kapitalmangel und dem schlechten Zufluss neuer Gelder zum Hypothekenmarkt her, der eine bessere Ausnützung der Spargelder für diesen Markt zweckmässig erscheinen liess.

Unsere Zahlen lassen erkennen, dass die Hypothekenbetätigung der Banken und Kassen trotz den behördlichen Bemühungen im Berichtsjahre, die Baulust zu wecken und damit der stets schroffere Formen annehmenden Wohnungsnot zu steuern, immer noch auf einen mässigen Umfang beschränkt bleibt. Die neuen Darlehen bezogen sich in der Regel auf Ablösung bestehender Hypotheken und auf Höherbelehnung bereits als Pfand haftender Objekte. Die Geldentwertung nötigte manchen Grundbesitzer, sich vermittels einer grösseren Belastung seiner Liegenschaft Mittel zu beschaffen. Neubriefungen kamen verhältnismässig selten vor. Von den in normalen Zeiten etwas höhere Zinse abwerfenden Baukrediten haben die Banken bald nur mehr die Erinnerung. In die Bauerei will einfach kein Leben kommen. Was gebaut wird, ist, unter dem Gesichtspunkt der Wohnungskalamität besehen, äusserst dürf-

tig. Bei den bestehenden Mieterschutzbestimmungen — die zu lockern heute beinahe ein Ding der Unmöglichkeit ist —, bei der anhaltenden Verteuerung der Baumaterialien und Löhne und bei der kurzen Arbeitszeit ist es natürlich ausgeschlossen, dass sich der private berufsmässige Unternehmer dem Risiko aussetzen will, das die spekulative Erstellung von Häusern für den Markt mit sich bringt. Bevor ihm eine Rendite durch Aufhebung der jetzt in Kraft stehenden Mietpreisfestsetzungen sichergestellt ist, kann an eine Hebung des Baumarktes nicht gedacht werden.

Den Gegenstand grosser Sorge bilden für die Banken ihre *ausländischen Hypothekenbestände*. Nicht etwa dass der innere Wert der den ausländischen Ausleihungen unterliegenden Pfänder gestört sein würde. Im Gegenteil, dieser Wert hat sich wegen des allgemeinen Steigens der Grundstückspreise und auch dadurch, dass zahlreiche Schuldner während des Krieges zahlungskräftiger geworden sind, sogar bedeutend gehoben. Entwertet hat sich einzig der Darlehensbetrag, sofern er auf die gesunkene fremde Währung lautet und über seinen Kurswert weder im Darlehensvertrag noch sonstwie nähere Abmachungen mit dem Schuldner getroffen sind. Parallel haben sich auch die Zinsen entwertet. Die vorbehaltslos ins Ausland gegebenen Darlehen stehen nun Ende 1919 entsprechend dem damaligen tiefern Stand der betreffenden fremden Valuten mit einer erheblichen Abschreibung in der Bilanz. Sie sind es auch, welche die vorhin beschriebenen starken Rückgänge im Hypothekenbestande einzelner Gruppen verursacht haben. In Betracht fallen überwiegend deutsche Hypotheken; die Ausleihungen in andere Länder erreichen verhältnismässig nur geringe Beträge.

Wusste man Ende 1919 bei den ohne Goldklausel und ohne Kursgarantie rückzahlbaren deutschen Hypotheken wenigstens, zu welchem Kurse sie in die Bilanz einzustellen waren und dass bei ihnen somit rückhaltlos mit einem Währungsausfall gerechnet werden musste, so bestand hinsichtlich der Bilanzierung der mit der Goldklausel versehenen Ausleihungen eine gewisse Unsicherheit. Diese Unsicherheit war hervorgerufen durch die Rechtsauffassung, die sich seit Kriegsausbruch in Deutschland herausgebildet hatte und die dahin ging, der im Hypothekenbrief vereinbarten Goldklausel irgendeinen Einfluss auf die Höhe des Geldbetrages der Hypothek abzusprechen. Ihre Grundlage hatte diese Auffassung in der immer noch in Kraft befindlichen deutschen Bundesratsverordnung vom 28. September 1914, die besagt, dass die vor dem 31. Juli 1914 getroffenen Vereinbarungen, nach denen eine Zahlung in Gold zu erfolgen hat, bis auf weiteres nicht verbindlich seien.

Dieser Zustand, der empfindlich in die Rechte des schweizerischen Gläubigers eingriff, konnte unsern an

der Auslandsbeleihung beteiligten Banken nicht gleichgültig sein. Im Moment der Niederschrift dieses Kommentars ist nun zwischen der Schweiz und Deutschland ein Abkommen über die Goldhypothecken abgeschlossen worden. Darin empfiehlt die Eidgenossenschaft den schweizerischen Darlehensgebern, deutschen Schuldnern auf die Dauer von zehn Jahren und, wenn die Mark in der Schweiz auch dann noch auf 65 Rappen oder darunter stehen sollte, für weitere fünf Jahre Stundung und ihnen ausserdem bei der Berechnung und Zahlung der Zinsen angemessene Erleichterungen zu gewähren. Erklärt sich der schweizerische Darlehensgeber hierzu bereit, so verpflichtet sich Deutschland, nach Ablauf der Frist von 10 bis 15 Jahren von der Bestimmung der erwähnten Bundesratsverordnung keinen Gebrauch zu machen, oder, wenn die Rückzahlung nicht in Gold erfolgen soll, soll sie derart in Papier gemacht werden, dass der Gläubiger für 100 geschuldete Mark 123.<sup>45</sup> Schweizerfranken erhält.

Für die beteiligten Banken bildet dieses Abkommen ein starkes Moment der Beruhigung, da durch dasselbe nicht allein die Goldhypothecken der Rechtsprechung der deutschen Gerichte entzogen, sondern auch die Zweifel über den anzuwendenden Bilanzierungskurs weggeschaffen sind. Wohl werden die Banken, angesichts der Ungewissheit, wie die Kurslage und wie die Zahlungskraft der deutschen Schuldner nach 10 oder 15 Jahren sein werden, daran denken müssen, im Laufe der Stundungszeit entsprechende Reserven zu schaffen.

Über die Höhe der schweizerischen Hypothekarforderungen an deutsche Schuldner hat das von der Schweizerischen Bankiervereinigung bestellte Schutzkomitee Deutschland auf Veranlassung des Politischen Departements Anfang 1920 bei den schweizerischen Banken und Versicherungsgesellschaften eine Enquete gemacht. Die Ergebnisse sind aber nicht veröffentlicht. Wir haben deshalb selbst versucht, aus den Bankberichten Angaben herauszubekommen. Es ist uns auch bis auf ein Institut mit grössern Beständen an Auslandhypothecken, das in seinem Geschäftsbericht keine Auskunft gibt, gelungen. Wir erhielten für Ende 1919 folgende Zahlen:

*a. Ausleihungen auf Deutschland.*

36. <sup>97</sup>	Millionen Mark mit Goldklausel,
28. <sup>67</sup>	» » zum vereinbarten Kurse von Fr.123. <sup>50</sup> für 100 M. rückzahlbar,
33. <sup>53</sup>	» » mit Kursgarantie Dritter,
25. <sup>12</sup>	» » ohne Sicherung,
14. <sup>73</sup>	» Fr., Rückzahlung in Schweizerfranken,
4. <sup>29</sup>	» » Rückzahlungsbedingungen nicht klar ersichtlich.

*b. Ausleihungen auf das übrige Ausland.*

1. <sup>88</sup>	Millionen Fr., rückzahlbar in Schweizerfranken,
0. <sup>17</sup>	» » Rückzahlungsbestimmungen nicht klar ersichtlich.

145.<sup>61</sup> Millionen Fr. insgesamt *a* und *b*, nach der Bilanz.

Der gesamte in- und ausländische Hypothekenbestand der betreffenden Banken stellt sich auf 805.<sup>22</sup> Millionen. Gehen wir von den von uns festgestellten 145.<sup>61</sup> Millionen bilanzmässigen Auslandhypothecken aus und berücksichtigen wir, dass wir von einem Institute keine Angaben besitzen, dass während des Krieges und nachher Markhypothecken, namentlich nicht kursgesicherte, zurückbezahlt worden sind, und berücksichtigen wir weiter die Kursabschreibungen, so können wir eine Vorkriegsbetätigung der schweizerischen Banken im ausländischen Hypothekengeschäft von schätzungsweise gegen 250 Millionen Franken feststellen.

Der Hypothekarzinsfuss hat im Berichtsjahre eine weitere Steigerung erfahren. Ziehen wir in Betracht, wie die Gestehungskosten der fremden Gelder für die den Bodenkredit pflegenden Institute gewachsen sind — wir verweisen auf unsere Besprechung der Obligationenverzinsung — so kann uns diese Auswirkung auf die Zinslasten des Grundpfandschuldners nicht unverständlich sein. Es hat mehr denn je den Anschein, dass wir noch nicht am Ende der Zinsfussverteuerung angelangt sind.

Der Hypothekarzinsfuss ist hinsichtlich seiner Gestaltung vollständig vom allgemeinen Kapitalmarkt und den Mitteln, die für die Hypothekenfundierung verfügbar sind, abhängig. Und weil die Banken im allgemeinen mit grössern Unkosten zu rechnen haben als früher, so müssen sie darauf sehen, die Zinsmarge eher wieder etwas zu verbessern. Ein durch Gesetz festgelegter Maximalhypothekenzinsfuss hat keinen Einfluss auf die wirkliche Preisgestaltung des Geldes. Höchstens wird mit ihm erreicht, dass das Kapital keine Anlage mehr im Grundpfand sucht, oder dass die Banken die Übernahme neuer Hypothecken nur noch in Faustpfandform zum erhöhten Kontokorrentzinsfuss gewähren. Alle Massnahmen, die den Hypothekarzinsfuss herabsetzend beeinflussen sollen, sind künstlicher Natur und weil sie gegen das Grundprinzip des Angebotes und der Nachfrage auf dem Kapitalmarkt verstossen, kann von ihnen eine dauernde Wirkung nicht ausgehen.

Den Geschäftsberichten ist zu entnehmen, dass für landwirtschaftliche Beleihungen allgemein immer noch ein etwas niedrigerer Satz in Übung ist. Wo auch für städtische Hypothecken der Satz verhältnismässig noch niedrig gehalten werden konnte, war dies meist dem guten Eingang von Spargeldern und der für die Normierung der Zinsbedingungen im Hypothekar-

geschäft günstigen Spannung zwischen den Zinssätzen für die Spargelder und denen für Obligationen zu verdanken.

Nach einer vom Adjunkten des Statistischen Amtes der Stadt Zürich, C. Brüscheiler, bei den schweizerischen Hypothekarinstituten durchgeführten Enquete über die Verteuerung der Hypothekar- und Baugelder ergibt sich, dass der durchschnittliche Zinsfuß aller bankmässigen Hypothekaranleihen in der Zeit von 1913 bis 1919 um rund ein halbes Prozent gestiegen ist. Es kommt dies einer Verteuerung der Hypothekargelder um 10 bis 11 Prozent gleich. Im Jahre 1919 betrug der durchschnittliche Hypothekarzinsfuß bei den Kantonalbanken 5.065 % (1918 4.927 %), bei den privaten Banken 5.207 (5.063) % und bei allen Banken zusammen 5.094 (4.957) %. Bemerkenswert ist die nachfolgende Entwicklung des durchschnittlichen Zinsfußes für neue Darlehen auf städtische Wohnhäuser in der Zeit von 1913 bis September 1920.

	I. Hypothek		II. Hypothek	
	Kantonalbanken %	Privatbanken %	Kantonalbanken %	Privatbanken %
1913 . . . . .	4.78	4.82	5.00	5.17
1914 . . . . .	4.89	4.96	5.19	5.42
1915 . . . . .	4.92	5.14	5.19	5.58
1916 . . . . .	5.00	5.14	5.31	5.58
1917 . . . . .	5.00	5.21	5.31	5.58
1918 . . . . .	5.08	5.21	5.44	5.58
1919 . . . . .	5.20	5.36	5.50	5.91
1920 (Sept.) . .	5.50	5.68	5.81	6.41
Zunahme absolut	0.72	0.86	0.81	1.28
1913/20 in %	15.1	17.8	16.2	19.8

Inwieweit vielleicht das methodologische Vorgehen bei den vorstehenden Feststellungen die Stabilität einzelner Durchschnitte durch einige Jahre hindurch bewirkt haben mag, wissen wir nicht. Auf jeden Fall veranschaulichen die Zahlen sehr klar die seit dem letzten Friedensjahre zuungunsten des Hypothekarschuldners sich gestaltenden Darlehensbedingungen.

Über die *Zinsrückstände* geben die nachstehenden Angaben Aufschluss:

	Zahl der Banken	Hypothekenbestand Fr. 1000	Zinsrückstände	
			Fr. 1000	%
1913 . . . . .	33	2,069,073	13,010	0.629
1914 . . . . .	49	1,949,212	16,553	0.849
1915 . . . . .	49	1,933,615	20,853	1.078
1916 . . . . .	45	1,831,901	15,482	0.845
1917 . . . . .	45	2,094,664	15,021	0.717
1918 . . . . .	49	2,272,608	14,199	0.625
1919 . . . . .	47	2,234,964	13,089	0.586

Zur Betrachtung, wenigstens zur vergleichenden mit den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre, eignen sich 1919 wegen einer Verschiebung in den einbezogenen Instituten weniger die absoluten Beträge des Hypothekenbestandes und des Zinsausstandes, als mehr die Relation. Diese erscheint diesmal mit einem weitem nennenswerten Rückgang, obwohl gerade die ausländische Hypothekaranlage einen grösseren Zinsrückstand hätte erwarten lassen. Die Banken sprechen sich aber im allgemeinen über die Zinsabwicklung seitens der deutschen Schuldner günstig aus, soweit wenigstens Markzahlung in Frage kommt. Anders war's mit den Frankenverpflichtungen. Hier mussten in einzelnen Fällen Zinsfälligkeiten oder Kapitalraten gestundet werden. Verschiedenen Schuldner gegenüber, welche ihre Zinsen in Frankenwährung nicht zahlen konnten, wurden neue Frankendarlehen gewährt; welche gesichert wurden entweder durch Ergänzung der Pfandeintragung, durch Bürgschaft oder durch Verpfändung von Wertpapieren oder Bankguthaben. Es ist leicht zu verstehen, wenn ein Teil der deutschen Schuldner des anhaltend tiefen Kursstandes wegen die Nachsicht der schweizerischen Banken in Anspruch nehmen muss.

Die angedeutete Senkung der Relation der Zinsrückstände dürfte also auf die pünktlicheren Zinszahlungen der inländischen Schuldner zurückzuführen sein. Wir wissen zum Beispiel, dass die Landwirtschaft, welche 1919 noch gute Ertragnisse hatte, ihren Verpflichtungen, auch was die Amortisationsraten anbelangt, zeitig nachgekommen ist. Einige Institute melden allerdings eine Zunahme ihrer Ausstände. Auch aus dem Hotelgewerbe sollen diesmal mehr Zinsen eingegangen sein. Natürlich verlangt dieses Gewerbe seitens der Banken fortgesetzt die grösste Schonung. Diese wird wohl auch beobachtet werden müssen, soll das bisher Erreichte nicht wertlos gemacht werden.

*Gemeinde- und Korporationsdarlehen* (Tabelle 30) hatten die Banken ausstehend

1917	Ende		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
162	191	198	29	7

(in Millionen Franken)

Auch im Berichtsjahre wurden wieder von allen Seiten beträchtliche Kredite für Bodenverbesserungen, Fürsorgemassnahmen, Lohnbewegungen und für die Durchführung sozialer Postulate verlangt. Es konnte ihnen aber wegen der immer schwieriger sich gestaltenden Lage des Kapitalmarktes und der ständigen Verteuerung des Kapitals nurmehr in einem reduzierten Umfang entsprochen werden. Sogar die Kantonalbanken, die nach dieser Richtung Mittel sonst immer in sehr libe-

raler Weise lieferten, hielten sich zurück. Während sie 1918 23 Millionen neu vorstreckten, beschränkten sie die Vorschüsse 1919 auf wenige 5 Millionen. Es muss aber gewürdigt werden, dass die Kantonalbanken Ende 1918 schon an solchen Darlehen 141 Millionen ausstehend hatten, beinahe drei Viertel aller Gemeindedarlehen. Die Bedenken der staatlichen Institute sind hauptsächlich auch auf die grossen Anforderungen zurückzuführen, welche vom gemeinnützigen Wohnungsbau an sie gestellt worden sind. Über das Vorschussausmass von 1918 hinaus sind einzig die Sparkassen gegangen, indem sie den Posten um 3 Millionen erhöhten gegen 1 Million im Vorjahr.

Ein unerfreuliches Kapitel repräsentiert das *Effektenportefeuille* (Tabellen 30 und 42 und 43). Früher schätzte man eine solide Wertschriftenanlage mit sorgfältiger Verteilung der Risiken für eine Bank als Sicherheitsventil für alle Eventualitäten ein. Seit Kriegsbeginn haben sich aber die Verhältnisse insofern geändert, als bis auf weiteres nur die Anlage in kurzfristigen Titeln einheimischer Währung vor zu grossem Schaden schützt.

Die Entwicklung auf dem Effektenmarkt ist äusserst fatal für diejenigen Institute, welche wegen ihres Betriebscharakters (z. B. Sparkassen und Hypothekenbanken) durch spezifische Geschäftsprinzipien wie namentlich auch durch ihre eigenen statutarischen Vorschriften an eine ganz bestimmte Äufnung ihres Valorenfonds gebunden sind. In vielen Statuten, speziell kleinerer Institute, ist die Wertschriftenerwerbung auf Obligationen der Eidgenossenschaft, der Bundesbahnen und Kantone beschränkt. Nun sind aber die Kurse auch dieser Papiere erheblich gesunken und haben entsprechende Abschreibungen nötig gemacht.

Die Geschäftsberichte der Banken lassen erkennen, dass lange nicht alle Institute den Bilanzierungsbestimmungen des Obligationenrechts nachgekommen sind. Viele meinten mit Rücksicht auf die ausserordentlichen Zeitläufte, an welche der Gesetzgeber nicht gedacht hat, sich auf mässigeren Abschreibungen beschränken zu dürfen. Sie rechtfertigen dies im Hinblick auf den Charakter der Jahresbilanz als Betriebsbilanz, auf die Qualität ihres Effektenbesitzes und auf den Charakter dieses Besitzes als dauernde Kapitalanlage, die als solche den Börsenlaunen entrückt sei. Es scheinen einige Banken einfach so vorgegangen zu sein, dass sie die Rendite ihrer Hypothekenanlage mit der der Wertschriftenanlage verglichen und danach das Ausmass der Abschreibung richteten. Andere, vor allem Kantonalbanken, welche letztere hinsichtlich ihrer Bilanz aufstellung nicht an die Bestimmungen des Obligationenrechts gebunden sind, haben ihre Inventarkurse auf einer Rendite von  $5\frac{1}{2}$ —6 % basiert, wobei

beim einen und andern Staatsinstitut der Wunsch, dem Fiskus den gewohnten Ertrag zuzuhalten, begleitend gewesen sein mag.

Nach einer Statistik des Schweizerischen Bankvereins ging der Obligationenindex der schweizerischen Börsen im Berichtsjahre um  $11\frac{1}{4}$  % zurück und steht Ende 1919  $26\frac{1}{2}$  % tiefer als im Juni 1914. Die eidgenössischen Anleihen haben 10—30 % verloren; vom Kursrückgang sind besonders die langfristigen Obligationen betroffen. Der Aktienindex zeigt einen noch entschiedeneren Rückgang als der der Obligationen. Er sank um 40 % gegenüber 1918 und um mehr als 70 % im Vergleich zum Juni 1914. Ende 1918 betrug der Gesamtindex 99.<sub>57</sub>, Ende 1919 79.<sub>97</sub>.

Am einschneidendsten wirkte auf den Gesamtbestand des Effektenportefeuilles wohl der Valutaausfall auf den ausländischen Valoren. Es ist eine besondere Tragik, dass gerade die ehemals so gepriesene Verteilung des Anlagerisikos auch auf ausländische Titel sich als Instrument für die Vermögenssicherung als untauglich erweisen musste. Die bedeutende Bestandesabnahme bei den Trustbanken (75 Millionen), rührt zu einem guten Teile von den Währungseinbussen her. Auch bei den Grossbanken haben ausser den starken Kursabschreibungen auf inländischen Werten die Währungsabstriche zur Senkung des Effektenbestandes dieser Gruppe beigetragen. Daneben mögen allerdings noch einige grössere Realisationen und Syndikatsverminderungen mitgespielt haben. Es ist auch zu erwähnen, dass infolge der Fusion der Aargauischen Creditanstalt mit der Schweizerischen Bankgesellschaft die Beteiligung der letztern an der Creditanstalt in der Höhe von 7.<sub>65</sub> Millionen in Wegfall gekommen ist.

Nach Tabelle 35 nimmt die Effektenanlage bei den Kantonalbanken, Grossbanken und Hypothekenbanken Ende 1919 ein etwas kleineres Volumen der Aktiva dieser Gruppen ein als 1918. Der Rückgang hat sich teilweise zugunsten der Kontokorrentdebitoren vollzogen. Eine Vergrösserung des Effektenanteils an ihren Aktiva weisen die Lokal- und Mittelbanken und Spar- und Leihkassen auf, eine Verminderung dagegen die Sparkassen. Besonders gross ist begreiflicherweise der Abfall bei den Trustbanken.

Die Erfahrungen, welche mit der ausländischen Effektenanlage in der Kriegs- und Nachkriegszeit gemacht worden sind, haben die für Neuanlagen disponiblen Gelder mehr und mehr auf inländische Titel gelenkt. Diese Tendenz hat sonderheitlich im Berichtsjahre ausgeprägte Formen angenommen. Aus Tabelle 43 ist ersichtlich, dass der ausländische Teil der gesamten eigenen Effekten bei 236 Instituten (ohne die Trustbanken) Ende 1919 auf wenige 7.<sub>49</sub> % gesunken ist gegen noch 13.<sub>21</sub> % ein Jahr zuvor, und zwar ist sowohl

der Besitz ausländischer Aktien wie der ausländischer Obligationen relativ ungefähr gleich stark gefallen. Die seit einigen Jahren eingetretene Verschiebung zugunsten der Obligationenanlage hat sich 1919 fortgesetzt. Der Anteil der in- und ausländischen Obligationen am Gesamtbesitz der für eigene Rechnung gekauften Effekten stellt sich 1919 auf 86.19 % gegen 85.09 % 1918.

Die *Mobilien und Immobilien* (Tabellen 30 und 44) sind insgesamt bilanzmässig weiter gestiegen. Hält man hingegen für eine nähere Betrachtung die zum eigenen Bankbetrieb gehörenden Bankgebäude und Mobilien und die nicht zugehörenden Liegenschaften auseinander, so zeigt sich bei erstern wieder wie schon 1918 eine merkliche Zunahme (4 Millionen). Es erklärt sich dies aus der regen Expansionsbetätigung einiger Grossbanken, welche den Ankauf oder den Um- und Neubau von Bankgebäuden zur Folge hatte. Die Abnahme der nicht zum Bankbetrieb gehörenden Immobilien (—7 Millionen) ergibt sich aus der Lage des Liegenschaftsmarktes, welche

die Veräusserung früher übernommener Objekte überaus begünstigte. Die neuen Übernahmen aus Pfandforderungen waren wenig zahlreich. Die gerichtlichen Verwertungen sind trotz den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen seltener geworden. Wo sie noch eintraten, waren die Verluste der Hypothekengläubiger nicht gross. Die Banken mussten deshalb nur wenige Objekte an sich ziehen.

Wie wir schon in der Einleitung bemerkten, hat die mit dem Bundesratsbeschluss vom 26. Dezember 1919 betreffend die Folgen der Währungsentwertung angestrebte Bilanzerleichterung die Einstellung eines neuen Postens «*Währungsausfall*» (Tabellen 30 und 45) in der Aktiva notwendig gemacht. Die Kurse einzelner Auslandvaluten waren im Laufe des zweiten Halbjahrs 1919 auf einen so tiefen Stand gesunken, dass verschiedene Banken den Vorschriften des O. R. nicht mehr genügen konnten. Die nachstehende Kursentwicklung macht dies begreiflich:

### Geldkurse für Sichtdevisen in der Schweiz.

	Frankreich	England	Deutschland	Belgien	Holland	Österreich	Italien	New York	Spanien	Russland
Parität . . . . .	100.00	25.2216	123.457	100.00	208.3193	105.01	100.00	5.182	100.00	266.67
Ende Juli 1914 . . . . .	100.08	25.17 <sup>3/4</sup>	122.57	99.85	207.25	103.05	98.95	5.14	96.49	250.59
„ Dez. 1914 . . . . .	101.45	25.45 <sup>1/2</sup>	114.75	—	212.25	90.50	98.60	5.23 <sup>3/4</sup>	99.00	217.50
„ „ 1915 . . . . .	89.52	24.88	98.63	79.00	229.17	66.67	79.23	5.23 <sup>1/2</sup>	98.00	160.00
„ „ 1916 . . . . .	86.40	24.04 <sup>1/4</sup>	84.25	67.25	205.37	52.75	73.61	5.04 <sup>1/2</sup>	106.92	149.00
„ „ 1917 . . . . .	76.40	20.82 <sup>1/2</sup>	85.50	67.50	188.50	52.00	51.50	4.37	105.92	67.50
„ „ 1918 . . . . .	88.35	22.95	58.42	—	204.58	29.65	74.07	4.81 <sup>1/2</sup>	96.17	67.50
„ „ 1919 . . . . .	51.77	21.20	11.15	53.00	209.33	3.00	41.75	5.53 <sup>11/16</sup>	106.42	—
In ‰ über (+) oder unter (—) der Parität . . . . .	— 482	— 159	— 910	— 470	+ 5	— 971	— 582	+ 68	+ 64	—

Solange der Rückgang der fremden Valuten noch nicht so vorgeschritten war, vermochte das eine und andere Institut den Wertausfall aus dem Geschäftsertrage oder vermittels Dividendensistierung oder unter Heranziehung von Reserven auszugleichen. Einige Institute haben sich über die gesetzlichen Bilanzierungsvorschriften einfach hinweggesetzt, indem sie ihrer Bilanz den Charakter einer Betriebsbilanz beileigten statt den einer Liquidationsbilanz, wie das dem Sinne des O. R. 656 eher entsprochen haben würde. Im Moment natürlich, wo der Währungsausfall so gross war, dass zu seiner Eindeckung auch die Reserven nicht mehr hinreichten, musste, da die Bank infolge der eingetretenen Unterbilanz eigentlich insolvent war, zu Massnahmen mit aufschiebender Wirkung geschritten werden. Hierfür fielen besonders die Grenzhypothekeninstitute in Betracht, deren Geschäft sich naturgemäss über die Grenze hinaus ins fremde Staatsgebiet erstreckte, dann

Trust- und Finanzierungsgesellschaften, deren Wertchriftenbestand zum grösseren Teil aus ausländischen Titeln mit entwerteter Valuta bestand.

Um diesen durch die Valutamisere mitgenommenen Instituten die Aufstellung einer mit den Vorschriften des Obligationenrechtes übereinstimmenden Bilanz zu erleichtern, fasste der Bundesrat kraft seiner ausserordentlichen Vollmachten den schon erwähnten Beschluss. Derselbe gab ihnen die Möglichkeit, die Valutaentwertung der aktiven Bestände als fiktives Aktivum in die Bilanz einzustellen, denjenigen Teil dieses Aktivums, der die Reserven übersteigt, bis zum Jahre 1940 in gleichmässigen jährlichen Raten zu amortisieren und, wenn die Verluste das verantwortliche Kapital nicht bis auf die Hälfte aufzehren, weiterhin bis zu 5 % Dividenden zu zahlen. Die Bewilligung zur Fortsetzung der Dividendenausschüttung erfolgte speziell im Interesse der Banken, deren Gläubiger sonst

leicht Misstrauen erfüllen könnte und deshalb ihre Einlagen kündigen und zurückziehen würden. Man wollte auch den Aktionären, von denen ein grosser Teil auf den Ertrag ihrer Papiere direkt angewiesen ist, im Interesse der Aufrechterhaltung eines normalen Ganges unserer gesamten Volkswirtschaft eine gewisse Einnahme nicht vorenthalten, wiewohl die innere Konsolidierung des Institutes eigentlich eher die Einstellung jeglicher Dividendenauszahlung verlangte.

Der Bundesratsbeschluss gestattet, den Währungsausfall bilanzmässig auf zwei Arten zu behandeln. Die eine Buchung sieht die Aufnahme eines neuen Aktivpostens «Währungsausfall» vor, bei gleichzeitiger Wertung der in Frage kommenden Aktiva gemäss Art. 3, Abs. 1, des Beschlusses. Danach dürfen die auf ausländische Währung lautenden Forderungen sowie schweizerische Beteiligungen an ausländischen Gesellschaften oder Genossenschaften jeweils höchstens zu dem Werte in die Bilanz eingestellt werden, der sich durch Umrechnung der ausländischen Währung in Schweizerwährung nach dem mittlern Kurse des dem Bilanztage vorangehenden Monats ergibt. Wurde dem Gläubiger durch den Schuldner selbst oder durch Dritte ein höherer Umrechnungskurs garantiert, so darf dieser bei der Bilanzaufstellung berücksichtigt werden. Dieser Modus ist mit ganz wenigen Ausnahmen von allen mit einem Valutaverlust beschwerten Banken angewendet worden. Für die bankstatistische Verarbeitung ist er deswegen von besonderem Wert, weil er den Umfang des Währungsausfalls klar angibt. Diese Angabe kann ohne weiteres tel quel in die Bankstatistik übernommen werden.

Die andere Buchungsart kann die betreffenden Aktiva zu einem höhern Umrechnungskurs als der erste Modus vorsieht, in die Bilanz einstellen. Hingegen ist der Wert dieser Aktiva in ausländischer Währung und der für die Berechnung zur Anwendung gebrachte Umrechnungskurs in der Bilanz selbst anzugeben. Eine Gesellschaft, die von dieser Befugnis Gebrauch macht, hat die Differenz zwischen dem in die Bilanz eingestellten und dem sich nach dem ersten Modus ergebenden Werte nach Verrechnung der Reserven zu tilgen und demgemäss jährlich eine der Tilgungsquote entsprechende Minderbewertung auf dem eingestellten Posten vorzunehmen. Diese zweite Art der Behandlung des Währungsausfalls zwingt den Bearbeiter der Bankstatistik, den Ausfall, sofern er in der Bankstatistik zur Darstellung gelangen soll, selbst zu berechnen. Dies ist aber dem Aussenstehenden durch verschiedene Umstände erschwert, man denke nur ans Effektenportefeuille.

Indem wir uns entschlossen, in den Aktiva durch die Einstellung der neuen Position den gesamten Valutausfall der Banken zum Ausdruck zu bringen, wobei

wir nicht unterscheiden, ob die betroffenen Institute von den Erleichterungen des Bundesratsbeschlusses Gebrauch machen oder nicht, trat die Frage an uns heran, wie wir es mit den bei einzelnen Trustbanken schon in den Vorjahren eingetretenen Ausfällen zu halten hätten. Diese Ausfälle waren von uns in die «Verluste und Abschreibungen» eingebucht, also wie eine einmalige sofortige Abschreibung behandelt worden. Soweit dann der um diese ausserordentliche Abschreibung gekürzte (bankstatistische) Reingewinn für die Dividenden und andere statutarische Verwendungen nicht hinreichte, wurde der Fehlbetrag als Minus-Saldovortrag ins neue Jahr hinübergenommen (vgl. Tabelle 57, Gruppe Trustbanken, «Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft» 1919, S. 392). Dieser Minus-Saldovortrag, den eigenen Geldern (Kapital + Reserven) am Jahresschluss gegenübergestellt, zeigte, um wieviel geschwächt die eigenen Mittel einzuschätzen waren. Infolge des Bundesratsbeschlusses, der die Amortisation des durch die Reserven nicht gedeckten Währungsausfalles innerhalb 20 Jahren erlaubt, ist unser Verfahren, diese Schwächung der eigenen Mittel durch Abschreibung des ganzen Währungsausfalles auf einmal aufzuzeigen, nicht mehr berechtigt. Inskünftig werden wir uns darauf beschränken, den Währungsausfall, wie schon gesagt, in der Bilanz auszuweisen und in der Gewinn- und Verlustrechnung jeweils nur die Quote der auf dem Währungsausfall vorgenommenen jährlichen Abschreibung zu berücksichtigen. Somit musste es naheliegen, auch die frühern Ertragsaufstellungen von diesen etwas gewaltsamen einmaligen Abbuchungen des Währungsausfalles zu befreien. Wir sind so vorgegangen, dass wir die in den Kriegsjahren in die Ertragsrechnung einbezogenen Währungsausfälle daraus entfernt und in die nun eröffnete Ausfallskolonne der Aktiva übertragen haben. Wir gewinnen dadurch zweierlei. Einmal wird die Ertragsrechnung der Vorjahre zu einer normalen, besser lesbaren zurückgestaltet, und zum andern zeigen uns die Zahlen der Vorjahre in der neuen Rubrik der Aktiva die Entwicklung des Währungsausfalles.

Unsere neue Tabelle 45 im statistischen Anhang verschafft uns einen Einblick in den zahlenmässigen Umfang der Valutamisere, soweit sie uns in den Bilanzen der Banken und Kassen entgegentritt. Wir sehen, dass von 1914 bis 1918 lediglich die Trustbanken Zahlen über erlittene Valutaeinbussen bekanntgegeben haben. In dieser Zeit belief sich ihr gesamter Währungsausfall auf 56.<sup>97</sup> Millionen, doch ernässigte er sich bis Ende 1918 infolge Kurssteigerung (11.<sup>65</sup> Millionen), Zuweisung aus dem Jahresertragnis (5.<sup>92</sup> Millionen) und Abschreibung von Reserven (2.<sup>13</sup> Millionen) auf 37.<sup>27</sup> Millionen, verteilt auf 7 Institute.

Zu diesem an sich schon hohen Verluste gesellte sich nun noch der des Berichtsjahres. Er fällt natürlich nicht ganz zu Lasten dieses Jahres; ein beträchtlicher Teil davon hätte von Rechts wegen schon früher ausgewiesen werden sollen. Der Währungsausfall 1919 bei insgesamt 30 Instituten, die sich auf 6 Gruppen verteilen, erreicht 157.<sup>55</sup> Millionen, wovon ziemlich genau die Hälfte (79.<sup>46</sup> Millionen) auf die Trustbanken entfällt. Von jenen 157.<sup>55</sup> Millionen kommen wieder in Abzug die Retablierung von Aktivawerten infolge Kurssteigerung (1.<sup>67</sup> Millionen), die Eindeckung aus dem Jahresertragnis (10.<sup>84</sup> Millionen) und die Abschreibungen von Aktien- und Dotationskapital (3.<sup>25</sup> Millionen) und von Reserven (10.<sup>92</sup> Millionen), alles in allem 26.<sup>68</sup> Millionen. Der bilanzmässige Stand des fiktiven Aktivums «Währungsausfall» ist somit 1919 netto um 130.<sup>87</sup> Millionen gestiegen und stellt sich zu Ende dieses Jahres auf 168.<sup>14</sup> Millionen, welchen an Reserven 58.<sup>31</sup> Millionen und an nominellem Kapital 392.<sup>27</sup> Millionen, zusammen an eigenen Geldern 450.<sup>58</sup> Millionen gegenüberstehen.

Von 1914 bis 1919 gelangen wir anhand unserer Tabelle 45 resümierend zu folgenden Ergebnissen (in Millionen Franken):

Gesamter Währungsausfall . . . . .	214. <sup>52</sup>		
Hiervon ab:			
Retabliert infolge Kurssteigerung . .	13. <sup>32</sup>		
Eindeckung aus dem Jahresertragnis	16. <sup>76</sup>		
Abschreibungen:			
Kapital . . . . .	3. <sup>25</sup>		
Reserven . . . . .	13. <sup>05</sup>	16. <sup>30</sup>	46. <sup>38</sup>
Nettobestand Ende 1919 . . . . .	168. <sup>14</sup>		

Unter Berücksichtigung der eben genannten Reserven von 58.<sup>31</sup> Millionen und unter Annahme des ungünstigsten Falles, dass eine Besserung der Auslandsvaluten bis 1940 nicht eintreten werde, ein Fall, der höchst unwahrscheinlich ist, beträgt die auf Grund des Währungsausfalles Ende 1919 sich errechnende jährliche Amortisationsquote rund 5½ Millionen. Es dürfte kaum allen Instituten gelingen, sich ihrer Amortisationspflicht leicht zu entledigen. Wir schliessen das aus der Bemerkung, die sich in einigen Geschäftsberichten findet, dass die betreffenden Institute «den Ausfall zu tilgen trachten werden». Demgegenüber ist festzustellen, dass andere Institute Anstalten getroffen haben, die Amortisation in rascherem Tempo vorzunehmen. Ob die den Banken und Finanzierungsgesellschaften durch die Valutakrisis erwachsenen Schäden endgültige bleiben werden oder ob die Institute bloss mit einem Zinsenausfall während einer bestimmten Zeit zu rechnen haben werden, dafür fehlt heute jegliches Augenmass.

Das düstere Bild des Währungsausfalles, das wir in Tabelle 45 bieten, gibt die tatsächlichen Verhältnisse, was die Banken anbetrifft, noch nicht genau wieder, denn das Jahr 1920 bringt neue grosse Ausfälle. Es hat sich gezeigt, dass die fortgesetzten Valutaentwertungen selbst durch die während der Kriegszeit abgeschlossenen Verträge über Valutakursgarantien nicht überall ausbalanciert werden konnten.

#### IV. Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel zu den fremden Geldern und den Verbindlichkeiten überhaupt. Liquidität.

(Tabellen 53 und 46 bis 51.)

Unsere Auffassung, wie im Rahmen einer bankstatistischen Untersuchung die Liquidität unserer Kreditorganisation zu beurteilen sei, haben wir schon mehrere Male kundgetan. Wir glauben, alle wesentlichen Punkte, die für eine solche Beurteilung in Betracht fallen, mögen sie nun negativen oder positiven Charakters sein, berührt zu haben. Wir warnten auch wiederholt vor der Überschätzung rein rechnerischer Unterlagen, darauf hinweisend, dass dem kritischen Bilanzanalytiker trotz bestem Bestreben, hinter die Staffagen der Zahlenaufführung zu gelangen, die einzelnen Bilanzpositionen immer ein Buch mit sieben Siegeln bleiben werden. Er muss, ohne je den wünschbaren Einblick in deren innern Gehalt zu bekommen, mit Optimismus an ihre Wertung herantreten und eben voraussetzen, dass die tatsächlichen Verhältnisse so seien wie die Zahlen dies offenbaren. Dürfte er das nicht mehr, dann müssten auch die Revisionsverbände, die ein gewisses Deckungsverhältnis und eine bestimmte Zahlungsbereitschaft propagieren, ihren bilanzreformistischen Standpunkt wieder verlassen.

Nach dem Korrespondenzblatt des Revisionsverbandes bernischer Banken und Sparkassen machten bei allen diesem Verbands angehörenden Mitgliedern die flüssigen Mittel, zu denen die Kasse, Bankguthaben, Wechsel (inkl. Vorschusswechsel) und Wertschriften gezählt werden, 22.<sup>74</sup> % der Passiven (ohne eigene Mittel und Zweiganstalten) aus, gegen 23.<sup>79</sup> % 1918 und 23.<sup>25</sup> % 1917. Diese Zahlen, nicht nur in ihrer Höhe an sich, sondern auch in ihrer Verschiebung von Jahr zu Jahr, geben uns einen wertvollen Aufschluss über die relative Zahlungsbereitschaft der Banken und Kassen. Der Verband nimmt an, die flüssigen Mittel seien unter normalen Verhältnissen leicht zu realisieren. Stimmen allerdings diese Prämissen im konkreten Moment nicht, sei es, dass die Realisierbarkeit der sogenannten flüssigen oder leicht greifbaren Mittel ohne grosse Werteinbusse nicht möglich oder sie infolge politischer und wirtschaftlicher Störungen vielleicht ganz in Frage gestellt ist, dann

müsste natürlich der Wert einer solchen Liquiditätsquote ein problematischer sein.

Nun ist ja zu sagen, dass unsere Kreditinstitute in den letzten Jahren und namentlich in neuester Zeit, vielfach ganz ohne eigene Schuld, in einen Zustand hineingeraten sind, bei dem es recht fraglich ist, ob die sofortige Flüssigmachung selbst von Aktivanteilen, die wir immer als leicht greifbar anzusehen gewohnt gewesen sind, den gedachten Erfolg haben würde; nicht zu reden von den übrigen Aktiva, wie Kontokorrentdebitoren, Hypotheken, Effekten usw., die zum grösseren Teil ganz unbeweglich geworden sind und eine eigentliche Immobilisierung der eigenen und fremden Gelder bedeuten. Die Liquiditätsreserve ist bedenklich zusammengeschrumpft. Gerade die Tatsache aber, dass diese Einengung aus der Geschäftsberichterstattung der Banken nicht erkennbar ist, sowieso mit Verlässlichkeit nicht abgeschätzt werden kann, bestimmt uns, an der Methode unserer Beobachtung des Verhältnisses der leicht greifbaren Anlagen zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten festzuhalten, um möglichst den Vergleich mit frühern Jahren, vor allem mit der Vorkriegszeit nicht zu unterbrechen. Denn im grossen ganzen haben die Banken die Grundsätze ihrer Bilanzaufstellung, seitdem unsere Bankstatistik besteht, nicht verändert. Somit besitzen wir sowohl absolut als auch relativ eine interessante durchgehende Vergleichung, wenigstens was alle Banken zusammen und sodann jene Bankgruppen anbetrifft, die von den Verschiebungen und Ergänzungen, die wir im Berichtsjahre vorgenommen haben, nicht betroffen sind.

Nach unserer Berechnung hat sich 1919 das Verhältnis der leicht greifbaren Anlagen zu den gesamten Verbindlichkeiten weiter von 26.13 auf 26.69 % gehoben. Ende 1914 betrug es 16.96 % und Ende 1913 18.05 %.

## V. Die Rentabilität.

(Tabellen 52 und 54 bis 59.)

Von den 342 Instituten, die wir in der gegenwärtigen Bankstatistik behandeln, konnten für die Rentabilitätsberechnung nur 310 herangezogen werden, da 32 Institute (Vorjahr 30) keine oder eine für unsere Zwecke nur ungenügende Gewinn- und Verlustrechnung veröffentlichten. Diese ausgeschiedenen Institute besaßen Ende 1919 eine Bilanzsumme von 253.81 Millionen (1918 207.92 Millionen). Ihre eigenen Mittel erreichten im gleichen Zeitpunkt 10.69 Millionen (9.60 Millionen), die fremden Gelder 240.59 Millionen (197.73 Millionen), wovon 157.84 (153.93) Millionen auf die Sparkasseneinlagen entfielen. Der Hauptgrund, warum die für die ausgeschiedenen Institute verzeichneten Beträge 1919 höher sind als in den vorangegangenen Jahren, ist bei

den Raiffeisenkassen zu suchen, welche, wie wir das schon in der Einleitung erwähnten, eine alle Verbandskassen umfassende detaillierte Ertragsrechnung nicht bekanntgeben.

Wollten wir lediglich auf die Höhe des von den Banken und Kassen im Berichtsjahre im gesamten erzielten Bruttogewinnes abstellen, so müsste dieses Jahr, wie wir gleich zeigen werden, als ein äusserst ertragreiches bezeichnet werden. Die kriegswirtschaftlichen Strukturen, die in den letzten Jahren auch dem schweizerischen Bankwesen ein besonderes Gepräge verliehen haben, hatten sich 1919 nicht gross verschoben. Wohl betrifft die Zeit, die wir untersuchen, das erste volle Jahr grösserer Waffenruhe, indessen äussert sie doch beinahe dieselben Eigentümlichkeiten und Erscheinungen, die schon im Vorjahre Gegenstand unserer Besprechung waren und die den Ertrag der Banken entweder in günstigem oder ungünstigem Sinne beeinflussen. Wie die Bilanz der Banken im Laufe der letzten Jahre sich innerlich gründlich umgewandelt hat, so ist auch ihre Gewinn- und Verlustrechnung, wenn ebenfalls nicht in ihrem äusseren Aufbau, so doch in ihrer betragsmässigen Zusammensetzung und im Wesen der einzelnen Posten, eine andere geworden. Wir brauchen nur auf der einen Seite das fortgesetzt verhältnismässig gut arbeitende Handelsbankgeschäft ins Auge zu fassen, speziell der grossen Kreditinstitute, auf der andern Seite die in recht prekärer Lage sich befindenden Hypothekenbanken und Trustbanken, um zu sehen, dass die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Gruppen sich ganz verschiedenartig entwickelt hat. In dieser Hinsicht ist das Berichtsjahr charakteristisch. Während sein Ertrag für einen Teil der Banken sehr befriedigend ausgefallen ist, ist er bei vielen Instituten mehr oder weniger stark hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Die ungleiche Gestaltung des Umsatzes bekundet in markanter Weise die geschäftliche Lage der Banken. Es will noch nichts heissen, dass der Umsatz von acht Grossbanken im Berichtsjahre insgesamt nunmehr 186 Milliarden (in einfacher Aufrechnung) erreicht hat gegen 135, 110 und 108 Milliarden in den drei Vorjahren. Denn die einzelnen Institute sind an diesem Zuwachs ganz verschieden beteiligt, eines erzielte sogar einen geringern Umsatz. Der Abbau der Kriegsgeschäfte ist offenbar nicht überall durch eine entsprechende Vermehrung der Friedensgeschäfte abgelöst worden.

Der *Bruttogewinn* aller in unsere Rentabilitätsuntersuchung einbezogenen Institute gestaltete sich wie folgt:

1917	Bruttoertrag		Zunahme gegen das Vorjahr	
	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
198	234	283	36	49

Aus diesen Zahlen gewinnt man leicht den Eindruck, als wäre es der schweizerischen Bankwelt, wenigstens im gesamten besehen, im ersten Übergangsjahr so übel nicht gegangen. Leider aber wird das schöne Bild durch die gewaltigen Beträge etwas verdorben, welche für Verwaltungskosten, Steuern, Verluste und Abschreibungen von diesem rohen Ergebnis in Abzug gebracht werden müssen. Es wäre auch verfehlt, den jetzigen, an sich ganz respektablen Bruttogewinn am Ergebnis der Friedensjahre zu messen. Die Geldwertveränderung musste eben auch hier mit Naturnotwendigkeit andere Ertragsdimensionen erstehen lassen.

Auch die Bruttogewinnzahlen der einzelnen Gruppen lassen ertragshemmende Einflüsse nicht erkennen. Es ist dies aus der nachstehenden Aufstellung über die absolute Veränderung des Bruttogewinnes in den letzten zwei Jahren gegenüber jeweils dem Vorjahr ersichtlich. Zur Verdeutlichung des eben Gesagten fügen wir dieser Aufstellung noch die Reingewinnzahlen bei. Der Vergleich der beiden Ergebnisse deckt auf, dass grosse Summen in den einzelnen Gruppen vor der Errechnung des Reingewinnes abgebucht worden sind.

	Zu- und Abnahme des Bruttogewinnes gegenüber dem Vorjahre (in 1000 Franken)			
	1918	1919	1918	1919
Kantonalbanken . . .	+ 8,178	+ 8,205	+ 2,025	+ 552
Grossbanken . . .	+ 26,893	+ 29,971	+ 7,950	+ 7,045
Lokal- und Mittelbanken	+ 5,111	+ 7,921	+ 2,320	+ 1,690
Spar- und Leihkassen . . .	+ 454	+ 624	+ 7	- 152
Hypothekenbanken . . .	+ 1,087	+ 2,116	- 121	- 4,479
Sparkassen . . .	+ 764	+ 1,419	- 122	- 231
Trustbanken . . .	- 6,603	- 1,256	- 5,125	- 31,560
Überseebanken . . .	+ 7	+ 44	- 7	+ 3
Im gesamten	+ 35,891	+ 49,044	+ 6,927	- 27,132

Das Verhältnis des Bruttogewinnes zum gewinnberechtigten und werbenden Kapital hat sich im Berichtsjahre, da die Kapitals- und Reservenvermehrung mit der relativen Steigerung des Bruttogewinnes wiederum nicht Schritt gehalten hat, weiter auf 17.78 % (1918 15.48 %) bzw. 14.01 (12.20) % erhöht. Auch diese Relationen liessen den Ertrag des Bankenjahres 1919 als überaus günstig erscheinen, würde ihre Bedeutung, wie bereits erwähnt, durch gewichtige Faktoren, die uns noch beschäftigen werden, nicht gemindert. Mit Ausnahme der Trustbanken deckt sich die Veränderung der Verhältniszahlen der Gruppen ziemlich genau mit der aller Banken. Bei den Trustbanken sind diese Zahlen aus bekannten Gründen seit ihrem höchsten Stande von 11.67 und 9.99 % 1913 bis Ende 1919 sukzessive auf

5.30 und 4.53 % gefallen. Wohl ist in der gleichen Zeit das gewinnberechtigte Kapital dieser Gruppe von 270 auf 335 Millionen und das werbende Kapital von 315 auf 392 Millionen gestiegen, dafür aber der Rohgewinn von 31.52 auf 17.74 Millionen gesunken.

Zwischen den einzelnen Gruppen machen sich hinsichtlich der Höhe dieser Verhältniszahlen die Unterschiede immer mehr bemerkbar. Das ist u. a. der ungleichen Versorgung mit eigenen Mitteln und deren Äufnung, dem Ausbau des lukrativen Handelsbankgeschäftes, ferner der durch den Zeitenlauf bedingten allgemeinen wirtschaftlichen Verfassung und den Fussionen zuzuschreiben. Wir stellen hier, um darzutun, welche Verschiebungen in den Verhältniszahlen seit der Vorkriegszeit vorgekommen sind, die Gruppenrelationen von 1913 und 1919 zusammen:

	Verhältnis des Bruttogewinnes zum gewinnberechtigten werbenden Kapital Kapital			
	%		%	
	1913	1919	1913	1919
Kantonalbanken . . . . .	13.00	17.68	10.53	14.12
Grossbanken . . . . .	16.12	25.91	12.49	19.99
Lokal- und Mittelbanken . . .	13.79	19.57	10.57	15.44
Spar- und Leihkassen . . . . .	15.65	22.61	10.77	14.65
Hypothekenbanken . . . . .	9.93	12.11	8.43	10.13
Sparkassen . . . . .	34.56	44.22	10.99	15.15
Trustbanken . . . . .	11.67	5.30	9.99	4.53
Überseebanken . . . . .	14.87*	15.34	14.60*	12.87
Im gesamten . . . . .	13.63	17.78	10.77	14.01

\* 1914

Es muss von Interesse sein, zu untersuchen, auf welche Weise der enorme Bruttogewinn 1919 zustande gekommen ist. Leider können wir aus den Geschäftsberichten der Banken in dieser Hinsicht nicht viel schöpfen. Unterlagen finden wir bloss in den Berichten der Grossbanken und Kantonalbanken, und auch hier können sie nur mit Reserve verwertet werden.

Vorgängig der Betrachtung dieser Unterlagen sei bemerkt, dass, so wie überall versucht wird, den gestiegenen Lebenskosten durch erhöhte Einnahmen beizukommen, auch die Banken danach streben, ihre Einkünfte zu vermehren. Sie wollen nicht nur die zufolge der vermehrten Arbeit, der Ansprüche des Personals, der Verkürzung der Arbeitszeit und der beständig wachsenden Steuern erhöhten Geschäftskosten ausgleichen, sondern auch Mittel erhalten, um notwendige Kursabschreibungen bestmöglich aus dem Jahresergebnis zu decken. So hat die Schweizerische Bankiervereinigung bzw. ihr Ausschuss im Berichtsjahre weitere Konditionsprojekte behandelt, welche auf dem Wege der gemeinsamen Vereinbarung zwischen den Banken praktisch anzuwenden wären. Einiges hat

sich von vornherein als undurchführbar erwiesen. Dagegen ist von der überwiegenden Mehrheit der Banken ein einheitlicher schweizerischer, ab 1. Juli 1919 gültiger Inkassotarif angenommen worden. Er bedeutet eine wesentliche Vereinfachung der Geschäftsbedingungen und der Arbeit. Auf 1. Oktober 1919 trat die Konvention über die Tragung der Stempelsteuer auf Kassaobligationen in Kraft, welche die Überwälzung dieser Steuer auf den Titelnahmer bis zu mindestens  $\frac{1}{2}$  ‰ im Jahre sowohl bei der Ausgabe als bei der Erneuerung der Obligationen bezweckte. Sie sollte den Gedanken der Besitzbesteuerung durchführen, der leider im Stempelgesetz keine Verwirklichung gefunden hat, und wollte namentlich den Hypothekenbanken und Spar- und Leihkassen entgegenkommen. Infolge Zurücktretens einer ganzen Reihe von Instituten von dieser Konvention fiel sie bereits im Herbst 1920 wieder dahin. Es bleibt noch die Konvention über die Gutschrift von Einzahlungen zu erwähnen. Sie hat zum Zwecke, alle Einzahlungen von Kunden erst einen Werktag nach der Einzahlung gutzuschreiben. Das Abkommen wird ab 1. Juli 1920 wirksam sein, beeinflusst also erst das Zinsenkonto 1920.

Der Ertrag des *Zinsenkontos* beläuft sich 1919 bei acht Grossbanken auf nicht weniger als 33.<sub>88</sub> Millionen, das sind volle 9 Millionen mehr als 1918, welches Jahr bereits schon einen ebenso grossen Mehreingang an Zinsen gegenüber 1917 aufwies. Die erneute Steigerung ist eine Folge der grösseren Debitorenausstände und der wegen der gespannten Marktlage hinaufgegangenen Zinssätze. Nach den Details, die uns über das Zinsenkonto der Kantonalbanken vorliegen, hat deren aktives Kontokorrentgeschäft etwa 7 Millionen mehr Zinsen eingebracht als 1918, desgleichen der aktive Verkehr mit Banken und Korrespondenten 6 Millionen. Das Hypothekengeschäft warf 4 Millionen mehr Zins ab, was auf die rege Beanspruchung der staatlichen Institute und den hinaufgesetzten Hypothekarzinsfuß zurückzuführen ist. Im allgemeinen, d. h. bei den übrigen Banken, war das Hypothekengeschäft flau. Wo es mehr Zinsen abwarf als im Vorjahr, war dies weniger durch neue Darlehen als durch eine Verbesserung der Bedingungen der bestehenden verursacht.

Wie der Zinsenertrag, so ist auch der Ertrag aus den *Kommissionen* im Berichtsjahre weiter hinaufgeschmellt. Machte er bei den Grossbanken 1917 noch 22.<sub>23</sub> Millionen aus, so betrug er 1918 29.<sub>23</sub> Millionen und 1919 36.<sub>52</sub> Millionen. Zu diesem schönen Resultat hat der rege Kontokorrentverkehr und die Belebung des Dokumentargeschäftes beigetragen. Andererseits hat der infolge der Auflösung der S. S. S. eingetretene grosse Rückgang der Kauttionen dieser Ertragspartie eine Einbusse gebracht.

Über den Ertrag des *Wechselportefeuilles* liefert uns diesmal Tabelle 56 für die drei dort untersuchten Gruppen Kantonalbanken, Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken wieder interessante Zahlen. Der absolute Anteil dieses Ertrages am Bruttogewinn stellt 1919 jenen des Vorjahres völlig in den Schatten, indem ihn 74 Institute insgesamt mit 80.<sub>92</sub> Millionen ausweisen gegen 58.<sub>67</sub> Millionen (bei 76 Instituten) 1918. In Prozenten vom Bruttogewinn, der sich bei den untersuchten Banken 1919 auf 216.<sub>78</sub> Millionen (Vorjahr 165.<sub>61</sub> Millionen) beläuft, stellt sich der Wechselportefeuilleertrag entsprechend auf 37.<sub>33</sub> (35.<sub>43</sub>) ‰. Welches mögen wohl 1919 die Ursachen der so ausserordentlichen Steigerung dieses Ertrages gewesen sein? Einmal, denken wir, der höhere Diskontsatz. Der Nationalbanksatz betrug im Jahresdurchschnitt 1919 5.<sub>32</sub> ‰ (1918 4.<sub>75</sub> ‰), der Privatsatz notierte jahresdurchschnittlich 4.<sub>69</sub> (4.<sub>15</sub>) ‰. Hierzu muss aber bemerkt werden, dass das reguläre Diskontmaterial der Friedenszeit nur bescheiden zugenommen hat. Für den hohen Wechselportefeuilleertrag bietet es somit keine Erklärung. Dagegen dürften die von der Nationalbank dem Markt in vermehrter Masse zur Verfügung gestellten Reskriptionen des Bundes und der Bundesbahnen den Banken eine gute Nutzung ihrer kurzen Gelder eingebracht haben. Auch dadurch haben die Banken gute Einnahmen gehabt, dass sie sich auf dem Reskriptionswege sehr lebhaft mit der Befriedigung der anhaltend starken finanziellen Bedürfnisse der Kantone, Gemeinden und Korporationen befassten. Daneben dürfte das Devisengeschäft, das im Berichtsjahre infolge der häufigen grossen Kursschwankungen besonders rege war, zu der Vermehrung des Ertrages des Wechselportefeuilles ein Wesentliches beigetragen haben. Das Verhältnis des Wechselportefeuilleertrages der Grossbanken zum Bruttogewinn dieser Gruppe errechnet sich 1919 mit 40.<sub>79</sub> ‰ (1918 38.<sub>80</sub> ‰). Bei den Kantonalbanken betragen die Relationen 34.<sub>58</sub> und 32.<sub>70</sub> ‰ und bei den Lokal- und Mittelbanken 23.<sub>16</sub> und 23.<sub>95</sub> ‰.

Für den Bankstatistiker war die Gewinnung eines Anhaltspunktes für die Beurteilung des *Effektenportefeuilleertrages* von jeher eine Knacknuss. Wir haben schon des öfters, so auch in der vorjährigen Bankstatistik, auf die bezüglichen Schwierigkeiten hingewiesen. Das Übergangsjahr hat diese Schwierigkeiten durch die bekannten Vorgänge auf dem Effektengebiete noch vermehrt. Mussten wir uns schon früher damit abfinden, dass der Bruttoertrag des Effektenportefeuilles, wie er sich in Tabelle 56 präsentiert, mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmte, um so mehr war im Berichtsjahre, in dem die Banken auf dem Effektenkonto die interessantesten Verbuchungen vornehmen mussten, mit dieser Verschiedenheit zu rechnen. Es

erhellt aus den Angaben in den Geschäftsberichten nicht durchwegs mit Deutlichkeit, ob es sich bei dem Betrag, den wir in die Tabelle 56 hinübergenommen haben, um einen Bruttoertrag handelt. Er kann ganz gut ein Saldoergebnis betreffen. Wir wissen es nicht, und darum sind auch die von uns auf Grund des Effektenportefeuille-Bruttoertrages festgestellten Relationen zum Bruttogewinn nicht ohne weiteres benutzbar. Etwas sagen diese uns gleichwohl. Sie zeigen z. B., wie der Anteil am Bruttogewinn seit 1917 bei allen Gruppen stetig gefallen ist, wiewohl absolut der Ertrag nicht nennenswert gesunken ist. Die besondern Verhältnisse des Jahres 1919 äussern sich aber sonderheitlich in der starken Spannung zwischen Brutto- und Nettoertrag. Betrag ersterer 1918 24.<sup>56</sup> Millionen und letzterer immer noch 17.<sup>65</sup> Millionen, so stellte sich 1919 das Bruttoergebnis auf 23.<sup>08</sup> Millionen, das Nettoergebnis dagegen nur mehr auf 1.<sup>74</sup> Millionen. Das Defizit vieler Effektenportefeuilles absorbierte eben nicht nur dessen Ertrag, sondern nahm auch noch das Debet der Gewinn- und Verlustrechnung in Anspruch.

Wie 1918, so verschlingen auch im Berichtsjahre die *Verwaltungskosten* rund 40 % des Bruttogewinnes gegen noch ein Viertel in jener Zeit, wo wir mit unsern bankstatistischen Zusammenstellungen begannen, im Jahre 1906. Sie sind auch absolut im Laufe der Jahre, namentlich in den zwei letzten, in bedenkliche Höhe geklettert. Wir zeigen dies anhand der nachstehenden Zahlen:

Verwaltungskosten			Zunahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
65. <sup>84</sup>	91. <sup>07</sup>	112. <sup>26</sup>	25. <sup>23</sup>	21. <sup>19</sup>

Von grossem Einfluss auf die neuerliche Gestaltung der Verwaltungskosten waren die Saläre der Beamten und Angestellten und die Steuern. An die im letzten Quartal 1918 vorgenommene Revision der Gehaltsbasis schlossen sich die automatischen Gehaltssteigerungen von 1919 und die sonstigen zur Überwindung der allgemeinen Verteuerung des Lebensunterhaltes der Beamtenschaft bewilligten Zulagen an. Die Wirkung der Gehaltsneuregelung von 1918 musste im Berichtsjahre, als dem ersten vollen Betriebsjahre, das mit den Folgen jener Neuordnung zu rechnen hatte, besonders stark sein. Ins Gewicht fällt auch, dass viele Banken der verlängerten Ferien und des zeitweiligen Arbeitsandranges wegen mehr Personal beschäftigen mussten. Einen grössern Aufwand sodann erheischten die teuren Porti, Telegramme, Inserate, Materialien, die Heizung und die Mietzinse. Es sind namentlich die Grossbanken, die wieder ein auffallendes Anwachsen des Unkostenkontos ausweisen. Die weitere räumliche Expansion einzelner Institute hat dazu auch beigetragen.

Die *Steuern*, welche wir in die Verwaltungskosten miteingeschlossen haben, werden von ungefähr der Hälfte der in unserer Ertragsrechnung behandelten Institute 1919 zusammen mit 15.<sup>54</sup> Millionen angegeben gegen 12.<sup>56</sup> Millionen im Jahre vorher. Die heute von den Banken aufzubringende Steuerquote hält mit der vorkriegszeitlichen keinen Vergleich aus. Die finanziellen Ansprüche an den Staat und die Gemeinden sind durch den Krieg und seine Nachwirkungen dermassen gesteigert worden, dass die Beschaffung vermehrter Einnahmen für die öffentlichen Organisationen zur zwingenden Notwendigkeit geworden ist. So müssen denn auch die Träger des Kredits die Lasten des Staates verringern helfen. Es wird dies, vorab in den Kantonen, welche die Aktiengesellschaften stark besteuern, in einem Ausmasse verlangt, das bereits die Grenzen des Erträglichen streift. Der Schweizerische Bankverein hat ausgerechnet, dass die von ihm bezahlten Steuern Ende 1919 13.32½ Franken auf ihre Aktie ausmachen. Fühlbar ist besonders für die bernischen Banken und Kassen das dortige neue kantonale Steuergesetz, in Kraft seit Anfang 1919. Es trifft auch die staatlichen Institute, beispielsweise die Hypothekarkasse des Kantons Bern, die jetzt die Staatssteuer nach den gleichen Regeln zu entrichten hat wie die nichtstaatlichen Institute. Für 1919 hat sie rund 1 Million an den Fiskus bezahlt, wogegen die früher von ihr an Stelle der Deponenten bezahlte Einkommensteuer, die 1918 etwa 370,000 Fr. betrug, in Wegfall gekommen ist. Um den Betrag ihrer Steuermehrleistung reduziert sich ihr Reingewinn und dementsprechend die Ablieferung aus demselben an die Staatskasse.

Der Betriebskoeffizient ist im Berichtsjahre gegenüber 1918 bei den meisten Gruppen um eine Kleinigkeit zurückgegangen. Eine Ausnahme machen einzig die Hypothekenbanken, deren Koeffizient sich von 29.<sup>49</sup> % auf 30.<sup>61</sup> % hob, die Trustbanken (von 24.<sup>99</sup> auf 34.<sup>20</sup> %) und die Schweizerisch-Argentinische Hypothekenbank (von 28.<sup>26</sup> auf 30.<sup>18</sup> %). Das Hinaufgehen bei den Hypothekenbanken begründet sich durch die steuerliche Belastung der bernischen Hypothekarkasse. Der höhere Koeffizient der Trustbanken ist hauptsächlich verursacht durch die Valutakursgarantie-Raten eines Institutes. Bei allen freien Banken ineinandergerechnet ist der Betriebskoeffizient von 38.<sup>91</sup> % 1918 auf 39.<sup>65</sup> % 1919 gestiegen.

Ein recht unerfreuliches Bild bieten uns im Berichtsjahre die *Verluste und Abschreibungen*. Sie haben die folgenden Summen erreicht:

Verluste und Abschreibungen			Zunahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
29. <sup>81</sup>	33. <sup>55</sup>	88. <sup>53</sup>	3. <sup>74</sup>	54. <sup>98</sup>

Die Kriegswirkungen haben unsere Banken in einem nie geahnten Grade in Mitleidenschaft gezogen, beanspruchen doch die Verluste und Abschreibungen diesmal 31.27 % des Bruttogewinnes gegen 14.33 % 1918.

Schon bei der Besprechung des Effektenportefeuilles deuteten wir auf die grossen Werteinbussen hin, welche die verheerenden Kursrückgänge bewirkt hatten und welche gebieterisch weitgehende Abschreibungen erheischten. Es ist keineswegs gesagt, dass diesen Abschreibungen in allen Fällen der Charakter eines bleibenden Verlustes zukommt. Sehr oft bedeuten sie, speziell was schweizerische Obligationen und Kassenscheine anbelangt, die Schaffung einer stillen Reserve, die später der Ertragsrechnung wieder zugute kommen wird. Ob es sich mit den Valutaverlusten wohl ebenso verhält? Niemand kann eine sichere Antwort darauf geben. Hier kann jedenfalls nur eine sehr lange Wartezeit die Schäden einigermaßen wieder heilen, welche dem Besitz an fremden Werten unserer Banken und Finanzierungsinstitute zugefügt worden sind.

Verhältnismässig günstig haben diejenigen Institute abgeschnitten, die von jeher in der Gewährung von Vorschüssen auf ausländische Werte äusserste Vorsicht beobachteten. Verschiedene Banken mussten auf solchen Debitoren, die in fremden Valuten engagiert waren oder ausländische Titel oder Guthaben als Kreditunterlagen eingebracht hatten, Abschreibungen bzw. Rückstellungen vornehmen.

Über den Umfang der Verluste und Abschreibungen bei den einzelnen Bankgruppen in der Berichtszeit, verglichen mit den beiden Vorjahren, orientiert die nachstehende Übersicht:

	Verluste und Abschreibungen			Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
	1917	1918	1919	1918	1919
	(in 1000 Franken)				
Kantonalbanken	7,131	8,876	14,213	+1,745	+ 5,337
Grossbanken	7,241	9,474	19,220	+2,233	+ 9,746
Lokal- und Mittelbanken	3,050	3,039	6,296	— 11	+ 3,257
Spar- und Leihkassen	426	586	1,254	+ 160	+ 668
Hypothekenbanken	1,172	1,823	7,566	+ 651	+ 5,743
Sparkassen	1,066	1,482	2,733	+ 416	+ 1,251
Trustbanken	9,720	8,264	37,247	-1,456	+28,983
Überseebanken	5	2	1	— 3	— 1
<b>Zusammen</b>	<b>29,811</b>	<b>33,546</b>	<b>88,530</b>	<b>+3,735</b>	<b>+54,984</b>

Wir haben oben die Zu- und Abnahme des Brutto- und des Reingewinnes in den beiden Jahren 1918 und 1919 zu dem Zwecke dargestellt, um zu zeigen, wie ungünstig sich in den einzelnen Bankgruppen deren *Reingewinn*

im Vergleich zu ihren teilweise ganz enormen Bruttogewinnen präsentiert. Bei vielen Banken ist nach Abzug der Verwaltungskosten und Steuern, der Valutaversicherungsquote oder des Amortisationsbetrages gemäss Bundesratsbeschluss vom 26. Dezember 1919, des Ausfalles auf dem Wertschriftenbestand usw. zur Verteilung nur noch wenig oder gar nichts mehr übrig geblieben. Der Reingewinn betrug insgesamt:

Reingewinn			Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
102.52	109.45	82.32	+ 6.93	- 27.13

Wie sehr der Reingewinn unter der ausserordentlichen Inanspruchnahme des Bruttogewinnes durch die Verluste und Abschreibungen gelitten hat, ergibt sich auch aus folgendem Auszug aus der in unserer Ertragsrechnung enthaltenen prozentualen Verteilung des Bruttogewinnes aller Banken zusammen:

	1917	1918	1919
<i>Bruttogewinn</i> . . . . .	100 %	100 %	100 %
Verluste und Abschreibungen . . . . .	15.04 %	14.33 %	31.27 %
Verwaltungskosten . . . . .	33.22 %	38.91 %	39.65 %
Reingewinn . . . . .	51.74 %	46.76 %	29.08 %

Wir haben auch diesmal wieder festgestellt, wieviel Institute mit einem tatsächlichen Verlust abgeschlossen haben. Man gewinnt damit eine gewisse Vorstellung über den zahlenmässigen Einfluss von dieser Seite auf das Reingewinnergebnis:

	Reinverlust					
	Zahl der Institute			Betrag in 1000 Fr.		
	1917	1918	1919	1917	1918	1919
Kantonalbanken . . . . .	—	1	—	—	130	—
Lokal- und Mittelbanken . . . . .	3	3	1	307	287	125
Spar- und Leihkassen . . . . .	1	2	4	10	41	22
Hypothekenbanken . . . . .	—	—	3	—	—	820
Sparkassen . . . . .	3	4	13	224	142	271
Trustbanken . . . . .	8	5	14	8,337	23,082	32,359
<b>Zusammen</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>35</b>	<b>8,878</b>	<b>23,682</b>	<b>33,597</b>

Die *Gewinnverteilung* trägt deutliche Spuren eines aussergewöhnlichen, um nicht zu sagen anormalen Bankenjahres. Greifen wir irgendeines der ersten Jahre unserer Bankstatistik heraus, so sehen wir, dass die Di-

videndenausschüttung ungefähr drei Viertel des Reingewinnes absorbierte, die Zuweisungen an die Reserven vielleicht ein Zehntel bis ein Sechstel, die Tantiemen ein Zwanzigstel. Die sonstigen Verwendungen und der Vortrag auf neue Rechnung waren von untergeordneter Bedeutung. Im Berichtsjahre macht die Dividendenzahlung mehr aus als der Reingewinn, die Reservendotierung ist auf Null zusammengeschrumpft, die Tantiemen zeigen sich um wenigstens reduziert, die sonstigen Verwendungen betragen mehr als ein Zehntel, und volle 18 Millionen müssen als Minus-Saldovortrag auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es ist dies ein etwas künstlicher Abschluss der Ertragsrechnung. Natürlich spielen hier die Ergebnisse der Trustbanken stark herein. Lassen wir diese auf der Seite, dann nähern wir uns, wie das aus der Zwischenaddition der ersten sieben Gruppen in unserer Ertragsrechnung ersichtlich ist, schon eher den genannten Friedensproportionen. Gerade hier sehen wir wieder, wie ratsam es gewesen ist, unsere statistischen Tabellen so aufzubauen, dass sie die Beurteilung der Verhältnisse mit und ohne Berücksichtigung der Finanzierungsgesellschaften gestatten.

An *Dividenden*, d. h. Entschädigungen an die Betriebskapitalien, kamen bei allen freien Banken zusammen zur Auszahlung:

Dividenden			Zunahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
76.78	84.44	88.44	7.66	4.00

In der Dividendenpolitik sind die Banken und Kassen 1919 verschiedene Wege gegangen. Eigentümlich nimmt es sich aus, wenn einzelne Institute zur Dividendenausschüttung auf ihre Spezialreserven greifen, wo doch die Zeitlage eher für eine Öffnung der Reserven sprechen müsste. Wo es sich um die Verzinsung börsenkotierter Aktien handelt und wo somit die Höhe der Verzinsung den Kredit des Institutes intim berührt, ist dieses Vorgehen bei Vorhandensein ansehnlicher Reserven schliesslich zu verstehen. Wenn es aber von einer kleinen Landkasse mit dürftig ausgestatteten Reserven angewendet wird, dann muss man sich doch fragen, ob dies nach soliden Grundsätzen gehandelt sei.

Eine Anzahl Institute hat ihres Währungsausfalles wegen oder wegen starker Abschreibungen auf ihrem Wertschriftenbestand von der Auszahlung einer Dividende Umgang genommen oder hat diese mindestens ermässigt. Man kann dieser grundsätzlichen Art, wie einzelorts die Aktivawertverminderungen zu paralisieren versucht werden, nur beistimmen. Es wird damit eine raschere Gesundung der Lage herbeigeführt und der Nutzen dieser Politik auf die Aktionäre später wieder günstig zurückwirken. Etliche Institute haben

sogar den gesamten Reingewinn für ihre innere Konsolidierung aufgewendet.

Bemerkenswert in einem Zeitpunkt, wo viele Banken Mühe gehabt haben, ihre bisherige Dividende auszuwerfen, ist die von einigen wenigen Instituten vorgenommene Hinaufsetzung ihrer Dividende. Die Erhöhung wird einerseits als durch die heutigen Geldverhältnisse gerechtfertigt hingestellt. Man wollte dem Aktionär, der infolge kräftiger Reservenöffnung bis anhin vielleicht etwas benachteiligt worden sein mochte, einen günstigeren Ertrag zuhalten, einen Ertrag, der auch mit den allgemein erhöhten Zinssätzen sich besser im Einklang befand. Andererseits wird die Hinaufsetzung mit der Geldentwertung begründet, ferner mit dem Risiko eines Aktieninhabers und endlich mit dem Umstand, dass der Anteil eventuell über pari erworben worden sein mag.

Nicht ohne Kritik blieb die Bestimmung des Bundesratsbeschlusses vom 26. Dezember 1919, wonach diejenigen Unternehmungen, die von den Währungs-erleichterungen Gebrauch machen, unter den Voraussetzungen, die wir bei anderer Gelegenheit darlegten, Dividenden auszahlen können. Wir haben die Gründe, welche den Bundesrat bewogen, eine solche Dividendenzahlung zuzulassen, bereits besprochen.

In der Dividendenkolonne haben wir auch die Ausschüttungen staatlicher Banken an den Fiskus eingetragen. Es handelt sich um ganz bedeutende Summen. Wir haben vorhin festgestellt, dass 1919 von sämtlichen freien Instituten (es sind 310) insgesamt 88.44 Millionen als Vergütung an das Betriebskapital abgeführt wurden. Nun nehmen an diesem Betrage allein schon mit 20.38 Millionen, also mit rund einem Viertel, die 24 staatlich dotierten Banken (22 Kantonalbanken und 2 Hypothekenbanken) teil. Im Jahre vorher stellte sich der gesamte Dividendenbetrag auf 84.44 Millionen und der hiervon auf die Zahlung an den Fiskus entfallende Teil auf 20.61 Millionen. Von diesen Zahlungen an die Staatskassen kommt die Verzinsung der Dotationen in Abzug: 1918 13.99 Millionen, 1919 14.74 Millionen; es verblieben somit den Kantonen noch 6.62 bzw. 5.57 Millionen. Der Rückgang liegt bei einigen Kantonalbanken, die an den Staat weniger ausschütteten als 1918, und bei der Hypothekarkasse des Kantons Bern, von der wir aus unserer bisherigen Besprechung bereits wissen, dass sie infolge des neuen bernischen Steuergesetzes wie eine andere Bank Steuern zahlen muss, weshalb sich ihr Nettogeschäftsergebnis, das sie an die Staatskasse abliefern kann, verkleinert. Dass der Rückgang der Ablieferungen aller Banken zusammen nicht grösser ist, ist, wie wir schon in unsern Ausführungen über das Effektenportefeuille darauf hinwiesen, zu einem guten Teile auf die Politik zurückzuführen, welche eine ganze Anzahl der

staatlichen Institute bei der Bewertung ihrer Wertschriftenbestände befolgte. Diese Taktik hatte zum Ziele, die finanzielle Not des Staates durch möglichste Aufrechterhaltung der gewohnten Gewinnauszahlung zu mildern. Einzelne Kantone speisen aus dem Bankbetrieb jedes Jahr bestimmte Fonds. Das Ausbleiben der Gewinnquote hätte sie deshalb in Verlegenheit gebracht.

Im Jahre 1918 betrug das jahresdurchschnittlich arbeitende Dotationskapital insgesamt 332 Millionen, 1919 344 Millionen. Setzen wir mit diesen beiden Summen die eben genannten Gesamtablieferungen der Staatsinstitute an den Fiskus in Verbindung (20.<sup>61</sup> bzw. 20.<sup>38</sup> Millionen), so erhalten wir eine durchschnittliche Verzinsung von 6.<sup>21</sup> bzw. 5.<sup>92</sup> %. Die tatsächliche Verzinsung (Verzinsung der vom Staate für seine Dotationen aufgenommenen Anleihen) hat aber nur beansprucht: 1918 4.<sup>21</sup> %, 1919 4.<sup>29</sup> %. Diese Sätze sind deshalb so niedrig, weil einige Kantone noch alte, billige Anleihengelder besitzen. Also erreichte das Surplus zugunsten des Staates 1918 2 %, 1919 1.<sup>62</sup> %. Anders umschrieben: Von der gesamten Ausschüttung an die Staatskassen entfielen:

	1918	1919
auf die Verzinsung der Dotationen	67. <sup>88</sup> %	72. <sup>36</sup> %
auf den tatsächlichen Anteil des Staates . . . . .	32. <sup>12</sup> %	27. <sup>33</sup> %

Wohlverstanden sind dies Durchschnitte. Einzelne Institute weichen von diesen in stärkerem oder schwächerem Grade ab. Einige Banken beschränken sich in ihrer Ablieferung auf den Betrag, den der Staat als Verzinsung selber weitergeben muss. Darüber hinaus bekommt der Staat von der Bank nichts. In den andern Fällen schwankt der Anteil des Staates an der Gesamtzuweisung (1919) zwischen 7.<sup>04</sup> % (Baselland) und 66.<sup>20</sup> % (Appenzell I.-Rh.).

In Tabelle 58, in der wir die Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten und des werbenden Kapitals bei jeder Bankgruppe darstellen, ergeben sich 1919 gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen keine nennenswerten Abweichungen. Einzig die Hypothekenbanken sind mit beiden Verzinsungssätzen stark rückgängig. Dass die Verzinsungen der Trustbanken in der gleichen Richtung laufen und jetzt nur noch wenig betragen, erklärt sich aus den bekannten Tatsachen. Die Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten Kapitals macht hier nur noch 1.<sup>71</sup> % aus gegen 7.<sup>46</sup> % 1913, die des werbenden Kapitals noch 1.<sup>46</sup> % gegen 6.<sup>39</sup> %. Aus Tabelle 59 lässt sich der Einfluss des Krieges und der Verhältnisse des ersten Übergangsjahres sehr gut ablesen. 1913 verteilten bloss

10 Banken, 5.<sup>38</sup> % aller Institute, keine Dividenden. Ihr dividendenberechtigtes Kapital betrug 36.<sup>68</sup> Millionen gleich 3.<sup>98</sup> % des Kapitals aller Banken. Schon 1914 war die Zahl der dividendenlosen Institute auf 27 (13.<sup>92</sup> %) mit einem dividendenberechtigten Kapital von 134.<sup>75</sup> Millionen (13.<sup>75</sup> %) angestiegen, und 1919 sind es 31 Institute (16.<sup>15</sup> %) mit 305.<sup>63</sup> Millionen (26.<sup>72</sup> %). Mehr als ein Viertel des dividendenberechtigten Kapitals ist demnach leer ausgegangen. Fassen wir den Verzinsungssatz von über 6 bis und mit 8 % ins Auge, der für eine Aktie angesichts des ihr innewohnenden Risikomoments — und letzteres ist, wie die neuern Vorkommnisse zeigen, keineswegs gering zu veranschlagen — noch gar nicht hoch ist, besonders wenn berücksichtigt wird, dass festverzinsliche Titel mit dieser oder noch bessern Rendite gegenwärtig leicht erworben werden können, so eröffnet uns die gleiche Tabelle, dass zu diesem Satze bloss 53 Institute, also ebenfalls rund ein Viertel aller Banken, ein Kapital von 479 Millionen (42 %) befriedigen konnten. 101 Banken, rund die Hälfte aller Institute, brachten es für ihr dividendenberechtigtes Kapital von 221 Millionen (19 %) nur auf eine Dividende von 2—6 %. Eine Dividende von mehr als 8 % zahlten nur 7 Institute (4 %) auf ein Kapital von 138 Millionen (12 %). Man kann nach dem wohl kaum behaupten, der Bankaktionär ziehe aus seiner Beteiligung einen unverantwortlichen Nutzen.

Über die *Reserven* haben wir uns bereits im Kommentar zur Passiva geäußert. Die hohen Aufwendungen für Abschreibungen wirkten naturgemäss auf die Zuweisung und die Verzinsung der Reserven tiefgreifend ein. Von einer normalen Stärkung der Reserven konnte unter den obwaltenden Umständen nicht mehr die Rede sein. Im Gegenteil, es mussten die frühern Rücklegungen in einem bisher wohl kaum erlebten Umfange zur Eindeckung der verschiedensten Schäden geopfert werden. 1917 brachten es die Banken insgesamt noch auf eine Neudotierung der Reserven aus dem Geschäftsergebnis im Betrage von 15.<sup>10</sup> Millionen, 1918 sogar von 17.<sup>81</sup> Millionen, 1919 dagegen war die Zuweisung aus dem Geschäftsergebnis kleiner als die Reservenentnahme. Das kommt daher, dass die Trustbanken 11½ Millionen Reserven einbüßten bei nur geringer Neuzuweisung, die Grossbanken ineinandergerechnet 4 Millionen weniger als 1918 neu überwiesen und die Hypothekenbanken eine Äufnung der Reserven überhaupt unterlassen haben. Eine gleiche Reservenstärkung wie im Vorjahre können nur die Kantonalbanken, die Lokal- und Mittelbanken, die Spar- und Leihkassen und die Sparkassen aufzeigen. Alle freien Banken zusammen berücksichtigt, kommen wir zu folgenden Reservendotierungen:

Reservenzuweisungen			Zu- bzw. Abnahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in Millionen Franken)				
15.10	17.81	0.58*)	+ 2.71	— 18.39

An den Verwaltungsrat und an die Direktion wurden an *Tantiemen* ausgerichtet:

Tantiemen			Abnahme gegen das Vorjahr	
1917	1918	1919	1918	1919
(in 1000 Franken)				
4,297	3,498	3,205	804	288

Aus diesen Angaben darf aber nicht geschlossen werden, die Tantiemenauszahlung hätte überhaupt eine Einschränkung erfahren. Schon voriges Jahr sagten wir, eine Grossbank berichte hierüber nicht mehr. Bringt schon diese Tatsache es mit sich, dass die Tantiemen in den beiden letzten Jahren gegenüber früher kleiner erscheinen, so haben zu der weitem Verringerung, wie sie sich in den vorstehenden Zahlen äussert, noch die Statutenänderungen einzelner Banken beigetragen, denen zufolge die Direktionstantiemen im Geschäftsbericht nicht mehr genannt werden, sondern nur noch jene an den Verwaltungsrat. Wird in Anschlag gebracht, dass bei einigen Banken der Direktion — mit Einschluss teilorts auch bestimmter Angestellten — bis zwei Drittel der gesamten Tantieme übergeben werden, im Geschäftsbericht aber jetzt nur noch das eine dem Verwaltungsrat zukommende Drittel ersichtlich ist, so ist leicht zu erraten, dass die gesamten Tantiemen 1918 und 1919 nicht kleiner, eher vielleicht noch grösser geworden sind.

Die *sonstigen Verwendungen* haben 1919 den Betrag von 9.11 Millionen erreicht gegen 3.88 und 2.83 Millionen in den beiden vorangegangenen Jahren. Die grosse

\*) Abnahme.

Vermehrung 1919 findet sich fast ausschliesslich bei den Grossbanken, die zur Kräftigung ihrer Pensionseinrichtungen ganz erhebliche Mittel bereitgestellt haben.

Was die Rubrik *Vortrag auf neue Rechnung* in unserer Ertragsrechnung (Tabelle 52) anbelangt, so müssen wir zur Erklärung hier beifügen, dass sie lediglich die Veränderung der tatsächlichen Saldovorträge von einem Jahr zum andern ausdrückt. Minusbeträge z. B. zeigen an, um wieviel der vom Vorjahre ins Berichtsjahr hinübergebuchte Saldovortrag sich bis zum Ende des Geschäftsjahres vermindert hat. In den Vorjahren hatten wir derartige Abgänge bei den Trustbanken. Der mehrfach zitierte Bundesratsbeschluss vom 26. Dezember 1919 hat uns nun aber gestattet — wir berichteten darüber in anderem Zusammenhange — diese Rückgänge auszuschalten und einen andern Aufbau der Gewinn- und Verlustrechnung durchzuführen. Leider kommen wir im Berichtsjahre bei den Trustbanken um diese Minussaldi wieder nicht ganz herum, indem diese Gruppe wegen ihrer enormen Aktivaebussen zur Übertragung grösserer Defizite aufs neue Jahr gezwungen gewesen ist. Während einzelne Gesellschaften immer noch einen aktiven Saldovortrag vormerken können, mussten andere nicht nur den vorjährigen Aktivsaldo aufzehren, sondern einen tatsächlichen Minussaldo ins neue Jahr hinüberbuchen. Verschiedene Institute besaßen überhaupt schon vom Vorjahre her einen Minussaldo, der sich im Berichtsjahre dann noch vergrösserte. Die Rückgänge der aktiven Saldi bei den Trustbanken bzw. die Vergrösserung ihrer Minussaldi machen 1919 20.25 Millionen aus gegen 1.08 Millionen 1918. Statt dem wirklichen Aktivsaldo 1918 von 6.85 Millionen schliessen die Trustbanken 1919' ineinandergerechnet mit einer Unterbilanz von 13.40 Millionen ab.

## Verzeichnis der in der schweizerischen Bankstatistik im Jahre 1919 behandelten Institute.

### Erklärung der Kürzungen:

St = Staatsinstitut mit Dotation.	G = Genossenschaft.	Gem. = Gemeindeanstalt.
A St = Aktiengesellschaft mit staatlicher Mitwirkung.	K. A. = Kommandit-Aktiengesellschaft.	Stiftg. = Stiftung.
A = Aktiengesellschaft.	K. Ges. = Kommandit-Gesellschaft.	Corp. = Korporation.

Die im Jahre 1919 zum ersten Male behandelten Institute sind mit einem \* versehen.

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form
1907	Bern u. Zürich	Schweizerische Nationalbank	A St	1912	Winterthur	Schweizerische Bankgesellschaft	A
1914	Zürich	Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft	St <sup>1)</sup>	1755	Zürich	Aktiengesellschaft Len & Co.	A
1917	Basel	*Kohlenzentrale A.-G. in Liq.	A	1863	Zürich	Eidgenössische Bank A.-G.	A
1918	Luzern	*Schweiz. Finanzgesellschaft	A	1856	Zürich	Schweizerische Kreditanstalt	A
		<sup>1)</sup> Ohne Dotation.					
<b>1. Kantonalbanken.</b>				<b>3. Lokal- und Mittelbanken.</b>			
<i>100,001—500,000 Franken Kapital:</i>				<i>1—100,000 Franken Kapital:</i>			
1899	Appenzell	Appenzell-Innerrhodische Kantonalbank	St	1904	Lugano	Società Bancaria Ticinese	A
				1917	Morges	*Banque G. Fleury, S. A.	A
				1918	Sempach	*Volksbank Neuenkirch, Sempach-Station	A
<i>1,000,001—5,000,000 Franken Kapital:</i>				<i>100,001—500,000 Franken Kapital:</i>			
1837	Altdorf	Uerner Kantonalbank	St	1910	Bern	Bank in Bern	A
1914	Bellinzona	Banca dello Stato del Cantone Ticino	St	1896	Bex	Banque de Bex	A
1883	Glarus	Glarner Kantonalbank	St	1911	Genf	Banque A. Martin & Cie., S. A.	A
1876	Herisau	Appenzell-Ausserrhodische Kantonalbank	St	1880	Grabs	Kreditanstalt Grabs	A
1887	Sarnen	Obwaldner Kantonalbank	St	1903	Männedorf	Gewerbebank Männedorf	A
1890	Schwyz	Kantonalbank Schwyz	St	1904	Monthey	Banque Commerciale Valaisanne Ch. Exhenry & Cie.	K. A.
1896	Sitten	Banque Cantonale du Valais	St	1908	Münster (Luzern)	Volksbank Münster	A
1879	Stans	Nidwaldner Kantonalbank	St	1909	Reiden	Volksbank Reiden	A
1891	Zug	Zuger Kantonalbank	A St	1865	Romont	Banque Populaire de la Glâne	A
<i>5,000,001—10,000,000 Franken Kapital:</i>				1905	Ruswil	Volksbank Ruswil	A
1882	Schaffhausen	Schaffhauser Kantonalbank	St	1908	Sarnen	Obwaldner Gewerbebank	A
<i>10,000,001—20,000,000 Franken Kapital:</i>				1913	Siders	*Crédit Sierrois	A
1854	Aarau	Aargauische Kantonalbank	St	1901	Triengen	Sparbank Triengen	A
1870	Chur	Graubündner Kantonalbank	St	1906	Willisau	Volksbank Willisau A.-G.	A
1864	Liestal	Basellandschaftl. Kantonalbank	St	1906	Zell	Volksbank Zell A.-G.	A
1850	Luzern	Luzerner Kantonalbank	St	1902	Zweismimmen	Obersimmentalische Volksbank	G
1882	Neuenburg	Banque Cantonale Neuchâteloise	St	<i>500,001—1,000,000 Franken Kapital:</i>			
1886	Solothurn	Solothurner Kantonalbank	St	1871	Basel	Vest, Eckel & Co.	K. A.
1870	Weinfelden	Thurgauische Kantonalbank	St	1905	Bern	Gewerbekasse in Bern	A
<i>Über 20,000,000 Franken Kapital:</i>				1899	Brig	Bank in Brig	A
1899	Basel	Basler Kantonalbank	St	1854	Bulle	Banque Populaire de la Gruyère	A
1833	Bern	Kantonalbank von Bern	St	1873	Bulle	Crédit Gruyérien	A
1892	Freiburg	Banque de l'Etat de Fribourg	St	1886	Delémont	Banque du Jura	A
1845	Lausanne	Banque Cantonale Vaudoise	A St	1866	Estavayer	Crédit Agricole et Industriel de la Broye	A
1868	St. Gallen	St. Gallische Kantonalbank	St	1881	Gossau	Bank in Gossau	A
1870	Zürich	Zürcher Kantonalbank	St	1882	Grosswangen	Hilfskasse in Grosswangen	A
<b>2. Grossbanken.</b>				1885	Langnau	Bank in Langnau	G
<i>Über 20,000,000 Franken Kapital:</i>				1893	Lausanne	Banque Ch. Schmidhauser & Cie.	K. A.
1862	Basel	Basler Handelsbank	A	1913	Lausanne	Banque de Lausanne	A
1872	Basel	Schweizerischer Bankverein	A	1867	Lausanne	Caisse Populaire d'Epargne et de Crédit	A
1869	Bern	Schweizerische Volksbank	G	1874	Menziken	Bank in Menziken	A
1855	Genf	Comptoir d'Escompte de Genève	A	1908	Payerne	Banque de Payerne	A
1909	Lausanne	Société Suisse de Banque et de Dépôts	A				

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form				
1864	Payerne . . .	Banque Populaire de la Broye .	A	<b>4. Spar- und Leihkassen.</b>							
1894	Ragaz . . .	Bank in Ragaz . . . . .	A								
1873	Schwyz . . .	Bank in Schwyz . . . . .	A								
1865	Solothurn . . .	Solothurnische Leihkasse . . . . .	A								
1867	Vevey . . .	Crédit du Léman . . . . .	A								
1904	Wolhusen . . .	Volksbank Wolhusen-Malters . . . . .	A								
1860	Zürich . . .	Leihkasse Neumünster . . . . .	A								
<i>1,000,001—5,000,000 Franken Kapital:</i>								<i>Ohne Kapital:</i>			
1874	Altstätten . . .	Rheintalische Creditanstalt . . . . .	A					1904	Altikon . . .	*Spar- und Leihkasse Altikon . . . . .	Gem.
1864	Baden . . .	Gewerbekasse Baden . . . . .	G					1869	Beringen . . .	Spar- u. Vorschusskasse Beringen . . . . .	G
1863	Bern . . .	Berner Handelsbank . . . . .	A	1889	Kappel . . .	Spar- und Leihkasse Kappel . . . . .	G				
1889	Bern . . .	Schweizerische Vereinsbank . . . . .	A	1817	Lausanne . . .	Caisse d'Epargne et de Prévoyance . . . . .	G				
1864	Burgdorf . . .	Bank in Burgdorf . . . . .	A	1902	Löhningen . . .	Spar- und Leihkasse Löhningen . . . . .	Gem.				
1862	Chur . . .	Bank für Graubünden . . . . .	A	1872	Neunkirch . . .	Spar- und Leihkasse Neunkirch . . . . .	Gem.				
1899	Davos . . .	Rhätische Bank . . . . .	A	1873	Ramsen . . .	Spar- und Leihkasse Ramsen . . . . .	Gem.				
1850	Freiburg . . .	Banque Cantonale Fribourgeoise . . . . .	A St	<i>1—100,000 Franken Kapital:</i>							
1869	Genf . . .	Banque Commerciale Genevoise . . . . .	G	1858	Bösingen . . .	*Spar- und Leihkasse Bösingen . . . . .	A				
1868	Genf . . .	Banque Populaire Genevoise . . . . .	G	1893	Breitenbach . . .	Spar- und Leihkasse Breitenbach . . . . .	A				
1874	Hochdorf . . .	Volksbank in Hochdorf . . . . .	A	1873	Chaux-de-Fonds	Crédit Mutuel Ouvrier . . . . .	A				
1873	Interlaken . . .	Volksbank Interlaken A.-G. . . . .	A	1902	Koppigen . . .	Spar- und Leihkasse Koppigen . . . . .	A				
1867	Langenthal . . .	Bank in Langenthal . . . . .	A	1868	Murten . . .	Spar- und Leihkasse in Murten . . . . .	G				
1896	Locarno . . .	Banca Svizzera Americana . . . . .	A	1874	Niederbipp . . .	*Spar- und Leihkassa Niederbipp . . . . .	A				
1873	Lugano . . .	Banca della Svizzera Italiana . . . . .	A	1874	Schmerikon . . .	Spar- und Leihkassa Schmerikon . . . . .	A				
1888	Lugano . . .	Banca Popolare di Lugano . . . . .	A	1888	Sonvilier . . .	Caisse d'Epargne et de Prêts de Sonvilier . . . . .	A				
1872	Luzern . . .	Creditanstalt in Luzern . . . . .	A	1895	Thayngen . . .	Spar- und Leihkasse Thayngen . . . . .	Gem.				
1868	Luzern . . .	Volksbank in Luzern . . . . .	A	1874	Wilchingen . . .	Spar- und Leihkasse Wilchingen . . . . .	Gem.				
1888	Reinach . . .	Volksbank in Reinach . . . . .	A	<i>100,001—500,000 Franken Kapital:</i>							
1918	St. Gallen . . .	Bank in St. Gallen . . . . .	A	1872	Aarau . . .	Spar-, Leih- und Disconto-Cassa . . . . .	A				
1905	St. Gallen . . .	Schweizerische Genossenschaftsbank . . . . .	G	1879	Azmoos . . .	Spar- und Leihkasse Wartau-Sevelen . . . . .	A				
1862	Schaffhausen . . .	Bank in Schaffhausen . . . . .	A	1869	Balgach . . .	Spar- und Leihkasse Balgach . . . . .	A				
1847	Solothurn . . .	Solothurner Handelsbank . . . . .	A	1906	Belp . . .	Spar- und Leihkasse in Belp . . . . .	A				
1872	Solothurn . . .	Solothurnische Volksbank . . . . .	A	1858	Büren a/A. . .	Spar- und Leihkasse des Amtsbezirkes Büren . . . . .	A				
1863	Wädenswil . . .	Bank Wädenswil . . . . .	A	1869	Düdingen . . .	Spar- und Leihkasse Düdingen . . . . .	A				
1834	Wohlen . . .	Freiämter Bank in Wohlen . . . . .	A	1863	Eglisau . . .	Spar- und Leihkasse Eglisau . . . . .	A				
1869	Yverdon . . .	Crédit Yverdonnois . . . . .	G	1854	Einsiedeln . . .	Spar- und Leihkasse Einsiedeln . . . . .	A				
1840	Zug . . .	Bank in Zug . . . . .	A	1887	Entlebuch . . .	Spar- und Leihkasse Entlebuch . . . . .	A				
1910	Zürich . . .	Bank für Handel und Industrie . . . . .	A	1883	Erlach . . .	Spar- und Leihkasse Erlach . . . . .	A				
1868	Zürich . . .	Gewerbekasse Zürich . . . . .	A	1906	Ermatingen . . .	Leih- und Sparkasse Ermatingen . . . . .	A				
1917	Zürich . . .	*A. Hofmann & Co., A.-G. . . . .	A	1906	Escholzmatt . . .	Sparbank Escholzmatt A. G. . . . .	A				
1896	Zürich . . .	Inkasso- und Effektenbank . . . . .	A	1896	Estavayer . . .	Banque d'Epargne et de Prêts de la Broye . . . . .	A				
1907	Zürich . . .	Zürcher Handelsbank . . . . .	A	1889	Flums . . .	Spar- und Kredit-Kassa Flums . . . . .	A				
<i>5,000,001—10,000,000 Franken Kapital:</i>				1868	Frutigen . . .	Spar- und Leihkasse Frutigen . . . . .	A				
1860	Basel . . .	Handwerkerbank Basel . . . . .	A	1868	Grenchen . . .	Spar- und Leihkasse Grenchen . . . . .	A				
1856	Bern . . .	Spar- und Leihkasse Bern . . . . .	A	1867	Grüningen . . .	Leihkasse Grüningen-Gossau . . . . .	A				
1902	Genf . . .	Banque de Dépôts et de Crédit . . . . .	A	1861	Hallau . . .	Spar- und Leihkasse Hallau . . . . .	Gem.				
1848	Genf . . .	Banque de Genève . . . . .	A St	1876	Huttwil . . .	Spar- und Leihkasse Huttwil . . . . .	A				
1864	Lausanne . . .	Union Vaudoise du Crédit . . . . .	G	1899	Kaltbrunn . . .	Spar- und Leihkasse Kaltbrunn . . . . .	A				
1868	Montreux . . .	Banque de Montreux . . . . .	A	1873	Kirchberg (Bern)	Spar- und Leihkasse Kirchberg . . . . .	A				
1854	St. Gallen . . .	Creditanstalt in St. Gallen . . . . .	A	1911	Kirchberg (St. G.)	Spar- und Leihkasse der politischen Gemeinde Kirchberg . . . . .	Gem.				
1863	Zofingen . . .	Bank in Zofingen . . . . .	A	1866	Küsnacht . . .	Leihkasse Küsnacht . . . . .	A				
1894	Zürich . . .	*Bank-Aktiengesellschaft Guyer-zeller . . . . .	A	1850	Lütterswil . . .	Spar- und Leihkasse Bucheggberg . . . . .	A				
1890	Zürich . . .	Zürcher Depositenbank . . . . .	A	1866	Lyss . . .	Spar- und Leihkasse Lyss . . . . .	A				
				1884	Madretsch . . .	Spar- und Hilfskasse Madretsch . . . . .	A				
				1866	Meilen . . .	Leihkasse Meilen-Herrliberg . . . . .	A				
				1870	Münsingen . . .	Spar- und Leihkasse in Münsingen . . . . .	A				
				1891	Murgenthal . . .	Spar- und Leihkasse Murgenthal . . . . .	A				

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form
1833	Pfäffikon (Zürich)	Spar- und Leihkasse des Bezirkes Pfäffikon . . . . .	G	<i>Über 20,000,000 Franken Kapital:</i>			
1873	Rebstein . . . . .	*Spar- und Leihkasse Rebstein . . . . .	A	1846	Bern . . . . .	Hypothekarkasse des Kantons Bern . . . . .	St
1904	Riggisberg . . . . .	Spar- und Leihkasse Riggisberg . . . . .	A	1859	Lausanne . . . . .	Crédit Foncier Vaudois . . . . .	A St
1866	Schaffhausen . . . . .	Spar- und Leihkasse in Schaffhausen . . . . .	A	1896	Zürich . . . . .	Schweiz. Bodenkredit-Anstalt . . . . .	A
1837	Schleitheim . . . . .	Spar- und Leihkasse des Bezirkes Schleitheim . . . . .	A	<b>7. Sparkassen.</b>			
1911	Sempach . . . . .	Spar- und Leihkasse Sempach . . . . .	A	<i>Ohne Kapital:</i>			
1881	Sentier . . . . .	Crédit Mutuel de la Vallée . . . . .	A	1835	Aigle . . . . .	*Caisse d'Epargne du District d'Aigle . . . . .	G
1863	Stammheim . . . . .	Leihkasse Stammheim . . . . .	A	1879	Altstätten . . . . .	Sparverein „Biene“ . . . . .	G
1859	Sumiswald . . . . .	Spar- und Leihkasse Sumiswald . . . . .	A	1876	Attalens . . . . .	*Caisse d'Epargne de la Paroisse d'Attalens . . . . .	G
1874	Wiedlisbach . . . . .	Hülf- und Sparkasse des Bippertales . . . . .	A	1837	Aubonne . . . . .	Caisse d'Epargne d'Aubonne . . . . .	G
<i>500,001—1,000,000 Franken Kapital:</i>				1886	Balsthal . . . . .	*Sparverein Balsthal-Klus . . . . .	G
1871	Buchs . . . . .	Werdenbergische Spar- und Leihanstalt . . . . .	A	1809	Basel . . . . .	Zinstragende Ersparniskasse . . . . .	Stiftg.
1865	Diessenhofen . . . . .	Leih- und Sparkasse Diessenhofen . . . . .	A	1820	Bern . . . . .	Bürgerliche Ersparniskasse der Stadt Bern . . . . .	G
1865	Eschenz . . . . .	Leih- und Sparkasse Eschenz . . . . .	A	1821	Bern . . . . .	Einwohner-Ersparniskasse für den Amtsbezirk Bern . . . . .	G
1874	Muri . . . . .	Spar- und Leihkasse Oberfreiamt . . . . .	A	1823	Biel . . . . .	Ersparniskasse der Stadt Biel . . . . .	G
1882	Schöffland . . . . .	Spar- und Creditkasse Suhrenthal . . . . .	A	1824	Bühler . . . . .	Sparkasse Bühler . . . . .	Gem.
1843	Stein a/Rh. . . . .	Spar- und Leihkasse Stein am Rhein . . . . .	Gem.	1892	Choindez . . . . .	Sparverein „Biene“ . . . . .	G
1875	Wimmis . . . . .	Spar- und Leihkasse Niedersimmenthal . . . . .	A	1833	Cossonay . . . . .	Caisse d'Epargne du District de Cossonay . . . . .	G
1852	Zurzach . . . . .	Spar- und Leihkasse Zurzach . . . . .	G	1837	Dielsdorf . . . . .	*Sparkasse des Bezirkes Dielsdorf . . . . .	G
<i>1,000,001—5,000,000 Franken Kapital:</i>				1898	Ebnat-Kappel . . . . .	*Sparverein „Biene“ . . . . .	G
1863	Steffisburg . . . . .	Spar- und Leihkasse Steffisburg . . . . .	A	1879	Engelberg . . . . .	*Sparkasse Engelberg . . . . .	G
1866	Thun . . . . .	Spar- und Leihkasse in Thun . . . . .	A	1857	Engi . . . . .	Ersparniskasse Matt und Engi . . . . .	G
1848	Uznach . . . . .	Leih- und Sparkasse vom Seebezirk und Gaster . . . . .	A	1839	Fraubrunnen . . . . .	Amts-Ersparniskasse Fraubrunnen . . . . .	G
<b>5. Raiffeisenkassen.</b>				1816	Genf . . . . .	Caisse d'Epargne du Canton de Genève . . . . .	St
1902	St. Gallen . . . . .	*Verband Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen) . . . . .	G	1855	Glarus . . . . .	Jugend-Ersparniskasse der Gemeinde Glarus . . . . .	Gem.
<b>6. Hypothekenbanken.</b>				1828	Grosshöchstetten . . . . .	Ersparniskasse von Konolfingen . . . . .	G
<i>1,000,001—5,000,000 Franken Kapital:</i>				1820	Horgen . . . . .	*Sparkasse Horgen . . . . .	G
1868	Lenzburg . . . . .	Hypothekbank Lenzburg . . . . .	A	1864	Huttwil . . . . .	*Ersparniskasse von Huttwil . . . . .	Gem.
1909	Luzern . . . . .	Centralschweizerische Hypothekbank . . . . .	A	1879	Jonschwil . . . . .	Sparverein Jonschwil . . . . .	G
1863	Neuenburg . . . . .	Crédit Foncier Neuchâtelois . . . . .	A	1851	Kollbrunn . . . . .	*Sparkasse Kollbrunn . . . . .	G
1864	St. Gallen . . . . .	St. Gallische Hypothekarkassa . . . . .	A	1838	Küsnacht . . . . .	Sparkasse Küsnacht . . . . .	G
1889	Solothurn . . . . .	Schweizerische Hypothekenbank . . . . .	A	1834	Laupen . . . . .	Ersparniskasse des Amtsbezirkes Laupen . . . . .	G
<i>5,000,001—10,000,000 Franken Kapital:</i>				1833	Männedorf . . . . .	*Sparkasse Männedorf . . . . .	G
1879	Basel . . . . .	Banque Foncière du Jura . . . . .	A	1822	Moudon . . . . .	*Caisse d'Epargne du District de Moudon . . . . .	G
1910	Basel . . . . .	Bodenkreditbank in Basel . . . . .	A	1824	Murten . . . . .	*Ersparniskasse Murten . . . . .	Gem.
1863	Basel . . . . .	Hypothekenbank in Basel . . . . .	A	1812	Neuenburg . . . . .	Caisse d'Epargne de Neuchâtel . . . . .	Stiftg.
1849	Brugg . . . . .	Aargauische Hypothekenbank . . . . .	A	1874	Oberuzwil . . . . .	*Ersparnisanstalt Oberuzwil . . . . .	G
1853	Freiburg . . . . .	Caisse Hypothécaire du Canton de Fribourg . . . . .	A St	1833	Orbe . . . . .	*Caisse d'Epargne et de Prévoyance d'Orbe . . . . .	G
1848	Genf . . . . .	Caisse Hypothécaire du Canton de Genève . . . . .	St	1897	Prez-vers-Noréaz . . . . .	*Caisse d'Epargne des Communes de Prez, Corserey et Noréaz . . . . .	Gem.
1849	Liestal . . . . .	Basellandschaftliche Hypothekbank . . . . .	A	1838	Rehetobel . . . . .	Ersparnisanstalt Rehetobel . . . . .	G
1859	Luzern . . . . .	Einzinserkasse des Kantons Luzern . . . . .	St	1834	Richterswil . . . . .	*Sparkasse Richterswil-Hütten . . . . .	G
<i>10,000,001—20,000,000 Franken Kapital:</i>				1811	St. Gallen . . . . .	*Ersparnisanstalt der Stadt St. Gallen . . . . .	Gem.
1866	Winterthur . . . . .	Hypothekbank in Winterthur . . . . .	A	1835	St. Gallen . . . . .	Kaufm. Directorium (Corporation) St. Gallen . . . . .	Corp.

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form
1907	St. Gallen	Sparkassa der Administration des kathol. Konfessionsteiles des Kantons St. Gallen	Corp.	1824	Wangen a/A.	Ersparniskasse des Amtsbezirkes Wangen	A
1886	St. Gallen	*Sparverein „Ameise“ Tablat-St. Gallen	G	1910	Widnau	Sparkasse Widnau	A
1876	Saxon	Caisse d'Epargne de la Fédération Valaisanne de Secours Mutuels	G	1895	Zürich	Depositenklub zur Kaufleuten	G
1817	Schaffhausen	Ersparniskasse in Schaffhausen	Stiftg.	1889	Zweisimmen	Amtersparniskasse Obersimmental	G
1812	Schwyz	Sparkassa der Gemeinde Schwyz	Gem.	<i>100,001—500,000 Franken Kapital:</i>			
1866	Seebach	*Sparkasse Seebach	G	1871	Au	Sparkasse Au	A
1819	Solothurn	Ersparniskasse der Stadt Solothurn	Gem.	1868	Berneck	Sparkassa Berneck	A
1884	Solothurn	*Sparverein „Biene“	G	1851	Brienz	Ersparniskasse Brienz	A
1819	Speicher	Ersparniskassa Speicher	G	1834	Burgdorf	Amtersparniskasse Burgdorf	G
1818	Stäfa	*Sparkasse Stäfa	G	1877	Bütschwil	Ersparnisanstalt Bütschwil	A
1827	Stans	Ersparniskasse Nidwalden	G	1895	Dombresson	Caisse d'Epargne de Dombresson	G
1888	Stein (Toggenbg.)	Sparkassa Stein	G	1851	Elgg	Sparkasse Elgg	G
1841	Thalwil	Sparkasse des Wahlkreises Thalwil	G	1875	Gams	Sparkasse Gams	A
1826	Thun	Amtersparniskasse Thun	G	1883	Ins	Amtersparniskasse Erlach in Ins	G
1821	Trogen	Sparkasse Trogen	G	1834	Küttigen	*Ersparnisgesellschaft Küttigen	G
1836	Uster	*Bezirks-Sparkasse Uster	G	1890	Laufen	Bezirksskasse Laufen	A
1850	Uetikon a/See	*Sparkasse Uetikon am See	G	1904	Lyss	Kreditkasse Lyss	G
1814	Vevey	Caisse d'Epargne du District de Vevey	G	1860	Meiringen	Amtersparniskasse Oberhasli	G
1878	Vuisternens-devant-Romont	*Caisse d'Epargne de Vuisternens-devant-Romont	G	1824	Nidau	Ersparniskasse Nidau	G
1816	Wädenswil	Sparkassagesellschaft Wädenswil	G	1861	Oberriet	Sparkasse Oberriet	A
1829	Wald (App.)	*Sparkasse Wald	G	1829	Ofringen	Sparkasse Ofringen	G
1829	Wetzikon	Sparkasse des Bezirkes Hinwil	G	1904	Schwarzenburg	Amtersparniskasse Schwarzenburg	G
1820	Yverdon	*Caisse d'Epargne et de Prévoyance d'Yverdon	G	1900	Sumiswald	Amtersparniskasse in Sumiswald	G
1805	Zürich	Sparkasse der Stadt Zürich	G	1854	Ursenbach	Ersparniskasse Ursenbach	A
1834	Zürich	Sparkasse Limmattal	G	1838	Wimmis	Ersparniskasse Nidersimmental	G
1850	Zürich	Zinstragender Sparhafen	G	<i>500,001—1,000,000 Franken Kapital:</i>			
1904	Zuzwil	Ersparnisanstalt Zuzwil	G	1843	Aarberg	Amtersparniskasse Aarberg	G
<i>1—100,000 Franken Kapital:</i>				1834	Aeschi	Ersparniskasse Aeschi	A
1888	Adelboden	Ersparniskasse Adelboden	A	1844	Baden	Ersparniskasse Baden	G
1873	Affoltern i/E.	*Ersparniskasse Affoltern i/E.	A	1865	Bassecourt	Caisse d'Epargne de Bassecourt	A
1864	Brunnadern	Ersparnisanstalt Brunnadern	A	1843	Laufenburg	Ersparniskasse Laufenburg	G
1829	Courtelary	Caisse d'Epargne du District de Courtelary	A	1887	Lausanne	„L'Omniun“ Société d'Epargne	G
1847	Dürrenroth	Ersparniskasse Dürrenroth	A	1829	Olten	Ersparniskasse Olten	Gem.
1836	Erlinsbach	*Ersparniskasse Erlinsbach	G	1903	Willisau	Sparkasse Willisau	A
1852	Interlaken	Ersparniskasse des Amtsbezirkes Interlaken	G	<i>1,000,001—5,000,000 Franken Kapital:</i>			
1839	Kirchleerau	*Ersparniskasse Leerau	G	1855	Lichtensteig	Ersparnisanstalt Toggenburg	A
1870	Kriegstetten	Sparkasse der Amtei Kriegstetten	A	<i>5,000,001—10,000,000 Franken Kapital:</i>			
1823	Langenthal	Ersparniskasse des Amtsbezirkes Aarwangen	A	1812	Aarau	Allgemeine Aargauische Ersparniskasse	G
1840	Langnau	Ersparniskasse des Amtsbezirkes Signau	G	<b>S. Trustbanken.</b>			
1906	Marbach (St. G.)	Sparkasse Marbach	A	<i>1,000,001—5,000,000 Franken Kapital:</i>			
1902	Mosnang	*Spargenossenschaft Mosnang	G	1911	Genf	Société Financière pour l'Industrie au Canada	A
1858	Niederuzwil	Ersparnisanstalt Niederuzwil	G	1900	Genf	Société Financière pour l'Industrie au Mexique	A
1880	Rorschach	Sparverein für Rorschach und Umgebung	G	1911	Lausanne	Société Financière Romande	A
1835	Rüeggisberg	Ersparniskasse Rüeggisberg	G	1910	Winterthur	Effekten-Gesellschaft A.-G.	A
1855	Schaffhausen	Sparkasse „Biene“	A	1895	Zürich	Gutenberg-Bank	A
<i>5,000,001—10,000,000 Franken Kapital:</i>				1890	Basel	Schweizerische Eisenbahnbank	A

Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form	Gründungs-jahr	Domizil	Firma	Rechts-form
1903	Basel . . . .	Schweizerische Gesellschaft für nordamerikanische Werte . .	A	1892	Genf . . . . .	Société Financière Franco-Suisse	A
1910	Genf . . . . .	Société Financière pour Entreprises Electriques aux Etats-Unis . . . . .	A	1902	Genf . . . . .	Société Financière Italo-Suisse .	A
1907	Genf . . . . .	Société Financière Suisse-Américaine . . . . .	A	1890	Genf . . . . .	Union Financière de Genève .	A
1905	Glarus . . . .	A.-G. für elektrische Unternehmungen „Watt“ . . . . .	A	<i>Über 20,000,000 Franken Kapital:</i>			
1907	Glarus . . . .	Bank für Bahn- und Industriewerte . . . . .	A	1895	Baden . . . . .	„Motor“ Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität . . .	A
1894	Glarus . . . .	Bank für Transportwerte . . . .	A	1898	Genf . . . . .	Société Franco-Suisse pour l'Industrie électrique . . . . .	A
1912	Zürich . . . .	Schweizerische Bank für Kapitalanlagen . . . . .	A	1913	Glarus . . . . .	„Columbus“ A.-G. für elektrische Unternehmungen . . . .	A
<i>10,000,001—20,000,000 Franken Kapital:</i>				1895	Zürich . . . . .	Bank für elektrische Unternehmungen . . . . .	A
1907	Basel . . . . .	Schweizerische Gesellschaft für Anlagewerte . . . . .	A	1890	Zürich . . . . .	Bank für Orientalische Eisenbahnen . . . . .	A
1896	Basel . . . . .	Schweizerische Gesellschaft für elektrische Industrie . . . . .	A	<b>9. Überseebanken.</b>			
1910	Basel . . . . .	Schweizerische Gesellschaft für Metallwerte . . . . .	A	<i>5,000,001—10,000,000 Franken Kapital:</i>			
				1910	Zürich . . . . .	Schweizerisch-Argentinische Hypothekbank . . . . .	A

## Übersicht der nachfolgenden Tabellen.

Tab. Nr.

- 1 Veränderungen im Bestande der Gruppen im Jahre 1919.
- 2 Gruppierung der Banken nach ihrem wirtschaftlichen und rechtlichen Charakter Ende 1919.
- 3 Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 4 Gliederung der Passiva.
- 5 Prozentuale Verteilung der Passivkapitalien.
- 6 Bilanzsumme.
- 7 Nominalkapital und Reserven.
- 8 Veränderungen des Nominalkapitals im Jahre 1919.
- 9 Veränderungen der Reserven im Jahre 1919.
- 10 Reservezuweisungen aus dem Jahreserträgnis und aus dem Agio bei Kapitalerhöhungen in Prozenten der Gesamtzuweisung.
- 11 Das nicht einbezahlte Kapital in Prozenten des Nominalkapitals.
- 12 Die Reserven in Prozenten des Nominalkapitals.
- 13 Zu- und Abnahme der fremden Gelder gegen das Vorjahr.
- 14 Notenumlauf.
- 15 Check- und Girogelder und Korrespondentenkreditoren.
- 16 Prozentuale Verteilung der fremden Gelder.
- 17 Die Kontokorrentkreditoren der Kantonalbanken, Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken.
- 18 Anteil der Obligationen, deren Verzinsung feststellbar ist, am gesamten Obligationenbestand.
- 19 Zunahme der Obligationenverzinsung.
- 20 Obligationen.
- 21 Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand.
- 22 Prozentualer Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand der Gruppen, welche feste Anleihen ausweisen.
- 23 Prozentuale Verteilung der Obligationen auf die verschiedenen Zinsfüsse.
- 24 Durchschnittliche Obligationenverzinsung.
- 25 Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern bei den Trustbanken.
- 26 Sparkasseneinlagen.
- 27 Prozentualer Anteil der einzelnen Gruppen am gesamten Akzeptumlauf.
- 28 Akzeptumlauf der Kantonalbanken, Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken.
- 29 Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.
- 30 Gliederung der Aktiva.
- 31 Prozentuale Verteilung des gesamten jährlichen Bilanzwachses.

Tab. Nr.

- 32 Prozentuales Verhältnis der Kassa und Giroguthaben zu den fremden Geldern.
- 33 Wechselanlage.
- 34 Anteil der Auslandwechsel an der gesamten Wechselanlage.
- 35 Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien.
- 36 Lombardvorschüsse und Reports.
- 37 Kontokorrentdebitoren.
- 38 Verhältnis der ungedeckten Debitoren zu den gesamten Kontokorrentdebitoren und den eigenen Mitteln.
- 39 Verhältnis der Kontokorrentkreditoren zu den Kontokorrentdebitoren.
- 40 Vorschüsse auf Termin.
- 41 Hypotheken.
- 42 Effekten und Konsortialbeteiligungen.
- 43 Anlage der für eigene Rechnung gekauften Effekten.
- 44 Immobilien und Mobilien.
- 45 Währungsausfall.
- 46 Gliederung der Kantonalbanken und Grossbanken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 47 Gliederung der Lokal- und Mittelbanken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 48 Gliederung der Spar- und Leihkassen nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 49 Gliederung der Hypothekenbanken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 50 Gliederung der Sparkassen nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 51 Gliederung aller freien Banken zusammen (ohne die Trust- und Überseebanken) nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.
- 52 Ertragsrechnung.
- 53 Verhältnis der leicht greifbaren Anlagen zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten.
- 54 Bruttogewinn.
- 55 Reingewinn.
- 56 Anteil des Wechsel- und des Effektertrages am Bruttogewinn.
- 57 Die Dividende in Prozenten des dividendenberechtigten Kapitals.
- 58 Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten und des werbenden Kapitals.
- 59 Gruppierung der Aktienbanken nach der Höhe ihres statistischen Dividendensatzes.

# Tabellen.

## Anmerkung.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Totalergebnisse *aller* Banken zusammen im Jahre 1919 mit den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre *nicht* vergleichbar sind. Ebenso ist die Vergleichbarkeit der Zahlen von 1919 mit denen der früheren Jahre innerhalb der folgenden vier Gruppen gestört: Grossbanken, Lokal- und Mittelbanken, Spar- und Leihkassen und Sparkassen. Bei allen übrigen Gruppen ist die Vergleichung nicht unterbrochen. Wir verweisen speziell auf die textlichen Ausführungen in der Einleitung.

## Veränderungen im Bestande der Gruppen im Jahre 1919.

Tab. 1.

Gruppe	Bestand		Veränderung		Bestand
	Ende 1918	Zuwachs	Abgang	Ende 1919	
Schweiz. Nationalbank	1	.	.	.	1
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft	1	.	.	.	1
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.	—	1	.	.	1
Schweiz. Finanzgesellschaft	—	1	.	.	1
1. Kantonalbanken	24	.	.	.	24
2. Grossbanken	7	2	.	.	9
3. Lokal- und Mittelbanken	85	7	8	.	84
4. Spar- und Leihkassen	70	6	9	.	67
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	1	.	.	1
6. Hypothekenbanken	17	.	.	.	17
7. Sparkassen	87	31	3	.	115
8. Trustbanken	24	.	.	.	24
9. Überseebanken	1	.	.	.	1
Zusammen 1—9	315	47	20	.	342

Tab. 2. Gruppierung der Banken nach ihrem wirtschaftlichen und rechtlichen Charakter Ende 1919.

Gruppe	Schweizerische Nationalbank		Staatsinstitute mit Dotation		Aktiengesellschaften		Genossenschaften		Übrige Institute		Zusammen	
	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918	gegen 1918
Schweizerische Nationalbank	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
Darlehenskasse der schweiz. Eidg.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1	.
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.	.	.	.	.	1	+1	.	.	.	.	1	+1
Schweizerische Finanzgesellschaft	.	.	.	.	1	+1	.	.	.	.	1	+1
1. Kantonalbanken	.	.	22	.	2	.	.	.	.	.	24	.
2. Grossbanken	.	.	.	.	8	+2	1	.	.	.	9	+2
3. Lokal- und Mittelbanken	.	.	.	.	76	.	8	.	—1	.	84	—1
4. Spar- und Leihkassen	.	.	.	.	52	+3	6	—6	9	.	67	—3
5. Raiffeisenkassen (Verband)	.	.	.	.	.	.	1	+1	.	.	1	+1
6. Hypothekenbanken	.	.	3	.	14	.	.	.	.	.	17	.
7. Sparkassen	.	.	1	.	23	—1	77	+27	14	+2	115	+28
8. Trustbanken	.	.	.	.	24	.	.	.	.	.	24	.
9. Überseebanken	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.	1	.
Zusammen 1—9	.	.	26	.	200	+4	93	+22	23	+1	342	+27

Tab. 3. Gruppierung der Banken nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.

Gruppe	Kein Kapital	Fr. 1 bis 100,000		Fr. 100,001 bis 500,000		Fr. 500,001 bis 1,000,000		Fr. 1,000,001 bis 5,000,000		Fr. 5,000,001 bis 10,000,000		Fr. 10,000,001 bis 20,000,000		Über Fr. 20,000,000		Zusammen	
		Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000	Zahl	Fr. 1000
Schweiz. Nationalbank	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	50,000	1	50,000
Darlehenskasse der schweiz. Eidg.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	137,991	1	137,991
Schweiz. Finanzgesellschaft	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	80,000	1	80,000
1. Kantonalbanken	—	—	1	500	—	—	9	35,000	1	7,000	7	115,000	6	180,000	24	337,500	
2. Grossbanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	539,184	9	539,184	
3. Lokal- und Mittelbanken	—	3	250	16	5,712	22	20,592	33	94,710	10	75,299	—	—	84	196,563		
4. Spar- und Leihkassen	7	10	681	39	11,430	8	4,125	3	8,000	—	—	—	—	67	24,236		
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	—	—	—	—	—	—	1	1,251	—	—	—	—	1	1,251		
6. Hypothekenbanken	—	—	—	—	—	—	—	5	18,000	8	61,500	1	15,000	17	174,500		
7. Sparkassen	64	21	1,047	20	4,289	8	5,718	1	5,000	1	6,000	—	—	115	22,054		
Zusammen 1—7	71	34	1,978	76	21,931	38	30,435	52	161,961	20	149,799	8	130,000	18	799,184	317	1,295,288
8. Trustbanken	—	—	—	—	—	—	—	5	18,600	8	78,250	6	112,000	5	216,000	24	424,850
9. Überseebanken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	10,000	—	—	—	—	1	10,000
Zusammen 1—9	71	34	1,978	76	21,931	38	30,435	57	180,561	29	238,049	14	242,000	23	1,015,184	342	1,730,138

Tab. 4.

(In 1000 Franken.)

Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Fremde						
			Noten- umlauf	Check- und Giro- rechnungen, Korrespon- dentent- kreditoren	Konto- korrent- kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	
						Insgesamt	Davon feste Anleihen		
Schweizerische Nationalbank	1911	1	314,756	24,631	24,723	—	—	—	
	1912	1	339,240	28,897	26,614	—	—	—	
	1913	1	313,821	27,421	31,591	—	—	—	
	1914	1	455,889	54,642	16,199	—	—	—	
	1915	1	465,608	61,030	21,680	—	—	—	
	1916	1	536,518	89,765	39,982	—	—	—	
	1917	1	702,303	88,952	49,757	—	—	—	
	1918	1	975,706	79,122	108,519	—	—	—	
	1919	1	1,036,123	120,696	60,160	—	—	—	
	Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossen- schaft <sup>1)</sup>	1915	1	<sup>4)</sup> 48,904	—	—	—	—	—
		1916	1	<sup>4)</sup> 41,395	—	—	—	—	—
		1917	1	<sup>4)</sup> 19,901	—	—	—	—	—
		1918	1	<sup>4)</sup> 24,887	—	—	—	—	—
		1919	1	<sup>4)</sup> 22,249	—	—	—	—	—
	Kohlenzentrale A.-G. in Liq. <sup>2)</sup>	1918	1	—	—	13	—	—	—
		1919	1	—	—	7	—	—	—
	Schweiz. Finanzgesellschaft <sup>1)</sup>	1919	1	—	—	—	30,000	—	—
	1. Kantonalbanken	1911	22	—	47,769	239,177	1,075,735	42,797	61,264
		1912	22	—	57,549	304,039	1,210,421	46,915	42,846
1913		22	—	60,870	317,596	1,302,211	41,707	42,647	
1914		23	—	66,312	313,131	1,366,530	40,985	43,571	
1915		23	—	62,380	379,565	1,375,136	70,236	48,024	
1916		23	—	84,762	453,206	1,402,122	69,338	54,517	
1917		24	—	131,117	495,377	1,460,412	63,126	49,583	
1918		24	—	102,657	536,168	1,494,607	62,093	41,227	
1919		24	—	140,650	559,647	1,575,860	60,925	44,131	
2. Grossbanken		1911	9	—	164,554	493,111	622,868	32,000	94,274
	1912	7	—	185,880	557,678	667,265	32,000	98,443	
	1913	7	—	163,429	577,754	670,885	35,000	99,165	
	1914	7	—	155,934	624,027	659,845	35,000	89,429	
	1915	7	—	225,139	810,327	634,009	35,000	125,274	
	1916	7	—	283,493	1,052,880	645,559	30,000	181,200	
	1917	7	—	417,620	1,308,975	699,745	40,000	220,806	
	1918	7	—	476,682	1,606,470	744,361	42,000	186,722	
	1917 <sup>3)</sup>	9	—	428,833	1,375,557	733,989	42,500	287,203	
	1918 <sup>3)</sup>	9	—	490,837	1,685,193	780,197	46,500	267,749	
1919 <sup>3)</sup>	9	—	630,087	1,753,613	816,762	51,000	272,155		
3. Lokal- und Mittelbanken	1911	96	—	70,236	208,707	359,402	2,500	141,675	
	1912	89	—	71,937	187,154	334,324	2,500	149,730	
	1913	85	—	55,306	169,042	318,353	2,500	168,333	
	1914	87	—	61,814	175,167	319,531	2,500	148,891	
	1915	87	—	66,793	206,125	312,538	5,500	136,543	
	1916	86	—	60,572	259,621	318,588	5,500	150,010	
	1917	85	—	63,576	328,772	330,745	11,500	162,587	
	1918	85	—	79,426	412,519	350,465	14,000	181,212	
	1917 <sup>3)</sup>	79	—	52,181	295,395	322,162	9,000	94,735	
	1918 <sup>3)</sup>	82	—	72,114	379,548	341,447	9,500	98,548	
1919 <sup>3)</sup>	84	—	82,800	452,160	360,347	9,890	100,742		
4. Spar- und Leihkassen	1911	84	—	5,147	48,177	138,656	—	27,930	
	1912	75	—	5,024	40,721	123,633	—	19,759	
	1913	72	—	4,876	40,183	121,208	—	15,961	
	1914	72	—	6,084	40,429	117,399	—	18,284	
	1915	71	—	3,203	47,846	117,819	—	16,929	
	1916	71	—	2,704	62,271	118,799	—	17,825	
	1917	71	—	2,925	62,921	125,035	—	17,786	
	1918	70	—	3,332	79,557	131,241	—	20,041	
	1917 <sup>3)</sup>	67	—	1,773	29,224	94,553	—	18,371	
	1918 <sup>3)</sup>	67	—	2,280	36,958	100,017	—	20,778	
1919 <sup>3)</sup>	67	—	5,121	40,580	104,087	—	21,799		

<sup>1)</sup> Geschäftsabschluss am 30. Juni.

<sup>2)</sup> Geschäftsabschluss am 31. Juli.

<sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung S. 465 und den Kommentar S. 427/430.

<sup>4)</sup> Inkl. Darlehenskassenscheine, welche in der Kasse der Schweizerischen Nationalbank sich befinden (s. Tab. 14).

der Passiva.

(In 1000 Franken.)

Kategorien		Sonstige Verbindlichkeiten			Total der fremden Gelder und sonstigen Verbindlichkeiten	Eigene Gelder				Bilanz	Jahr
Sparkasseneinlagen	Zusammen	Tratten und Akzepte	Diverse	Zusammen		Kapital		Reserven	Zusammen		
						Nominal	Einbezahlt				
—	364,110	—	4,385	4,385	368,495	50,000	25,000	843	50,843	419,338	1911
—	394,751	—	5,100	5,100	399,851	50,000	25,000	1,147	51,147	450,998	1912
—	372,833	—	5,529	5,529	378,362	50,000	25,000	1,496	51,496	429,858	1913
—	526,730	—	10,524	10,524	537,254	50,000	25,000	1,996	51,996	589,250	1914
—	548,318	—	7,922	7,922	556,240	50,000	25,000	2,441	52,441	608,681	1915
—	666,265	—	15,863	15,863	682,128	50,000	25,000	2,941	52,941	735,069	1916
—	841,012	—	14,213	14,213	855,225	50,000	25,000	3,441	53,441	908,666	1917
—	1,163,347	—	21,668	21,668	1,185,015	50,000	25,000	3,941	53,941	1,238,956	1918
—	1,216,979	—	26,751	26,751	1,243,730	50,000	25,000	4,441	54,441	1,298,171	1919
—	48,904	—	1,336	1,336	50,240	—	—	— <sup>5)</sup>	—	50,240	1915
—	41,395	—	3,450	3,450	44,845	—	—	— <sup>5)</sup>	—	44,845	1916
—	19,901	—	4,666	4,666	24,567	—	—	— <sup>5)</sup>	—	24,567	1917
—	24,887	—	3,782	3,782	28,669	—	—	2,000	2,000	30,669	1918
—	22,249	—	1,528	1,528	23,777	—	—	2,000	2,000	25,777	1919
—	13	10,700	5,425	16,125	16,138	137,700	137,700	311	138,011	154,149	1918
—	7	5,600	8,437	14,037	14,044	137,991	137,991	1,963	139,954	153,998	1919
—	30,000	82,110	5,875	87,985	117,985	80,000	79,265	400	80,400	198,385	1919
484,204	1,908,149	31,342	116,411	147,753	2,055,902	223,500	223,500	57,008	280,508	2,336,410	1911
519,082	2,133,937	26,366	200,378	227,244	2,361,181	241,500	241,500	57,451	298,951	2,660,132	1912
559,661	2,282,985	19,950	231,106	251,056	2,534,041	276,000	276,000	62,531	338,531	2,872,572	1913
597,646	2,387,190	20,153	161,754	181,907	2,569,097	283,000	282,000	64,501	352,501	2,921,598	1914
627,712	2,492,817	21,168	158,196	179,364	2,672,181	286,500	286,500	67,987	354,487	3,026,668	1915
674,441	2,669,048	26,575	159,497	186,072	2,855,120	296,500	296,500	71,681	368,181	3,223,301	1916
744,639	2,881,128	28,188	171,538	199,726	3,080,854	309,500	309,500	78,239	387,739	3,468,593	1917
851,143	3,025,802	24,034	193,693	217,727	3,243,529	337,500	337,500	84,121	421,621	3,665,150	1918
952,602	3,272,890	18,992	220,752	239,744	3,512,634	337,500	337,500	90,239	427,739	3,940,373	1919
102,794	1,477,601	312,454	52,962	365,416	1,843,017	338,790	331,290	89,900	428,690	2,271,707	1911
107,388	1,616,654	309,072	54,629	363,701	1,980,355	346,578	346,578	101,600	448,178	2,428,533	1912
68,485	1,579,718	357,250	57,157	414,407	1,994,125	361,237	361,237	110,750	471,987	2,466,112	1913
70,107	1,599,342	245,799	49,592	295,391	1,894,733	363,102	363,102	111,550	474,652	2,369,385	1914
73,110	1,867,859	259,496	61,365	320,861	2,188,720	363,250	363,250	112,900	476,150	2,664,870	1915
79,119	2,242,251	229,236	62,391	291,627	2,533,878	373,610	373,610	117,750	491,360	3,025,238	1916
87,886	2,735,032	206,440	69,352	275,792	3,010,824	387,651	387,651	123,400	511,051	3,521,875	1917
104,411	3,118,646	187,341	81,803	269,144	3,387,790	452,856	452,856	139,600	592,456	3,980,246	1918
99,740	2,925,122	214,849	74,374	289,223	3,214,345	450,771	435,011	138,825	589,596	3,803,941	1917 <sup>5)</sup>
116,219	3,340,195	198,292	88,088	286,380	3,626,575	514,656	501,656	154,544	664,200	4,290,775	1918 <sup>5)</sup>
116,486	3,589,103	269,033	108,064	377,097	3,966,200	539,184	526,684	158,962	698,146	4,664,346	1919 <sup>5)</sup>
184,099	964,119	47,704	26,418	74,122	1,038,241	238,398	208,421	56,885	295,283	1,333,524	1911
178,136	921,281	42,194	27,475	69,669	990,950	216,817	190,105	55,200	272,017	1,262,967	1912
151,209	862,243	29,796	30,585	60,381	922,624	213,328	182,657	55,087	268,415	1,191,039	1913
129,595	834,998	26,399	26,460	52,859	887,857	213,631	183,973	55,252	268,883	1,156,740	1914
129,336	851,335	25,240	24,259	49,499	900,834	212,816	184,063	54,817	267,633	1,168,467	1915
139,068	927,859	29,360	27,974	57,334	985,193	211,949	183,108	55,414	267,363	1,252,556	1916
153,607	1,039,287	30,376	29,954	60,330	1,099,617	220,001	189,185	58,122	278,123	1,377,740	1917
176,842	1,200,464	39,636	36,161	75,797	1,276,261	230,352	203,832	59,765	290,117	1,566,378	1918
175,068	939,541	22,835	27,713	50,548	990,089	166,101	150,295	45,490	211,591	1,201,680	1917 <sup>5)</sup>
202,109	1,093,766	29,599	31,279	60,878	1,154,644	179,052	164,881	47,596	226,648	1,381,292	1918 <sup>5)</sup>
226,408	1,222,457	36,700	31,480	68,180	1,290,637	196,563	181,079	49,873	246,436	1,537,073	1919 <sup>5)</sup>
164,806	384,716	4,047	5,569	9,616	394,332	30,533	29,913	15,055	45,588	439,920	1911
148,982	338,119	2,902	5,644	8,546	346,665	33,110	32,990	14,974	48,084	394,749	1912
154,545	336,773	3,115	5,521	8,636	345,409	34,834	34,697	15,283	50,117	395,526	1913
141,594	323,790	2,701	5,404	8,105	331,895	33,783	33,537	15,340	49,123	381,018	1914
143,716	329,513	3,437	6,553	9,990	339,503	33,885	33,685	15,824	49,709	389,212	1915
150,673	352,272	3,342	6,652	9,994	362,266	34,797	34,597	16,378	51,175	413,441	1916
164,136	372,803	2,899	7,318	10,217	383,020	34,869	34,669	16,942	51,811	434,831	1917
191,148	425,319	2,919	6,791	9,710	435,029	35,684	35,324	17,416	53,100	488,129	1918
144,632	288,553	1,716	4,591	6,307	294,860	25,507	25,307	13,641	39,148	334,008	1917 <sup>5)</sup>
168,956	328,989	1,950	5,508	7,458	336,447	26,670	26,310	14,313	40,983	377,430	1918 <sup>5)</sup>
188,649	360,236	1,922	4,652	6,574	366,810	24,236	23,876	12,692	36,928	403,738	1919 <sup>5)</sup>

<sup>5)</sup> Der von der Darlehenskasse auf neue Rechnung vorgetragene Reingewinn ist in unserer Statistik übereinstimmend als Gewinnsaldovortrag behandelt (s. obige Tabelle unter „Sonstige Verbindlichkeiten, Diverse“).

Tab. 4 (Fortsetzung).

(In 1000 Franken.)

Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Fremde					
			Noten- umlauf	Check- und Giro- rechnungen, Korrespon- dent- kreditoren	Konto- korren- t-kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen
						Insgesamt	Davon feste Anleihen	
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1914	1 (178)	—	—	5,715	8,820	—	—
	1915	1 (183)	—	—	5,871	9,424	—	—
	1916	1 (195)	—	—	7,502	10,851	—	—
	1917	1 (208)	—	—	9,739	13,305	—	—
	1918	1 (224)	—	—	16,449	16,718	—	—
	1919	1 (250)	—	—	21,954	21,743	—	—
6. Hypothekbanken	1911	19	—	4,584	64,192	944,482	327,317	26,317
	1912	19	—	32,779	49,049	1,002,871	377,485	22,619
	1913	19	—	28,473	50,580	1,054,745	430,346	24,287
	1914	18	—	17,011	54,723	1,081,720	440,781	18,547
	1915	18	—	19,537	61,609	1,106,584	481,894	22,390
	1916	18	—	16,691	63,795	1,120,867	500,862	23,704
	1917	17	—	26,459	66,825	1,109,743	500,237	26,014
	1918	17	—	34,721	74,360	1,099,673	490,288	22,456
	1919	17	—	36,644	87,706	1,094,108	483,125	20,380
7. Sparkassen	1911	86	—	4,999	8,553	70,419	—	6,119
	1912	81	—	5,035	8,617	82,940	—	5,720
	1913	80	—	5,152	8,322	94,057	—	5,858
	1914	87	—	7,579	8,788	95,617	—	7,581
	1915	87	—	5,830	7,895	100,105	—	8,758
	1916	87	—	2,184	9,618	106,447	—	10,441
	1917	87	—	2,388	11,794	114,736	—	11,445
	1918	87	—	1,632	16,115	122,742	—	14,026
	1917 <sup>1)</sup>	115	—	2,400	10,892	115,210	—	11,922
	1918 <sup>1)</sup>	115	—	1,661	15,153	123,206	—	14,525
1919 <sup>1)</sup>	115	—	2,789	18,141	131,768	—	17,007	
Zusammen 1—7	1911	316	—	297,289	1,061,917	3,211,562	404,614	357,579
	1912	293	—	358,204	1,147,258	3,421,451	458,900	339,117
	1913	285	—	318,106	1,163,477	3,561,459	509,553	356,251
	1914	295	—	314,734	1,221,980	3,649,462	519,266	326,303
	1915	294	—	382,882	1,519,238	3,655,615	592,630	357,918
	1916	293	—	450,406	1,908,893	3,723,233	605,700	437,697
	1917	292	—	644,035	2,284,403	3,853,721	614,863	488,221
	1918	291	—	698,450	2,741,638	3,959,807	608,381	465,684
	1917 <sup>1)</sup>	312	—	642,763	2,233,336	3,850,869	614,863	487,852
	1918 <sup>1)</sup>	315	—	704,270	2,744,356	3,957,360	608,381	465,307
	1919 <sup>1)</sup>	317	—	898,091	2,933,801	4,104,675	604,940	476,214
8. Trustbanken	1911	19	—	942	35,728	350,933	344,716	371
	1912	21	—	1,002	50,872	416,158	409,959	367
	1913	21	—	1,442	54,944	457,242	451,755	412
	1914	23	—	736	59,243	448,293	448,018	278
	1915	23	—	794	59,982	460,947	460,671	—
	1916	24	—	664	68,089	485,049	484,068	—
	1917	24	—	713	83,954	503,041	490,666	—
	1918	24	—	536	85,916	509,414	498,196	—
	1919	24	—	3,918	92,737	502,913	491,730	—
9. Überseebanken	1914	2	—	12,478	10,463	40,000	35,000	852
	1915	2	—	5,412	13,473	40,000	35,000	2,960
	1916	2	—	3,874	19,515	40,000	35,000	3,905
	1917	1	—	—	4,085	40,000	35,000	—
	1918	1	—	—	8,391	40,000	35,000	—
	1919	1	—	—	3,997	40,000	35,000	—
Zusammen 1—9	1911	335	—	298,231	1,097,645	3,562,495	749,330	357,950
	1912	314	—	359,206	1,198,130	3,837,612	868,859	339,484
	1913	306	—	319,548	1,218,421	4,018,701	961,308	356,663
	1914	320	—	327,948	1,291,686	4,137,755	1,002,284	327,433
	1915	319	—	389,088	1,592,693	4,156,562	1,088,301	360,878
	1916	319	—	454,944	1,996,497	4,248,282	1,124,768	441,602
	1917	317	—	644,798	2,372,442	4,396,762	1,140,529	488,221
	1918	316	—	698,986	2,835,945	4,509,221	1,141,577	465,684
	1917 <sup>1)</sup>	337	—	643,476	2,371,375	4,393,910	1,140,529	487,852
	1918 <sup>1)</sup>	340	—	704,806	2,838,663	4,506,774	1,141,577	465,307
	1919 <sup>1)</sup>	342	—	902,009	3,030,535	4,647,588	1,131,670	476,214

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung S. 465 und den Kommentar S. 427/430.

(In 1000 Franken.)

Gelder		Sonstige Verbindlichkeiten			Total der fremden Gelder und sonstigen Verbindlich- keiten	Eigene Gelder				Bilanz	Jahr
Sparkassen- einlagen	Zusammen	Tratten und Akzpte	Diverse	Zusammen		Kapital		Reserven	Zusammen		
						Nominal	Einbezahlt				
13,919	28,454	—	43	43	28,497	688	688	562	1,250	29,747	1914
15,298	30,593	—	128	128	30,721	730	730	662	1,392	32,113	1915
17,780	36,133	—	190	190	36,323	807	807	779	1,586	37,909	1916
21,434	44,478	—	225	225	44,703	921	921	928	1,849	46,552	1917
30,238	63,405	—	277	277	63,682	1,057	1,057	1,125	2,182	65,864	1918
38,643	82,340	—	345	345	82,685	1,251	1,251	1,418	2,669	85,354	1919
201,364	1,240,939	8,595	33,207	41,802	1,282,741	158,000	156,000	26,725	184,725	1,467,466	1911
201,430	1,308,748	1,593	29,738	31,331	1,340,079	158,000	152,250	27,988	185,988	1,526,067	1912
211,609	1,369,694	1,406	30,210	31,616	1,401,310	171,500	165,590	24,963	196,463	1,597,773	1913
212,495	1,384,496	875	32,006	32,881	1,417,377	165,800	160,050	25,801	191,601	1,608,978	1914
214,069	1,424,189	1,953	31,002	32,955	1,457,144	165,800	160,050	26,740	192,540	1,649,684	1915
219,641	1,444,698	1,616	29,638	31,254	1,475,952	166,300	160,550	23,411	194,711	1,670,663	1916
221,851	1,450,892	2,612	28,688	31,300	1,482,192	163,300	157,550	30,223	193,523	1,675,715	1917
239,175	1,470,385	4,270	31,313	35,583	1,505,968	173,300	167,550	32,361	205,661	1,711,629	1918
248,107	1,486,945	2,978	33,881	36,859	1,523,804	174,500	169,572	32,153	206,653	1,730,457	1919
615,745	705,835	1,299	4,142	5,441	711,276	10,034	9,996	35,658	45,692	756,968	1911
607,898	710,210	1,875	5,238	7,113	717,323	11,896	11,396	35,567	47,463	764,786	1912
625,111	738,500	935	9,533	10,468	748,968	17,220	14,915	35,471	52,691	801,659	1913
635,109	754,674	1,155	3,759	4,914	759,588	17,710	15,433	34,917	52,627	812,215	1914
638,222	760,810	1,058	4,624	5,682	766,492	18,067	15,822	34,672	52,739	819,231	1915
654,605	783,295	266	4,398	4,664	787,959	18,716	16,500	35,992	54,708	842,667	1916
685,914	826,277	40	4,795	4,835	831,112	19,736	17,545	37,194	56,930	888,042	1917
743,918	898,433	40	5,319	5,359	903,792	21,137	18,970	38,542	59,679	963,471	1918
727,595	868,019	40	4,692	4,732	872,751	18,688	16,997	40,590	59,278	932,029	1917 <sup>1)</sup>
791,047	945,592	42	5,346	5,388	950,980	20,118	18,451	41,900	62,018	1,012,998	1918 <sup>2)</sup>
849,844	1,019,549	50	5,714	5,764	1,025,313	22,054	20,383	43,214	65,268	1,090,581	1919 <sup>3)</sup>
1,753,012	6,681,359	405,441	238,709	644,150	7,325,509	999,255	959,120	281,231	1,280,486	8,605,995	1911
1,762,916	7,028,949	384,002	323,602	707,604	7,736,553	1,007,901	974,819	292,780	1,300,681	9,037,234	1912
1,770,620	7,169,913	412,452	364,112	776,564	7,946,477	1,074,119	1,035,096	304,085	1,378,204	9,324,681	1913
1,800,465	7,312,944	297,082	279,018	576,100	7,889,044	1,082,714	1,038,783	307,923	1,390,637	9,279,681	1914
1,841,463	7,757,116	312,352	286,127	598,479	8,355,595	1,081,048	1,044,100	313,602	1,394,650	9,750,245	1915
1,935,327	8,455,556	290,395	290,740	581,135	9,036,691	1,102,679	1,065,672	326,405	1,429,084	10,465,775	1916
2,079,467	9,349,897	270,555	311,870	582,425	9,932,322	1,135,978	1,097,021	345,048	1,481,026	11,413,348	1917
2,336,875	10,202,454	258,240	355,357	613,597	10,816,051	1,251,886	1,217,089	372,930	1,624,816	12,440,867	1918
2,135,618	9,400,433	270,660	311,853	582,513	9,982,951	1,135,188	1,095,981	348,058	1,433,246	11,466,197	1917 <sup>1)</sup>
2,399,546	10,270,839	258,607	355,536	614,143	10,884,982	1,252,753	1,217,805	376,082	1,628,835	12,513,817	1918 <sup>1)</sup>
2,620,739	11,033,520	329,675	404,888	734,563	11,768,083	1,295,288	1,260,345	388,551	1,683,839	13,451,922	1919 <sup>2)</sup>
—	387,974	1,259	29,579	30,838	418,812	329,850	237,450	40,603	370,453	789,265	1911
—	468,399	2,474	32,846	35,320	503,719	347,350	251,050	42,944	390,294	894,013	1912
—	514,040	2,389	37,632	40,021	554,061	367,350	286,000	48,576	415,926	969,987	1913
—	508,550	1,549	28,697	30,246	538,796	400,850	304,450	49,554	450,404	989,200	1914
—	521,723	4,690	28,360	33,050	554,773	404,850	310,250	49,730	454,580	1,009,353	1915
—	553,802	6,222	28,577	34,799	588,601	407,850	314,700	49,876	457,726	1,046,327	1916
—	587,708	6,480	25,662	32,142	619,850	416,350	325,475	50,118	466,468	1,086,318	1917
—	595,866	8,434	25,901	34,335	630,201	416,350	325,475	50,010	466,360	1,096,561	1918
—	599,568	8,047	15,619	23,666	623,234	424,850	339,002	38,333	463,183	1,086,417	1919
958	64,751	—	2,228	2,228	66,979	20,000	20,000	600	20,600	87,579	1914
1,294	63,139	—	2,173	2,173	65,312	20,000	20,000	900	20,900	86,212	1915
2,084	69,378	—	2,578	2,578	71,956	20,000	20,000	1,223	21,223	93,179	1916
—	44,085	—	1,993	1,993	46,078	10,000	10,000	1,500	11,500	57,578	1917
—	48,391	—	2,002	2,002	50,393	10,000	10,000	1,800	11,800	62,193	1918
—	43,997	—	1,831	1,831	45,828	10,000	10,000	2,100	12,100	57,928	1919
1,753,012	7,069,333	406,700	268,288	674,988	7,744,321	1,329,105	1,196,570	321,834	1,650,939	9,395,260	1911
1,762,916	7,497,348	386,476	356,448	742,924	8,240,272	1,355,251	1,225,869	335,724	1,690,975	9,931,247	1912
1,770,620	7,683,953	414,841	401,744	816,585	8,500,538	1,441,469	1,321,096	352,661	1,794,130	10,294,668	1913
1,801,423	7,886,245	298,631	309,943	608,574	8,494,819	1,503,564	1,363,233	358,077	1,861,641	10,356,460	1914
1,842,757	8,341,978	317,042	316,660	633,702	8,975,680	1,505,898	1,374,350	364,232	1,870,130	10,845,810	1915
1,937,411	9,078,736	296,617	321,895	618,512	9,697,248	1,530,529	1,400,372	377,504	1,908,033	11,605,281	1916
2,079,467	9,981,690	277,035	339,525	616,560	10,598,250	1,562,328	1,432,496	396,666	1,958,994	12,557,244	1917
2,336,875	10,846,711	266,674	383,260	649,934	11,496,645	1,678,236	1,552,564	424,740	2,102,976	13,599,621	1918
2,135,618	10,032,231	277,140	339,508	616,648	10,648,879	1,561,538	1,431,456	399,676	1,961,214	12,610,093	1917 <sup>1)</sup>
2,399,546	10,915,096	267,041	383,439	650,480	11,565,576	1,679,103	1,553,280	427,892	2,106,995	13,672,571	1918 <sup>1)</sup>
2,620,739	11,677,085	337,722	422,338	760,060	12,437,145	1,730,138	1,609,347	428,984	2,159,122	14,596,267	1919 <sup>1)</sup>

Tab. 5.

Prozentuale Verteilung der Passivkapitalien.

Gruppe	Jahr	Eigene Mittel	Fremde Gelder	Tratten und Akzepte	Sonstige Verbindlichkeiten	Zusammen
Schweizerische Nationalbank . . . . .	1913	11.98	86.73	—	1.29	100
	1914	8.82	89.39	—	1.79	100
	1915	8.62	90.08	—	1.30	100
	1916	7.20	90.64	—	2.16	100
	1917	5.88	92.56	—	1.56	100
	1918	4.35	93.90	—	1.75	100
	1919	4.19	93.75	—	2.06	100
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft	1915	—	97.34	—	2.66	100
	1916	—	92.31	—	7.69	100
	1917	—	81.01	—	18.99	100
	1918	6.52	81.15	—	12.33	100
	1919	7.76	86.31	—	5.93	100
1. Kantonalbanken . . . . .	1913	11.78	79.48	0.69	8.05	100
	1914	12.06	81.71	0.69	5.54	100
	1915	11.71	82.36	0.70	5.23	100
	1916	11.42	82.80	0.83	4.95	100
	1917	11.18	83.06	0.81	4.95	100
	1918	11.50	82.56	0.66	5.28	100
	1919	10.86	83.06	0.48	5.60	100
2. Grossbanken . . . . .	1913	19.14	64.06	14.49	2.31	100
	1914	20.03	67.50	10.37	2.10	100
	1915	17.87	70.09	9.74	2.30	100
	1916	16.24	74.12	7.58	2.06	100
	1917	14.51	77.66	5.86	1.97	100
	1918	14.88	78.35	4.71	2.06	100
	1919	14.97	76.95	5.77	2.31	100
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	1913	22.54	72.39	2.50	2.57	100
	1914	23.24	72.19	2.28	2.29	100
	1915	22.90	72.86	2.16	2.08	100
	1916	21.35	74.08	2.34	2.23	100
	1917	20.19	75.43	2.21	2.17	100
	1918	18.52	76.64	2.53	2.31	100
	1919	16.03	79.53	2.39	2.05	100
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	1913	12.67	85.15	0.79	1.39	100
	1914	12.89	84.98	0.71	1.42	100
	1915	12.77	84.66	0.88	1.69	100
	1916	12.38	85.20	0.81	1.61	100
	1917	11.92	85.73	0.67	1.68	100
	1918	10.88	87.13	0.60	1.39	100
	1919	9.15	89.22	0.48	1.15	100
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	1914	4.20	95.65	—	0.15	100
	1915	4.33	95.27	—	0.40	100
	1916	4.18	95.32	—	0.50	100
	1917	3.97	95.55	—	0.48	100
	1918	3.31	96.27	—	0.42	100
	1919	3.13	96.47	—	0.40	100
6. Hypothekenbanken . . . . .	1913	12.30	85.72	0.09	1.89	100
	1914	11.91	86.05	0.05	1.99	100
	1915	11.67	86.33	0.12	1.88	100
	1916	11.66	86.47	0.10	1.77	100
	1917	11.55	86.58	0.16	1.71	100
	1918	12.02	85.90	0.25	1.83	100
	1919	11.94	85.93	0.17	1.96	100
7. Sparkassen . . . . .	1913	6.57	92.12	0.12	1.19	100
	1914	6.48	92.92	0.14	0.46	100
	1915	6.44	92.87	0.13	0.56	100
	1916	6.49	92.96	0.03	0.52	100
	1917	6.41	93.04	0.01	0.54	100
	1918	6.19	93.25	0.01	0.55	100
	1919	5.98	93.49	0.01	0.52	100
	Zusammen 1—7	1913	14.78	76.89	4.42	3.91
	1914	14.99	78.80	3.20	3.01	100
	1915	14.30	79.56	3.20	2.94	100
	1916	13.65	80.79	2.78	2.78	100
	1917	12.98	81.92	2.37	2.73	100
	1918	13.06	82.01	2.07	2.86	100
	1919	12.52	82.02	2.45	3.01	100

Tab. 5 (Fortsetzung).

Gruppe	Jahr	Eigene Mittel	Fremde Gelder	Tratten und Akzepte	Sonstige Verbindlichkeiten	Zusammen
8. Trustbanken . . . . .	1913	42.88	52.99	0.25	3.88	100
	1914	45.53	51.41	0.16	2.90	100
	1915	45.04	51.69	0.46	2.81	100
	1916	43.75	52.93	0.59	2.73	100
	1917	42.94	54.10	0.60	2.36	100
	1918	42.53	54.34	0.77	2.36	100
9. Überseebanken . . . . .	1919	42.63	55.19	0.74	1.44	100
	1914	23.52	73.93	—	2.55	100
	1915	24.24	73.24	—	2.52	100
	1916	22.77	74.46	—	2.77	100
	1917	19.97	76.57	—	3.46	100
	1918	18.97	77.81	—	3.22	100
Zusammen 1—9	1919	20.89	75.95	—	3.16	100
	1913	17.43	74.64	4.03	3.90	100
	1914	17.98	76.15	2.88	2.99	100
	1915	17.24	76.92	2.92	2.92	100
	1916	16.44	78.23	2.56	2.77	100
	1917	15.60	79.49	2.21	2.70	100
	1918	15.46	79.76	1.96	2.82	100
	1919	14.79	80.00	2.31	2.90	100

Tab. 6.

**Bilanzsumme.**

Gruppe	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	in 1000 Franken					
Schweizerische Nationalbank . . . . .	429,858	608,681	735,069	908,666	1,238,956	1,298,171
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft	—	50,240	44,845	24,567	30,669	25,777
1. Kantonalbanken . . . . .	2,872,572	3,026,668	3,223,301	3,468,593	3,665,150	3,940,373
2. Grossbanken . . . . .	2,466,112	2,664,870	3,025,238	3,521,875	3,980,246	4,664,346 *
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	1,191,039	1,168,467	1,252,556	1,377,740	1,566,378	1,537,073 *
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	395,526	389,212	413,441	434,831	488,129	403,738 *
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	32,113	37,909	46,552	65,864	85,354
6. Hypothekenbanken . . . . .	1,597,773	1,649,684	1,670,663	1,675,715	1,711,629	1,730,457
7. Sparkassen . . . . .	801,659	819,231	842,667	888,042	963,471	1,090,581 *
Zusammen 1—7	9,324,681	9,750,245	10,465,775	11,413,348	12,440,867	13,451,922 *
8. Trustbanken . . . . .	969,987	1,009,353	1,046,327	1,086,318	1,096,561	1,086,417
9. Überseebanken . . . . .	—	86,212	93,179	57,578	62,193	57,928
Zusammen 1—9	10,294,668	10,845,810	11,605,281	12,557,244	13,599,621	14,596,267 *

Tab. 7.

**Nominalkapital und Reserven.**

Gruppe	Nominalkapital					Reserven				
	1915	1916	1917	1918	1919	1915	1916	1917	1918	1919
	in 1000 Franken									
Schweizerische Nationalbank . . . . .	50,000	50,000	50,000	50,000	50,000	2,441	2,941	3,441	3,941	4,441
Darlehenskasse der schweiz. Eidg.	—	—	—	—	—	—	—	—	2,000	2,000
1. Kantonalbanken . . . . .	286,500	296,500	309,500	337,500	337,500	67,987	71,681	78,239	84,121	90,239
2. Grossbanken . . . . .	363,250	373,610	387,651	452,856	539,184 *	112,900	117,750	123,400	139,600	158,962 *
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	212,816	211,949	220,001	230,352	196,563 *	54,817	55,414	58,122	59,765	49,873 *
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	33,885	34,797	34,869	35,684	24,236 *	15,824	16,378	16,942	17,416	12,692 *
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	730	807	921	1,057	1,251	662	779	928	1,125	1,418
6. Hypothekenbanken . . . . .	165,800	166,300	163,300	173,300	174,500	26,740	28,411	30,223	32,361	32,153
7. Sparkassen . . . . .	18,067	18,716	19,736	21,137	22,054 *	34,672	35,992	37,194	38,542	43,214 *
Zusammen 1—7	1,081,048	1,102,679	1,135,978	1,251,886	1,295,288 *	313,602	326,405	345,048	372,930	388,551 *
8. Trustbanken . . . . .	404,850	407,850	416,350	416,350	424,850	49,730	49,876	50,118	50,010	38,333
9. Überseebanken . . . . .	20,000	20,000	10,000	10,000	10,000	900	1,223	1,500	1,800	2,100
Zusammen 1—9	1,505,898	1,530,529	1,562,328	1,678,236	1,730,138 *	364,232	377,504	396,666	424,740	428,984 *

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 8.

Veränderungen des Nominalkapitals im Jahre 1919.

Gruppe	Stand Ende 1918	Effektive Zunahme				Effektive Abnahme	Statistische Zu- bzw. Abnahme	Stand Ende 1919
		Erhöhungen	Neu in die Statistik aufgenommene Institute	Sonstige statistische Verschiebungen	Zusammen			
In 1000 Franken								
Schweizerische Nationalbank . . . . .	50,000	—	—	—	—	—	—	50,000
1. Kantonalbanken . . . . .	337,500	—	—	—	—	—	—	337,500
2. Grossbanken . . . . .	452,856	41,328	—	45,000	86,328	—	+ 86,328	539,184
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	230,352	11,811	8,200	9,200	29,211	63,000	— 33,789	196,563
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	35,684	816	250	400	1,466	12,914	— 11,448	24,236
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	1,057	194	—	—	194	—	+ 194	1,251
6. Hypothekenbanken . . . . .	173,300	1,200	—	—	1,200	—	+ 1,200	174,500
7. Sparkassen . . . . .	21,137	1,972	81	—	2,053	1,136	+ 917	22,054
Zusammen 1—7	1,251,886	57,321	8,531	54,600	120,452	77,050	+ 43,402	1,295,288
8. Trustbanken . . . . .	416,350	8,500	—	—	8,500	—	+ 8,500	424,850
9. Überseebanken . . . . .	10,000	—	—	—	—	—	—	10,000
Zusammen 1—9	1,678,236	65,821	8,531	54,600	128,952	77,050	+ 51,902	1,730,138

Tab. 9.

Veränderungen der Reserven im Jahre 1919.

Gruppe	Stand Ende 1918	Effektive Zunahme						Effektive Abnahme	Statistische Zu- bzw. Abnahme	Stand Ende 1919
		Zuweisung		Neu in die Statistik aufgenommene Institute	Sonstige statistische Verschiebungen	Diverse	Zusammen			
		aus dem Jahresertragnis	aus dem Agio bei Kapitalerhöhungen					In 1000 Franken		
Schweizerische Nationalbank . . . . .	3,941	500	—	—	—	—	500	—	+ 500	4,441
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft . . . . .	2,000	—	—	—	—	—	—	—	—	2,000
1. Kantonalbanken . . . . .	84,121	6,268	—	—	—	—	6,268	150	+ 6,118	90,239
2. Grossbanken . . . . .	139,600	2,109	5,655	—	11,598	—	19,362	—	+ 19,362	158,962
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	59,765	1,963	645	49	3,360	—	6,017	15,909	— 9,892	49,873
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	17,416	513	40	108	406	24	1,091	5,815	— 4,724	12,692
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	1,125	293	—	—	—	—	293	—	+ 293	1,418
6. Hypothekenbanken . . . . .	32,361	1,153	—	—	—	—	1,153	1,361	— 208	32,153
7. Sparkassen . . . . .	38,542	1,880	13	3,629	—	19	5,541	869	+ 4,672	43,214
Zusammen 1—7	372,930	14,179	6,353	3,786	15,364	43	39,725	24,104	+ 15,621	388,551
8. Trustbanken . . . . .	50,010	582	—	—	—	—	582	12,259	— 11,677	38,333
9. Überseebanken . . . . .	1,800	300	—	—	—	—	300	—	+ 300	2,100
Zusammen 1—9	424,740	15,061	6,353	3,786	15,364	43	40,607	36,363	+ 4,244	428,984

Die Reservezuweisungen aus dem Jahresertragnis und aus dem Agio bei Kapitalerhöhungen in Prozenten der Gesamtzuweisung.

Tab. 10.

Gruppe	Von den Zuweisungen an die Reserven entfallen in Prozenten auf das											
	Jahresertragnis						Agio bei Kapitalerhöhungen					
	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1913	1915	1916	1917	1918	1919
Schweizerische Nationalbank . . . . .	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft . . . . .	—	—	—	—	100.00	—	—	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken . . . . .	80.06	100.00	100.00	85.65	100.00	100.00	17.49	—	—	—	—	—
2. Grossbanken . . . . .	45.36	98.98	58.41	58.99	72.07	27.16	54.64	1.04	41.59	41.01	27.98	72.84*
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	68.01	96.65	99.28	44.27	74.16	75.27	31.35	3.95	0.77	55.73	24.72	24.78
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	62.82	99.80	96.25	98.78	88.28	88.91	35.91	0.20	3.75	0.46	11.72	6.93
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	63.59	100.00	100.00	99.39	100.00	100.00	36.41	—	—	—	—	—
7. Sparkassen . . . . .	95.64	100.00	100.00	100.00	91.79	98.33	0.37	—	—	—	0.11	0.68
8. Trustbanken . . . . .	63.28	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	36.72	—	—	—	—	—
9. Überseebanken . . . . .	—	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1—9	62.59	99.67	86.63	74.97	82.42	70.19	36.67	0.33	13.87	20.55	17.02	29.61

\* Inkl. Reservenzuwachs aus der Fusion Aargauische Creditanstalt-Schweizerische Bankgesellschaft.

**Das nicht einbezahlte Kapital in Prozenten des Nominalkapitals.**

Tab. 11.

Gruppe	1913	1918	1919
Schweizerische Nationalbank . . .	50.00	50.00	50.00
1. Kantonalbanken . . . . .	—	—	—
2. Grossbanken . . . . .	—	—	2.82
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	14.38	11.51	7.88
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	0.39	1.01	1.49
5. Raiffeisenkassen (Verband) . .	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	3.46	3.32	2.82
7. Sparkassen . . . . .	13.39	10.25	7.68
Zusammen 1—7	3.63	2.78	2.70
8. Trustbanken . . . . .	22.15	21.83	20.21
9. Überseebanken . . . . .	—	—	—
Zusammen 1—9	8.35	7.49	6.98

**Die Reserven in Prozenten des Nominalkapitals.**

Tab. 12.

Gruppe	1913	1918	1919
Schweizerische Nationalbank . . .	2.99	7.88	8.88
1. Kantonalbanken . . . . .	22.66	24.92	26.74
2. Grossbanken . . . . .	30.66	30.83	29.48
3. Lokal- und Mittelbanken . . .	25.82	25.95	25.87
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	43.87	48.81	52.87
5. Raiffeisenkassen (Verband) . .	—	106.48	113.35
6. Hypothekenbanken . . . . .	14.66	18.67	18.48
7. Sparkassen . . . . .	205.99	182.34	195.95
Zusammen 1—7	28.31	29.79	30.00
8. Trustbanken . . . . .	13.32	12.01	9.62
9. Überseebanken . . . . .	—	18.00	21.00
Zusammen 1—9	24.47	25.31	24.79

Tab. 13.

**Zu- und Abnahme der fremden Gelder gegen das Vorjahr.**

	1913	1915	1916	1917	1918	1919 <sup>1)</sup>
in Millionen Franken						
Check- und Girogelder, Korrespondenten-kreditoren . . . . .	— 39.66	+ 61.14	+ 65.86	+ 189.85	+ 54.19	+ 197.21
Kontokorrentkreditoren . . . . .	+ 20.29	+ 301.01	+ 403.30	+ 375.94	+ 163.50	+ 191.87
Obligationen . . . . .	+ 181.09	+ 18.81	+ 91.72	+ 148.48	+ 112.46	+ 140.81
Sonstige Depositen . . . . .	+ 17.18	+ 33.44	+ 80.72	+ 46.62	— 22.84	+ 10.91
Sparkasseneinlagen . . . . .	+ 7.70	+ 41.33	+ 94.66	+ 142.06	+ 257.41	+ 221.19
Zusammen	+ 186.60	+ 455.73	+ 736.76	+ 902.95	+ 865.02	+ 761.90

<sup>1)</sup> Berechnet nach den abgeänderten Zahlen von 1918.

Tab. 14.

**Notenumlauf.**

	Gesamter Notenumlauf in Fr. 1000	Davon entfallen auf die			
		Schweizerische Nationalbank		Darlehenskasse der schweiz. Eidg. <sup>1)</sup>	
		in Fr. 1000	in %	in Fr. 1000	in %
Ende 1910	297,212	297,212	100	—	—
„ 1913	313,821	313,821	100	—	—
„ 1914	464,152	455,889	98.22	37,608	1.78
„ 1915	501,475	465,608	92.85	52,970	7.15
„ 1916	561,290	536,518	95.17	27,256	4.88
„ 1917	710,094	702,303	97.17	20,465	2.88
„ 1918	995,993	975,706	97.01	30,053	2.99
„ 1919	1,058,661	1,036,123	97.87	22,538	2.18

<sup>1)</sup> Von den Darlehenskassenscheinen befanden sich in den Kassen der Schweizerischen Nationalbank:

1914 . . . . .	Fr. 29,345,000
1915 . . . . .	17,103,000
1916 . . . . .	2,484,000
1917 . . . . .	12,674,000
1918 . . . . .	9,766,000
1919 . . . . .	12,040,000

**Check- und Girogelder und Korrespondenten-kreditoren.**

Tab. 15.

	1915	1916	1917	1918	1919
In 1000 Franken					
Schweiz. Nationalbank	61,030	89,765	88,952	79,122	120,696
1. Kantonalbanken . . . . .	62,380	84,762	131,117	102,657	140,650
2. Grossbanken . . . . .	225,139	283,493	417,620	476,682	630,087 *
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	66,793	60,572	63,576	79,426	82,800 *
Zusammen 1—3	354,312	428,827	612,313	658,765	853,537 *
4. Die übrigen Gruppen . . . . .	34,776	26,117	32,485	40,221	48,472 *
Zusammen 1—4	389,088	454,944	644,798	698,986	902,009 *

\* Vgl Anmerkung S. 465.

Tab. 16.

Prozentuale Verteilung der fremden Gelder.

Gruppe	Jahr	Noten	Check- und Giro- rechnungen und Korrespondenten- Kreditoren	Konto- korrent- Kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	Spar- kassen- einlagen	Zusammen
					Insgesamt	Davon feste Anleihen			
Schweizerische Nationalbank . . .	1913	84.17	7.35	8.48	—	—	—	—	100
	1914	86.55	10.37	3.08	—	—	—	—	100
	1915	84.92	11.13	3.95	—	—	—	—	100
	1916	80.53	13.47	6.00	—	—	—	—	100
	1917	83.51	10.58	5.91	—	—	—	—	100
	1918	83.87	6.80	9.33	—	—	—	—	100
	1919	85.14	9.92	4.94	—	—	—	—	100
Darlehenskasse der schweizer. Eidgenossenschaft . . . . .	1915	100.00	—	—	—	—	—	—	100
	1916	100.00	—	—	—	—	—	—	100
	1917	100.00	—	—	—	—	—	—	100
	1918	100.00	—	—	—	—	—	—	100
	1919	100.00	—	—	—	—	—	—	100
1. Kantonalbanken . . . . .	1913	—	2.67	13.91	57.04	1.83	1.87	24.51	100
	1914	—	2.78	13.12	57.24	1.72	1.83	25.03	100
	1915	—	2.50	15.23	55.16	2.82	1.93	25.18	100
	1916	—	3.18	16.98	52.53	2.60	2.04	25.27	100
	1917	—	4.55	17.19	50.69	2.19	1.72	25.85	100
	1918	—	3.39	17.72	49.40	2.05	1.36	28.13	100
	1919	—	4.30	17.10	48.15	1.86	1.35	29.10	100
2. Grossbanken . . . . .	1913	—	10.35	36.57	42.47	2.22	6.28	4.33	100
	1914	—	9.75	39.02	41.26	2.19	5.59	4.38	100
	1915	—	12.05	43.38	33.94	1.87	6.71	3.92	100
	1916	—	12.64	46.96	28.79	1.34	8.08	3.53	100
	1917	—	15.27	47.86	25.59	1.46	8.07	3.21	100
	1918	—	15.29	51.51	23.87	1.35	5.98	3.35	100
	1919	—	17.56	48.86	22.76	1.42	7.58	3.24	100
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	1913	—	6.41	19.61	36.92	0.29	19.52	17.54	100
	1914	—	7.40	20.98	38.27	0.30	17.83	15.52	100
	1915	—	7.85	24.21	36.71	0.65	16.04	15.19	100
	1916	—	6.53	27.98	34.33	0.59	16.17	14.99	100
	1917	—	6.12	31.64	31.82	1.11	15.64	14.78	100
	1918	—	6.62	34.36	29.19	1.17	15.10	14.73	100
	1919	—	6.77	36.99	29.48	0.81	8.24	18.52	100
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	1913	—	1.45	11.93	35.99	—	4.74	45.89	100
	1914	—	1.88	12.48	36.26	—	5.65	43.73	100
	1915	—	0.97	14.52	35.76	—	5.14	43.61	100
	1916	—	0.77	17.68	33.72	—	5.06	42.77	100
	1917	—	0.78	16.88	33.54	—	4.77	44.03	100
	1918	—	0.78	13.71	30.86	—	4.71	44.94	100
	1919	—	1.42	11.26	28.90	—	6.05	52.37	100
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	1914	—	—	20.09	31.00	—	—	48.91	100
	1915	—	—	19.19	30.80	—	—	50.01	100
	1916	—	—	20.76	30.03	—	—	49.21	100
	1917	—	—	21.90	29.91	—	—	48.19	100
	1918	—	—	25.94	26.37	—	—	47.69	100
	1919	—	—	26.66	26.41	—	—	46.93	100
6. Hypothekenbanken . . . . .	1913	—	2.08	3.69	77.01	31.42	1.77	15.45	100
	1914	—	1.23	3.95	78.13	31.84	1.34	15.35	100
	1915	—	1.37	4.33	77.70	33.84	1.57	15.03	100
	1916	—	1.16	4.42	77.58	34.67	1.64	15.20	100
	1917	—	1.82	4.61	76.49	34.48	1.79	15.29	100
	1918	—	2.36	5.05	74.79	33.34	1.53	16.27	100
	1919	—	2.46	5.90	73.58	32.49	1.37	16.69	100
7. Sparkassen . . . . .	1913	—	0.70	1.13	12.74	—	0.79	84.64	100
	1914	—	1.00	1.16	12.67	—	1.01	84.16	100
	1915	—	0.77	1.04	13.16	—	1.15	83.88	100
	1916	—	0.28	1.23	13.59	—	1.33	83.57	100
	1917	—	0.29	1.43	13.88	—	1.39	83.01	100
	1918	—	0.19	1.79	13.66	—	1.56	82.80	100
	1919	—	0.27	1.78	12.92	—	1.67	83.36	100
Zusammen 1—7	1913	—	4.44	16.23	49.67	7.11	4.97	24.69	100
	1914	—	4.30	16.71	49.91	7.10	4.46	24.62	100
	1915	—	4.94	19.59	47.12	7.64	4.61	23.74	100
	1916	—	5.33	22.58	44.03	7.16	5.18	22.88	100
	1917	—	6.89	24.43	41.22	6.58	5.22	22.24	100
	1918	—	6.85	26.87	38.81	5.96	4.56	22.91	100
	1919	—	8.14	26.59	37.20	5.48	4.32	23.75	100

Tab. 16 (Fortsetzung).

Gruppe	Jahr	Noten	Check- und Giro- rechnungen und Korrespondenten- Kreditoren	Konto- korrent- kreditoren	Obligationen		Sonstige Depositen	Spar- kassen einlagen	Zusammen
					Insgesamt	Davon feste Anleihen			
8. Trustbanken	1913	—	0.28	10.69	88.95	88.95	0.08	—	100
	1914	—	0.14	11.65	88.15	88.10	0.06	—	100
	1915	—	0.15	11.50	88.35	88.30	—	—	100
	1916	—	0.12	12.29	87.59	87.41	—	—	100
	1917	—	0.12	14.29	85.59	83.49	—	—	100
	1918	—	0.09	14.42	85.49	83.61	—	—	100
	1919	—	0.65	15.47	83.88	82.01	—	—	100
9. Überseebanken	1914	—	19.27	16.15	61.78	54.05	1.32	1.48	100
	1915	—	8.57	21.34	63.35	55.43	4.69	2.05	100
	1916	—	5.58	28.13	57.66	50.45	5.63	3.00	100
	1917	—	—	9.27	90.73	79.39	—	—	100
	1918	—	—	17.34	82.66	72.33	—	—	100
	1919	—	—	9.08	90.92	79.55	—	—	100
	Zusammen 1—9	1913	—	4.16	15.86	52.30	12.51	4.64	23.04
	1914	—	4.16	16.38	52.47	12.71	4.15	22.84	100
	1915	—	4.66	19.09	49.83	13.05	4.33	22.09	100
	1916	—	5.01	21.99	46.79	12.39	4.87	21.34	100
	1917	—	6.46	23.77	44.05	11.43	4.89	20.83	100
	1918	—	6.44	26.15	41.57	10.52	4.29	21.55	100
	1919	—	7.72	25.95	39.80	9.69	4.08	22.45	100

Die Kontokorrentkreditoren der Kantonalbanken, Grossbanken u. Lokal- u. Mittelbanken.

Jahr	Kantonalbanken		Grossbanken		Lokal- und Mittelbanken	
	in 1000 Franken	gegen das Vorjahr	in 1000 Franken	gegen das Vorjahr	in 1000 Franken	gegen das Vorjahr
1908	230,985	—16,070	359,702	+36,219	190,233	+13,302
1909	223,481	— 7,504	460,510	+100,808	201,900	+11,667
1910	221,974	— 1,507	462,957	+ 2,447	209,486	+ 7,586
1911	239,177	+17,203	493,111	+30,154	208,707	— 779
1912	304,039	+64,862	557,678	+64,567	187,154	—21,553
1913	317,596	+13,557	577,754	+20,076	169,042	—18,112
1914	313,131	— 4,465	624,027	+46,273	175,167	+ 6,125
1915	379,565	+66,434	810,327	+186,300	206,125	+30,958
1916	453,206	+73,641	1,052,880	+242,553	259,621	+53,496
1917	495,377	+42,171	1,308,975	+256,095	328,772	+69,151
1918	536,168	+40,791	1,606,470	+297,495	412,519	+83,747
1919	559,647	+23,479	1,753,613*	+68,420	452,160*	+72,612

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Anteil der Obligationen, deren Verzinsung feststellbar ist, am gesamten Obligationenbestand.

Jahr	bei allen Banken zusammen ausgewiesen 1000 Fr.	Die Verzinsung feststellbar für	
		1000 Fr.	in Prozenten des Gesamt- betrages
1913	4,018,701	3,438,584	85.56
1914	4,137,755	3,577,425	86.46
1915	4,156,562	3,543,677	85.26
1916	4,248,282	3,631,967	85.49
1917	4,396,762	3,748,399	85.25
1918	4,509,221	3,814,831	84.60
1919	4,647,588	3,971,910	85.46

Tab. 19. Zunahme der Obligationenverzinsung.

	Von 1906 bis 1913	Von 1913 bis 1918	Von 1918 bis 1919	Von 1913 bis 1919	Zusammen von 1906 bis 1919	
					1918	1919
(in Prozenten)						
1. Kantonalbanken . . .	0.48	0.40	0.08	0.48	0.88	0.96
2. Grossbanken . . .	0.40	0.52	0.07	0.50	0.92	0.99
3. Lokal- u. Mittelbanken .	0.47	0.50	0.01	0.51	0.97	0.98
4. Spar- u. Leihkassen .	0.48	0.27	0.13	0.40	0.75	0.88
5. Hypothekenbanken .	0.39	0.36	0.08	0.44	0.75	0.83
6. Sparkassen . . .	0.56	0.33	0.08	0.41	0.89	0.97
Zusammen 1—6	0.43	0.41	0.08	0.49	0.84	0.92
7. Trustbanken . . .	0.85	0.18	0.01	0.14	0.48	0.49
8. Überseebanken . . .	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1—8	0.48	0.37	0.08	0.45	0.80	0.88

Tab. 20.

Obligationen.

Gruppe	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	Gesamtbetrag in 1000 Franken						In Prozenten des Gesamtbetrages					
1. Kantonalbanken . . .	1,302,211	1,375,136	1,402,122	1,460,412	1,494,607	1,575,860	32.40	33.08	33.00	33.22	33.15	33.91
2. Grossbanken . . .	670,885	634,009	645,559	699,745	744,361	816,762*	16.69	15.26	15.20	15.92	16.51	17.57
3. Lokal- u. Mittelbanken	318,353	312,538	318,588	330,745	350,465	360,347*	7.92	7.52	7.50	7.52	7.77	7.75
4. Spar- und Leihkassen .	121,208	117,819	118,799	125,035	131,241	104,087*	3.02	2.83	2.80	2.84	2.91	2.24
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	9,424	10,851	13,305	16,718	21,743	—	0.23	0.25	0.30	0.37	0.47
6. Hypothekenbanken . . .	1,054,745	1,106,584	1,120,867	1,109,743	1,099,673	1,094,108	26.25	26.62	26.38	25.24	24.89	23.54
7. Sparkassen . . .	94,057	100,105	106,447	114,736	122,742	131,768*	2.34	2.41	2.51	2.81	2.72	2.84
Zusammen 1—7	3,561,459	3,655,615	3,723,233	3,853,721	3,959,807	4,104,675*	88.62	87.94	87.64	87.65	87.82	88.32
8. Trustbanken . . .	457,242	460,947	485,049	503,041	509,414	502,913	11.38	11.09	11.42	11.44	11.30	10.82
9. Überseebanken . . .	—	40,000	40,000	40,000	40,000	40,000	—	0.97	0.94	0.91	0.88	0.86
Zusammen 1—9	4,018,701	4,156,562	4,248,282	4,396,762	4,509,221	4,647,588*	100	100	100	100	100	100

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 21.

**Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand.**

Jahr	Alle Banken zusammen		Banken, welche feste Anleihen ausgegeben haben			
	Zahl der Institute	Obligationenbestand in 1000 Fr.	Zahl der Institute	Gesamter Obligationenbestand in 1000 Fr.	Feste Anleihen	
					in 1000 Fr.	in % von b
a	b	c	d	e	f	
1908	340	2,833,815	24	794,323	519,801	18.84
1909	341	3,004,845	25	871,802	545,644	18.16
1910	339	3,243,803	31	1,154,920	651,013	20.07
1911	335	3,562,495	33	1,347,805	749,330	21.03
1912	314	3,837,612	36	1,524,561	868,859	22.64
1913	306	4,018,701	35	1,540,103	961,308	23.92
1914	320	4,137,755	34	1,601,517	1,002,284	24.22
1915	319	4,156,562	39	1,872,088	1,088,301	26.18
1916	319	4,248,282	41	1,914,991	1,124,768	26.48
1917	317	4,396,762	43	2,096,819	1,140,529	25.94
1918	316	4,509,221	43	2,111,624	1,141,577	25.82
1919	342	4,647,588	43	2,210,290	1,131,670	24.85

**Prozentualer Anteil der festen Anleihen am Obligationenbestand der Gruppen, welche feste Anleihen ausweisen.**

Tab. 22.

Gruppe	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1. Kantonalbanken	4.89	4.55	4.26	3.98	3.88	3.20	3.00	5.11	4.95	4.82	4.16	3.87
2. Grossbanken	4.67	3.36	4.43	5.14	4.80	5.22	5.30	5.52	4.65	5.72	5.64	6.24
3. Lokal- und Mittelbanken	—	—	0.73	0.70	0.75	0.79	0.78	1.76	1.73	3.48	3.99	2.74
4. Hypothekenbanken	30.53	30.33	32.14	34.66	37.64	40.80	40.75	43.55	44.69	45.08	44.53	44.16
Zusammen 1—4	13.95	13.50	12.60	13.48	14.37	15.23	15.15	17.29	17.37	17.08	16.49	15.72
5. Trustbanken	97.21	97.38	99.79	98.23	98.51	98.80	99.94	99.94	99.80	97.64	97.80	97.78
6. Überseebanken	—	—	—	—	—	—	87.60	87.50	87.60	87.60	87.50	87.60
Zusammen 1—6	22.53	22.11	21.38	22.35	23.93	25.27	25.60	27.70	28.03	27.52	26.33	25.78

Tab. 23.

**Prozentuale Verteilung der Obligationen auf die verschiedenen Zinsfüsse.**

Gruppe	Jahr	3 %	3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %	4 %	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %	5 %	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %	6 %
1. Kantonalbanken	1908	1.74	0.14	9.75	20.20	59.16	8.98	0.03	—	—	—	—	—	—
	1909	1.65	0.08	7.27	17.63	65.55	7.81	0.01	—	—	—	—	—	—
	1910	1.54	0.06	5.28	13.37	73.57	6.16	0.02	—	—	—	—	—	—
	1911	1.34	0.04	3.85	6.23	71.90	16.63	0.01	—	—	—	—	—	—
	1912	1.19	0.03	3.07	2.57	50.81	40.11	2.22	—	—	—	—	—	—
	1913	0.30	0.03	2.01	1.01	32.72	39.36	24.57	—	—	—	—	—	—
	1914	0.28	0.02	1.51	0.65	23.73	38.09	35.02	0.70	—	—	—	—	—
	1915	0.27	0.02	1.35	0.27	14.10	20.05	45.88	18.05	0.01	—	—	—	—
	1916	0.26	0.02	1.22	0.19	5.38	12.76	41.27	38.89	0.01	—	—	—	—
	1917	0.24	0.01	0.95	0.04	2.35	6.29	41.19	48.31	0.01	—	—	—	—
1918	0.23	—	0.84	0.02	1.37	3.28	39.93	53.58	0.80	—	—	—	—	
1919	0.21	—	0.78	—	0.86	1.22	27.90	53.15	15.93	—	—	—	—	
2. Grossbanken	1908	—	—	0.17	11.19	63.72	24.92	—	—	—	—	—	—	—
	1909	0.01	—	0.13	7.68	68.52	23.56	0.10	—	—	—	—	—	—
	1910	—	—	0.09	3.85	75.47	22.54	0.05	—	—	—	—	—	—
	1911	—	—	0.05	1.64	51.61	46.70	—	—	—	—	—	—	—
	1912	—	—	0.01	0.93	35.02	62.18	1.86	—	—	—	—	—	—
	1913	—	—	0.01	0.84	17.31	53.29	29.05	—	—	—	—	—	—
	1914	—	—	—	0.08	10.71	36.88	46.43	3.57	2.33	—	—	—	—
	1915	—	—	—	0.06	6.17	19.88	45.24	19.64	9.01	—	—	—	—
	1916	—	—	0.07	0.12	2.62	10.84	26.54	39.76	20.05	—	—	—	—
	1917	—	—	—	0.03	1.85	6.41	12.81	53.41	25.49	—	—	—	—
1918	—	—	—	0.02	1.40	3.21	7.64	50.44	37.29	—	—	—	—	
1919	—	—	—	0.01	1.14	2.04	3.45	33.96	59.18	0.27	—	—	—	

Tab. 23 (Fortsetzung).

Gruppe	Jahr	3 %	3 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %	4 %	4 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %	5 %	5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> %	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> %	6 %	
3. Lokal- u. Mittelbanken	1908	—	0.01	1.65	8.42	63.31	24.50	2.11	—	—	—	—	—	—	
	1909	—	0.01	0.61	4.51	66.80	26.54	1.53	—	—	—	—	—	—	
	1910	—	0.01	0.29	2.45	70.33	26.62	0.30	—	—	—	—	—	—	
	1911	—	0.01	0.17	1.45	56.67	39.80	1.90	—	—	—	—	—	—	
	1912	—	—	0.11	0.89	35.33	48.44	15.06	0.17	—	—	—	—	—	
	1913	—	—	0.06	0.30	14.75	39.05	35.99	9.71	0.14	—	—	—	—	
	1914	—	—	0.04	0.22	9.34	22.85	44.76	21.83	1.46	—	—	—	—	
	1915	—	—	0.01	0.18	5.71	11.80	37.89	32.33	12.58	—	—	—	—	
	1916	—	—	—	0.18	5.24	6.22	23.75	36.50	28.16	—	—	—	—	
	1917	—	—	—	0.09	3.74	1.93	13.92	33.46	46.75	—	—	—	—	0.11
1918	—	—	—	0.06	3.10	0.84	9.67	28.18	57.67	0.06	0.13	—	—	0.29	
1919	—	—	0.04	0.04	2.30	0.48	16.09	18.08	59.96	2.08	0.42	0.05	—	0.46	
4. Spar- und Leihkassen	1908	—	—	0.05	4.93	53.66	36.86	4.50	—	—	—	—	—	—	
	1909	—	—	0.01	2.12	54.90	38.98	3.99	—	—	—	—	—	—	
	1910	—	—	0.02	1.56	64.02	30.12	4.28	—	—	—	—	—	—	
	1911	—	—	0.01	0.66	30.85	63.67	5.31	—	—	—	—	—	—	
	1912	—	—	0.01	0.34	21.81	72.18	6.16	—	—	—	—	—	—	
	1913	—	—	0.01	0.14	7.71	41.63	50.09	0.42	—	—	—	—	—	
	1914	—	—	—	0.05	4.23	24.37	68.67	2.68	—	—	—	—	—	
	1915	—	—	—	—	1.78	10.03	73.80	12.81	1.58	—	—	—	—	
	1916	—	—	—	0.01	0.61	4.41	57.21	27.35	10.36	—	—	—	—	
	1917	0.05	—	—	—	0.74	2.13	53.51	33.41	10.16	—	—	—	—	
1918	0.17	—	0.02	0.01	1.37	1.24	51.16	34.10	11.93	—	—	—	—		
1919	—	—	—	—	0.04	0.59	12.39	67.79	19.19	—	—	—	—		
5. Hypothekensbanken	1908	8.44	1.11	9.23	11.99	52.71	13.74	2.78	—	—	—	—	—	—	
	1909	7.70	1.00	8.31	9.50	57.67	13.37	2.45	—	—	—	—	—	—	
	1910	7.07	0.92	7.57	7.20	59.33	15.80	2.11	—	—	—	—	—	—	
	1911	6.41	0.88	6.81	5.68	48.11	26.81	5.35	—	—	—	—	—	—	
	1912	6.08	0.78	6.39	5.01	28.16	42.38	11.20	—	—	—	—	—	—	
	1913	5.76	0.74	6.01	4.06	19.89	37.54	24.85	1.05	—	—	—	—	—	
	1914	4.74	0.60	4.92	3.65	14.58	28.41	34.63	6.43	2.04	—	—	—	—	
	1915	4.65	0.59	4.77	3.08	13.28	13.10	40.00	10.70	9.88	—	—	—	—	
	1916	4.54	0.57	4.55	2.95	12.30	9.72	34.48	10.55	20.84	—	—	—	—	
	1917	4.50	0.56	4.45	2.89	11.71	6.66	31.09	13.03	25.21	—	—	—	—	
1918	4.49	0.56	4.39	2.87	10.53	5.72	28.79	12.51	30.14	—	—	—	—		
1919	4.46	0.55	4.30	2.83	8.85	5.42	15.92	20.75	32.80	3.33	0.78	—	—	0.51	
6. Sparkassen	1908	0.01	—	0.89	14.76	74.61	9.73	—	—	—	—	—	—	—	
	1909	0.01	—	0.31	5.53	82.05	12.10	—	—	—	—	—	—	—	
	1910	0.02	—	0.10	4.72	83.62	11.61	—	—	—	—	—	—	—	
	1911	—	—	0.03	2.61	77.08	20.38	—	—	—	—	—	—	—	
	1912	—	—	0.01	0.38	24.31	71.10	4.20	—	—	—	—	—	—	
	1913	—	—	—	0.03	7.24	56.81	35.92	—	—	—	—	—	—	
	1914	—	—	—	0.01	2.76	41.62	52.16	3.45	—	—	—	—	—	
	1915	—	—	—	—	1.09	14.62	59.48	24.81	—	—	—	—	—	
	1916	—	—	—	—	0.58	5.53	43.16	45.73	—	—	—	—	—	
	1917	—	—	—	—	0.18	2.36	34.20	63.26	—	—	—	—	—	
1918	—	—	—	—	0.11	1.90	36.55	61.25	0.19	—	—	—	—		
1919	—	—	—	—	0.06	0.97	21.88	61.43	15.66	—	—	—	—		
Zusammen 1—6	1908	3.01	0.36	6.87	14.23	58.59	16.25	1.19	—	—	—	—	—	—	
	1909	2.81	0.32	5.14	11.38	63.79	15.59	1.02	—	—	—	—	—	—	
	1910	2.63	0.29	4.19	8.15	68.97	14.98	0.79	—	—	—	—	—	—	
	1911	2.34	0.26	3.42	4.48	58.23	29.41	1.86	—	—	—	—	—	—	
	1912	2.13	0.23	2.94	2.65	38.61	47.73	5.69	0.02	—	—	—	—	—	
	1913	1.68	0.21	2.45	1.51	23.71	42.16	27.24	0.33	0.01	—	—	—	—	
	1914	1.62	0.20	2.17	1.45	16.76	33.46	38.70	4.50	1.14	—	—	—	—	
	1915	1.62	0.20	2.10	1.13	11.87	16.95	44.41	16.69	5.43	—	—	—	—	
	1916	1.57	0.19	1.97	1.05	6.91	10.75	36.12	29.65	11.79	—	—	—	—	
	1917	1.50	0.17	1.77	0.93	5.18	5.98	31.48	37.64	15.34	—	—	—	—	0.01
1918	1.46	0.17	1.67	0.88	4.22	3.78	28.82	38.79	20.18	—	0.01	—	—	0.02	
1919	1.36	0.16	1.54	0.81	3.27	2.53	18.59	38.01	32.16	1.14	0.25	0.01	—	0.17	
7. Trustbanken	1908	—	—	—	—	63.00	17.96	19.04	—	—	—	—	—	—	
	1909	—	—	—	—	61.27	16.68	22.05	—	—	—	—	—	—	
	1910	—	—	—	—	59.74	19.01	21.25	—	—	—	—	—	—	
	1911	—	—	—	—	47.40	14.25	36.75	1.60	—	—	—	—	—	
	1912	—	—	—	—	31.10	11.83	47.76	1.33	7.98	—	—	—	—	
	1913	—	—	—	—	27.74	10.65	45.33	1.20	15.08	—	—	—	—	
	1914	—	—	—	—	28.55	10.14	44.23	—	17.08	—	—	—	—	
	1915	—	—	—	—	27.17	9.85	42.95	—	18.93	—	—	—	—	1.10
	1916	—	—	—	—	25.55	9.85	40.72	—	21.03	—	1.23	—	—	2.10
	1917	—	—	—	—	24.08	8.88	39.32	—	24.57	—	1.20	—	—	2.00
1918	—	—	—	—	23.49	8.66	38.53	—	25.58	—	1.62	—	—	1.97	
1919	—	—	—	—	22.05	8.74	38.98	—	25.83	—	2.40	—	—	2.00	

Tab. 23 (Fortsetzung).

Gruppe	Jahr	3 %	3 1/4 %	3 1/2 %	3 3/4 %	4 %	4 1/4 %	4 1/2 %	4 3/4 %	5 %	5 1/4 %	5 1/2 %	5 3/4 %	6 %
8. Übersee- banken	1914	—	—	—	—	—	—	25.00	12.50	62.50	—	—	—	—
	1915	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50
	1916	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50
	1917	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50
	1918	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50
	1919	—	—	—	—	—	—	25.00	—	62.50	—	—	—	12.50
Zusammen 1-8	1908	2.74	0.33	5.80	12.95	58.98	16.41	2.79	—	—	—	—	—	—
	1909	2.56	0.29	4.67	10.30	63.56	15.69	2.98	—	—	—	—	—	—
	1910	2.85	0.26	3.76	7.81	68.01	15.40	2.91	—	—	—	—	—	—
	1911	2.09	0.23	3.06	4.00	57.08	27.79	5.58	0.17	—	—	—	—	—
	1912	1.88	0.20	2.60	2.34	37.73	43.51	10.61	0.17	0.98	—	—	—	—
	1913	1.48	0.18	2.15	1.41	24.20	38.83	29.44	0.97	1.84	—	—	—	—
	1914	1.40	0.17	1.88	1.26	18.01	30.23	39.33	4.04	3.78	—	—	—	—
	1915	1.39	0.17	1.81	0.97	13.34	15.66	44.01	14.37	7.79	—	—	—	0.29
	1916	1.34	0.16	1.69	0.90	9.27	10.45	36.69	25.45	13.66	—	0.17	—	0.41
	1917	1.28	0.15	1.62	0.79	7.64	6.30	32.46	32.21	17.06	—	0.16	—	0.41
	1918	1.25	0.14	1.48	0.76	6.74	4.88	30.07	33.23	21.84	—	0.25	—	0.41
	1919	1.17	0.13	1.33	0.70	5.61	3.28	21.22	32.84	31.67	0.99	0.52	0.01	0.58

Tab. 24.

Durchschnittliche Obligationenverzinsung.

Gruppe	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1. Kantonalbanken . . . . .	3.90	3.92	3.94	3.99	4.08	4.21	4.26	4.40	4.52	4.58	4.61	4.69
2. Grossbanken . . . . .	4.03	4.04	4.05	4.11	4.16	4.28	4.37	4.51	4.66	4.74	4.80	4.87
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	4.04	4.06	4.06	4.10	4.19	4.35	4.46	4.58	4.69	4.79	4.85	4.86
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	4.10	4.11	4.09	4.18	4.21	4.36	4.42	4.51	4.61	4.62	4.68	4.76
5. Hypothekenbanken . . . . .	3.88	3.90	3.92	3.98	4.05	4.12	4.22	4.33	4.40	4.44	4.48	4.56
6. Sparkassen . . . . .	3.98	4.01	4.02	4.04	4.20	4.32	4.39	4.52	4.60	4.65	4.65	4.78
Zusammen 1—6	3.95	3.96	3.97	4.03	4.10	4.21	4.29	4.41	4.52	4.58	4.62	4.70
7. Trustbanken . . . . .	4.14	4.15	4.15	4.23	4.36	4.41	4.42	4.45	4.50	4.52	4.54	4.55
8. Überseebanken . . . . .	—	—	—	—	—	—	4.84	5.00	5.00	5.00	5.00	5.00
Zusammen 1—8	3.96	3.98	3.99	4.05	4.13	4.24	4.31	4.42	4.52	4.58	4.61	4.69

Tab. 25.

Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern bei den Trustbanken.

Trustbanken	Fremde Gelder in Fr. 1000	Eigene Mittel in Fr. 1000		Eigene Mittel in Prozenten der fremden Gelder unter Berücksichtigung des	
		Nominal- kapital + Reserven	Einbezahltes Kapital + Reserven	Nominal- kapitals + Reserven	einbezahlten Kapitals + Reserven
1908 . . . . .	274,749	280,813	206,563	102.21	75.18
1909 . . . . .	290,605	310,053	217,203	106.69	74.74
1910 . . . . .	348,804	328,800	232,700	94.26	66.71
1911 . . . . .	387,974	370,453	278,053	95.48	71.67
1912 . . . . .	468,399	390,294	293,994	83.33	62.77
1913 . . . . .	514,040	415,926	334,576	80.91	65.09
1914 . . . . .	508,550	450,404	354,004	88.56	69.61
1915 . . . . .	521,723	454,580	359,980	87.13	69.00
1916 . . . . .	553,802	457,726	364,576	82.65	65.83
1917 . . . . .	587,708	466,468	375,593	79.37	63.91
1918 . . . . .	595,866	466,360	375,485	78.27	63.01
1919 . . . . .	599,568	463,183	377,335	77.25	62.98

Tab. 26.

**Sparkasseneinlagen.**

Gruppe	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	Gesamtbetrag in 1000 Franken						In Prozenten des Gesamtbetrages					
1. Kantonalbanken . . . . .	559,661	627,712	674,441	744,639	851,143	952,602	31.61	34.06	34.81	35.81	36.42	36.85
2. Grossbanken . . . . .	68,485	73,110	79,119	87,886	104,411	116,486*	3.87	3.97	4.08	4.28	4.47	4.44
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	151,209	129,336	139,068	153,607	176,842	226,408*	8.54	7.02	7.18	7.39	7.57	8.64
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	154,545	143,716	150,673	164,136	191,148	188,649*	8.72	7.80	7.78	7.89	8.18	7.20
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	15,298	17,780	21,434	30,238	38,643	—	0.83	0.92	1.03	1.29	1.47
6. Hypothekenbanken . . . . .	211,609	214,069	219,641	221,851	239,175	248,107	11.95	11.62	11.34	10.67	10.23	9.47
7. Sparkassen . . . . .	625,111	638,222	654,605	685,914	743,918	849,844*	35.31	34.63	33.79	32.98	31.84	32.48
Zusammen 1—7	1,770,620	1,841,463	1,935,327	2,079,467	2,336,875	2,620,739*	100	99.98	99.90	100	100	100
8. Trustbanken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Überseebanken . . . . .	—	1,294	2,084	—	—	—	—	0.07	0.10	—	—	—
Zusammen 1—9	1,770,620	1,842,757	1,937,411	2,079,467	2,336,875	2,620,739*	100	100	100	100	100	100

**Prozentualer Anteil der einzelnen Gruppen am gesamten Akzeptumlauf.**  
Tab. 27.

	1913	1915	1916	1917	1918	1919
1. Kantonalbanken . . . . .	4.81	6.68	8.96	10.18	9.01	5.62
2. Grossbanken . . . . .	86.12	81.85	77.28	74.52	70.25	79.66
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	7.18	7.91	9.90	10.91	14.88	10.87
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	0.75	1.08	1.13	1.05	1.09	0.67
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	0.34	0.62	0.54	0.84	1.60	0.88
7. Sparkassen . . . . .	0.22	0.33	0.09	0.01	0.02	0.02
Zusammen 1—7	99.42	98.52	97.90	97.66	96.83	97.62
8. Trustbanken . . . . .	0.58	1.48	2.10	2.34	3.17	2.38
9. Überseebanken . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1—9	100	100	100	100	100	100

**Akzeptumlauf der Kantonalbanken, Grossbanken und Lokal- und Mittelbanken.**  
Tab. 28.

Jahr	Kantonalbanken			Grossbanken			Lokal- und Mittelbanken		
	Zahl der Banken	in Mill. Fr.	gegen Vorjahr	Zahl der Banken	in Mill. Fr.	gegen Vorjahr	Zahl der Banken	in Mill. Fr.	gegen Vorjahr
1909	16	21	+ 6	9	308	+ 46	56	37	— 5
1910	15	24	+ 3	9	326	+ 18	60	42	+ 5
1911	17	31	+ 7	9	312	— 14	58	48	+ 6
1912	18	26	— 5	7	309	— 3	54	42	— 6
1913	18	20	— 6	7	357	+ 48	48	30	— 12
1914	18	20	—	7	246	— 111	47	26	— 4
1915	17	21	+ 1	7	259	+ 13	45	25	— 1
1916	15	27	+ 6	7	229	— 30	41	29	+ 4
1917	16	28	+ 1	7	206	— 23	36	30	+ 1
1918	12	24	— 4	7	187	— 19	38	40	+ 10
1919	13	19	— 5	9	269*	+ 71	36	37*	+ 7

Tab. 29.

**Verhältnis der eigenen Mittel zu den fremden Geldern.**

Gruppe	Eigene Mittel					Fremde Gelder				
	1913	1916	1917	1918	1919	1913	1916	1917	1918	1919
In 1000 Franken										
1. Kantonalbanken . . . . .	338,531	368,181	387,739	421,621	427,739	2,282,985	2,669,048	2,881,128	3,025,802	3,272,890
2. Grossbanken . . . . .	471,937	491,360	511,051	592,456	698,146*	1,579,718	2,242,251	2,735,032	3,118,646	3,589,103*
3. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	268,415	267,363	278,123	290,117	246,436*	862,243	927,859	1,039,287	1,200,464	1,222,457*
4. Spar- u. Leihkassen . . . . .	50,117	51,175	51,811	53,100	36,928*	336,773	352,272	372,803	425,319	360,236*
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	1,586	1,849	2,182	2,669	—	36,133	44,478	63,405	82,340
6. Hypothekenbanken . . . . .	196,463	194,711	193,523	205,661	206,653	1,369,694	1,444,698	1,450,892	1,470,385	1,486,945
7. Sparkassen . . . . .	52,691	54,708	56,930	59,679	65,268*	738,500	783,295	826,277	898,433	1,019,549*
Zusammen 1—7	1,378,204	1,429,084	1,481,026	1,624,816	1,683,839*	7,169,913	8,455,556	9,349,897	10,202,454	11,033,520*
Gruppe	Eigene Mittel in Prozenten der fremden Gelder					Fremde Gelder in Prozenten der eigenen Mittel				
	1913	1916	1917	1918	1919	1913	1916	1917	1918	1919
In Prozenten										
1. Kantonalbanken . . . . .	14.83	13.79	13.46	13.93	13.07	674.38	724.93	743.06	717.66	765.16
2. Grossbanken . . . . .	29.88	21.91	18.69	19.00	19.45	334.70	456.34	535.18	526.39	514.09
3. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	31.13	28.82	26.76	24.17	20.16	321.24	347.04	373.68	413.79	496.05
4. Spar- u. Leihkassen . . . . .	14.88	14.53	13.90	12.49	10.25	671.97	688.87	719.54	800.98	975.51
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	4.89	4.16	3.44	3.24	—	2,278.25	2,405.82	2,905.82	3,085.05
6. Hypothekenbanken . . . . .	14.34	13.48	13.34	13.99	13.90	697.18	741.97	749.73	714.86	719.64
7. Sparkassen . . . . .	7.13	6.98	6.89	6.64	6.40	1,401.67	1,431.77	1,451.39	1,505.44	1,562.10
Zusammen 1—7	19.22	16.90	15.84	15.93	15.26	520.24	591.88	631.81	627.91	655.26

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 30.

(In 1000 Franken.)

Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Leicht greifbare Mittel						Lombardvorschüsse und Reports	Zusammen
			Kassa und Giro-guthaben	Korrespondenten-debitoren	Wechsel					
					Insgesamt	Inland	Ausland			
Schweizerische Nationalbank	1911	1	172,642	22,585	158,393	137,403	20,990	16,830	370,450	
	1912	1	188,658	25,310	171,932	151,317	20,615	25,492	411,392	
	1913	1	194,422	21,240	146,541	109,370	37,171	28,385	390,588	
	1914	1	296,374	33,826	196,271	180,973	15,298	19,552	546,023	
	1915	1	324,022	30,984	190,007	142,449	47,558	20,954	565,967	
	1916	1	404,543	42,944	222,319	183,795	38,524	22,140	691,946	
	1917	1	428,350	32,921	360,312	327,374	32,938	45,201	866,784	
	1918	1	489,103	78,142	588,818	568,325	20,493	40,899	1,196,962	
	1919	1	608,669	106,434	511,603	487,129	24,474	32,669	1,259,375	
Darlehenskasse der schweizerischen Eidgenossenschaft <sup>1)</sup>	1915	1	—	—	—	—	—	50,240	50,240	
	1916	1	—	—	—	—	—	44,845	44,845	
	1917	1	—	—	—	—	—	24,567	24,567	
	1918	1	—	—	—	—	—	30,669	30,669	
	1919	1	—	—	—	—	—	25,756	25,756	
Kohlenzentrale A.-G. in Liq. <sup>2)</sup>	1918	1	10	385	153,659	153,659	—	—	154,054	
	1919	1	3	340	153,653	153,653	—	—	153,996	
Schweizer. Finanzgesellschaft <sup>1)</sup>	1919	1	226	204	197,210	197,210	—	—	197,640	
1. Kantonalbanken	1911	22	15,886	80,008	171,836	160,075	11,761	62,963	330,693	
	1912	22	21,757	93,225	190,685	175,101	15,584	60,307	365,974	
	1913	22	23,062	81,773	221,482	207,231	14,251	58,247	384,564	
	1914	23	27,841	83,782	195,723	187,595	8,128	59,004	366,350	
	1915	23	30,339	100,136	218,721	212,783	5,938	58,978	408,174	
	1916	23	36,552	147,031	285,187	277,211	7,976	57,147	525,917	
	1917	24	45,493	174,215	330,289	324,272	6,017	56,936	606,933	
	1918	24	48,658	161,345	337,436	332,635	4,801	57,979	605,418	
	1919	24	43,546	174,833	424,623	420,319	4,304	51,252	694,254	
2. Grossbanken	1911	9	48,110	97,684	392,329	373,250	19,079	158,769	696,892	
	1912	7	53,827	97,911	400,358	384,242	16,116	150,095	702,191	
	1913	7	56,562	105,398	403,703	387,502	16,201	128,128	693,791	
	1914	7	77,162	141,028	343,469	336,998	6,471	88,548	650,207	
	1915	7	103,911	282,605	423,384	416,460	6,924	88,024	897,924	
	1916	7	133,468	361,480	578,552	568,528	10,024	67,331	1,140,831	
	1917	7	140,762	537,844	724,043	712,992	11,051	56,519	1,459,168	
	1918	7	234,215	684,045	673,053	668,751	4,302	39,999	1,631,312	
	1917 <sup>3)</sup>	9	146,860	565,152	760,515	749,115	11,400	59,221	1,531,748	
	1918 <sup>3)</sup>	9	240,335	725,512	715,573	711,170	4,403	43,687	1,725,107	
1919 <sup>3)</sup>	9	184,864	732,486	950,175	937,290	12,885	48,966	1,916,491		
3. Lokal- und Mittelbanken	1911	96	18,139	43,360	190,333	177,914	12,419	38,935	290,767	
	1912	89	18,380	38,592	187,274	177,247	10,027	40,946	285,192	
	1913	85	15,701	33,290	180,568	172,057	8,511	37,705	267,264	
	1914	87	20,439	39,178	167,759	162,102	5,657	24,692	252,068	
	1915	87	21,542	61,361	162,330	156,860	5,470	24,446	269,679	
	1916	86	21,320	71,275	195,354	184,716	10,638	23,005	310,954	
	1917	85	23,514	104,315	200,511	189,009	11,502	22,453	350,793	
	1918	85	25,463	173,624	200,473	193,025	7,448	19,738	419,298	
	1917 <sup>3)</sup>	79	18,787	79,993	170,028	158,636	11,392	20,591	289,399	
	1918 <sup>3)</sup>	82	20,785	136,407	166,205	158,398	7,807	17,227	340,624	
1919 <sup>3)</sup>	84	24,506	144,954	182,731	173,269	9,462	18,189	370,380		
4. Spar- und Leihkassen	1911	84	3,307	4,806	16,830	16,251	579	784	25,727	
	1912	75	2,873	4,635	14,929	14,384	545	1,171	23,608	
	1913	72	2,693	3,503	11,067	10,951	116	1,046	18,309	
	1914	72	2,845	5,046	9,282	8,390	392	993	18,166	
	1915	71	3,404	9,948	9,980	9,170	810	888	24,220	
	1916	71	3,460	14,747	19,617	18,219	1,398	784	38,608	
	1917	71	4,173	21,238	15,747	14,496	1,251	840	41,998	
	1918	70	4,580	30,883	21,240	20,175	1,065	936	57,639	
	1917 <sup>3)</sup>	67	3,029	17,536	10,928	9,916	1,012	—	31,493	
	1918 <sup>3)</sup>	67	3,714	26,259	15,025	14,420	605	—	44,998	
1919 <sup>3)</sup>	67	3,744	16,119	12,909	12,812	97	—	32,772		

<sup>1)</sup> Geschäftsabschluss am 30. Juni. <sup>2)</sup> Geschäftsabschluss am 31. Juli. <sup>3)</sup> Vgl. Anmerkung S. 465 und den Kommentar S. 427/430.

der Aktiva.

(In 1000 Franken.)

Sonstige Aktiva												Bilanz- summe	Jahr
Kontokorrentdebitoren			Vorschüsse auf Termin	Hypo- theken	Ge- meinde- darlehen	Effekten und Konsortial- beteiligun- gen	Immo- bilien und Mobilien	Wäh- rungs- ausfall	Nicht ein- bezahltes Kapital	Diverse	Zusammen		
Insgesamt	Davon												
	gedeckt	ungedeckt											
—	—	—	—	—	—	16,457	6,608	—	25,000	823	48,888	419,338	1911
—	—	—	—	—	—	7,066	7,026	—	25,000	514	39,606	450,998	1912
—	—	—	—	—	—	6,378	6,872	—	25,000	1,020	39,270	429,858	1913
—	—	—	—	—	—	9,329	6,600	—	25,000	2,298	43,227	589,250	1914
—	—	—	—	—	—	8,099	6,475	—	25,000	3,140	42,714	608,681	1915
—	—	—	—	—	—	6,801	6,645	—	25,000	4,677	43,123	735,069	1916
—	—	—	—	—	—	7,295	6,008	—	25,000	3,579	41,882	908,666	1917
—	—	—	—	—	—	8,553	6,600	—	25,000	1,841	41,994	1,238,956	1918
—	—	—	—	—	—	6,638	5,425	—	25,000	1,733	38,796	1,298,171	1919
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50,240	1915
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	44,845	1916
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24,567	1917
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	30,669	1918
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	21	25,777	1919
95	95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	95	154,149	1918
2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	153,998	1919
—	—	—	—	—	—	—	—	—	735	10	745	198,385	1919
316,005	316,005	—	196,039	1,117,862	88,488	144,421	16,515	—	—	126,387	2,005,717	2,336,410	1911
388,681	388,681	—	211,134	1,218,110	102,704	144,598	15,434	—	—	213,497	2,294,158	2,660,132	1912
452,149	452,149	—	234,332	1,293,755	111,855	138,355	15,334	—	—	242,228	2,488,008	2,872,572	1913
463,684	463,684	—	244,917	1,373,912	128,471	147,227	19,645	—	6,000	171,392	2,555,248	2,921,598	1914
483,189	483,189	—	248,476	1,406,241	126,463	162,357	21,987	—	—	169,781	2,618,494	3,026,668	1915
494,537	494,537	—	244,213	1,446,029	121,818	195,813	25,489	—	—	169,485	2,697,384	3,223,301	1916
549,956	549,956	—	238,882	1,513,738	117,691	230,273	27,024	—	—	184,096	2,861,660	3,468,593	1917
635,139	635,139	—	244,715	1,558,481	141,109	246,009	27,700	—	—	206,579	3,059,732	3,665,150	1918
721,761	721,761	—	247,788	1,622,217	145,757	241,973	29,586	—	—	237,037	3,246,119	3,940,373	1919
1,010,794	725,739	285,055	131,008	191,498	—	175,185	31,374	—	7,500	27,456	1,574,815	2,271,707	1911
1,134,035	817,989	316,046	150,396	194,518	—	185,703	34,389	—	—	27,301	1,726,342	2,428,533	1912
1,202,114	865,117	336,997	143,020	166,684	—	197,775	38,005	—	—	24,723	1,772,321	2,466,112	1913
1,138,982	859,067	279,915	147,738	163,520	—	210,220	40,144	—	—	18,574	1,719,178	2,369,385	1914
1,183,334	922,678	260,656	149,949	163,825	—	204,693	41,748	—	—	23,397	1,766,946	2,664,870	1915
1,308,953	1,045,504	263,449	154,963	162,907	—	190,653	42,275	—	—	24,656	1,884,407	3,025,238	1916
1,485,250	1,191,636	293,614	80,194	235,398	—	187,768	45,597	—	—	28,500	2,062,707	3,521,875	1917
1,766,544	1,400,643	365,901	85,624	225,989	—	195,908	51,205	—	—	23,664	2,348,934	3,980,246	1918
1,640,680	1,330,939	309,741	80,608	237,638	—	213,232	53,352	—	15,760	30,873	2,272,193	3,803,941	1917 <sup>a)</sup>
1,940,287	1,552,542	387,745	85,624	226,523	—	219,720	53,842	—	13,000	26,672	2,570,668	4,295,775	1918 <sup>b)</sup>
2,189,446	1,634,780	554,666	62,436	204,656	—	164,980	63,119	11,500	12,500	39,218	2,747,855	4,664,346	1919 <sup>c)</sup>
530,877	499,992	30,885	131,744	208,757	1,366	105,033	16,831	—	29,977	18,172	1,042,757	1,333,524	1911
500,351	472,389	27,962	120,379	206,162	3,123	94,443	16,026	—	26,712	10,579	977,775	1,262,967	1912
456,477	429,372	27,105	104,083	211,650	1,974	86,753	17,331	—	30,671	14,836	923,775	1,191,039	1913
440,956	414,832	26,124	92,957	216,776	4,056	88,875	19,117	—	29,658	12,277	904,672	1,156,740	1914
428,084	406,449	21,635	92,392	219,109	2,388	93,145	22,175	—	28,753	12,742	898,788	1,168,467	1915
456,334	428,848	27,486	91,246	225,301	3,604	97,403	23,844	—	28,841	15,029	941,602	1,252,556	1916
525,248	489,518	35,730	96,647	225,941	4,928	105,909	25,714	—	30,816	11,744	1,026,947	1,377,740	1917
623,597	573,526	50,071	90,342	245,614	5,707	112,447	27,181	—	26,520	15,672	1,147,080	1,566,378	1918
409,828	386,266	23,562	105,728	244,593	6,271	96,791	20,854	—	15,806	12,410	912,281	1,201,680	1917 <sup>a)</sup>
512,009	474,931	37,078	97,785	265,660	8,240	105,629	22,667	—	14,171	14,507	1,040,668	1,381,292	1918 <sup>b)</sup>
623,590	571,524	52,066	101,600	263,962	9,395	112,642	23,259	1,312	15,484	15,449	1,166,693	1,537,073	1919 <sup>c)</sup>
91,170	87,452	3,718	58,815	232,549	4,396	16,811	2,668	—	620	7,164	414,193	439,920	1911
82,705	77,366	5,339	55,083	202,310	4,343	16,583	2,445	—	120	7,552	371,141	394,749	1912
88,023	83,028	4,995	56,660	201,159	4,375	16,868	2,533	—	137	7,462	377,217	395,526	1913
80,088	74,760	5,328	56,827	189,736	6,902	16,940	5,071	—	246	7,042	362,852	381,018	1914
79,764	73,449	6,315	56,131	188,570	6,313	21,073	5,327	—	200	7,614	364,992	389,212	1915
80,117	75,913	4,204	56,870	189,727	7,466	26,690	5,473	—	200	8,290	374,833	413,441	1916
88,203	84,244	3,959	59,221	185,442	7,602	38,089	5,198	—	200	8,878	392,833	434,831	1917
107,194	98,593	8,601	53,363	194,113	10,416	51,701	4,977	—	360	8,366	430,490	488,129	1918
48,145	48,145	—	47,599	162,743	6,277	29,076	2,564	—	200	5,911	302,515	334,008	1917 <sup>a)</sup>
55,442	55,442	—	42,919	173,487	7,904	43,272	2,412	—	360	6,636	332,432	377,430	1918 <sup>b)</sup>
71,258	71,258	—	41,657	172,465	6,312	51,529	2,827	18,888	360	5,670	370,966	403,738	1919 <sup>b)</sup>

Tab. 30 (Fortsetzung).

(In 1000 Franken.)

Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Leicht greifbare Mittel						Zusammen
			Kassa und Giro-guthaben	Korre-spondenten-debitoren	Wechsel		Lombard-vorschüsse und Reports		
					Insgesamt	Inland		Ausland	
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1914	1 (178)	506	—	—	—	—	—	506
	1915	1 (183)	550	—	—	—	—	—	550
	1916	1 (195)	691	—	—	—	—	—	691
	1917	1 (208)	1,039	—	—	—	—	—	1,039
	1918	1 (224)	1,513	—	—	—	—	—	1,513
	1919	1 (250)	1,396	—	—	—	—	—	1,396
6. Hypothekenbanken	1911	19	4,548	5,764	14,960	14,960	—	1,079	26,351
	1912	19	3,899	9,285	14,227	14,227	—	1,216	28,627
	1913	19	3,601	24,278	16,143	16,143	—	1,287	45,309
	1914	18	3,373	14,860	12,308	12,308	—	545	31,086
	1915	18	3,572	30,784	9,587	9,587	—	1,083	45,026
	1916	18	3,560	33,350	12,464	12,464	—	1,152	50,526
	1917	17	2,971	38,419	12,222	12,222	—	1,291	54,903
	1918	17	3,359	46,593	13,818	13,818	—	1,467	65,237
1919	17	4,195	52,679	14,863	14,466	397	2,606	74,343	
7. Sparkassen	1911	86	4,185	3,554	12,164	12,164	—	—	19,903
	1912	81	4,341	4,147	10,310	10,310	—	—	18,798
	1913	80	4,379	7,742	13,362	13,362	—	—	25,483
	1914	87	5,014	6,257	8,583	8,583	—	—	19,854
	1915	87	5,062	10,246	10,769	10,769	—	—	26,077
	1916	87	5,243	15,367	10,077	10,077	—	—	30,687
	1917	87	5,665	19,169	11,229	11,229	—	—	36,063
	1918	87	6,251	25,393	14,694	14,694	—	—	46,338
	1917 <sup>1)</sup>	115	5,679	20,712	10,572	10,572	—	—	36,963
	1918 <sup>1)</sup>	115	6,195	27,379	13,935	13,935	—	—	47,509
	1919 <sup>1)</sup>	115	6,565	28,298	16,254	16,254	—	—	51,117
Zusammen 1—7	1911	316	94,175	235,176	798,452	754,614	43,838	262,530	1,390,333
	1912	293	105,077	247,795	817,783	775,511	42,272	253,735	1,424,390
	1913	285	105,998	255,984	846,325	807,246	39,079	226,413	1,434,720
	1914	295	137,180	290,151	737,124	716,476	20,648	173,782	1,338,237
	1915	294	168,380	495,080	834,771	815,629	19,142	173,419	1,671,650
	1916	293	204,294	643,250	1,101,251	1,071,215	30,036	149,419	2,098,214
	1917	292	223,617	895,200	1,294,041	1,264,220	29,821	138,039	2,550,897
	1918	291	324,039	1,121,883	1,260,714	1,243,098	17,616	120,119	2,826,755
	1917 <sup>1)</sup>	312	223,918	896,147	1,294,568	1,264,747	29,821	138,039	2,552,672
	1918 <sup>1)</sup>	315	324,619	1,123,615	1,262,006	1,244,390	17,616	120,360	2,830,600
1919 <sup>1)</sup>	317	268,816	1,149,369	1,601,555	1,574,410	27,145	121,013	3,140,753	
8. Trustbanken	1911	19	3,011	35,485	2,423	2,423	—	16,730	57,649
	1912	21	4,529	40,461	1,072	1,072	—	6,313	52,375
	1913	21	852	60,421	8,693	8,693	—	9,367	79,333
	1914	23	1,805	56,844	3,673	3,673	—	2,526	64,848
	1915	23	1,740	48,909	5,455	5,274	181	4,094	60,198
	1916	24	1,029	57,239	5,061	4,891	170	—	63,329
	1917	24	3,243	72,790	4,642	4,642	—	—	80,675
	1918	24	3,101	70,494	7,854	7,854	—	—	81,449
	1919	24	940	66,025	9,866	9,866	—	—	76,831
9. Überseebanken	1914	2	5,829	6,854	9,921	—	9,921	5,139	27,743
	1915	2	9,372	11,048	4,498	—	4,498	3,907	28,825
	1916	2	8,383	10,643	7,244	—	7,244	6,986	33,256
	1917	1	96	5,390	—	—	—	—	5,486
	1918	1	93	11,383	—	—	—	—	11,476
	1919	1	93	10,468	—	—	—	—	10,561
Zusammen 1—9	1911	335	97,186	270,661	800,875	757,037	43,838	279,260	1,447,982
	1912	314	109,606	288,256	818,855	776,583	42,272	260,048	1,476,765
	1913	306	106,850	316,405	855,018	815,939	39,079	235,780	1,514,053
	1914	320	144,814	353,849	750,718	720,149	30,569	181,447	1,430,828
	1915	319	179,492	555,037	844,724	820,903	23,821	181,420	1,760,673
	1916	319	213,706	711,132	1,113,556	1,076,106	37,450	156,405	2,194,799
	1917	317	226,956	973,380	1,298,683	1,268,862	29,821	138,039	2,637,058
	1918	316	327,233	1,203,760	1,268,568	1,250,952	17,616	120,119	2,919,680
	1917 <sup>1)</sup>	337	227,257	974,327	1,299,210	1,269,339	29,821	138,039	2,638,833
	1918 <sup>1)</sup>	340	327,813	1,205,492	1,269,860	1,252,244	17,616	120,360	2,923,525
	1919 <sup>1)</sup>	342	269,849	1,225,862	1,611,421	1,584,276	27,145	121,013	3,228,145

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung S. 465 und den Kommentar S. 427/430.

(In 1000 Franken.)

Sonstige Aktiva												Bilanz- summe	Jahr
Kontokorrentdebitoren			Vorschüsse auf Termin	Hypo- theken	Ge- meinde- darlehen	Effekten und Konsortial- beteiligun- gen	Immo- bilien und Mobilien	Wäh- rungs- ausfall	Nicht ein- bezahltes Kapital	Diverse	Zusammen		
Insgesamt	Davon												
	gedeckt	ungedeckt											
7,149	7,149	—	21,595	—	—	—	—	—	—	497	29,241	29,747	1914
8,291	8,291	—	22,673	—	—	—	—	—	—	599	31,563	32,113	1915
10,470	10,470	—	25,968	—	—	—	—	—	—	780	37,218	37,909	1916
14,349	14,349	—	30,431	—	—	—	—	—	—	733	45,513	46,552	1917
22,323	22,323	—	41,198	—	—	—	—	—	—	830	64,351	65,864	1918
28,412	28,412	—	54,529	—	—	—	—	—	—	1,017	83,958	85,354	1919
65,805	64,994	811	18,566	1,266,533	11,572	39,206	7,725	—	2,000	29,708	1,441,115	1,467,466	1911
52,303	51,503	800	21,179	1,337,215	15,065	32,478	6,986	—	5,750	26,464	1,497,440	1,526,067	1912
51,747	50,947	800	17,394	1,388,295	17,519	34,481	7,997	—	5,910	29,121	1,552,464	1,597,773	1913
46,701	46,401	300	14,766	1,414,983	18,163	34,535	7,547	—	5,750	35,447	1,577,892	1,608,978	1914
46,168	46,132	36	15,020	1,433,701	26,248	32,116	8,905	—	5,750	36,750	1,604,658	1,649,684	1915
52,632	52,251	381	15,001	1,441,897	24,741	33,113	9,672	—	5,750	37,331	1,620,137	1,670,663	1916
47,822	46,865	957	15,308	1,450,260	17,164	39,891	10,044	—	5,750	34,573	1,620,812	1,675,715	1917
65,675	63,789	1,886	13,739	1,449,541	18,686	47,333	12,247	—	5,750	33,421	1,646,392	1,711,629	1918
83,554	80,831	2,723	14,411	1,427,778	18,001	44,782	11,688	17,086	4,928	33,886	1,656,114	1,730,457	1919
20,364	20,364	—	38,911	512,906	6,102	137,521	8,958	—	38	12,265	737,065	756,968	1911
16,586	16,586	—	43,231	520,382	6,979	136,699	9,104	—	500	12,507	745,988	764,786	1912
16,612	16,612	—	40,708	552,076	7,364	129,644	9,676	—	2,305	17,791	776,176	801,659	1913
17,193	17,193	—	43,797	553,012	10,382	141,006	10,199	—	2,277	14,495	792,361	812,215	1914
16,979	16,979	—	44,492	554,942	7,509	140,419	10,968	—	2,245	15,600	793,154	819,231	1915
18,098	18,098	—	46,528	555,860	10,453	151,521	12,124	—	2,216	15,180	811,980	842,667	1916
21,236	21,236	—	48,738	569,337	13,167	169,056	12,460	—	2,191	15,794	851,979	888,042	1917
27,576	27,576	—	43,803	603,718	14,356	196,665	12,125	—	2,167	16,723	917,133	963,471	1918
19,805	19,805	—	50,584	614,666	14,183	165,386	12,024	—	1,691	16,727	895,066	932,029	1917 <sup>1)</sup>
25,735	25,735	—	45,648	651,193	15,511	196,360	11,702	—	1,667	17,673	965,489	1,012,998	1918 <sup>1)</sup>
28,799	28,772	27	51,408	691,157	18,468	195,827	11,409	21,694	1,671	19,031	1,039,464	1,090,581	1919 <sup>1)</sup>
2,035,015	1,714,546	320,469	575,083	3,530,105	111,924	618,177	84,071	—	40,135	221,152	7,215,662	8,605,995	1911
2,174,661	1,824,514	350,147	601,402	3,678,697	132,214	610,504	84,384	—	33,082	297,900	7,612,844	9,037,234	1912
2,267,122	1,897,225	369,897	596,197	3,813,619	143,087	603,876	90,876	—	39,023	336,161	7,889,961	9,324,681	1913
2,194,753	1,883,086	311,667	622,597	3,911,939	167,974	638,803	101,723	—	43,931	259,724	7,941,444	9,279,681	1914
2,245,809	1,957,167	288,642	629,133	3,966,388	168,921	653,803	111,110	—	36,948	266,483	8,078,595	9,750,245	1915
2,421,141	2,125,621	295,520	634,789	4,021,721	168,082	695,193	118,877	—	37,007	270,751	8,367,561	10,465,775	1916
2,732,064	2,397,804	334,260	569,421	4,180,116	160,552	770,936	126,037	—	38,957	284,318	8,862,451	11,413,348	1917
3,248,048	2,821,589	426,459	572,784	4,277,456	190,274	850,063	135,435	—	34,797	305,255	9,614,112	12,440,867	1918
2,730,929	2,396,669	334,260	569,269	4,226,156	161,586	775,090	125,907	—	39,207	285,381	8,913,525	11,466,197	1917 <sup>1)</sup>
3,256,954	2,830,245	426,709	571,757	4,327,403	191,450	858,714	135,615	—	34,948	306,376	9,683,217	12,513,817	1918 <sup>1)</sup>
3,746,820	3,137,338	609,482	573,829	4,382,235	197,933	811,733	141,888	70,480	34,943	351,308	10,311,169	13,451,922	1919 <sup>1)</sup>
97,491	97,491	—	24,941	19,068	—	478,668	858	—	92,400	18,190	731,616	789,265	1911
123,021	123,021	—	36,239	38,950	—	523,816	850	—	96,300	22,462	841,638	894,013	1912
137,888	137,888	—	25,768	49,128	—	576,598	920	—	81,350	19,002	890,654	969,987	1913
148,473	148,473	—	23,441	—	—	630,390	1,210	10,433	96,400	14,005	924,352	989,200	1914
168,034	168,034	—	27,432	—	—	628,188	1,200	16,200	94,600	13,501	949,155	1,009,353	1915
186,657	186,657	—	31,020	—	—	638,945	1,180	17,623	93,150	14,423	982,998	1,046,327	1916
232,687	232,687	—	35,448	—	—	613,340	1,160	27,948	90,875	4,185	1,005,643	1,086,318	1917
244,693	244,693	—	36,207	—	—	599,565	1,160	37,268	90,875	5,344	1,015,112	1,096,561	1918
248,909	248,909	—	31,838	—	—	524,988	1,160	97,660	85,848	19,183	1,009,586	1,086,417	1919
2,847	1,017	1,830	—	55,883	—	376	200	—	—	530	59,836	87,579	1914
2,638	1,341	1,297	—	50,992	—	1,369	2,388	—	—	—	57,387	86,212	1915
4,745	3,880	865	—	49,292	—	1,343	4,543	—	—	—	59,923	93,179	1916
—	—	—	—	47,161	—	—	4,931	—	—	—	52,092	57,578	1917
—	—	—	—	46,481	—	—	4,236	—	—	—	50,717	62,193	1918
4,145	4,145	—	—	41,825	—	—	1,397	—	—	—	47,367	57,928	1919
2,132,506	1,812,037	320,469	600,024	3,549,173	111,924	1,096,845	84,929	—	132,535	239,342	7,947,278	9,395,260	1911
2,297,682	1,947,535	350,147	637,641	3,717,647	132,214	1,134,320	85,234	—	129,382	320,362	8,454,482	9,931,247	1912
2,405,010	2,035,113	369,897	621,965	3,862,747	143,087	1,180,474	91,796	—	120,373	355,163	8,780,615	10,294,668	1913
2,346,073	2,032,576	313,497	646,038	3,967,822	167,974	1,269,569	103,133	—	140,331	274,259	8,925,632	10,356,460	1914
2,416,481	2,126,542	289,939	656,565	4,017,380	168,921	1,283,360	114,698	—	131,548	279,984	9,085,137	10,845,810	1915
2,612,543	2,316,158	296,385	665,809	4,071,013	168,082	1,335,481	124,600	—	130,157	285,174	9,410,482	11,605,281	1916
2,964,751	2,630,491	334,260	604,869	4,227,277	160,552	1,384,326	132,128	—	129,832	288,503	9,920,186	12,557,244	1917
3,492,741	3,066,282	426,459	608,991	4,323,937	190,274	1,449,628	140,831	—	125,672	310,599	10,679,941	13,599,621	1918
2,963,616	2,629,356	334,260	604,717	4,273,317	161,586	1,388,430	131,998	—	130,082	289,566	9,971,260	12,610,093	1917 <sup>1)</sup>
3,501,647	3,074,938	426,709	607,964	4,373,884	191,450	1,453,279	141,011	—	125,823	311,720	10,749,046	13,672,571	1918 <sup>1)</sup>
3,999,874	3,390,392	609,482	605,667	4,424,060	197,933	1,386,721	144,445	168,140	120,791	370,491	11,368,122	14,596,267	1919 <sup>1)</sup>

**Prozentuale Verteilung des gesamten jährlichen Bilanzzuwachses.**  
Tab. 31.

Zuwachs	1918	1919
	In Prozenten	
1. Eigene Gelder . . . . .	+ 14	+ 6
2. Check- und Girorechnungen und Korrespondentenkreditoren . . . . .	+ 5	+ 21
3. Kontokorrentkreditoren . . . . .	+ 45	+ 21
4. Obligationen . . . . .	+ 11	+ 15
5. Sonstige Depositen . . . . .	- 2	+ 1
6. Sparkassengelder . . . . .	+ 24	+ 24
7. Tratten und Akzente . . . . .	- 1	+ 8
8. Diverse . . . . .	+ 4	+ 4
Zusammen	100	100
<b>Anlage</b>		
1. Kassa, Girogelder und Korrespondentendebitoren . . . . .	+ 32	- 4
2. Wechsel . . . . .	- 3	+ 37
3. Lombardvorschüsse und Reports . . . . .	- 2	-
Leicht greifbare Anlagen	+ 27	+ 33
4. Debitoren insgesamt . . . . .	+ 50	+ 54
5. Hypotheken . . . . .	+ 10	+ 5
6. Effekten und Konsortialbeteiligungen . . . . .	+ 7	- 13
7. Diverse . . . . .	+ 6	+ 21
Zusammen	100	100

**Prozentuales Verhältnis der Kassa und Giro Guthaben zu den fremden Geldern.**  
Tab. 32.

	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	In Prozenten					
1. Kantonalbanken . . . . .	1.01	1.22	1.37	1.55	1.61	1.83
2. Grossbanken . . . . .	3.58	5.56	5.95	5.15	7.51	5.15
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	1.82	2.53	2.80	2.26	2.12	2.00
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	0.80	1.03	0.98	1.12	1.08	1.04
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	1.80	1.91	2.34	2.89	1.70
6. Hypothekenbanken . . . . .	0.26	0.25	0.25	0.20	0.23	0.28
7. Sparkassen . . . . .	0.59	0.67	0.67	0.69	0.70	0.64
Zusammen 1—7	1.46	2.17	2.42	2.89	3.18	2.44
8. Trustbanken . . . . .	0.17	0.33	0.19	0.55	0.52	0.16
9. Überseebanken . . . . .	—	14.84	12.08	0.22	0.19	0.21
Zusammen 1—9	1.89	2.15	2.85	2.27	3.02	2.81

Tab. 33.

**Wechselanlage.**

Gruppe	Inlandwechsel			Auslandwechsel			Inlandwechsel			Auslandwechsel		
	1913	1918	1919	1913	1918	1919	1913	1918	1919	1913	1918	1919
	In 1000 Franken						In Prozenten des Portefeuillebestandes aller Banken					
Schweiz. Nationalbank . . . . .	109,370	568,325	487,129	37,171	20,493	24,474	—	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken . . . . .	207,231	332,635	420,319	14,251	4,801	4,304	25.40	26.59	26.53	36.47	27.25	15.85
2. Grossbanken . . . . .	387,502	668,751	937,290*	16,201	4,302	12,885*	47.49	53.46	59.16	41.46	24.42	47.47
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	172,057	193,025	173,269*	8,511	7,448	9,462*	21.09	15.43	10.94	21.78	42.28	34.86
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	10,951	20,175	12,812*	116	1,065	97*	1.34	1.61	0.81	0.29	6.05	0.36
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	16,143	13,818	14,466	—	—	397	1.98	1.10	0.91	—	—	1.46
7. Sparkassen . . . . .	13,362	14,694	16,254*	—	—	—	1.64	1.18	1.03	—	—	—
Zusammen 1—7	807,246	1,243,098	1,574,410*	39,079	17,616	27,145*	98.94	99.37	99.38	100	100	100
8. Trustbanken . . . . .	8,693	7,854	9,866	—	—	—	1.06	0.63	0.62	—	—	—
9. Überseebanken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1—9	815,939	1,250,952	1,584,276*	39,079	17,616	27,145*	100	100	100	100	100	100

Tab. 34.

**Anteil der Auslandwechsel an der gesamten Wechselanlage.**

Gruppe	1913				1918				1919			
	Zahl der Institute	Gesamtportefeuille	Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille	Davon Auslandwechsel		Zahl der Institute	Gesamtportefeuille	Davon Auslandwechsel	
			In Fr. 1000	In %			In Fr. 1000	In %			In Fr. 1000	In %
Schweizerische Nationalbank . . . . .	1	146,541	37,171	25.37	1	588,818	20,493	3.48	1	511,603	24,474	4.78
1. Kantonalbanken . . . . .	22	221,482	14,251	6.48	24	337,436	4,801	1.42	24	424,623	4,304	1.01
2. Grossbanken . . . . .	3	124,106	16,201	13.05	2	100,716	4,302	4.27	2	126,345*	12,885*	10.20
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	9	43,636	8,511	19.50	6	35,917	7,448	20.74	6	24,693*	9,462*	38.32
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	3	4,126	116	2.81	4	11,107	1,065	9.59	2	98*	97*	98.98
5. Hypothekenbanken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	397	397	100.00
Zusammen 1—5	37	393,350	39,079	9.98	36	485,176	17,616	3.63	35	576,156*	27,145*	4.71

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 35.

Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien.

Gruppe	Jahr	Leicht greifbare Mittel					Sonstige Aktiva										Zusammen
		Kassa und Giro-guthaben	Korrespondenten-debitoren	Wechsel-portefeuille	Lombard-vorschüsse und Reports	Zusammen	Kontokorrent-debitoren	Vor-schüsse auf Termin	Hypotheken	Ge-meinde-leihen	Effekten und Konsortial-beteiligungen	Immo-bilien und Mobilien	Wah-rungs-ausfall	Nicht ein-bezahltes Kapital	Diverse	Zusammen	
Schweizerische Nationalbank	1913	45.23	4.94	34.09	6.60	90.86	—	—	—	—	1.48	1.60	—	5.82	0.24	9.14	100
	1914	50.80	5.74	33.31	3.31	92.66	—	—	—	—	1.59	1.12	—	4.24	0.89	7.84	100
	1915	53.23	5.09	31.22	3.44	92.98	—	—	—	—	1.33	1.06	—	4.11	0.52	7.02	100
	1916	55.03	5.84	30.25	3.01	94.13	—	—	—	—	0.93	0.90	—	3.40	0.64	5.87	100
	1917	47.14	3.62	39.65	4.90	95.89	—	—	—	—	0.80	0.66	—	2.75	0.40	4.61	100
	1918	39.48	6.31	47.52	3.30	96.61	—	—	—	—	0.69	0.53	—	2.02	0.15	3.39	100
Darlehenskasse der schweizer. Eidgenossenschaft	1919	46.89	8.20	39.41	2.51	97.01	—	—	—	—	0.51	0.42	—	1.93	0.13	2.99	100
	1915	—	—	—	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
	1916	—	—	—	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
	1917	—	—	—	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
1. Kantonalbanken	1918	—	—	—	100.00	100.00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100
	1919	—	—	—	99.92	99.92	—	—	—	—	—	—	—	0.08	0.08	—	100
	1913	0.80	2.85	7.71	2.08	13.89	15.74	8.16	45.04	3.89	4.82	0.53	—	8.43	86.61	100	
	1914	0.95	2.87	6.70	2.02	12.54	15.87	8.38	47.03	4.40	5.04	0.67	—	5.87	87.46	100	
	1915	1.00	3.31	7.28	1.95	13.49	15.96	8.21	46.46	4.18	5.36	0.73	—	5.61	86.61	100	
	1916	1.14	4.56	8.85	1.77	16.32	15.34	7.58	44.86	3.78	6.07	0.79	—	5.26	83.68	100	
2. Grossbanken	1917	1.31	5.03	9.52	1.64	17.50	15.85	6.89	43.64	3.39	6.64	0.78	—	5.81	82.50	100	
	1918	1.38	4.40	9.21	1.58	16.52	17.33	6.68	42.52	3.85	6.71	0.75	—	5.64	83.48	100	
	1919	1.11	4.44	10.78	1.80	17.63	18.31	6.29	41.17	3.70	6.14	0.75	—	6.01	82.37	100	
	1913	2.29	4.27	16.37	5.20	28.13	48.75	5.80	6.76	—	8.02	1.54	—	1.00	71.87	100	
	1914	3.25	5.95	14.50	3.74	27.44	48.07	6.24	6.40	—	8.87	1.69	—	0.79	72.56	100	
	1915	3.90	10.60	15.89	3.90	33.69	44.40	5.63	6.15	—	7.68	1.57	—	0.88	66.31	100	
3. Lokal- und Mittelbanken	1916	4.41	11.95	19.12	2.23	37.71	43.27	5.12	5.38	—	6.30	1.40	—	0.82	62.29	100	
	1917	4.00	15.27	20.56	1.60	41.43	42.17	2.28	6.68	—	5.33	1.80	—	0.81	58.57	100	
	1918	5.88	17.19	16.91	1.01	40.99	44.38	2.15	5.68	—	4.92	1.29	—	0.59	59.01	100	
	1919	3.95	15.70	20.37	1.05	41.08	46.94	1.34	4.39	—	3.54	1.35	0.25	0.27	58.92	100	
	1913	1.31	2.80	15.16	3.17	22.44	38.38	8.74	17.77	0.16	7.23	1.46	—	2.57	1.25	77.66	100
	1914	1.77	3.39	14.50	2.13	21.79	38.12	8.04	18.74	0.85	7.68	1.65	—	2.57	1.06	78.21	100
4. Spar- und Leihkassen	1915	1.84	5.25	13.89	2.10	23.08	36.64	7.91	18.75	0.20	7.97	1.90	—	2.46	1.09	76.92	100
	1916	1.70	5.69	15.60	1.84	24.83	36.48	7.28	17.99	0.29	7.78	1.90	—	2.30	1.30	75.17	100
	1917	1.71	7.57	14.55	1.63	25.46	38.12	7.01	16.40	0.96	7.69	1.87	—	2.24	0.85	74.54	100
	1918	1.63	11.08	12.50	1.26	26.77	39.81	5.77	15.68	0.36	7.18	1.74	—	1.69	1.00	73.23	100
	1919	1.59	9.43	11.89	1.18	24.09	40.57	6.61	17.17	0.61	7.33	1.51	0.09	1.01	1.01	75.91	100
	1913	0.68	0.89	2.80	0.26	4.63	22.25	14.33	50.86	1.11	4.26	0.64	—	0.03	1.89	95.37	100
5. Raiffeisenkassen (Verband)	1914	0.75	1.32	2.44	0.26	4.77	21.02	14.91	49.80	1.81	4.45	1.33	—	0.06	1.85	95.23	100
	1915	0.87	2.56	2.56	0.23	6.22	20.49	14.42	48.45	1.62	5.41	1.37	—	0.06	1.96	93.78	100
	1916	0.84	3.57	4.74	0.19	9.34	19.38	13.75	45.89	1.81	6.46	1.32	—	0.05	2.00	90.66	100
	1917	0.96	4.89	3.62	0.19	9.66	20.28	13.62	42.65	1.75	8.76	1.19	—	0.05	2.04	90.34	100
	1918	0.94	6.33	4.35	0.19	11.81	21.96	10.93	39.77	2.13	10.59	1.02	—	0.07	1.72	88.19	100
	1919	0.93	3.99	3.20	—	8.12	17.65	10.32	42.72	1.56	12.76	0.70	4.68	0.09	1.40	91.88	100
6. Hypothekenbanken	1914	1.70	—	—	—	1.70	24.08	72.60	—	—	—	—	—	1.67	98.30	100	
	1915	1.71	—	—	—	1.71	25.82	70.60	—	—	—	—	—	1.87	98.29	100	
	1916	1.82	—	—	—	1.82	27.62	68.50	—	—	—	—	—	2.06	98.18	100	
	1917	2.23	—	—	—	2.23	30.82	65.87	—	—	—	—	—	1.68	97.77	100	
	1918	2.30	—	—	—	2.30	33.89	62.55	—	—	—	—	—	1.26	97.70	100	
	1919	1.64	—	—	—	1.64	33.29	63.88	—	—	—	—	—	1.19	98.36	100	
7. Sparkassen	1913	0.23	1.52	1.01	0.08	2.84	3.24	1.09	86.89	1.09	2.16	0.50	—	0.37	1.82	97.16	100
	1914	0.21	0.92	0.76	0.04	1.93	2.90	0.92	87.94	1.13	2.15	0.47	—	0.36	2.20	98.07	100
	1915	0.22	1.87	0.58	0.06	2.73	2.80	0.91	86.91	1.59	1.95	0.54	—	0.35	2.22	97.27	100
	1916	0.21	2.00	0.74	0.07	3.02	3.15	0.90	86.81	1.48	1.98	0.58	—	0.34	2.24	96.98	100
	1917	0.18	2.29	0.73	0.08	3.28	2.85	0.91	86.55	1.03	2.38	0.60	—	0.34	2.06	96.72	100
	1918	0.20	2.72	0.81	0.08	3.81	3.84	0.80	84.69	1.09	2.77	0.72	—	0.33	1.95	96.19	100
Zusammen 1—7	1919	0.24	3.04	0.86	0.15	4.29	4.83	0.83	82.51	1.04	2.59	0.68	0.99	0.28	1.96	95.71	100
	1913	0.54	0.97	1.67	—	3.18	2.07	5.08	68.87	0.92	16.17	1.21	—	0.29	2.21	96.82	100
	1914	0.62	0.77	1.06	—	2.45	2.12	5.39	68.09	1.28	17.36	1.25	—	0.28	1.78	97.55	100
	1915	0.62	1.25	1.31	—	3.18	2.07	5.48	67.74	0.92	17.14	1.34	—	0.27	1.91	96.82	100
	1916	0.62	1.82	1.20	—	3.64	2.15	5.52	65.97	1.24	17.98	1.44	—	0.26	1.80	96.96	100
	1917	0.64	2.16	1.26	—	4.06	2.39	5.49	64.11	1.48	19.04	1.40	—	0.25	1.78	95.94	100
Zusammen 1—7	1918	0.65	2.64	1.52	—	4.81	2.88	4.55	62.63	1.49	20.41	1.26	—	0.22	1.74	95.19	100
	1919	0.60	2.59	1.49	—	4.68	2.64	4.71	63.38	1.69	17.96	1.05	1.59	0.15	1.75	95.32	100
	1913	1.14	2.75	9.08	2.43	15.40	24.31	6.39	40.90	1.53	6.48	0.97	—	0.42	3.60	84.60	100
	1914	1.48	3.13	7.94	1.87	14.42	23.65	6.71	42.16	1.81	6.88	1.10	—	0.47	2.89	85.58	100
	1915	1.73	5.08	8.55	1.78	17.15	23.08	6.45	40.68	1.73	6.71	1.14	—	0.88	2.73	82.85	100
	1916	1.95	6.15	10.52	1.49	20.05	23.18	6.07	38.43	1.61	6.64	1.18	—	0.85	2.59	79.96	100
Zusammen 1—7	1917	1.96	7.84	11.34	1.21	22.36	23.94	4.99	36.62	1.41	6.76	1.10	—	0.34	2.49	77.65	100
	1918	2.60	9.02	10.13	0.97	22.72	26.11	4.60	34.33	1.53	6.83	1.09	—	0.28	2.46	77.28	100
	1919	2.00	8.54	11.91	0.90	23.35	27.85	4.27	32.58	1.47	6.03	1.05	0.52	0.26	2.62	76.65	100

Tab. 35 (Fortsetzung).

**Prozentuale Verteilung der Aktivkapitalien.**

Gruppe	Jahr	Leicht greifbare Mittel					Sonstige Aktiva										Zusammen
		Kassa und Giro-guthaben	Korre-sponden-ten-debitoren	Wchsel-porte-feuille	Lombard-vor-schüsse und Reports	Zu-sammen	Konto-korrent-debitoren	Vor-schüsse auf Termin	Hypo-thesen	Ge-meinde-darlehen	Effekten- und Konsortial-beteiligungen	Immo-bilien und Mobilien	Wah-rungs-ausfall	Nicht ein-bezahltes Kapital	Diverse	Zu-sammen	
8. Trustbanken	1913	0.09	6.23	0.90	0.96	8.18	14.22	2.66	5.06	—	59.44	0.09	—	8.39	1.96	91.62	100
	1914	0.18	5.75	0.37	0.26	6.56	15.01	2.37	—	63.78	0.12	1.05	9.74	1.42	93.44	100	
	1915	0.17	4.85	0.54	0.40	5.96	16.65	2.72	—	62.24	0.12	1.60	9.87	1.84	94.04	100	
	1916	0.10	5.47	0.48	—	6.05	17.84	2.37	—	61.07	0.11	1.68	8.90	1.88	93.95	100	
	1917	0.30	6.70	0.43	—	7.43	21.42	3.26	—	56.46	0.11	2.57	8.86	0.89	92.57	100	
	1918	0.28	6.48	0.72	—	7.43	22.81	3.30	—	54.68	0.11	3.40	8.29	0.48	92.57	100	
9. Überseebanken	1913	0.09	6.08	0.91	—	7.08	22.91	2.98	—	43.32	0.11	3.99	7.90	1.76	92.92	100	
	1914	6.68	7.83	11.33	5.86	31.68	3.25	—	63.81	—	0.43	0.28	—	0.60	68.82	100	
	1915	10.87	12.81	5.22	4.53	33.43	3.06	—	59.15	—	1.69	2.77	—	—	66.57	100	
	1916	9.00	11.42	7.77	7.60	35.69	5.09	—	52.90	—	1.44	4.88	—	—	64.81	100	
	1917	0.17	9.36	—	—	9.53	—	—	81.91	—	—	8.66	—	—	90.47	100	
	1918	0.15	18.80	—	—	18.45	—	—	74.74	—	—	6.81	—	—	81.55	100	
Zusammen 1—9	1913	1.04	3.07	8.31	2.29	14.71	23.36	6.04	37.53	1.39	11.47	0.89	—	1.17	3.45	85.29	100
	1914	1.40	3.42	7.25	1.75	13.82	22.65	6.24	38.31	1.62	12.26	1.00	0.10	1.35	2.65	86.18	100
	1915	1.65	5.12	7.79	1.67	16.28	22.28	6.05	37.04	1.66	11.83	1.06	0.15	1.21	2.69	83.77	100
	1916	1.84	6.18	9.60	1.35	18.92	22.51	5.74	35.08	1.45	11.51	1.07	0.15	1.12	2.45	81.08	100
	1917	1.81	7.75	10.34	1.10	21.00	23.61	4.82	33.67	1.28	11.02	1.05	0.22	1.08	2.30	79.00	100
	1918	2.41	8.65	9.33	0.88	21.47	25.69	4.48	31.79	1.40	10.66	1.04	0.27	0.92	2.28	78.53	100
1919	1.85	8.40	11.04	0.83	22.12	27.40	4.15	30.81	1.36	9.16	0.99	1.15	0.88	2.53	77.88	100	

Tab. 36.

**Lombardvorschüsse und Reports.**

Gruppe	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	In 1000 Franken						In Prozenten des Gesamtbetrages					
Schweizerische Nationalbank	28,385	20,954	22,140	45,201	40,899	32,669	—	—	—	—	—	—
Darlehenskasse der schweiz. Eidgenossenschaft	—	50,240	44,845	24,567	30,669	25,756	—	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken	58,247	58,978	57,147	56,936	57,979	51,252*	24.71	32.51	36.54	41.35	48.27	42.85
2. Grossbanken	128,128	88,024	67,331	56,519	39,999	48,966*	54.84	48.62	43.05	40.94	33.80	40.47
3. Lokal- und Mittelbanken	37,705	24,446	23,005	22,453	19,738	18,189*	15.99	13.47	14.71	16.27	16.43	15.08
4. Spar- und Leihkassen	1,046	888	784	840	936	—	0.41	0.49	0.50	0.61	0.78	—
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken	1,287	1,083	1,152	1,291	1,467	2,606	0.55	0.60	0.78	0.93	1.22	2.15
7. Sparkassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen 1—7	226,413	173,419	149,419	138,039	120,119	121,013*	96.08	95.59	95.53	100	100	100
8. Trustbanken	9,367	4,094	—	—	—	—	3.97	2.28	—	—	—	—
9. Überseebanken	—	3,907	6,986	—	—	—	—	2.15	4.47	—	—	—
Zusammen 1—9	235,780	181,420	156,405	138,039	120,119	121,013*	100	100	100	100	100	100

Tab. 37.

**Kontokorrentdebitoren (gedeckte und ungedeckte zusammen).**

Gruppe	1913	1916	1917	1918	1919	1913	1916	1917	1918	1919
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Kantonalbanken	452,149	494,537	549,956	635,189	721,761	18.80	18.98	18.55	18.18	18.05
2. Grossbanken	1,202,114	1,308,953	1,485,250	1,766,544	2,189,446*	49.98	50.10	50.10	50.58	54.74
3. Lokal- und Mittelbanken	456,477	456,334	525,248	623,597	623,590*	18.98	17.47	17.72	17.85	15.59
4. Spar- und Leihkassen	88,023	80,117	88,203	107,194	71,253*	3.66	3.07	2.97	3.07	1.78
5. Raiffeisenkassen (Verband)	—	10,470	14,349	22,323	28,412	—	0.40	0.48	0.64	0.71
6. Hypothekenbanken	51,747	52,632	47,822	65,675	83,554	2.15	2.01	1.61	1.88	2.09
7. Sparkassen	16,612	18,098	21,236	27,576	28,799*	0.69	0.69	0.72	0.79	0.72
Zusammen 1—7	2,267,122	2,421,141	2,732,064	3,248,048	3,746,820*	94.25	92.67	92.15	92.99	93.68
8. Trustbanken	137,888	186,657	232,687	244,693	248,909	5.74	7.15	7.85	7.01	6.22
9. Überseebanken	—	4,745	—	—	4,145	—	0.18	—	—	0.10
Zusammen 1—9	2,405,010	2,612,543	2,964,751	3,492,741	3,999,874*	100	100	100	100	100

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

**Verhältnis der ungedeckten Debitoren zu den gesamten Kontokorrentdebitoren und den eigenen Mitteln.**

Tab. 38.

Jahr	Die ungedeckten Debitoren in Prozenten					
	der gesamten Kontokorrentdebitoren			der eigenen Mittel		
	Grossbanken	Lokal- und Mittelbanken	Zusammen	Grossbanken	Lokal- und Mittelbanken	Zusammen
Zahl der Banken 1919	5	13	18	5	13	18
1913 . . . . .	42.04	26.87	40.34	111.56	63.21	105.52
1914 . . . . .	38.03	25.30	36.46	93.02	58.30	88.51
1915 . . . . .	33.53	22.89	32.37	86.46	53.22	82.50
1916 . . . . .	30.90	25.58	30.30	87.02	67.29	84.67
1917 . . . . .	26.38	24.20	26.10	79.24	74.04	78.63
1918 . . . . .	28.02	27.57	27.96	84.25	93.13	85.25
1919 . . . . .	34.50	22.57	32.96	118.60	91.07	115.51

Tab. 39.

**Verhältnis der Kontokorrentkreditoren zu den Kontokorrentdebitoren.**

Jahr	Kantonalbanken			Grossbanken			Lokal- und Mittelbanken			Spar- und Leihkassen			Zusammen		
	Konto-korrent-debitoren	Konto-korrent-kreditoren	Kredito-ren in Pro-zenten der De-bitoren	Konto-korrent-debitoren	Konto-korrent-kreditoren	Kredito-ren in Pro-zenten der De-bitoren	Konto-korrent-debitoren	Konto-korrent-kreditoren	Kredito-ren in Pro-zenten der De-bitoren	Konto-korrent-debitoren	Konto-korrent-kreditoren	Kredito-ren in Pro-zenten der De-bitoren	Konto-korrent-debitoren	Konto-korrent-kreditoren	Kredito-ren in Pro-zenten der De-bitoren
	In Fr. 1000			In Fr. 1000			In Fr. 1000			In Fr. 1000			In Fr. 1000		
1913	452,149	317,596	70.24	1,202,114	577,754	48.06	456,477	169,042	37.03	88,023	40,183	45.65	2,198,763	1,104,575	50.24
1914	463,684	313,131	67.53	1,138,982	624,027	54.79	440,956	175,167	39.72	80,088	40,429	50.48	2,123,710	1,152,754	54.28
1915	483,189	379,565	78.55	1,183,334	810,327	68.48	428,084	206,125	48.15	79,764	47,816	59.98	2,174,371	1,443,863	66.40
1916	494,537	453,206	91.64	1,308,953	1,052,880	80.44	456,334	259,621	56.89	80,117	62,271	77.73	2,339,941	1,827,978	78.12
1917	549,956	495,377	90.08	1,485,250	1,308,975	88.13	525,248	328,772	62.59	88,203	62,921	71.34	2,648,657	2,196,045	82.91
1918	635,139	536,168	84.42	1,766,544	1,606,470	90.94	623,597	412,519	66.15	107,194	79,557	74.22	3,132,474	2,634,714	84.11
1919	721,761	559,647	77.54	2,189,446*	1,753,613*	80.09	623,590*	452,160*	72.51	71,258*	40,580*	56.95	3,606,055*	2,806,000*	77.81

Tab. 40.

**Vorschüsse auf Termin.**

Gruppe	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	In 1000 Franken						In Prozenten des Gesamtbetrages					
1. Kantonalbanken . . . . .	234,332	248,476	244,213	238,882	244,715	247,788	37.68	37.84	36.68	39.49	40.18	40.91
2. Grossbanken . . . . .	145,020	149,949	154,963	80,194	85,624	62,436*	22.99	22.84	23.28	13.26	14.06	10.31
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	104,083	92,392	91,246	96,647	90,342	101,600*	16.78	14.07	13.70	15.98	14.53	16.77
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	56,660	56,131	56,870	59,221	53,363	41,657*	9.11	8.55	8.64	9.79	8.76	6.88
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	22,673	25,968	30,431	41,198	54,529	—	3.45	3.90	5.08	6.77	9.00
6. Hypothekenbanken . . . . .	17,394	15,020	15,001	15,308	13,739	14,411	2.80	2.29	2.25	2.53	2.28	2.38
7. Sparkassen . . . . .	40,708	44,492	46,528	48,738	43,803	51,408*	6.55	6.78	6.99	8.06	7.19	8.49
Zusammen 1—7	596,197	629,133	634,789	569,421	572,784	573,829*	95.86	95.82	95.84	94.14	94.05	94.74
8. Trustbanken . . . . .	25,768	27,432	31,020	35,448	36,207	31,838	4.14	4.18	4.66	5.86	5.36	5.26
Zusammen 1—8	621,965	656,565	665,809	604,869	608,991	605,667*	100	100	100	100	100	100

Tab. 41.

**Hypotheken.**

Gruppe	1915	1916	1917	1918	1919	1915	1916	1917	1918	1919
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
1. Kantonalbanken . . . . .	1,406,241	1,446,029	1,513,738	1,558,481	1,622,217	35.00	35.52	35.81	36.04	36.67
2. Grossbanken . . . . .	163,825	162,907	235,398	225,989	204,656*	4.08	4.00	5.57	5.23	4.63
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	219,109	225,301	225,941	245,614	263,962*	5.46	5.53	5.84	5.68	5.97
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	188,570	189,727	185,442	194,113	172,465*	4.69	4.66	4.39	4.49	3.90
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	1,433,701	1,441,897	1,450,260	1,449,541	1,427,778	35.69	35.42	34.31	33.52	32.27
7. Sparkassen . . . . .	554,942	555,860	569,337	603,718	691,157*	13.81	13.65	13.17	13.96	15.62
Zusammen 1—7	3,966,388	4,021,721	4,180,116	4,277,456	4,382,235*	98.73	98.78	98.89	98.92	99.06
8. Trustbanken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. Überseebanken . . . . .	50,992	49,292	47,161	46,481	41,825	1.27	1.22	1.11	1.08	0.94
Zusammen 1—9	4,017,380	4,071,013	4,227,277	4,323,937	4,424,060*	100	100	100	100	100

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 42.

**Effekten und Konsortialbeteiligungen.**

Gruppe	1915	1916	1917	1918	1919	1915	1916	1917	1918	1919
	In 1000 Franken					In Prozenten des Gesamtbetrages				
Schweizerische Nationalbank . . .	8,099	6,801	7,295	8,553	6,638	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken . . . . .	162,357	195,813	230,273	246,009	241,973	12.65	14.68	16.64	16.97	18.10
2. Grossbanken . . . . .	204,693	190,653	187,768	195,908	164,980*	15.95	14.28	13.56	13.51	12.84
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	93,145	97,403	105,909	112,447	112,642*	7.96	7.29	7.65	7.76	8.43
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	21,073	26,690	38,089	51,701	51,529*	1.64	2.00	2.75	3.57	3.85
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	32,116	33,113	39,891	47,333	44,782	2.50	2.48	2.88	3.26	3.85
7. Sparkassen . . . . .	140,419	151,521	169,056	196,665	195,827*	10.94	11.35	12.21	13.57	14.65
Zusammen 1—7	653,803	695,193	770,986	850,063	811,733*	50.94	52.06	55.69	58.64	60.72
8. Trustbanken . . . . .	628,188	638,945	613,340	599,565	524,988	48.95	47.84	44.31	41.36	39.28
9. Überseebanken . . . . .	1,369	1,343	—	—	—	0.11	0.10	—	—	—
Zusammen 1—9	1,283,360	1,335,481	1,384,326	1,449,628	1,336,721*	100	100	100	100	100

Tab. 43.

**Anlage der für eigene Rechnung gekauften Effekten.**

Gruppe	Zahl der Banken	Total der eigenen Effekten	Davon						Vom Total der eigenen Effekten entfallen auf		Von den Obligationen entfallen auf		Von den Aktien entfallen auf		Verhältnis der Inland- anlage Ausland- anlage	
			Obligationen			Aktien			Obligationen	Aktien	Schweiz	Ausland	Schweiz	Ausland	zum Total der eigenen Effekten	
			Schweizerische	Ausländische	Zusammen	Schweizerische	Ausländische	Zusammen								
(in 1000 Franken)																
(in Prozenten)																
<b>1913.</b>																
Schweiz. Nationalbank . . . . .	1	9,329	7,512	1,817	9,329	—	—	—	100	—	80.52	19.48	—	—	80.52	19.48
1. Kantonalbanken . . . . .	22	136,412	112,073	7,577	119,650	16,439	323	16,762	87.71	12.29	93.67	6.33	98.07	1.93	94.21	5.79
2. Grossbanken . . . . .	6	112,209	25,372	16,813	42,185	50,375	19,649	70,024	37.60	62.40	60.14	39.86	71.94	28.06	67.51	32.49
3. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	60	59,378	37,402	7,917	45,319	9,973	4,086	14,059	76.32	23.68	32.53	17.47	70.94	29.06	79.79	20.21
4. Spar- u. Leihkassen . . . . .	38	15,084	12,834	478	13,312	1,723	49	1,772	88.25	11.75	96.41	3.59	97.23	2.77	96.51	3.49
5. Hypothekenbanken . . . . .	15	23,711	20,149	7,683	27,832	748	131	879	96.94	3.06	72.40	27.60	85.10	14.90	72.78	27.22
6. Sparkassen . . . . .	40	66,462	54,089	10,899	64,988	1,274	200	1,474	97.78	2.22	83.23	16.77	86.43	13.57	83.30	16.70
Zusammen 1—6	181	418,256	261,919	51,367	313,286	80,532	24,438	104,970	74.99	25.10	83.60	16.40	76.72	23.28	81.88	18.12
<b>1917.</b>																
Schweiz. Nationalbank . . . . .	1	7,295	6,210	1,085	7,295	—	—	—	100	—	85.13	14.87	—	—	85.13	14.87
1. Kantonalbanken . . . . .	24	229,350	200,482	9,203	209,685	19,331	334	19,665	91.43	8.57	95.61	4.39	98.30	1.70	95.84	4.16
2. Grossbanken . . . . .	6	140,788	44,033	23,071	67,104	58,850	14,834	73,684	47.66	52.34	65.62	34.38	79.87	20.13	73.08	26.92
3. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	62	83,082	64,016	6,011	70,027	10,292	2,763	13,055	84.29	15.71	91.42	8.58	78.84	21.16	89.44	10.56
4. Spar- u. Leihkassen . . . . .	59	36,329	32,575	1,955	34,530	1,776	23	1,799	95.05	4.95	94.84	5.66	98.72	1.28	94.56	5.44
5. Hypothekenbanken . . . . .	14	37,692	30,925	6,263	37,188	504	—	504	98.66	1.34	83.16	16.84	100	—	83.38	16.62
6. Sparkassen . . . . .	58	153,260	117,720	36,190	153,910	1,350	—	1,350	99.13	0.87	76.49	23.51	100	—	76.69	23.31
Zusammen 1—6	223	682,501	489,751	82,693	572,444	92,103	17,954	110,057	83.87	16.13	85.55	14.45	83.89	16.31	85.25	14.75
<b>1918.</b>																
Schweiz. Nationalbank . . . . .	1	8,553	7,803	750	8,553	—	—	—	100	—	91.28	8.77	—	—	91.28	8.77
1. Kantonalbanken . . . . .	24	245,455	210,719	8,742	219,461	24,361	1,633	25,994	89.41	10.59	96.02	3.98	93.72	6.28	95.77	4.23
2. Grossbanken . . . . .	6	151,211	50,068	29,260	79,328	60,061	11,822	71,883	52.46	47.54	63.12	36.88	83.55	16.45	72.88	27.17
3. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	62	87,545	71,772	4,204	75,976	10,297	1,272	11,569	86.79	13.21	94.47	5.53	89.01	10.99	93.74	6.26
4. Spar- u. Leihkassen . . . . .	56	48,578	44,714	1,990	46,704	1,859	15	1,874	96.14	3.86	95.74	4.26	99.20	0.80	95.87	4.13
5. Hypothekenbanken . . . . .	13	45,188	39,732	5,088	44,820	368	—	368	99.19	0.81	88.65	11.35	100	—	88.74	11.26
6. Sparkassen . . . . .	59	181,532	143,635	36,340	179,975	1,557	—	1,557	99.14	0.86	79.81	20.19	100	—	79.98	20.02
Zusammen 1—6	220	759,509	560,640	85,624	646,264	98,503	14,742	113,245	85.09	14.91	86.75	13.25	86.98	13.02	86.79	13.21
<b>1919.</b>																
Schweiz. Nationalbank . . . . .	1	6,638	6,438	200	6,638	—	—	—	100	—	96.99	3.01	—	—	96.99	3.01
1. Kantonalbanken . . . . .	24	238,456	206,066	5,481	211,547	25,782	1,127	26,909	88.72	11.28	97.41	2.59	95.81	4.19	97.23	2.77
2. Grossbanken . . . . .	6	122,759	49,395	13,855	63,250	53,764	5,745	59,509	51.62	48.38	78.09	21.91	90.85	9.65	84.03	15.97
3. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	63	97,234	81,372	3,749	85,121	10,570	1,543	12,113	87.54	12.46	95.60	4.40	87.28	12.74	94.56	5.44
4. Spar- u. Leihkassen . . . . .	55	47,852	46,661	478	47,139	713	—	713	98.51	1.49	98.99	1.01	100	—	99.00	1.00
5. Hypothekenbanken . . . . .	13	42,996	39,016	3,499	42,515	481	—	481	98.88	1.12	91.77	8.23	100	—	91.86	8.14
6. Sparkassen . . . . .	75	183,752	162,797	19,427	182,224	1,528	—	1,528	99.17	0.83	89.34	10.66	100	—	89.43	10.57
Zusammen 1—6	236	733,049	585,307	46,489	631,796	92,838	8,415	101,253	86.19	13.81	92.64	7.36	91.69	8.31	92.51	7.49

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 44.

**Immobilien und Mobilien.**

Gruppe	Dem eigenen Geschäftsbetriebe dienend (in 1000 Franken)						Nicht dem eigenen Geschäftsbetrieben dienend (in 1000 Franken)					
	1913	1915	1916	1917	1918	1919	1913	1915	1916	1917	1918	1919
	Schweizerische Nationalbank . . . . .	6,872	6,475	6,645	6,008	6,600	5,425	—	—	—	—	—
1. Kantonalbanken . . . . .	10,697	12,332	12,266	12,484	12,897	16,376	4,637	9,655	13,223	14,540	14,803	13,210
2. Grossbanken . . . . .	34,876	37,141	37,214	39,245	45,125	57,426*	3,129	4,607	5,061	6,352	6,080	5,693*
3. Lokal- und Mittelbanken . . . . .	10,921	13,039	16,130	15,932	18,635	14,443*	6,410	9,136	7,714	9,782	8,546	8,816*
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	1,591	3,424	3,357	3,282	3,517	1,914*	942	1,903	2,116	1,916	1,460	913*
5. Raiffeisenkassen (Verband) . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hypothekenbanken . . . . .	4,594	5,678	5,859	5,644	7,998	8,198	3,403	3,227	3,813	4,400	4,249	3,490
7. Sparkassen . . . . .	2,844	2,891	2,820	2,812	2,997	3,095*	6,832	8,077	9,304	9,648	9,128	8,314*
Zusammen 1—7	65,523	74,505	77,646	79,399	91,169	101,452*	25,353	36,605	41,231	46,638	44,266	40,436*
8. Trustbanken . . . . .	920	1,200	1,180	1,160	1,160	1,160	—	—	—	—	—	—
9. Überseebanken . . . . .	—	180	150	—	—	—	—	2,208	4,393	4,931	4,236	1,397
Zusammen 1—9	66,443	75,885	78,976	80,559	92,329	102,612*	25,353	38,813	45,624	51,569	48,502	41,833*

\* Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 45.

**Währungsausfall.**

(In 1000 Franken)	Zahl der Institute	Bestand auf Jahresanfang	Effektive Zunahme	Effektive Abnahme				Statistische Zu- bzw. Abnahme	Bestand auf Jahresende	Eigene Gelder auf Jahresende				
				wegen Kurssteigerung	aus dem Jahresertragnis inkl. Saldo-vortrag	Abschreibung				Total	Aktienkapital <sup>3)</sup>	Reserven		Total
						des Aktienkapitals	der Reserven					Total	davon Li-gungs-fonds	
<b>1914</b>														
Trustbanken . . . . .	5	—	12,636	—	544	—	1,659	2,203	+ 10,433	10,433	55,250 30,150	7,870	—	63,120
<b>1915</b>														
Trustbanken . . . . .	6	10,433	8,830	1,144	1,919	—	—	3,063	+ 5,767	16,200	90,250 50,150	12,291	—	102,541
<b>1916</b>														
Trustbanken . . . . .	5	16,200	3,750	1,644	683	—	—	2,327	+ 1,423	17,623	78,250 39,400	10,755	—	89,005
<b>1917</b>														
Trustbanken . . . . .	8	17,623	11,051	—	726	—	—	726	+ 10,325	27,948	105,250 66,400	16,048	—	121,298
<b>1918</b>														
Trustbanken . . . . .	7	27,948	20,701	8,858	2,051	—	472	11,381	+ 9,320	37,268	93,250 69,400	18,750	—	112,000
<b>1919</b>														
1. Grossbanken . . . . .	1	—	11,500	—	—	—	—	—	+ 11,500	11,500	40,000 40,000	12,600	—	52,600
2. Lokal- u. Mittelbanken . . . . .	4	—	1,316	—	4	—	—	4	+ 1,312	1,312	3,802 3,244	735	23	4,537
3. Spar- und Leihkassen . . . . .	7	—	24,475	—	253	3,250	2,084	5,587	+ 18,888 <sup>1)</sup>	18,888	1,320 1,320	1,129	—	2,449
4. Hypothekenbanken . . . . .	3	—	19,103	—	2,017	—	—	2,017	+ 17,086	17,086	43,800 43,800	8,832	164	52,632
5. Sparkassen . . . . .	1	—	21,694	—	—	—	—	—	+ 21,694 <sup>2)</sup>	21,694	—	3,010	—	3,010
Zusammen 1—5	16	—	78,088	—	2,274	3,250	2,084	7,608	+ 70,480	70,480	88,922 88,364	26,306	187	115,228
6. Trustbanken . . . . .	14	37,268	79,460	1,666	8,568	—	8,834	19,068	+ 60,392	97,660	303,350 250,489	31,998	50	335,348
Zusammen 1—6	30	37,268	157,548	1,666	10,842	3,250	10,918	26,676	+ 130,872	168,140	392,272 338,853	58,304	237	450,576

<sup>1)</sup> Davon Fr. 700,000 gedeckt durch Garantieverpflichtung von Einwohnern der Gemeinde Ramsen.

<sup>2)</sup> Gedeckt durch Garantieverpflichtung des Kantons Neuchburg.

<sup>3)</sup> Die schrägen Zahlen geben das einbezahlte Aktienkapital an.

Tab. 46.

Gliederung der Kantonalbanken und Grossbanken

Aktiva	Kantonalbanken					
	I. 1 Bank mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000			II. 9 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben . . . . .	120	0.64	0.28	3,754	0.99	8.62
2. Korrespondentendebitoren . . . . .	517	2.77	0.30	27,278	7.18	15.60
3. Wechselportefeuille . . . . .	1,774	9.50	0.42	44,979	11.83	10.59
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3)	2,411	12.91	0.37	76,011	20.00	11.83
in % der fremden Gelder . . . . .	13.66			22.99		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	13.51			22.48		
4. Lombardvorschüsse und Reports . . . . .	—	—	—	188	0.05	0.37
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4)	2,411	12.91	0.35	76,199	20.05	10.98
in % der fremden Gelder . . . . .	13.66			23.05		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	13.51			22.54		
5. Kontokorrentdebitoren . . . . .	1,125	6.02	0.16	74,592	19.62	10.33
6. Vorschüsse auf Termin . . . . .	5,003	26.78	2.02	67,987	17.89	27.44
7. Hypotheken . . . . .	588	3.15	0.04	87,285	22.96	5.88
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen . . . . .	3,849	20.80	2.64	15,607	4.11	10.71
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen . . . . .	5,337	28.57	2.20	48,350	12.72	19.98
10. Immobilien und Mobilien . . . . .	7	0.04	0.02	2,633	0.69	8.90
11. Währungsausfall . . . . .	—	—	—	—	—	—
12. Nicht einbezahltes Aktienkapital . . . . .	—	—	—	—	—	—
13. Diverse . . . . .	361	1.93	0.15	7,448	1.96	3.14
Summe von 5—13	16,270	87.09	0.50	303,902	79.95	9.36
<b>Gesamtaktiva</b>	18,681	100	0.47	380,101	100	9.65
Passiva	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Nominalkapital . . . . .	500	2.68	0.15	35,000	9.31	10.37
2. Reserven . . . . .	330	1.77	0.37	6,966	1.83	7.72
Eigene (Garantie-) Mittel insgesamt . . . . .	830	4.45	0.19	41,966	11.04	9.81
in % der fremden Gelder . . . . .	4.70			12.69		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	4.65			12.41		
3. Fremde Gelder . . . . .	17,651	94.49	0.54	330,650	86.99	10.10
4. Tratten und Akzepte . . . . .	—	—	—	3,415	0.90	17.98
5. Diverse . . . . .	200	1.06	0.09	4,070	1.07	1.84
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	17,851	95.55	0.51	338,135	88.96	9.68
<b>Gesamtpassiva</b>	18,681	100	0.47	380,101	100	9.65

nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.

Kantonalbanken												Grossbanken	
III. 1 Bank mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000			IV. 7 Banken mit einem Kapital von Fr. 10,000,001—20,000,000			V. 6 Banken mit einem Kapital von über Fr. 20,000,000			VI. 24 Banken insgesamt			9 Banken mit einem Kapital von über Fr. 20,000,000	
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva
825	1.13	1.89	12,500	0.83	28.70	26,347	1.35	60.51	43,546	1.11	100	184,864	3.06
4,285	5.86	2.45	60,596	4.00	34.66	82,157	4.20	46.99	174,833	4.44	100	732,486	15.70
7,699	10.52	1.81	156,019	10.31	36.74	214,152	10.96	50.44	424,623	10.78	100	950,175	20.37
12,809	17.51	1.99	229,115	15.14	35.63	322,656	16.51	50.18	643,002	16.33	100	1,867,525	40.03
20.11			17.73			20.57			19.65			52.02	
19.75			16.68			18.78			18.31			47.09	
217	0.30	0.42	13,718	0.91	26.77	37,129	1.90	72.44	51,252	1.30	100	48,966	1.05
13,026	17.81	1.88	242,833	16.05	34.98	359,785	18.41	51.81	694,254	17.63	100	1,916,491	41.08
20.45			18.79			22.94			21.21			53.40	
20.09			17.67			20.94			19.76			48.32	
15,325	20.94	2.12	204,524	13.51	28.34	426,195	21.30	59.05	721,761	18.30	100	2,189,446	46.94
547	0.75	0.22	119,708	7.91	48.31	54,543	2.79	22.01	247,788	6.29	100	62,436	1.34
37,212	50.85	2.29	700,414	46.27	43.18	796,718	40.76	49.11	1,622,217	41.17	100	204,656	4.39
1,000	1.37	0.69	75,092	4.96	51.52	50,209	2.57	34.44	145,757	3.70	100	—	—
4,711	6.14	1.95	79,290	5.24	32.77	104,285	5.33	43.10	241,973	6.14	100	164,980	3.54
406	0.55	1.37	8,326	0.55	28.14	18,214	0.93	61.57	29,586	0.75	100	63,119	1.35
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11,500	0.25
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12,500	0.27
946	1.29	0.40	83,472	5.51	35.21	144,810	7.41	61.10	237,037	6.03	100	39,218	0.84
60,147	82.19	1.85	1,270,826	83.95	39.15	1,594,974	81.59	49.14	3,246,119	82.37	100	2,747,855	58.92
73,173	100	1.98	1,513,659	100	38.41	1,954,759	100	49.61	3,940,373	100	100	4,664,346	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva
7,000	9.57	2.07	115,000	7.80	34.07	180,000	9.21	53.34	337,500	8.56	100	539,184	11.56
1,323	1.81	1.47	24,737	1.63	27.41	56,883	2.91	63.03	90,239	2.29	100	158,962	3.41
8,323	11.38	1.95	139,737	9.23	32.67	236,883	12.12	55.38	427,739	10.85	100	698,146	14.07
13.07			10.81			15.10			13.07			19.45	
12.83			10.17			13.79			12.18			17.60	
63,687	87.04	1.95	1,292,219	85.37	39.48	1,568,683	80.25	47.93	3,272,890	83.06	100	3,589,103	76.95
620	0.84	3.26	8,712	0.58	45.87	6,245	0.32	32.89	18,992	0.48	100	269,033	5.77
543	0.74	0.25	72,991	4.82	33.06	142,948	7.31	64.76	220,752	5.01	100	108,064	2.31
64,850	88.62	1.85	1,373,922	90.77	39.11	1,717,876	87.88	48.30	3,512,634	89.15	100	3,966,200	85.03
73,173	100	1.88	1,513,659	100	38.41	1,954,759	100	49.61	3,940,373	100	100	4,664,346	100

Tab. 47.

Gliederung der Lokal- und Mittelbanken

Aktiva	I. 3 Banken mit einem Kapital von Fr. 1—100,000			II. 16 Banken mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben . . . . .	63	1.04	0.26	751	1.80	3.06
2. Korrespondentendebitoren . . . . .	862	26.50	0.59	1,861	4.46	1.28
3. Wechselportefeuille . . . . .	324	9.96	0.18	6,366	15.25	3.48
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3)	1,249	38.40	0.35	8,978	21.51	2.55
in % der fremden Gelder . . . . .	43.89			26.84		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	41.68			25.75		
4. Lombardvorschüsse und Reports . . . . .	—	—	—	—	—	—
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4)	1,249	38.40	0.34	8,978	21.51	2.42
in % der fremden Gelder . . . . .	43.89			26.84		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	41.68			25.75		
5. Kontokorrentdebitorien . . . . .	1,346	41.38	0.22	15,097	36.17	2.42
6. Vorschüsse auf Termin . . . . .	29	0.89	0.03	4,798	11.49	4.72
7. Hypotheken . . . . .	—	—	—	5,486	13.14	2.08
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen . . . . .	—	—	—	635	1.52	6.76
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen . . . . .	611	18.78	0.64	5,648	13.53	5.01
10. Immobilien und Mobilien . . . . .	8	0.25	0.03	402	0.96	1.73
11. Währungsausfall . . . . .	—	—	—	—	—	—
12. Nicht einbezahltes Aktienkapital . . . . .	—	—	—	254	0.61	1.64
13. Diverse . . . . .	10	0.30	0.06	443	1.07	2.87
Summe von 5—13	2,004	61.60	0.17	32,763	78.49	2.81
<b>Gesamtaktiva</b>	3,253	100	0.21	41,741	100	2.72
Passiva	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Nominalkapital . . . . .	250	7.69	0.13	5,712	13.68	2.91
2. Reserven . . . . .	6	0.18	0.01	1,161	2.78	2.33
Eigene (Garantie-) Mittel insgesamt . . . . .	256	7.87	0.10	6,873	16.46	2.79
in % der fremden Gelder . . . . .	9.00			20.55		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	8.34			19.71		
3. Fremde Gelder . . . . .	2,846	87.49	0.23	33,446	80.13	2.74
4. Tratten und Akzente . . . . .	135	4.15	0.37	730	1.75	1.99
5. Diverse . . . . .	16	0.49	0.05	692	1.66	2.20
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	2,997	92.13	0.23	34,868	83.54	2.70
<b>Gesamtpassiva</b>	3,253	100	0.21	41,741	100	2.72

nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.

III. 22 Banken mit einem Kapital von Fr. 500,001—1,000,000			IV. 33 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			V. 10 Banken mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000			VI. 84 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
3,601	1.74	14.69	12,542	1.64	51.18	7,549	1.46	30.81	24,506	1.59	100
13,971	6.75	9.64	113,538	14.82	78.33	14,722	2.84	10.16	144,954	9.43	100
20,800	10.05	11.38	77,777	10.16	42.66	77,464	14.92	42.40	182,731	11.89	100
38,372	18.54	10.90	203,857	26.61	57.88	99,735	19.22	28.32	352,191	22.91	100
22.48			33.26			24.77			28.81		
21.48			31.29			23.59			27.29		
—	—	—	2,825	0.37	15.68	15,364	2.96	84.47	18,189	1.18	100
38,372	18.54	10.36	206,682	26.08	55.80	115,099	22.18	31.08	370,380	24.09	100
22.48			33.72			28.59			30.30		
21.48			31.73			27.28			28.70		
82,353	39.80	13.21	325,458	42.48	52.19	199,336	38.41	31.96	623,590	40.57	100
14,048	6.79	13.83	62,337	8.14	61.36	20,388	3.93	20.06	101,600	6.61	100
31,476	15.21	11.92	97,150	12.68	36.80	129,850	25.02	49.20	263,962	17.17	100
2,761	1.33	29.39	1,838	0.24	19.66	4,161	0.50	44.29	9,395	0.61	100
28,069	13.56	24.92	50,801	6.63	45.10	27,513	5.30	24.43	112,642	7.33	100
2,982	1.44	12.82	11,870	1.55	51.03	7,997	1.54	34.30	23,259	1.51	100
1,236	0.60	94.21	76	0.01	5.79	—	—	—	1,312	0.09	100
1,400	0.68	9.04	2,191	0.29	14.15	11,639	2.24	75.17	15,484	1.01	100
4,241	2.06	27.45	7,710	1.00	49.91	3,045	0.58	19.71	15,449	1.01	100
168,566	81.46	14.45	559,431	73.02	47.95	403,929	77.82	34.62	1,166,693	75.91	100
206,938	100	13.46	766,113	100	49.84	519,028	100	33.77	1,537,073	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
20,592	9.95	10.48	94,710	12.36	48.18	75,299	14.51	38.30	196,563	12.79	100
7,726	3.73	15.49	19,979	2.61	40.06	21,001	4.05	42.11	49,873	3.24	100
28,318	13.88	11.49	114,689	14.97	46.54	96,300	18.56	39.08	246,436	16.03	100
16.59			18.71			23.92			20.16		
15.85			17.61			22.78			19.08		
170,719	82.50	13.97	612,882	80.00	50.13	402,564	77.56	32.93	1,222,457	79.53	100
1,827	0.88	4.98	22,050	2.88	60.08	11,958	2.30	32.58	36,700	2.39	100
6,074	2.94	19.29	16,492	2.15	52.89	8,206	1.58	26.07	31,480	2.05	100
178,620	86.32	13.84	651,424	85.03	50.47	422,728	81.44	32.76	1,290,637	83.97	100
206,938	100	13.46	766,113	100	49.84	519,028	100	33.77	1,537,073	100	100

Tab. 48.

Gliederung der Spar- und Leihkassen

Aktiva	I. 7 Banken ohne Kapital			II. 10 Banken mit einem Kapital von Fr. 1—100,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben . . . . .	252	1.39	6.73	246	0.08	6.57
2. Korrespondentendebitoren . . . . .	477	2.63	2.96	1,307	5.23	8.11
3. Wechselportefeuille . . . . .	131	0.72	1.01	1,308	5.23	10.13
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3)	860	4.74	2.62	2,861	11.44	8.78
in % der fremden Gelder . . . . .	5.04			12.34		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	5.01			12.25		
4. Lombardvorschüsse und Reports . . . . .	—	—	—	—	—	—
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4)	860	4.74	2.62	2,861	11.44	8.78
in % der fremden Gelder . . . . .	5.04			12.34		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	5.01			12.25		
5. Kontokorrentdebitoren . . . . .	754	4.17	1.06	7,335	29.36	10.29
6. Vorschüsse auf Termin . . . . .	1,805	9.97	4.33	1,826	7.31	4.88
7. Hypotheken . . . . .	8,612	47.55	4.99	9,673	38.71	5.61
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen . . . . .	602	3.32	9.54	442	1.77	7.00
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen . . . . .	4,273	23.58	8.29	2,460	9.85	4.77
10. Immobilien und Mobilien . . . . .	153	0.84	5.41	159	0.64	5.62
11. Währungsausfall . . . . .	874	4.83	4.63	—	—	—
12. Nicht einbezahltes Aktienkapital . . . . .	—	—	—	—	—	—
13. Diverse . . . . .	179	0.99	3.15	230	0.92	4.08
Summe von 5—13	17,252	95.26	4.65	22,125	88.56	5.96
<b>Gesamtaktiva</b>	18,112	100	4.49	24,986	100	6.19
<b>Passiva</b>	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Nominalkapital . . . . .	—	—	—	681	2.73	2.81
2. Reserven . . . . .	959	5.29	7.56	954	3.82	7.52
Eigene (Garantie-) Mittel insgesamt . . . . .	959	5.29	2.60	1,635	6.55	4.42
in % der fremden Gelder . . . . .	5.62			7.05		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	5.59			7.00		
3. Fremde Gelder . . . . .	17,066	94.23	4.74	23,191	92.31	6.44
4. Tratten und Akzepte . . . . .	—	—	—	—	—	—
5. Diverse . . . . .	87	0.48	1.87	160	0.64	3.44
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	17,153	94.71	4.68	23,351	93.45	6.37
<b>Gesamtpassiva</b>	18,112	100	4.49	24,986	100	6.19

nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.

III. 39 Banken mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000			IV. 8 Banken mit einem Kapital von Fr. 500,001—1,000,000			V. 3 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			VI. 67 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1,928	1.01	51.50	607	0.71	16.21	711	0.84	18.99	3,744	0.93	100
6,018	3.16	37.33	3,502	4.08	21.73	4,815	5.72	29.87	16,119	3.99	100
8,198	4.30	63.51	1,416	1.65	10.97	1,856	2.29	14.88	12,909	3.20	100
16,144	8.47	49.26	5,525	6.44	16.86	7,382	8.76	22.53	32,772	8.12	100
9.43			7.14			10.33			9.10		
9.31			6.93			10.09			8.93		
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16,144	8.47	49.26	5,525	6.44	16.86	7,382	8.76	22.53	32,772	8.12	100
9.43			7.14			10.33			9.10		
9.31			6.93			10.09			8.93		
24,104	12.65	33.83	8,354	9.73	11.72	30,711	36.46	43.10	71,258	17.65	100
19,652	10.31	47.18	7,294	8.50	17.51	11,080	13.16	26.60	41,657	10.32	100
95,336	50.03	55.28	36,766	42.33	21.32	22,078	26.21	12.80	172,465	42.72	100
3,417	1.79	54.13	996	1.16	15.78	855	1.02	13.55	6,312	1.56	100
26,831	14.08	52.07	8,627	10.05	16.74	9,338	11.09	18.18	51,529	12.76	100
831	0.43	29.40	389	0.45	13.76	1,295	1.54	45.81	2,827	0.70	100
1,024	0.54	5.42	16,990	19.79	89.36	—	—	—	18,888	4.68	100
360	0.19	100.00	—	—	—	—	—	—	360	0.09	100
2,874	1.51	50.69	904	1.05	15.94	1,483	1.76	26.15	5,670	1.40	100
174,429	91.53	47.02	80,320	93.56	21.65	76,840	91.24	20.72	370,966	91.88	100
190,573	100	47.20	85,845	100	21.26	84,222	100	20.86	403,738	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
11,430	6.00	47.16	4,125	4.81	17.02	8,000	9.50	33.01	24,236	6.00	100
5,751	3.01	45.81	1,963	2.29	15.47	3,065	3.64	24.14	12,692	3.14	100
17,181	9.01	46.53	6,088	7.10	16.49	11,065	13.14	29.36	36,928	9.14	100
10.04			7.87			15.49			10.25		
9.91			7.63			15.13			10.07		
171,164	89.82	47.51	77,359	90.11	21.47	71,456	84.84	19.84	360,236	89.23	100
472	0.25	24.66	1,450	1.69	75.44	—	—	—	1,922	0.48	100
1,756	0.92	37.75	948	1.10	20.88	1,701	2.02	36.66	4,652	1.15	100
173,392	90.99	47.27	79,757	92.90	21.74	73,157	86.86	19.94	366,810	90.86	100
190,573	100	47.20	85,845	100	21.26	84,222	100	20.86	403,738	100	100

Tab. 49.

Gliederung der Hypothekenbanken

Aktiva	I. 5 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			II. 8 Banken mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben . . . . .	656	0.50	15.64	1,701	0.29	40.55
2. Korrespondentendebitoren . . . . .	5,059	3.89	9.60	23,686	4.09	44.96
3. Wechselportefeuille . . . . .	1,429	1.10	9.62	7,546	1.30	50.76
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3)	7,144	5.49	9.96	32,933	5.68	45.91
in % der fremden Gelder . . . . .	6.70			6.66		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	6.52			6.51		
4. Lombardvorschüsse und Reports . . . . .	633	0.49	24.29	1,704	0.29	65.39
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4)	7,777	5.98	10.46	34,637	5.97	46.59
in % der fremden Gelder . . . . .	7.40			7.00		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	7.10			6.85		
5. Kontokorrentdebitoren . . . . .	6,524	5.02	7.81	56,264	9.70	67.94
6. Vorschüsse auf Termin . . . . .	8,428	6.49	58.48	3,377	0.58	23.48
7. Hypotheken . . . . .	93,276	71.70	6.58	440,255	75.43	30.88
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen . . . . .	827	0.64	4.59	2,830	0.49	15.72
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen . . . . .	6,805	5.24	15.20	15,982	2.76	35.69
10. Immobilien und Mobilien . . . . .	1,544	1.19	13.21	4,142	0.71	35.44
11. Währungsausfall . . . . .	—	—	—	11,586	2.00	67.81
12. Nicht einbezahltes Aktienkapital . . . . .	2,000	1.54	40.58	2,928	0.51	59.42
13. Diverse . . . . .	2,753	2.11	8.12	7,812	1.35	23.05
Summe von 5—13	122,157	94.02	7.38	545,176	94.03	32.92
<b>Gesamtaktiva</b>	129,934	100	7.51	579,813	100	33.51
Passiva	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Nominalkapital . . . . .	18,000	13.85	10.32	61,500	10.61	35.24
2. Reserven . . . . .	2,428	1.87	7.55	12,490	2.15	38.85
Eigene (Garantie-) Mittel insgesamt . . . . .	20,428	15.72	9.89	73,990	12.76	35.80
in % der fremden Gelder . . . . .	19.43			14.96		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	18.65			14.63		
3. Fremde Gelder . . . . .	105,153	80.93	7.07	494,471	85.28	33.25
4. Tratten und Akzepte . . . . .	—	—	—	978	0.17	32.84
5. Diverse . . . . .	4,353	3.35	12.85	10,374	1.79	30.62
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	109,506	84.28	7.19	505,823	87.24	33.19
<b>Gesamtpassiva</b>	129,934	100	7.51	579,813	100	33.51

nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.

III. 1 Bank mit einem Kapital von Fr. 10,000,001—20,000,000			IV. 3 Banken mit einem Kapital von über Fr. 20,000,000			V. 17 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
165	0.17	3.93	1,673	0.18	39.88	4,195	0.24	100
660	0.69	1.25	23,274	2.52	44.19	52,679	3.04	100
494	0.52	3.32	5,394	0.58	36.30	14,863	0.86	100
1,319	1.38	1.84	30,341	3.28	42.29	71,737	4.14	100
1.74			3.74			4.82		
1.69			3.65			4.71		
—	—	—	269	0.03	10.32	2,606	0.15	100
1,319	1.38	1.77	30,610	3.31	41.18	74,343	4.29	100
1.74			3.77			5.00		
1.69			3.68			4.88		
774	0.81	0.93	19,992	2.16	23.92	83,554	4.83	100
2,182	2.28	15.14	424	0.05	2.95	14,411	0.83	100
88,460	92.46	6.20	805,787	87.11	56.44	1,427,778	82.51	100
—	—	—	14,344	1.55	79.69	18,001	1.04	100
1,561	1.65	3.53	20,414	2.21	45.68	44,782	2.59	100
135	0.14	1.16	5,867	0.63	50.20	11,688	0.68	100
—	—	—	5,500	0.59	32.19	17,086	0.99	100
—	—	—	—	—	—	4,928	0.28	100
1,227	1.28	3.62	22,094	2.39	65.21	33,886	1.96	100
94,359	98.62	5.70	894,422	96.69	54.00	1,656,114	95.71	100
95,678	100	5.53	925,032	100	53.45	1,730,457	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
15,000	15.68	8.60	80,000	8.65	45.84	174,500	10.68	100
2,500	2.61	7.78	14,735	1.59	45.82	32,153	1.86	100
17,500	18.29	8.47	94,735	10.24	45.84	206,653	11.94	100
23.06			11.67			13.90		
22.38			11.41			13.56		
75,878	79.21	5.10	811,443	87.72	54.68	1,486,945	85.93	100
—	—	—	2,000	0.22	67.16	2,978	0.17	100
2,300	2.40	6.79	16,854	1.82	49.74	33,881	1.96	100
78,178	81.71	5.18	830,297	89.76	54.49	1,523,804	88.06	100
95,678	100	5.53	925,032	100	53.45	1,730,457	100	100

Tab. 50.

Gliederung der Sparkassen

Aktiva	I. 64 Banken ohne Kapital			II. 21 Banken mit einem Kapital von Fr. 1—100,000			III. 20 Banken mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben . . . . .	3,893	0.65	59.30	583	0.48	8.88	935	0.59	14.24
2. Korrespondentendebitoren . . . . .	13,127	2.21	46.39	3,660	2.99	12.98	6,521	4.13	23.04
3. Wechselfortfeuille . . . . .	9,791	1.65	60.24	123	0.11	0.76	1,129	0.71	6.95
Leicht greifbare Mittel I. Ordnung (Summe von 1—3)	26,811	4.51	52.46	4,366	3.58	8.54	8,585	5.43	16.79
in % der fremden Gelder . . . . .	4.74			3.75			5.82		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	4.73			3.74			5.78		
4. Lombardvorschüsse und Reports . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leicht greifbare Mittel überhaupt (Summe von 1—4)	26,811	4.51	52.46	4,366	3.58	8.54	8,585	5.43	16.79
in % der fremden Gelder . . . . .	4.74			3.75			5.82		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	4.73			3.74			5.78		
5. Kontokorrentdebitoren . . . . .	8,568	1.44	29.75	2,463	2.01	8.56	8,958	5.67	31.11
6. Vorschüsse auf Termin . . . . .	13,365	2.25	26.00	4,645	3.80	9.04	15,114	9.57	29.40
7. Hypotheken . . . . .	370,561	62.30	53.81	84,750	69.33	12.26	97,717	61.84	14.14
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen . . . . .	6,719	1.13	36.88	4,929	4.03	26.69	2,601	1.65	14.08
9. Effekten und Konsortialbeteiligungen . . . . .	131,175	22.06	66.99	17,725	14.50	9.05	21,288	13.47	10.87
10. Immobilien und Mobilien . . . . .	8,753	1.47	76.72	946	0.77	8.29	338	0.21	2.96
11. Währungsausfall . . . . .	21,694	3.65	100.00	—	—	—	—	—	—
12. Nicht einbezahltes Aktienkapital . . . . .	—	—	—	30	0.02	1.80	—	—	—
13. Diverse . . . . .	7,115	1.19	37.39	2,386	1.96	12.64	3,404	2.16	17.89
Summe von 5—13	567,950	95.49	54.64	117,874	96.42	11.34	149,420	94.57	14.87
<b>Gesamtaktiva</b>	594,761	100	54.64	122,240	100	11.21	158,005	100	14.49
<b>Passiva</b>									
1. Nominalkapital . . . . .	—	—	—	1,047	0.85	4.75	4,289	2.71	19.41
2. Reserven . . . . .	27,950	4.70	64.68	4,389	3.59	10.16	5,174	3.27	11.97
Eigene (Garantie-) Mittel insgesamt . . . . .	27,950	4.70	42.82	5,436	4.44	8.33	9,463	5.98	14.60
in % der fremden Gelder . . . . .	4.94			4.67			6.41		
in % der Verbindlichkeiten überhaupt . . . . .	4.93			4.65			6.37		
3. Fremde Gelder . . . . .	565,743	95.12	55.49	116,379	95.21	11.41	147,560	93.39	14.47
4. Tratten und Akzepte . . . . .	—	—	—	40	0.03	80.00	10	0.01	20.00
5. Diverse . . . . .	1,068	0.18	18.69	385	0.32	6.74	972	0.62	17.01
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5)	566,811	95.30	55.28	116,804	95.58	11.39	148,542	94.02	14.49
<b>Gesamtpassiva</b>	594,761	100	54.64	122,240	100	11.21	158,005	100	14.49

nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.

IV. 8 Banken mit einem Kapital von Fr. 500,001—1,000,000			V. 1 Bank mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			VI. 1 Bank mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000			VII. 115 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
538	0.56	8.19	108	0.35	1.64	508	0.57	7.75	6,565	0.60	100
2,294	2.38	8.11	546	1.78	1.93	2,150	2.43	7.60	28,298	2.59	100
1,919	1.99	11.80	—	—	—	3,292	3.72	20.25	16,254	1.49	100
4,751	4.93	9.29	654	2.13	1.28	5,950	6.72	11.64	51,117	4.68	100
5.57	—	—	2.60	—	—	7.50	—	—	5.01	—	—
5.43	—	—	2.37	—	—	7.41	—	—	4.99	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4,751	4.93	9.29	654	2.13	1.28	5,950	6.72	11.64	51,117	4.68	100
5.57	—	—	2.60	—	—	7.50	—	—	5.01	—	—
5.43	—	—	2.37	—	—	7.41	—	—	4.99	—	—
7,105	7.37	24.67	—	—	—	1,705	1.93	5.91	28,799	2.64	100
5,044	5.23	9.81	10,713	34.80	20.84	2,527	2.86	4.91	51,408	4.71	100
63,121	65.46	9.13	17,331	56.44	2.51	57,677	65.22	8.35	691,157	63.38	100
964	1.00	5.22	—	—	—	3,255	3.68	17.63	18,468	1.69	100
11,101	11.51	5.67	—	—	—	14,538	16.44	7.42	195,827	17.96	100
772	0.80	6.77	—	—	—	600	0.68	5.26	11,409	1.05	100
—	—	—	—	—	—	—	—	—	21,694	1.99	100
41	0.04	2.45	1,600	5.21	95.75	—	—	—	1,671	0.15	100
3,532	3.66	18.56	410	1.33	2.15	2,184	2.47	11.47	19,031	1.75	100
91,680	95.07	8.82	30,054	97.87	2.89	82,486	93.28	7.94	1,039,464	95.32	100
96,431	100	8.84	30,708	100	2.82	88,436	100	8.10	1,090,581	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
5,718	5.93	25.93	5,000	16.28	22.67	6,000	6.75	27.21	22,054	2.02	100
3,251	3.37	7.52	300	0.98	0.69	2,150	2.43	4.98	43,214	3.96	100
8,969	9.30	13.74	5,300	17.26	8.12	8,150	9.21	12.39	65,268	5.98	100
10.51	—	—	21.03	—	—	10.27	—	—	6.40	—	—
10.25	—	—	20.86	—	—	10.15	—	—	6.37	—	—
85,325	88.48	8.37	25,198	82.06	2.47	79,344	89.72	7.79	1,019,549	93.49	100
—	—	—	—	—	—	—	—	—	50	0.01	100
2,137	2.22	37.40	210	0.68	3.68	942	1.07	16.48	5,714	0.52	100
87,462	90.70	8.58	25,408	82.74	2.47	80,286	90.79	7.84	1,025,313	94.02	100
96,431	100	8.84	30,708	100	2.82	88,436	100	8.10	1,090,581	100	100

Tab. 51.

**Gliederung aller freien Banken zusammen (ohne die Raiffeisenkassen,**

Aktiva	I. 71 Banken ohne Kapital			II. 34 Banken mit einem Kapital von Fr. 1—100,000			III. 76 Banken mit einem Kapital von Fr. 100,001—500,000			IV. 88 Banken mit einem Kapital von Fr. 500,001—1,000,000		
	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
1. Kassa und Giro Guthaben . . . . .	4,145	0.68	1.55	892	0.59	0.33	3,734	0.91	1.40	4,746	1.32	1.77
2. Korrespondentendebitoren . . . . .	13,604	2.22	1.18	5,829	3.87	0.51	14,917	3.65	1.80	19,767	5.08	1.72
3. Wechselportefeuille . . . . .	9,922	1.62	0.62	1,755	1.17	0.11	17,467	4.27	1.09	24,135	6.20	1.51
Leicht greifbare Mittel I. Ord- nung (Summe von 1—3) . . . . .	27,671	4.52	0.92	8,476	5.63	0.28	36,118	8.83	1.20	48,648	12.50	1.61
in % der fremden Gelder . . . . .	4.75			5.95			9.77			14.59		
in % der Verbindlichkeiten über- haupt . . . . .	4.74			5.02			9.64			14.07		
4. Lombardvorschüsse und Reports	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leicht greifbare Mittel über- haupt (Summe von 1—4) . . . . .	27,671	4.52	0.88	8,476	5.63	0.27	36,118	8.83	1.15	48,648	12.50	1.55
in % der fremden Gelder . . . . .	4.75			5.95			9.77			14.59		
in % der Verbindlichkeiten über- haupt . . . . .	4.74			5.02			9.64			14.07		
5. Kontokorrentdebitoren . . . . .	9,322	1.52	0.25	11,144	7.41	0.30	49,284	12.05	1.33	97,812	25.13	2.63
6. Vorschüsse auf Termin . . . . .	15,170	2.43	2.92	6,500	4.32	1.25	44,567	10.90	8.58	26,386	6.78	5.08
7. Hypotheken . . . . .	379,173	61.87	8.66	94,423	62.75	2.15	199,127	48.60	4.54	131,363	33.75	3.00
8. Darlehen an Gemeinden und Korporationen . . . . .	7,321	1.10	3.70	5,371	3.57	2.71	10,502	2.57	5.30	4,721	1.22	2.39
9. Effekten und Konsortialbetei- ligungen . . . . .	135,448	22.10	16.89	20,796	13.82	2.57	59,104	14.45	7.28	47,797	12.38	5.89
10. Immobilien und Mobilien . . . . .	8,906	1.45	6.27	1,113	0.74	0.78	1,578	0.39	1.12	4,143	1.06	2.92
11. Währungsausfall . . . . .	22,568	3.68	32.02	—	—	—	1,024	0.24	1.45	18,226	4.68	25.86
12. Nicht einbezahltes Aktienkapital	—	—	—	30	0.02	0.09	614	0.15	1.76	1,441	0.37	4.12
13. Diverse . . . . .	7,294	1.19	2.03	2,626	1.74	0.76	7,082	1.73	2.02	8,677	2.23	2.48
Summe von 5—13	585,202	95.48	5.72	142,003	94.37	1.39	372,882	91.17	3.65	340,566	87.50	3.33
<b>Gesamtaktiva</b>	612,873	100	4.59	150,479	100	1.13	409,000	100	3.06	389,214	100	2.91
Passiva	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
1. Nominalkapital . . . . .	—	—	—	1,978	1.31	0.15	21,931	5.36	1.69	30,435	7.82	2.35
2. Reserven . . . . .	28,909	4.72	7.37	5,349	3.55	1.38	12,416	3.04	3.20	12,940	3.32	3.34
Eigene (Garantie-) Mittel ins- gesamt . . . . .	28,909	4.72	1.72	7,327	4.86	0.44	34,347	8.40	2.04	43,375	11.14	2.58
in % der fremden Gelder . . . . .	4.96			5.14			9.20			13.01		
in % der Verbindlichkeiten über- haupt . . . . .	4.95			5.12			9.17			12.54		
3. Fremde Gelder . . . . .	582,809	95.09	5.32	142,416	94.64	1.30	369,821	90.42	3.58	333,403	85.66	3.04
4. Tratten und Akzepte . . . . .	—	—	—	175	0.12	0.05	1,212	0.30	0.37	3,277	0.84	0.99
5. Diverse . . . . .	1,155	0.19	0.29	561	0.38	0.14	3,620	0.88	0.89	9,159	2.36	2.28
Verbindlichkeiten überhaupt (Summe von 3—5) . . . . .	583,964	95.28	5.00	143,152	95.14	1.22	374,653	91.60	3.21	345,839	88.86	2.96
<b>Gesamtpassiva</b>	612,873	100	4.59	150,479	100	1.13	409,000	100	3.06	389,214	100	2.91

**Trust- und Überseebanken) nach der Höhe ihres Nominalkapitals Ende 1919.**

V. 51 Banken mit einem Kapital von Fr. 1,000,001—5,000,000			VI. 20 Banken mit einem Kapital von Fr. 5,000,001—10,000,000			VII. 8 Banken mit einem Kapital von Fr. 10,000,001—20,000,000			VIII. 18 Banken mit einem Kapital von über Fr. 20,000,000			IX. 316 Banken insgesamt		
In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Aktiva	In % aller Banken
17,771	1.28	6.65	10,583	0.84	3.96	12,665	0.79	4.74	212,884	2.82	79.80	267,420	2.00	100
151,236	10.87	13.16	44,843	3.56	3.90	61,256	3.81	5.83	837,917	11.11	72.90	1,149,369	8.60	100
126,041	9.06	7.87	96,001	7.62	5.39	156,513	9.73	9.77	1,169,721	15.51	73.04	1,601,555	11.98	100
295,048	21.21	9.78	151,427	12.02	5.02	230,434	14.33	7.63	2,220,522	29.44	73.56	3,018,344	22.58	100
25.76			14.56			16.84			37.20			27.56		
24.64			14.10			15.87			34.00			25.83		
3,646	0.26	3.01	17,285	1.87	14.28	13,718	0.85	11.84	86,364	1.14	71.37	121,013	0.91	100
298,694	21.47	9.52	163,712	13.39	5.37	244,152	15.18	7.78	2,306,886	30.58	73.48	3,139,357	23.49	100
26.08			16.22			17.85			38.65			28.67		
24.94			15.71			16.81			35.41			26.87		
437,285	31.43	11.76	272,630	21.63	7.39	205,298	12.76	5.52	2,635,633	34.94	70.83	3,713,408	27.82	100
160,545	11.54	30.92	26,839	2.13	5.17	121,890	7.57	23.37	117,403	1.56	22.61	519,300	3.89	100
317,120	22.80	7.24	664,994	52.76	15.17	788,874	49.02	18.00	1,807,161	23.05	41.24	4,382,235	32.78	100
19,127	1.37	9.66	11,246	0.89	5.68	75,092	4.67	37.94	64,553	0.85	32.62	197,933	1.48	100
115,294	8.29	14.20	62,744	4.98	7.73	80,871	5.02	9.96	289,679	3.84	35.68	811,733	6.07	100
17,342	1.25	12.23	13,145	1.04	9.26	8,461	0.52	5.96	87,200	1.16	61.46	141,888	1.06	100
76	0.01	0.11	11,586	0.92	16.44	—	—	—	17,000	0.22	24.12	70,480	0.53	100
5,791	0.42	16.57	14,567	1.16	41.69	—	—	—	12,500	0.17	35.77	34,943	0.26	100
19,804	1.42	5.65	13,987	1.10	3.90	84,699	5.26	24.18	206,122	2.73	53.85	350,291	2.62	100
1,092,384	78.53	10.68	1,091,738	86.61	10.67	1,365,185	84.82	13.35	5,237,251	69.42	51.21	10,227,211	76.51	100
1,391,078	100	10.40	1,260,450	100	9.43	1,609,337	100	12.04	7,544,137	100	56.44	13,366,568	100	100
In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken	In Fr. 1000	In % aller Passiva	In % aller Banken
160,710	11.55	12.42	149,799	11.88	11.68	130,000	8.08	10.05	799,184	10.59	61.76	1,294,037	9.68	100
32,738	2.36	8.46	36,964	2.93	9.55	27,237	1.60	7.04	230,580	3.06	59.66	387,133	2.90	100
193,448	13.91	11.51	186,763	14.81	11.11	157,237	9.77	9.35	1,029,764	13.63	61.25	1,681,170	12.58	100
16.89			17.98			11.49			17.25			15.35		
16.15			17.39			10.83			15.81			14.39		
1,145,339	82.33	10.46	1,040,066	82.52	9.50	1,368,097	85.01	12.49	5,969,229	79.12	54.51	10,951,180	81.03	100
25,465	1.88	7.72	13,556	1.08	4.12	8,712	0.54	2.64	277,278	3.68	34.11	329,675	2.47	100
26,826	1.93	6.63	20,065	1.59	4.96	75,291	4.68	18.61	267,866	3.55	66.22	404,543	3.02	100
1,197,630	86.09	10.25	1,073,687	85.19	9.19	1,452,100	90.23	12.43	6,514,373	86.35	55.74	11,685,398	87.42	100
1,391,078	100	10.40	1,260,450	100	9.43	1,609,337	100	12.04	7,544,137	100	56.44	13,366,568	100	100

Tab. 52.

Ertrags-

Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Nominalkapital		Ein-bezahltes Kapital	Werbendes Kapital				Bruttogewinn		
			Jahres-anfang	Jahres-ende		In Jahres-durchschnitt gewinn-berechtigtes Kapital	Reserven auf Jahres-anfang	Gewinn-saldo vom Vorjahr	Zusammen	In Fr. 1000	In % des gewinn-berechtigten Kapitals	In % des wer-benden Kapitals
Schweiz. Nationalbank	1911	1	50,000	50,000	25,000	25,000	586	—	25,586	4,431	17.72	17.32
	1912	1	50,000	50,000	25,000	25,000	843	—	25,843	5,433	21.73	21.02
	1913	1	50,000	50,000	25,000	25,000	1,147	—	26,147	5,860	23.44	22.41
	1914	1	50,000	50,000	25,000	25,000	1,496	—	26,496	8,345	33.38	31.50
	1915	1	50,000	50,000	25,000	25,000	1,996	—	26,996	7,337	29.35	27.18
	1916	1	50,000	50,000	25,000	25,000	2,441	—	27,441	11,212	44.85	40.88
	1917	1	50,000	50,000	25,000	25,000	2,941	—	27,941	12,357	49.48	44.28
	1918	1	50,000	50,000	25,000	25,000	3,441	—	28,441	16,771	67.08	58.97
	1919	1	50,000	50,000	25,000	25,000	3,941	—	28,941	22,259	89.04	76.91
Darlehenskasse der schweiz. Eidg.	1915	1	—	—	—	—	—	—	—	1,146	—	—
	1916	1	—	—	—	—	—	845	845	2,402	—	—
	1917	1	—	—	—	—	—	3,136	3,136	1,461	—	—
	1918	1	—	—	—	—	—	4,518	4,518	1,236	—	—
Kohlenzentrale A.-G. in Liq.	1918	1	—	137,700	137,700	86,325	—	—	86,325	6,248	7.24	7.24
	1919	1	137,700	137,991	137,991	137,991	311	246	138,548	10,403	7.54	7.51
Schweiz. Finanzgesellschaft	1919	1	—	80,000	79,265	55,333	—	—	55,333	6,228	11.26	11.26
1. Kantonalbanken	1911	22	216,000	223,500	223,500	217,750	55,043	734	273,527	24,250	11.11	8.87
	1912	22	223,500	241,500	241,500	224,250	57,008	548	281,806	27,591	12.80	9.79
	1913	22	247,500	276,000	276,000	247,496	57,577	573	305,646	32,173	13.00	10.53
	1914	23	276,000	288,000	282,000	279,500	62,451	812	342,763	33,149	11.86	9.67
	1915	23	288,000	286,500	286,500	282,937	64,501	957	348,395	35,848	12.67	10.29
	1916	23	286,500	296,500	296,500	291,500	67,987	763	360,250	37,760	12.95	10.48
	1917	24	299,500	309,500	309,500	304,500	72,235	861	377,596	43,233	14.20	11.45
	1918	24	309,500	337,500	337,500	325,501	78,239	909	404,649	51,411	15.79	12.70
	1919	24	337,500	337,500	337,500	337,500	84,121	931	422,552	59,664	17.68	14.12
2. Grossbanken	1911	9	322,433	338,790	331,290	318,807	83,750	1,267	403,824	47,830	15.00	11.84
	1912	7	323,790	346,578	346,578	336,266	90,950	1,417	428,633	54,898	16.33	12.61
	1913	7	346,578	361,237	361,237	355,422	101,600	1,611	458,633	57,297	16.12	12.49
	1914	7	361,237	363,102	363,102	361,491	110,750	1,710	473,951	55,302	15.80	11.67
	1915	7	363,102	363,250	363,250	362,346	111,550	1,489	475,385	59,004	16.28	12.41
	1916	7	363,250	373,610	373,610	362,432	112,900	1,803	477,135	63,931	17.64	13.40
	1917	7	373,610	387,651	387,651	376,112	117,750	1,693	495,555	72,130	19.18	14.56
	1918	7	387,651	452,856	452,856	427,048	123,400	2,373	552,821	97,735	22.89	17.68
	1917 <sup>1)</sup>	9	430,730	449,771	431,511	420,432	130,772	1,314	552,568	78,702	18.72	14.24
	1918 <sup>2)</sup>	9	448,451	513,656	501,156	474,598	138,486	2,772	615,856	105,595	22.25	17.15
1919 <sup>3)</sup>	9	497,856	539,184	526,684	523,120	151,198	3,725	678,043	135,566	25.01	19.99	
3. Lokal- und Mittelbanken	1911	93	221,992	237,877	207,900	193,822	51,091	1,481	246,394	25,480	13.15	10.34
	1912	87	211,727	216,446	189,734	187,232	52,469	1,481	241,182	24,875	13.29	10.31
	1913	83	208,918	212,128	182,207	181,362	53,913	1,354	236,629	25,015	13.79	10.57
	1914	85	214,070	212,381	183,473	186,065	54,811	293	241,169	24,275	13.05	10.07
	1915	84	208,381	211,391	182,638	182,447	54,602	1,183	238,232	23,625	12.95	9.92
	1916	84	210,441	210,574	182,483	182,398	54,523	1,318	235,603	26,289	14.41	11.16
	1917	83	209,574	218,626	188,560	183,259	54,955	—	238,159	26,248	14.82	11.02
	1918	83	222,626	228,977	203,207	199,980	57,793	713	258,486	31,547	15.78	12.20
	1917 <sup>4)</sup>	77	160,674	164,726	149,670	146,859	44,693	368	191,920	21,388	14.56	11.14
	1918 <sup>5)</sup>	80	169,726	177,677	164,256	161,992	45,417	354	207,763	26,499	16.36	12.75
	1919 <sup>6)</sup>	81	182,927	194,188	179,204	175,901	47,151	157	222,895	34,420	19.57	15.44
4. Spar- und Leihkassen	1911	78	28,299	30,182	29,562	28,392	14,076	227	42,695	5,034	17.73	11.79
	1912	72	26,531	32,999	32,879	27,741	12,925	216	40,882	4,691	16.91	11.37
	1913	69	32,088	34,724	34,587	32,642	14,569	231	47,442	5,110	15.65	10.77
	1914	69	33,055	33,763	33,517	32,822	14,773	268	47,863	5,091	15.51	10.64
	1915	69	33,763	33,866	33,666	33,369	15,316	373	49,058	5,550	16.63	11.31
	1916	69	33,866	34,777	34,577	33,680	15,809	345	49,834	5,629	16.71	11.30
	1917	69	34,777	34,849	34,649	34,413	16,362	328	51,103	5,948	17.28	11.64
	1918	68	34,529	35,663	35,303	34,375	16,836	304	51,515	6,895	20.66	13.38
	1917 <sup>1)</sup>	67	25,436	25,507	25,307	25,071	13,118	274	38,463	4,116	16.42	10.70
	1918 <sup>2)</sup>	67	25,507	26,670	26,310	25,367	13,641	254	39,262	4,570	18.02	11.64
	1919 <sup>3)</sup>	63	23,420	24,236	23,876	22,974	12,286	195	35,455	5,194	22.61	14.65

1) Vgl. Anmerkung S. 465 und den Kommentar S. 427-430.

2) Dividende an die Aktionäre Fr. 1,000,000. Rest Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.

3) Ablieferung an die eidgenössische Staatskasse.

4) Ohne Berücksichtigung des Verlustes der Ersparniskasse Uri.

rechnung.

Vom Bruttogewinn entfallen auf						Vom Reingewinn entfallen auf <sup>o)</sup>										Jahr	
Verwaltungskosten		Verluste und Abschreibungen		Reingewinn		Dividende		Zuweisung an die Reserven		Tantiemen		Sonstige Verwendungen		Vortrag auf neue Rechnung			
davon Steuern	insgesamt																
In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %		
—	1,423	32.11	403	9.10	2,605	58.79	2,318 <sup>2)</sup>	88.88	257	9.87	—	—	30	1.15	—	—	1911
—	1,920	35.34	435	8.01	3,078	56.65	2,734 <sup>2)</sup>	88.82	304	9.88	—	—	40	1.30	—	—	1912
—	1,862	31.78	411	7.01	3,587	61.21	3,138 <sup>2)</sup>	87.48	349	9.73	—	—	100	2.79	—	—	1913
—	2,100	25.16	913	10.34	5,332	63.90	4,772 <sup>2)</sup>	89.50	500	9.38	—	—	60	1.12	—	—	1914
—	2,066	28.16	739	10.07	4,532	61.77	4,007 <sup>2)</sup>	88.41	445	9.52	—	—	80	1.77	—	—	1915
—	2,199	19.61	1,233	11.00	7,780	69.39	6,930 <sup>2)</sup>	89.07	500	6.43	—	—	350	4.60	—	—	1916
—	2,345	18.98	1,614	13.06	8,398	67.36	7,458 <sup>2)</sup>	88.81	500	5.95	—	—	140	5.24	—	—	1917
—	3,902	23.27	6,872	40.97	5,997	35.76	4,987 <sup>2)</sup>	83.16	500	8.34	—	—	510	8.50	—	—	1918
—	4,030	18.11	9,785	43.38	8,444	37.38	6,944 <sup>2)</sup>	82.24	500	5.92	—	—	1,000	11.54	—	—	1919
—	301	26.27	—	—	845	73.73	—	—	—	—	—	—	—	—	+ 845	+100.00	1915
—	111	4.63	—	—	2,291	95.38	—	—	—	—	—	—	—	—	+2,291	+100.00	1916
—	79	5.41	—	—	1,382	94.59	—	—	—	—	—	—	—	—	+1,382	+100.00	1917
—	135	10.92	1	0.08	1,100	89.00	—	—	2,000	—	—	—	3,618 <sup>3)</sup>	—	-4,518	—	1918
—	112	7.42	3	0.20	1,394	92.38	—	—	—	—	—	—	—	—	+1,394	+100.00	1919
182	754	12.07	69	1.10	5,425	86.33	5,179	95.47	—	—	—	—	—	—	+ 246	+ 4.63	1918
247	740	7.11	—	—	9,663	92.89	8,280	85.69	1,600	16.58	—	—	—	—	- 217	- 2.26	1919
1,290	2,450	39.34	8	0.13	3,770	60.53	3,320	88.06	400	10.61	—	—	—	—	+ 50	+ 1.33	1919
455	6,479	26.72	5,303	21.87	12,468	51.41	12,718	102.00	- 378	-3.03	152	1.22	162	1.30	- 186	- 1.49	1911
523	7,171	25.99	6,414	23.25	14,006	50.76	13,182	94.12	443	3.16	135	0.96	221	1.58	+ 25	+ 0.18	1912
561	8,084	25.13	4,351	13.52	19,738	61.35	15,044	76.22	4,054	20.51	115	0.58	286	1.45	+ 239	+ 1.21	1913
641	8,481	25.68	6,354 <sup>4)</sup>	19.17 <sup>4)</sup>	18,314 <sup>4)</sup>	55.26 <sup>4)</sup>	15,880	86.71	1,945	10.62	90	0.49	254	1.39	+ 145	+ 0.79	1914
662	9,137	25.49	6,670	18.61	20,041	55.90	16,391	81.79	3,486	17.39	90	0.45	263	1.34	- 194	- 0.97	1915
914	9,983	26.44	6,417	16.99	21,360	56.57	17,072	79.93	3,694	17.29	100	0.47	396	1.85	+ 98	+ 0.46	1916
732	11,155	25.80	7,128	16.49	24,950	57.71	18,572	74.41	5,609	22.48	120	0.48	601	2.41	+ 48	+ 0.19	1917
795	15,563	30.27	8,873	17.26	26,975	52.47	20,240	75.03	5,882	21.80	135	0.50	696	2.58	+ 22	+ 0.09	1918
813	17,894	29.99	14,213	23.82	27,557	46.19	20,640	74.90	6,118	22.20	152	0.55	724	2.65	- 77	- 0.28	1919
1,967	16,719	34.96	2,067	4.32	29,044	60.72	22,567	77.70	3,250	11.19	2,369	8.16	667	2.30	+ 191	+ 0.65	1911
2,297	18,911	34.45	3,083	5.62	32,904	59.83	24,185	73.50	5,000	15.20	2,330	7.08	1,195	3.63	+ 194	+ 0.59	1912
2,549	20,775	36.28	3,538	6.17	32,984	57.57	25,507	77.33	4,150	12.58	2,456	7.45	772	2.34	+ 99	+ 0.30	1913
2,700	20,676	37.39	8,832	15.97	25,794	46.64	23,185	89.89	770	2.98	1,823	7.07	237	0.92	- 221	- 0.88	1914
3,008	21,301	36.10	10,154	17.21	27,549	46.69	23,227	84.31	1,336	4.85	2,017	7.32	655	2.38	+ 314	+ 1.14	1915
5,138	26,559	41.54	5,937	9.29	31,435	49.17	25,209	80.19	2,833	9.01	2,498	7.96	1,005	3.20	- 110	- 0.36	1916
4,118	29,915	41.47	6,789	9.41	35,426	49.12	27,110	76.52	3,333	9.41	2,861	8.08	1,442	4.07	+ 680	+ 1.92	1917
6,655	46,000	47.07	8,179	8.37	43,556	44.58	31,750	72.89	6,676	15.33	1,902	4.37	2,247	5.16	+ 981	+ 2.25	1918
4,406	32,365	41.12	7,241	9.20	39,096	49.63	29,492	75.43	3,727	9.53	2,929	7.49	1,476	3.78	+1,472	+ 3.77	1917 <sup>1)</sup>
6,827	49,075	46.47	9,474	8.97	47,046	44.56	35,243	74.91	6,545	13.49	2,093	4.46	2,285	4.85	+1,080	+ 2.30	1918 <sup>1)</sup>
8,981	62,255	45.92	19,220	14.18	54,091	39.90	41,204	76.18	2,109	3.90	1,780	3.29	7,241	13.39	+1,757	+ 3.24	1919 <sup>1)</sup>
1,137	7,932	31.13	3,418	13.41	14,130	55.46	12,294	87.01	546	3.86	1,085	7.68	161	1.14	+ 44	+ 0.31	1911
1,092	7,701	30.96	1,801	7.24	15,373	61.80	12,401	80.67	1,258	8.18	1,049	6.82	763	4.97	- 98	- 0.64	1912
1,094	7,939	31.74	5,153	20.60	11,923	47.66	11,409	95.69	206	1.73	1,053	8.83	454	3.51	-1,199	-10.06	1913
1,290	8,216	33.85	8,980	36.99	7,079	29.16	8,948	126.46	- 148	-2.09	550	7.77	-3,171 <sup>5)</sup>	-44.79	+ 900	+ 12.71	1914
1,157	7,916	33.51	7,700	32.59	8,009	33.90	9,484	118.42	170	2.12	653	8.15	157	1.96	-2,455	-30.65	1915
1,900	9,166	34.87	4,014	15.27	13,109	49.88	10,070	76.82	833	6.35	742	5.68	203	1.56	+1,261	+ 9.62	1916
1,484	9,740	37.11	2,987	11.38	13,521	51.51	10,399	76.91	1,330	9.84	762	5.63	249	1.84	+ 781	+ 5.78	1917
1,548	12,673	40.17	3,560	11.28	15,314	48.55	12,738	83.18	1,204	7.86	979	6.39	383	2.50	+ 10	+ 0.07	1918
1,333	7,913	37.00	3,050	14.28	10,425	48.74	8,525	81.77	960	9.21	698	6.70	256	2.45	- 14	- 0.13	1917 <sup>1)</sup>
1,586	10,715	40.44	3,039	11.47	12,745	48.09	9,994	78.42	1,591	12.48	805	6.32	375	2.94	- 20	- 0.16	1918 <sup>1)</sup>
2,021	13,689	39.77	6,296	18.29	14,435	41.94	11,013	76.29	1,555	10.77	792	5.49	195	1.35	+ 880	+ 6.10	1919 <sup>1)</sup>
561	1,829	36.33	375	7.45	2,830	56.22	1,908	67.42	604	21.34	165	5.83	141	4.98	+ 12	+ 0.43	1911
546	1,746	37.22	479	10.21	2,466	52.57	1,814	73.56	422	17.11	142	5.76	83	3.37	+ 5	+ 0.20	1912
578	1,836	35.93	459	8.98	2,815	55.09	2,137	75.91	381	13.53	151	5.87	95	3.88	+ 51	+ 1.81	1913
611	2,000	39.29	454	8.92	2,637	51.79	1,889	71.63	504	19.11	65	2.46	74	2.81	+ 105	+ 3.99	1914
672	2,097	37.78	938	16.90	2,515	45.32	1,919	76.30	492	19.56	59	2.35	73	2.90	- 28	- 1.11	1915
792	2,241	39.81	769	13.66	2,619	46.53	1,943	74.19	531	20.28	59	2.25	103	3.93	- 17	- 0.65	1916
666	2,262	38.03	933	16.53	2,703	45.44	1,999	73.55	554	20.50	61	2.26	112	4.14	- 23	- 0.85	1917
736	2,712	39.33	1,407	20.41	2,776	40.25	2,126	76.95	475	17.11	58	2.09	124	4.47	- 7	- 0.26	1918
476	1,603	38.35	426	10.35	2,087	50.70	1,447	69.38	516	24.72	61	2.32	83	3.38	- 20	- 0.95	1917 <sup>1)</sup>
530	1,890	41.36	586	12.82	2,094	45.82	1,511	72.16	450	21.49	59	2.82	94	4.49	- 20	- 0.98	1918 <sup>1)</sup>
456	1,998	38.47	1,254	24.14	1,942	37.39	1,431	73.69	342	17.61	59	3.04	120	6.18	- 10	- 0.52	1919 <sup>1)</sup>

<sup>5)</sup> Inkl. Fr. 3.288.000 Verlust, gedeckt durch Kapitalreduktion.

<sup>6)</sup> Die aussergewöhnlichen Prozentzahlen in einzelnen Rubriken, besonders in den Jahren 1914 ff., sind auf die grösseren Abschreibungen einiger Institute zurückzuführen, durch welche die Relationen der Gruppen verschoben wurden.

Tab. 52 (Fortsetzung).

Gruppe	Jahr	Anzahl der Banken	Nominalkapital		Ein-bezahltes Kapital	Werbendes Kapital				Bruttogewinn		
			Jahres-anfang	Jahres-ende		Im Jahres-durchschnitt gewinn-berechtigtes Kapital	Reserven auf Jahres-anfang	Gewinn-saldo vom Vorjahr	Zusammen	In Fr. 1000	In % des gewinn-berechtigten Kapitals	In % des wer-benden Kapitals
5. Raiffeisenkassen (Verband) .	Die Raiffeisenkassen, als Verband, veröffentlichen keine Gewinn- und Verlustrechnung.											
6. Hypothekendarbanken	1911	19	147,000	158,000	156,000	141,250	23,356	474	165,080	13,959	9.88	8.46
	1912	19	158,000	158,000	152,250	152,250	26,725	476	179,451	15,501	10.18	8.64
	1913	19	158,000	171,500	165,590	159,333	27,988	484	187,805	15,825	9.98	8.48
	1914	18	151,500	165,800	160,050	159,500	24,963	421	184,884	15,856	9.94	8.68
	1915	18	165,800	165,800	160,050	160,300	25,801	522	186,623	15,624	9.75	8.87
	1916	18	165,800	166,300	160,550	160,550	26,752	303	187,605	17,462	10.88	9.31
	1917	17	163,300	163,300	157,550	157,550	27,872	659	186,081	17,185	10.91	9.34
	1918	17	163,300	173,300	167,550	167,550	30,223	603	193,376	18,272	10.91	9.31
	1919	17	173,300	174,500	169,572	168,372	32,361	497	201,230	20,388	12.11	10.18
7. Sparkassen . . . . .	1911	62	7,917	8,399	8,361	7,551	28,396	50	35,997	3,997	52.93	11.10
	1912	60	8,323	10,477	10,477	9,028	29,504	85	38,617	4,437	49.16	11.49
	1913	61	15,281	15,890	14,085	13,905	29,753	68	43,726	4,806	34.66	10.99
	1914	69	16,233	16,665	14,388	14,776	31,455	99	46,330	5,239	35.46	11.31
	1915	69	16,665	17,010	15,265	14,876	30,569	172	45,617	5,357	36.01	11.74
	1916	69	17,010	17,653	15,937	15,318	30,395	187	45,900	5,563	36.32	12.12
	1917	69	17,653	18,666	16,975	16,596	31,706	178	48,480	6,174	37.20	12.74
	1918	70	18,703	20,087	18,420	17,326	33,210	151	50,687	6,941	40.06	13.69
	1917 <sup>1)</sup>	88	17,605	18,618	16,927	16,518	34,185	179	50,882	6,418	38.86	12.61
	1918 <sup>1)</sup>	89	18,655	20,068	18,401	17,248	35,784	153	53,185	7,182	41.64	13.50
1919 <sup>1)</sup>	91	20,068	22,004	20,333	19,450	37,226	100	56,776	8,601	44.22	15.15	
Zusammen 1—7	1911	283	943,641	996,748	956,613	907,572	255,712	4,233	1,167,517	120,550	13.28	10.33
	1912	267	951,871	1,006,000	973,418	936,767	269,581	4,223	1,210,571	131,993	14.09	10.90
	1913	261	1,008,365	1,071,479	1,033,706	990,160	285,400	4,321	1,279,881	140,226	14.16	10.96
	1914	271	1,052,095	1,079,711	1,037,030	1,034,154	299,203	3,603	1,336,960	138,912	13.48	10.89
	1915	270	1,075,711	1,077,817	1,041,369	1,036,275	302,339	4,696	1,343,310	145,008	13.99	10.79
	1916	270	1,076,867	1,099,414	1,063,657	1,045,878	308,366	2,083	1,356,327	156,634	14.98	11.55
	1917	269	1,098,414	1,132,592	1,094,885	1,072,430	320,880	3,664	1,396,974	170,918	15.94	12.23
	1918	269	1,136,309	1,248,383	1,214,836	1,171,780	339,701	5,053	1,516,534	212,801	18.16	14.03
	1917 <sup>1)</sup>	282	1,097,645	1,131,822	1,093,865	1,071,380	322,984	3,655	1,398,019	171,090	15.97	12.24
	1918 <sup>1)</sup>	286	1,135,539	1,249,271	1,215,573	1,172,656	341,899	5,045	1,519,600	213,577	18.21	14.06
	1919 <sup>1)</sup>	285	1,235,071	1,291,612	1,257,169	1,247,317	364,343	5,291	1,616,951	263,833	21.15	16.32
8. Trustbanken . . . . .	1911	18	302,750	327,750	235,350	226,353	33,900	1,878	262,131	24,140	10.66	9.21
	1912	20	335,250	345,250	248,950	246,550	40,603	1,775	288,928	27,086	10.89	9.37
	1913	20	345,250	365,250	283,900	270,178	42,944	2,312	315,434	31,525	11.67	9.99
	1914	22	370,250	398,750	302,350	295,837	48,766	3,458	348,061	30,902	10.45	8.98
	1915	22	398,750	402,750	308,150	306,142	49,554	5,084	360,780	24,497	8.00	6.79
	1916	24	407,850	407,850	314,700	313,204	49,754	5,765	368,723	23,361	7.46	6.84
	1917	24	407,850	416,350	325,475	321,234	49,876	5,819	376,929	25,602	7.97	6.79
	1918	24	416,350	416,350	325,475	325,475	50,118	7,930	383,523	18,999	5.84	4.95
	1919	24	416,350	424,850	339,002	334,752	50,010	6,854	391,616	17,743	5.80	4.68
9. Überseebanken . . . . .	1914	2	10,000	20,000	20,000	20,000	300	78	20,378	2,975	14.87	14.60
	1915	2	20,000	20,000	20,000	20,000	600	431	20,169	3,105	15.62	15.39
	1916	2	20,000	20,000	20,000	20,000	900	105	21,005	3,066	15.33	14.60
	1917	1	10,000	10,000	10,000	10,000	1,200	109	11,309	1,483	14.88	13.11
	1918	1	10,000	10,000	10,000	10,000	1,500	115	11,615	1,490	14.80	12.88
	1919	1	10,000	10,000	10,000	10,000	1,800	115	11,915	1,534	15.34	12.87
	1919 <sup>1)</sup>	310	1,661,421	1,726,462	1,606,171	1,592,069	416,153	12,260	2,020,482	283,110	17.78	14.01
Zusammen 1—9	1911	301	1,246,391	1,324,498	1,191,963	1,133,925	289,612	6,111	1,429,648	144,690	12.76	10.12
	1912	287	1,287,121	1,351,250	1,222,368	1,183,317	310,184	5,998	1,499,499	159,079	13.44	10.61
	1913	281	1,353,615	1,436,729	1,317,606	1,260,338	328,344	6,633	1,595,315	171,751	13.63	10.77
	1914	251	1,432,345	1,498,461	1,359,380	1,349,991	348,269	7,139	1,705,399	172,789	12.80	10.18
	1915	294	1,494,461	1,500,567	1,369,519	1,362,417	352,493	9,349	1,724,259	172,610	12.67	10.01
	1916	296	1,504,717	1,527,264	1,398,357	1,379,082	359,020	7,953	1,746,055	183,061	13.27	10.48
	1917	294	1,516,264	1,558,942	1,430,360	1,403,664	371,956	9,592	1,785,212	193,003	14.11	11.09
	1918	294	1,562,659	1,674,733	1,550,311	1,507,255	391,319	13,098	1,911,672	233,290	15.48	12.20
	1917 <sup>1)</sup>	307	1,515,495	1,558,172	1,429,340	1,402,614	374,060	9,583	1,786,257	198,175	14.13	11.09
	1918 <sup>1)</sup>	311	1,561,889	1,675,621	1,551,048	1,508,131	393,517	13,090	1,914,738	234,066	15.62	12.22
	1919 <sup>1)</sup>	310	1,661,421	1,726,462	1,606,171	1,592,069	416,153	12,260	2,020,482	283,110	17.78	14.01

<sup>1)</sup> Vgl. Anmerkung S. 465 und den Kommentar S. 427/430.

Vom Bruttogewinn entfallen auf						Vom Reingewinn entfallen auf <sup>3)</sup>										Jahr	
Verwaltungskosten		Verluste und Abschreibungen		Reingewinn		Dividende		Zuweisung an die Reserven		Tantiemen		Sonstige Verwendungen		Vortrag auf neue Rechnung			
davon Steuern	insgesamt																
In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %		
959	2,878	20.62	1,034	7.41	10,047	71.97	8,746	87.05	797	7.98	373	3.71	129	1.29	+ 2	+ 0.02	1911
1,013	3,161	20.89	1,669	10.77	10,671	68.84	8,832	82.77	1,263	11.88	387	3.68	181	1.70	+ 8	+ 0.07	1912
1,081	3,791	23.96	6,611	41.77	5,423	34.27	8,819	162.62	-3,786	-69.81	431	7.95	140	2.68	- 181	- 3.34	1913
980	4,287	27.04	1,203	7.59	10,366	65.87	9,247	89.21	626	6.04	356	3.48	36	0.35	+ 101	+ 0.97	1914
1,064	4,054	25.95	1,386	8.87	10,184	65.18	9,098	89.34	939	9.22	330	3.24	36	0.35	+ 219	+ 2.15	1915
1,477	4,960	28.41	1,490	8.53	11,012	63.06	8,715	79.14	1,659	15.07	245	2.22	37	0.34	+ 356	+ 3.28	1916
1,272	4,831	28.11	1,172	6.82	11,182	65.07	8,595	76.86	2,351	21.08	215	1.92	77	0.69	- 56	- 0.50	1917
1,296	5,388	29.49	1,823	9.98	11,061	60.53	8,797	79.53	2,138	19.33	148	1.34	84	0.78	- 106	- 0.96	1918
1,937	6,240	30.61	7,566	37.11	6,582	32.28	6,676	101.48	- 208	- 3.16	62	0.54	194	2.35	- 142	- 2.16	1919
700	1,789	44.76	238	5.95	1,970	49.29	412	20.91	1,322	67.11	40	2.08	160	8.12	+ 36	+ 1.83	1911
718	1,926	43.41	1,339	30.18	1,172	26.41	493	42.06	475	40.58	50	4.27	171	14.59	- 17	- 1.45	1912
768	2,089	43.47	1,521	31.65	1,196	24.88	738	61.71	183	15.80	58	4.55	191	15.97	+ 26	+ 2.17	1913
893	2,357	44.99	2,752	52.53	130	2.48	771	593.08	- 952	-732.30	33	25.38	205	157.69	+ 73	+ 56.15	1914
929	2,396	44.73	2,010	37.52	951	17.75	788	82.88	- 178	-18.72	19	2.00	313	32.91	+ 9	+ 0.85	1915
1,000	2,558	45.98	524	9.42	2,481	44.60	831	33.49	1,311	52.84	20	0.81	328	13.22	- 9	- 0.86	1916
1,027	2,698	43.70	1,030	16.68	2,446	39.62	892	36.47	1,288	52.66	19	0.78	276	11.28	- 29	- 1.19	1917
1,094	3,155	45.45	1,444	20.81	2,342	33.74	964	41.16	1,142	48.76	21	0.50	270	11.58	- 55	- 2.35	1918
1,056	2,784	43.88	1,066	16.61	2,568	40.01	885	34.46	1,384	53.90	19	0.74	308	11.99	- 28	- 1.09	1917 <sup>1)</sup>
1,133	3,254	45.31	1,482	20.63	2,446	34.06	953	38.96	1,202	49.14	21	0.86	324	13.25	- 54	- 2.21	1918 <sup>1)</sup>
1,100	3,653	42.47	2,733	31.78	2,215	25.75	1,064	48.04	877	39.59	22	0.99	264	11.92	- 12	- 0.64	1919 <sup>1)</sup>
5,779	37,626	31.21	12,435	10.32	70,489	58.47	58,645	83.20	6,141	8.71	4,184	5.94	1,420	2.01	+ 99	+ 0.14	1911
6,189	40,616	30.77	14,785	11.20	76,592	58.03	60,907	79.52	8,861	11.57	4,093	5.35	2,614	3.41	+ 117	+ 0.15	1912
6,631	44,514	31.74	21,633	15.43	74,079	52.83	63,654	85.98	5,188	7.00	4,264	5.76	1,938	2.62	- 965	- 1.31	1913
7,115	46,017	32.13	28,575	20.57	64,320	46.80	59,920	93.16	2,745	4.27	2,917	4.54	2,365 <sup>2)</sup>	-3.68	+1,103	+ 1.71	1914
7,492	46,901	32.84	28,858	19.90	69,249	47.76	60,907	87.95	6,245	9.02	3,168	4.67	1,502	2.17	-2,573	- 3.71	1915
11,221	55,467	35.41	19,151	12.23	82,016	52.36	63,840	77.84	10,861	13.24	3,664	4.47	2,072	2.53	+1,579	+ 1.92	1916
9,299	60,601	35.46	20,089	11.75	90,228	52.79	67,567	74.88	14,465	16.08	4,038	4.48	2,757	3.06	+1,401	+ 1.55	1917
12,124	85,491	40.17	25,286	11.88	102,024	47.96	76,615	75.10	17,517	17.17	3,243	3.18	3,804	3.72	+ 845	+ 0.83	1918
9,325	60,666	35.46	20,086	11.74	90,338	52.80	67,533	74.78	14,560	16.12	4,042	4.47	2,801	3.10	+1,402	+ 1.55	1917 <sup>1)</sup>
12,167	85,900	40.22	25,280	11.84	102,397	47.94	76,755	74.96	17,621	17.21	3,261	3.18	3,858	3.77	+ 902	+ 0.88	1918 <sup>1)</sup>
15,308	105,729	40.07	51,282	19.44	106,822	40.49	82,028	76.79	10,793	10.10	2,867	2.68	8,738	8.18	+2,396	+ 2.25	1919 <sup>1)</sup>
133	2,386	9.88	457	1.89	21,297	88.23	17,351	81.47	2,833	13.30	1,156	5.43	60	0.28	- 103	- 0.48	1911
181	2,832	10.46	1,562	5.77	22,692	83.77	18,936	83.67	1,741	7.67	1,368	6.03	60	0.26	+ 537	+ 2.37	1912
186	3,306	10.49	3,906	12.39	24,313	77.12	20,149	82.87	3,132	12.88	1,406	5.78	101	0.42	- 475	- 1.96	1913
402	3,843	12.44	9,300	30.10	17,759	57.46	14,566	82.02	788	4.44	738	4.16	41	0.23	+1,626	+ 9.15	1914
519	3,939	16.08	5,264	21.49	15,294	62.43	13,850	90.56	176	1.15	564	3.69	29	0.19	+ 675	+ 4.41	1915
758	4,460	19.09	4,614	19.75	14,287	61.16	13,685	95.79	122	0.85	426	2.98	-	-	+ 54	+ 0.38	1916
552	4,770	18.63	9,720	37.37	11,112	43.40	8,547	76.92	242	2.18	187	1.68	25	0.22	+2,111	+ 19.00	1917
398	4,748	24.39	8,264	43.50	5,987	31.51	6,986	116.69	- 108	- 1.80	165	2.76	20	0.33	-1,076	- 17.98	1918
230	6,069	34.20	37,247	209.98	25,573	-144.13	5,709	-	-11,677	-	270	-	375	-	-20,250	-	1919
-	1,626	54.68	784	26.85	565	18.99	700	123.89	300	53.10	74	13.10	-	-	- 509	- 90.09	1914
-	1,097	35.88	405	13.04	1,603	51.63	700	43.67	300	18.71	67	4.18	-	-	+ 536	+ 33.44	1915
-	1,041	33.95	499	16.28	1,526	49.77	1,100	72.08	323	21.17	69	4.52	-	-	+ 34	+ 2.23	1916
-	404	27.24	5	0.34	1,074	72.42	700	65.18	300	27.93	68	6.33	-	-	+ 6	+ 0.56	1917
-	421	28.28	2	0.18	1,067	71.61	700	65.60	300	28.12	67	6.28	-	-	-	-	1918
-	463	30.18	1	0.07	1,070	69.75	700	65.42	300	28.04	68	6.35	-	-	+ 2	+ 0.19	1919
5,912	40,012	27.65	12,892	8.91	91,786	63.44	75,996	82.80	8,974	9.78	5,340	5.82	1,480	1.61	- 4	- 0.01	1911
6,370	43,448	27.31	16,347	10.23	99,284	62.41	79,893	80.47	10,602	10.68	5,461	5.50	2,674	2.69	+ 654	+ 0.66	1912
6,817	47,820	27.84	25,539	14.87	98,392	57.29	83,803	85.17	8,320	8.46	5,670	5.78	2,039	2.07	-1,440	- 1.46	1913
7,517	51,486	29.80	38,659	22.37	82,644	47.83	75,186	90.98	3,833	4.64	3,729	4.51	2,324 <sup>2)</sup>	-2.81	+2,220	+ 2.68	1914
8,011	51,937	30.09	34,527	20.00	86,146	49.91	75,457	87.59	6,721	7.80	3,799	4.41	1,531	1.78	-1,362	- 1.68	1915
11,979	60,968	33.30	24,264	13.26	97,829	53.44	78,625	80.37	11,306	11.56	4,159	4.25	2,072	2.12	+1,667	+ 1.70	1916
9,851	65,775	33.22	29,814	15.06	102,414	51.72	76,814	75.00	15,007	14.65	4,293	4.19	2,782	2.72	+3,518	+ 3.44	1917
12,522	90,660	38.86	33,552	14.88	109,078	46.76	84,301	77.29	17,709	16.24	3,475	3.18	3,824	3.50	- 231	- 0.21	1918
9,877	65,840	33.22	29,811	15.04	102,524	51.74	76,780	74.89	15,102	14.73	4,297	4.19	2,826	2.76	+3,519	+ 3.48	1917 <sup>1)</sup>
12,565	91,069	38.31	33,546	14.33	109,451	46.76	84,441	77.15	17,813	16.27	3,493	3.19	3,878	3.57	- 174	- 0.15	1918 <sup>1)</sup>
15,538	112,261	39.65	88,530	31.27	82,319	29.08	88,437	107.48	- 584	- 0.71	3,205	3.89	9,113	11.07	-17,852	- 21.68	1919 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Inkl. Fr. 3,288,000 Verlust, gedeckt durch Kapitalreduktion. — <sup>2)</sup> Siehe Fussnote 6 auf der vorhergehenden Seite.

Tab. 53.

## Verhältnis der leicht greifbaren Anlagen zu den fremden Geldern und den gesamten Verbindlichkeiten.

Gruppe	Leicht greifbare Anlagen (Kassa, Giro- und Bankguthaben, Wechsel, Lombards und Reports)						Andere Anlagen																	
	1913		1915		1916		1917		1918		1919													
	In 1000 Franken																							
1. Kantonalbanken . . .	384,564	408,174	525,917	606,933	605,418	694,254	2,488,008	2,618,494	2,697,384	2,861,660	3,059,732	3,246,119												
2. Grossbanken . . .	693,791	897,924	1,140,831	1,459,168	1,631,312	1,916,491*	1,772,321	1,766,946	1,884,407	2,062,707	2,348,934	2,747,855*												
3. Lokal- u. Mittelbanken	267,264	269,679	310,954	350,793	419,298	370,380*	923,775	898,788	941,602	1,026,947	1,147,080	1,166,693*												
4. Spar- und Leihkassen .	18,309	24,220	38,608	41,998	57,639	32,772*	377,217	364,992	374,833	392,833	430,490	370,966*												
5. Schweizer. Raiffeisen- kassen (Verband) . . .	—	550	691	1,039	1,513	1,396	—	31,563	37,218	45,513	64,351	83,958												
6. Hypothekenbanken . . .	45,309	45,026	50,526	54,903	65,237	74,343	1,552,464	1,604,658	1,620,137	1,620,812	1,646,392	1,656,114												
7. Sparkassen . . . . .	25,483	26,077	30,687	36,063	46,338	51,117*	776,176	793,154	811,980	851,979	917,133	1,039,464*												
Zusammen 1—7	1,434,720	1,671,650	2,098,214	2,550,897	2,826,755	3,140,753*	7,889,961	8,078,595	8,367,561	8,862,451	9,614,112	10,811,169*												
Gruppe	Fremde Gelder						Gesamte Verbindlichkeiten (Fremde Gelder, Tratten und Akzente und sonstige Verbindlichkeiten)																	
	1913		1915		1916		1917		1918		1919													
	In 1000 Franken																							
1. Kantonalbanken . . .	2,282,985	2,492,817	2,669,048	2,881,123	3,025,802	3,272,890	2,534,041	2,672,181	2,855,120	3,080,854	3,243,529	3,512,634												
2. Grossbanken . . . . .	1,579,718	1,867,859	2,242,251	2,735,032	3,118,646	3,589,103*	1,994,125	2,188,720	2,533,878	3,010,824	3,387,790	3,966,200*												
3. Lokal- und Mittelbanken	862,243	851,335	927,859	1,039,287	1,200,464	1,222,457*	922,624	900,834	985,193	1,099,617	1,276,261	1,290,637*												
4. Spar- und Leihkassen .	336,773	329,513	352,272	372,803	425,319	360,236*	345,409	339,503	362,266	383,020	435,029	366,810*												
5. Schweizer. Raiffeisen- kassen (Verband) . . .	—	30,593	36,133	44,478	63,405	82,340	—	30,721	36,323	44,703	63,682	82,685												
6. Hypothekenbanken . . .	1,369,694	1,424,189	1,444,698	1,450,892	1,470,385	1,486,945	1,401,310	1,457,144	1,475,952	1,482,192	1,505,968	1,523,804												
7. Sparkassen . . . . .	738,500	760,810	783,295	826,277	898,433	1,019,549*	748,968	766,492	787,959	831,112	903,792	1,025,313*												
Zusammen 1—7	7,169,913	7,757,116	8,455,556	9,349,897	10,202,454	11,033,520*	7,946,477	8,355,595	9,036,691	9,932,322	10,816,051	11,768,083*												
Gruppe	Leicht greifbare Anlagen in Prozenten												Durch leicht greifbare Mittel sind nicht gedeckt von den											
	der fremden Gelder						der gesamten Verbindlichkeiten						fremden Geldern						gesamten Verbindlichkeiten					
	1913		1915		1916		1917		1918		1919		1913		1915		1916		1917		1918		1919	
	In Prozenten																							
1. Kantonalbanken . . .	16.34	16.37	19.70	21.07	20.01	21.21	15.18	15.27	18.42	19.70	18.67	19.76	83.16	83.63	80.30	78.93	79.99	78.79	84.82	84.73	81.58	80.30	81.33	80.24
2. Grossbanken . . . . .	43.02	43.07	50.88	53.35	52.31	53.40	34.79	41.03	45.02	48.46	48.15	48.32	56.08	51.93	49.12	46.65	47.69	46.60	65.21	58.97	54.98	51.54	51.85	51.68
3. Lokal- und Mittelbanken	31.00	31.68	33.51	33.75	34.93	30.30	28.97	29.94	31.66	31.90	32.65	28.70	69.00	68.32	66.49	66.25	65.07	69.70	71.09	70.06	68.44	68.10	67.15	71.80
4. Spar- und Leihkassen .	5.44	7.35	10.96	11.27	13.55	9.10	5.30	7.18	10.66	10.96	13.25	8.93	94.56	92.65	89.04	88.73	86.45	90.90	94.70	92.87	89.34	89.04	86.75	91.07
5. Schweizer. Raiffeisen- kassen (Verband) . . .	—	1.80	1.91	2.34	2.39	1.70	—	1.79	1.90	2.32	2.88	1.69	—	98.20	98.09	97.66	97.61	98.30	—	98.21	98.10	97.68	97.62	98.31
6. Hypothekenbanken . . .	3.31	3.16	3.50	3.78	4.44	5.00	3.23	3.09	3.42	3.70	4.33	4.88	96.60	96.84	96.50	96.22	95.56	95.00	96.77	96.91	96.58	96.30	95.67	95.12
7. Sparkassen . . . . .	3.45	3.43	3.92	4.36	5.16	5.01	3.40	3.40	3.89	4.84	5.13	4.99	96.55	96.57	96.08	95.64	94.84	94.99	96.60	96.60	96.11	95.66	94.87	95.01
Zusammen 1—7	20.01	21.55	24.81	27.28	27.71	28.47	18.05	20.01	23.22	25.68	26.13	26.69	79.99	78.45	75.19	72.72	72.29	71.53	81.95	79.99	76.78	74.32	73.87	73.81

\*) Vgl. Anmerkung S. 465.

Tab. 54.

**Bruttogewinn.**

	Gesamtbetrag aller Banken		In Prozenten des			
			gewinnberechtigten Kapitals		werbenden Kapitals	
	in Fr. 1000	gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr
1913	171,751	+ 12,672	13.63	+ 0.19	10.77	+ 0.16
1915	172,610	— 179	12.67	— 0.13	10.01	— 0.12
1916	183,061	+ 10,451	13.27	+ 0.60	10.48	+ 0.47
1917	198,003	+ 14,942	14.11	+ 0.84	11.09	+ 0.61
1918	233,290	+ 35,287	15.48	+ 1.37	12.20	+ 1.11
1919	283,110	+ 49,044 <sup>1)</sup>	17.78	+ 2.26 <sup>1)</sup>	14.01	+ 1.79 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Berechnet nach den abgeänderten Zahlen von 1918.

Tab. 55.

**Reingewinn.**

	Gesamtbetrag aller Banken		In Prozenten des			
			gewinnberechtigten Kapitals		werbenden Kapitals	
	in Fr. 1000	gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr		gegen das Vorjahr
1913	98,392	— 892	7.81	— 0.68	6.17	— 0.45
1915	86,146	+ 3,502	6.92	+ 0.20	5.00	+ 0.16
1916	97,829	+ 11,683	7.09	+ 0.77	5.60	+ 0.60
1917	102,414	+ 4,585	7.30	+ 0.21	5.74	+ 0.14
1918	109,078	+ 6,664	7.24	— 0.06	5.71	— 0.03
1919	82,319	— 27,132 <sup>1)</sup>	5.17	— 2.09 <sup>1)</sup>	4.07	— 1.65 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Berechnet nach den abgeänderten Zahlen von 1918.

Tab. 56.

**Anteil des Wechsel- und des Effektertrages am Bruttogewinn.**

Gruppe	Jahr	Zahl der Banken	Bruttogewinn	Vom Bruttogewinn entfallen auf den				Ertrag des Effektenportefeuilles (netto) <sup>2)</sup>
				Ertrag des Wechselportefeuilles		Ertrag des Effektenportefeuilles (brutto) <sup>1)</sup>		
				In Fr. 1000	In %	In Fr. 1000	In %	
Schweizerische Nationalbank	1913	1	5,860	4,843	82.65	407	6.95	261
	1915	1	7,337	4,968	67.71	417	5.68	— 156
	1916	1	11,212	7,725	68.90	382	3.41	150
	1917	1	12,357	8,200	66.36	366	2.96	— 53
	1918	1	16,771	11,142	66.44	520	3.10	— 548
	1919	1	22,259	16,876	75.82	552	2.48	— 311
1. Kantonalbanken	1913	22	32,173	11,986	37.25	6,301	19.58	4,008
	1915	23	35,848	9,878	27.56	7,591	21.18	3,702
	1916	23	37,760	9,377	24.83	9,373	24.82	7,271
	1917	24	43,233	12,238	28.31	11,790	27.27	8,577
	1918	24	51,411	16,809	32.70	13,192	25.66	9,272
2. Grossbanken	1919	24	59,664	20,634	34.58	13,583	22.77	3,951
	1913	7	57,297	22,041	38.47	3,261	5.69	3,157
	1915	7	59,004	18,981	32.17	3,746	6.35	— 901
	1916	7	63,931	23,529	36.80	7,371	11.53	4,735
	1917	7	72,130	30,168	41.82	7,773	10.78	4,834
3. Lokal- und Mittelbanken	1918	7	97,735	37,917	38.80	7,942	8.13	5,654
	1919	9	135,566	55,298	40.79	5,188	3.83	— 3,818
	1913	46	12,631	3,130	24.78	2,022	16.01	1,660
	1915	45	12,454	2,878	23.11	2,313	18.57	1,169
	1916	44	13,159	3,105	23.60	2,900	22.04	2,326
Zusammen 1—3	1917	44	13,382	3,291	24.59	3,376	25.23	2,852
	1918	45	16,466	3,944	23.95	3,425	20.80	2,728
	1919	41	21,553	4,991	23.16	4,308	19.99	1,608
	1913	75	102,101	37,157	36.39	11,584	11.35	8,825
	1915	75	107,306	31,737	29.58	13,650	12.72	3,970
1916	74	114,850	36,011	31.35	19,644	17.10	14,332	
1917	75	128,745	45,697	35.49	22,939	17.82	16,263	
1918	76	165,612	53,670	35.43	24,559	14.88	17,654	
1919	74	216,783	80,923	37.33	23,079	10.65	1,741	

<sup>1)</sup> Vor Berücksichtigung der Abschreibungen. <sup>2)</sup> Nach Berücksichtigung der Abschreibungen.

Tab. 57.

**Die Dividende in Prozenten des dividendenberechtigten Kapitals.**

Aktiengesellschaften	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
1— 100,000 Fr. Kapital	5.89	5.67	5.42	5.54	5.37	5.36	5.07	5.06	5.00	5.06	5.88	4.85
100,001— 500,000 „ „	5.92	5.92	5.67	5.62	5.48	5.59	5.01	5.17	5.72	5.59	5.84	5.82
500,001— 1,000,000 „ „	6.34	6.54	6.74	6.61	6.63	6.70	5.41	5.63	5.77	6.00	6.21	6.49
1,000,001— 5,000,000 „ „	6.64	6.64	6.58	6.33	6.31	5.76	4.43	4.63	4.73	5.08	5.41	5.77
5,000,001— 10,000,000 „ „	5.78	6.29	6.16	6.38	6.65	6.22	4.19	4.42	4.81	3.80	3.93	4.45
10,000,001— 20,000,000 „ „	6.11	6.33	6.73	7.06	7.01	6.70	4.11	4.33	3.11	2.54	3.71	0.96
über 20,000,000 „ „	7.39	7.48	7.49	7.51	7.53	7.49	6.55	6.26	6.70	6.15	5.95	6.11
Zusammen	6.06	6.82	6.90	7.02	7.09	6.94	5.58	5.50	5.65	5.26	5.37	5.42

**Verzinsung des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten und des werbenden Kapitals.**

Tab. 58.

Gruppe	Jahr	Verzinsung		
		des im Jahresdurchschnitt gewinnberechtigten Kapitals	des werbenden Kapitals	Differenz
		in Prozenten		
Schweiz. Nationalbank <sup>1)</sup>	1913	12.55	12.00	— 0.55
	1916	27.72	25.25	— 2.47
	1917	29.83	26.69	— 3.14
	1918	19.95	17.53	— 2.42
	1919	27.78	23.99	— 3.79
1. Kantonalbanken . . . . .	1913	6.08	4.92	— 1.16
	1916	5.88	4.74	— 1.12
	1917	6.10	4.92	— 1.18
	1918	6.22	5.00	— 1.22
	1919	6.12	4.88	— 1.24
2. Grossbanken . . . . .	1913	7.18	5.56	— 1.62
	1916	6.96	5.28	— 1.68
	1917	7.21	5.47	— 1.74
	1918	7.43	5.74	— 1.69
	1919	7.88	6.08	— 1.80
3. Lokal- und Mittelbanken	1913	6.29	4.82	— 1.47
	1916	5.52	4.27	— 1.25
	1917	5.67	4.87	— 1.80
	1918	6.37	4.98	— 1.44
	1919	6.26	4.94	— 1.32
4. Spar- und Leihkassen . . . . .	1913	6.55	4.50	— 2.05
	1916	5.77	3.90	— 1.87
	1917	5.81	3.91	— 1.90
	1918	6.18	4.13	— 2.05
	1919	6.23	4.04	— 2.19
5. Hypothekenbanken . . . . .	1913	5.53	4.70	— 0.83
	1916	5.43	4.65	— 0.78
	1917	5.46	4.62	— 0.84
	1918	5.25	4.48	— 0.82
	1919	3.97	3.32	— 0.65
6. Sparkassen . . . . .	1913	5.31	1.69	— 3.62
	1916	5.42	1.81	— 3.61
	1917	5.37	1.84	— 3.53
	1918	5.56	1.90	— 3.66
	1919	5.47	1.87	— 3.60
Zusammen 1—6	1913	6.43	4.97	— 1.46
	1916	6.10	4.71	— 1.39
	1917	6.30	4.84	— 1.46
	1918	6.54	5.05	— 1.49
	1919	6.58	5.07	— 1.51
7. Trustbanken . . . . .	1913	7.46	6.39	— 1.07
	1916	4.87	3.71	— 0.86
	1917	2.66	2.27	— 0.59
	1918	2.15	1.82	— 0.33
	1919	1.71	1.46	— 0.25
8. Überseebanken . . . . .	1916	5.50	5.24	— 0.26
	1917	7.00	6.19	— 0.81
	1918	7.00	6.03	— 0.97
	1919	7.00	5.87	— 1.13
	Zusammen 1—8	1913	6.65	5.25
1916		5.70	4.60	— 1.20
1917		5.47	4.30	— 1.17
1918		5.59	4.41	— 1.18
1919		5.55	4.38	— 1.17

<sup>1)</sup> Die Ablieferungen an die eidgenössische Staatskasse zuhanden der Kantone sind als Verzinsung mitgerechnet.

**Gruppierung der Aktienbanken nach der Höhe ihres statistischen Dividendsatzes.**

Tab. 59.

Dividendsatz in Prozenten	1913		1915		1916		1917		1918		1919	
	Zahl der Banken	Dividendenberechtigtes Aktienkapital										
		Fr. 1000		%		Fr. 1000		%		Fr. 1000		%
über 0	10	36,680	29	146,317	25	122,065	29	190,190	29	242,448	31	305,627
1—2	—	—	1	1,000	—	—	—	—	—	—	—	—
2—3	—	—	4	20,977	3	7,402	2	5,102	—	—	1	50
3—4	7	345	12	20,977	15	102,169	13	73,069	—	—	3	7,699
4—5	45	5,673	58	31,138	48	102,169	42	73,069	8	31,151	32	79,832
5—6	24	51,311	56	160,941	62	111,900	59	123,821	33	62,980	65	132,827
6—7	27	194,433	62	283,968	62	211,346	59	195,590	63	210,369	65	195,575
7—8	20	270,719	21	130,138	21	134,450	26	110,066	33	120,937	34	135,675
8—9	11	227,512	17	195,300	17	285,200	20	289,960	17	120,937	19	343,610
9—10	4	82,000	2	15,000	—	—	—	—	4	371,235	3	101,400
10—12	5	48,000	—	—	—	—	—	1	16,250	—	—	32,000
12	2	4,500	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,000
Zusammen	186	921,273	192	984,779	194	991,898	192	1,004,048	191	1,074,320	192	1,143,720